

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Subjektive Theorien von Fachlehrpersonen zum Umgang
mit Komplexität und Kontroversität im Fachunterricht zum
Themenfeld Ernährung und Klimaschutz“

verfasst von / submitted by

Katrin Unger, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Master of Education (MEd)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 199 513 520

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB)
UF Haushaltsökonomie und Ernährung
UF Mathematik

Betreut von / Supervisor:

Ass.-Prof. Dr. paed. habil. Claudia Angele

Eigenständigkeitserklärung

Ich bestätige hiermit, dass diese Masterarbeit von mir selbständig verfasst wurde. Es wurden keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet. Alle direkt oder indirekt zitierten Textstellen wurden als solche kenntlich gemacht.

Diese Arbeit wurde weder in gleicher noch in ähnlicher Form im In- oder Ausland in keiner Form vorgelegt oder veröffentlicht.

Wien, 29.4.2021


Katrin Unger, BEd

Inhaltsverzeichnis

Abstract (Deutsch)	9
Abstract (Englisch)	10
Einleitung	11
Zielsetzung und Forschungsfragen	12
Aufbau der Arbeit	13
I. Theoretischer Teil	15
1 Begriffsklärungen	15
1.1 Nachhaltigkeit	15
1.2 17 Sustainable Development Goals – Agenda 2030	16
1.2.1 Ziel 13 – Klimaschutz	17
1.3 Klimaschutz	18
2 Aktueller Forschungsstand	20
2.1 Ernährung und Klimaschutz	20
2.2 Lebensmittelverschwendung	23
2.3 Verortung im Lehrplan	25
2.3.1 Lehrplan AHS	25
2.3.2 Lehrplan der MS	27
2.4 Ernährungsdenkwelten von Schüler*innen	28
2.5 Komplexität und Kontroversität im Unterricht	30
3 Subjektive Theorien	32
3.1 Beschreibung des Forschungsansatzes ‚Subjektive Theorien‘	32
3.1.1 Forschungsphasen	33
3.1.2 Phase eins: Kommunikative Validierung	34
3.1.3 Phase zwei: Explanative Validierung	35
3.2 Subjektive Theorien zu Kontroversität und Komplexität im Unterricht – ein Forschungsdieserant	36
II. Empirischer Teil	38
4 Forschungsdesign	38
4.1 Zielgruppe	38
4.2 Datenerhebung	39
4.2.1 Halboffenes problemzentriertes Leitfadeninterview	40
4.2.2 Narratives Interview mit Struktur-lege-Technik	43
4.3 Datenaufbereitung	46
4.3.1 Transkription	46
4.3.2 Concept-Maps	49
4.4 Datenauswertung	51
4.4.1 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015)	52
4.4.1.1 Zusammenfassende Inhaltsanalyse	53
4.4.1.2 Strukturierende Inhaltsanalyse	54
4.4.2 Fallanalysen	56

4.4.3	Durchführung der Datenauswertung	56
5	Ergebnisse	60
5.1	Fallanalyse B1	60
5.1.1	Subjektives fachwissenschaftliche Verständnis bezüglich des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘	60
5.1.2	Subjektives fachdidaktische Verständnis bezüglich des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘	62
5.1.3	Didaktischer Umgang mit Kontroversität und Komplexität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘	64
5.2	Fallanalyse B2	65
5.2.1	Subjektives fachwissenschaftliches Verständnis bezüglich des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘	65
5.2.2	Subjektives fachdidaktische Verständnis bezüglich des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘	67
5.2.3	Didaktischer Umgang mit Kontroversität und Komplexität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘	68
5.3	Fallanalyse B3	69
5.3.1	Subjektives fachwissenschaftliches Verständnis bezüglich des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘	69
5.3.2	Subjektives fachdidaktische Verständnis bezüglich des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘	70
5.3.3	Didaktischer Umgang mit Kontroversität und Komplexität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘	71
6	Diskussion der Ergebnisse	73
6.1	Forschungsfrage 1	74
6.2	Forschungsfrage 2	74
6.3	Forschungsfrage 3	75
6.4	Forschungsfrage 4	75
6.5	Forschungsfrage 5	76
6.6	Zentrale Forschungsfrage	77
7	Kritische Methodendiskussion	78
8	Resümee	81
9	Literaturverzeichnis	84
10	Abbildungsverzeichnis	90
11	Abkürzungsverzeichnis	91
12	Anhang	92
12.1	Interview 1	92
12.1.1	Interviewleitfaden	92
12.1.2	Interviewtranskripte	94
12.1.3	Kodierleitfaden 1	112
12.2	Interview 2	119
12.2.1	Interviewablaufplan	119
12.2.2	Struktur-Lege-Leitfaden	120
12.2.3	Selektive Transkripte Interview 2	122
12.2.4	Concept-Maps	142

12.2.4.1	Vorgegebene Begriffe für Concept-Map von B1	142
12.2.4.2	Concept-Map von B1	143
12.2.4.3	Vorgegebene Begriffe für Concept-Map von B2	144
12.2.4.4	Concept-Map von B2	145
12.2.4.5	Vorgegebene Begriffe für Concept-Map von B3	146
12.2.4.6	Concept-Map von B3	147
12.2.5	Kodierleitfaden 2	148
12.2.6	Qualitative Inhaltsanalyse	149
12.2.6.1	Analyse B1 (eigene Darstellung)	149
12.2.6.2	Analyse B2 (eigene Darstellung)	179
12.2.6.3	Analyse B3 (eigene Darstellung)	202

Abstract (Deutsch)

Das Ziel dieser Masterarbeit ist es, die Subjektiven Theorien von Lehrpersonen zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ zu erforschen. Im theoretischen Teil dieser Arbeit werden relevanten Begrifflichkeiten und die Verankerung des Themenfeldes in den Lehrplänen der Sekundarstufe behandelt. Im empirischen Teil dieser Arbeit werden Untersuchungen, basierend auf dem Forschungsprogramm Subjektiven Theorien nach Groeben, Wahl, Schlee und Scheele (1988), durchgeführt. Dazu wurden drei (angehende) Lehrpersonen im Zuge der kommunikativen Validierung des Forschungsprogramms mittels halboffenen Leitfadeninterviews befragt. Diese Interviews werden audiographisch aufgezeichnet, transkribiert und ausgewertet. Der zweite Schritt der kommunikativen Validierung ist die Rekonstruktion der Subjektiven Theorien. Dabei werden den Befragten Begrifflichkeiten aus ihrem ersten Interview gezeigt. Diese Begrifflichkeiten werden aus dem jeweiligen Erstinterview mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) extrahiert. Die Befragten sollen diese Begrifflichkeiten beim zweiten Interviewtermin in eine Concept-Map bringen. Auch diese Interviews werden audiographisch aufgezeichnet und die Concept-Maps werden digital gesichert. Auch das zweite Interview jeder befragten Person wird nach Mayring (2015) ausgewertet. Die Ergebnisse werden in Fallanalysen dargestellt und diskutiert. Die Ergebnisse der Auswertung verdeutlichen, dass das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Unterrichtsgeschehen verankert ist und im Zuge dessen wird der sensible Umgang mit verschiedenen Studien und Studienergebnissen angesprochen. Alle befragten Personen wollen im Zuge der Widersprüchlichkeit und Komplexität des Themenfeldes die Schüler*innen in Meinungsbildung und im sensiblen Umgang mit Daten schulen. Dies zeigt, dass im Zuge des Studiums und der Lehrtätigkeit auf diesen Aspekten ein Hauptaugenmerk liegt. Ebenso ist ersichtlich, dass die Komplexität und Kontroversität sowohl im fachpraktischen als auch im fachtheoretischen Unterrichtsgeschehen von Bedeutung ist.

Abstract (Englisch)

The aim of this master's thesis is to investigate the subjective theories of teachers and how they deal with complexity and controversy in the field of 'nutrition and climate protection'. The theoretical part of this thesis clarifies relevant terms in this field and the content of the curriculums in terms of 'nutrition and climate protection'. In the empirical part, studies are carried out based on the research program of subjective theories according to Groeben, Wahl, Schlee and Scheele (1988). Three (prospective) teachers were questioned about their subjective theories. These interviews were semi-open and represent the communicative validation and are recorded audiographically, transcribed and evaluated. For the reconstruction of the subjective theories the interviewees are shown terms from their first interview. These terms are extracted from the interviews using a qualitative content analysis according to Mayring (2015). During the second interview the interviewees should bring these terms into a concept map. These interviews are recorded audiographically. The concept maps are digitally saved. The second interviews are also evaluated according to Mayring (2015). The results are presented and discussed in the form of case analyses. The results of the evaluation make it clear that the topic of 'nutrition and climate protection' is anchored in the classroom and in the course of this the sensitive handling of various studies and study results is addressed. All interviewees want to train the students in forming opinions and the sensitive handling of data. In the course of studies and teaching, these aspects are the main focus. It shows, that the complexity and controversy are important in practical and theoretical teaching.

Einleitung

Das Thema Klimaschutz ist im 21. Jahrhundert ein äußerst gesellschaftsrelevantes Thema. In allen Lebensbereichen spielt der Klimaschutz eine Rolle, sowohl im Verkehrswesen, in der Industrie aber auch im privaten Haushalt, wie etwa bei Einkauf und Lagerung von Lebensmitteln sowie bei der Speisenherstellung. Im Bereich Haushalt kommt ihm eine genauso große Bedeutung zu wie in den Bereichen Verkehr und Wohnen (Klimaschutz im Bereich Landwirtschaft und Ernährung, 2008, S. 85f). Ein ressourcenschonender Umgang mit der Umwelt, der Schutz der Natur und ein klimaverträgliches Handeln sind sehr komplexe, multifaktorielle Wissenschaftsfelder und Handlungsbereiche. Ebenso zeigt die Forschung zu den Subjektiven Theorien, dass Lehrer*innen im Laufe ihrer beruflichen Tätigkeit eigene Theorien entwickeln, die das Handeln und die Orientierung im Schulalltag erleichtern sollen. Diese eigenentwickelten Theorien unterscheiden sich weitgehend von dem Erlernten (Helmke, 2015, S.315f).

Daher stehen im Fach Ernährung und Haushalt beziehungsweise Haushaltsökonomie und Ernährung angehende Lehrpersonen aber auch erfahrene Lehrer*innen vor der Herausforderung dieses umfangreiche und oft kontrovers diskutierte Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ so didaktisch zu reduzieren und exemplarisch aufzubereiten, dass es für Schüler*innen verständlich ist. Ebenso muss die Lehrperson durch einen didaktisch-methodisch adäquat vorbereiteten Unterricht Lernarrangements bieten, anhand derer Schüler*innen unvollständige beziehungsweise falsche Vorstellungen vervollständigen beziehungsweise richtig stellen oder erweitern können.

In dieser Masterarbeit werden diese didaktischen und fachlichen Herausforderungen in den Fokus gerückt, das heißt der didaktische Umgang der Lehrpersonen mit dieser Thematik sowie die individuellen Vorstellungen der Lehrer*innen zum Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ werden beleuchtet.

Zielsetzung und Forschungsfragen

In dieser Masterarbeit wird der didaktische Umgang mit den angesprochenen Kontroversen und der Komplexität des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ behandelt. Hierzu werden die subjektiven Vorstellungen von angehenden Fachlehrkräften beziehungsweise Fachlehrpersonen erhoben. Im Zuge dieser Arbeit werden die Herausforderungen und die individuellen Vorstellen von Lehrpersonen zum Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ erhoben, ebenso wird der individuelle Umgang mit dieser Thematik im Unterrichtsgeschehen aufgezeigt. Aus dieser Zielsetzung ergeben sich folgende Forschungsfragen und Teilforschungsfragen:

Für den theoretischen Teil der Arbeit:

- Welcher fachliche Zusammenhang besteht zwischen ‚Ernährung und Klimaschutz‘?
- Wie denken Schüler*innen über ‚Ernährung und Klimaschutz‘?
- Was bedeuten Komplexität und Kontroversität im Unterricht aus didaktischer Sicht?

Für den empirischen Teil dieser Arbeit:

- Was verstehen angehende Fachlehrkräfte / Lehrpersonen unter Klimaschutz und welche Bedeutung kommt der Ernährung hier in der Sichtweise der Fachlehrkräfte zu?
- Inwiefern betrachten sie dieses Thema als ein komplexes und kontroverses Themenfeld?
- Welche Möglichkeiten des didaktischen Umgangs mit Komplexität und Kontroversität von Themen im Fachunterricht Haushaltsökonomie und Ernährung bzw. Ernährung und Haushalt sehen die Lehrer*innen generell?
- Welche Möglichkeiten des didaktischen Umgangs mit Komplexität und Kontroversität sehen die Lehrer*innen beim Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘?

- Welche didaktischen und methodischen Herausforderungen sehen Fachlehrkräfte in dieser Thematik, wenn sie als Themenfeld für den Fachunterricht Ernährung und Haushalt bzw. Haushaltsökonomie und Ernährung aufbereitet wird?

Daraus ergibt sich zusammenfassend folgende zentrale Forschungsfrage: Wie gehen angehende Fachlehrkräfte / Lehrpersonen mit der Komplexität und Kontroversität im Themenfeld ‚Ernährung und Nachhaltigkeit / Klimaschutz‘ um? Diese zentrale Fragestellung sowie alle anderen Forschungsfragen sollen einerseits im Theorieteil andererseits durch den empirischen Teil dieser Arbeit geklärt werden.

Aufbau der Arbeit

Im folgenden Kapitel soll der Aufbau der vorliegenden Masterarbeit beschrieben werden.

In der Einleitung wird zunächst ein Einblick in die Thematik der Masterarbeit gegeben und die Forschungsfragen werden erläutert (siehe vorigen Abschnitt).

In Kapitel 1 werden Begrifflichkeiten bezüglich des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ erklärt, bevor die erste Forschungsfrage mithilfe einer fachwissenschaftlichen Literaturrecherche im theoretischen Teil beantwortet wird. Danach wird gezeigt, in welcher Form das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ in den Lehrplänen der AHS und der MS verankert ist (Kapitel 2.3). Anschließend werden die zweite und dritte Forschungsfrage mithilfe einer fachwissenschaftlichen Literaturrecherche in den Kapiteln 2.4 und 2.5 beantwortet. In weiterer Folge wird das Forschungsprogramm Subjektive Theorien vorgestellt und die Subjektiven Theorien zu Kontroversität und Komplexität im Unterricht werden betrachtet, bevor ein Forschungsdesiderat formuliert wird.

Zu Beginn des empirischen Teils der Masterarbeit wird das Forschungsdesign beschrieben. Es werden dabei die Zielgruppe, die Art der Datenerhebung, die Art der Datenaufbereitung und die Art der Datenauswertung festgelegt. Die Datenerhebung erfolgt mittels zweier Interviewreihen. Für die erste Reihe der Interviews wird die Methode des Leitfadeninterviews verwendet. Das Folgeinterview wird in Form eines narrativen

Interviews mit Struktur-Lege-Technik gestaltet. Diese Vorgehensweise dient der Erhebung und Rekonstruktion der Subjektiven Theorien von (angehenden) Fachlehrpersonen zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Fachunterricht im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘. Diese Vorgehensweise stellt die erste Phase des Forschungsprogramms Subjektive Theorien, die kommunikative Validierung, dar (Groeben et al. 1988). Die so gewonnen Daten werden mittels der qualitativen strukturierenden und zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) ausgewertet. Mittels einer Fallanalyse werden die Ergebnisse dargestellt. Im darauffolgenden Kapitel werden die Ergebnisse in Hinblick auf die Forschungsfragen diskutiert, bevor die verwendeten Methoden kritisch reflektiert werden. Am Ende der Arbeit wird ein Resümee gezogen.

Die in dieser Masterarbeit verwendete Zitierweise ist der Standard der American Psychological Association (APA) 7 (2019).

I. Theoretischer Teil

1 Begriffsklärungen

1.1 Nachhaltigkeit

Laut Duden versteht man unter Nachhaltigkeit eine Wirkung, die über eine längere Zeit anhält (*Nachhaltigkeit*, o. D.).

Im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit wird im Bildungswesen oft von einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung, kurz BNE, gesprochen. Basis dafür ist das internationale Abkommen des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung aus dem Jahr 2002 in Johannesburg. In Österreich wird das Programm durch die „Österreichische Strategie zur nachhaltigen Entwicklung“ und der Agenda 21 gefördert. Um die Inhalte dieser Strategien im Unterrichtsgeschehen umzusetzen, wurde die Bildungsplattform Forum Umweltbildung, kurz FUB, gegründet. Das FUB möchte durch sein Programm die BNE in der Lehrer*innengemeinschaft, in der Erwachsenenbildung und in der Lehrer*innenaus- und -weiterbildung, an Universitäten und Fachhochschulen als Standard einführen (*Forum Umweltbildung*, o. D.).

Im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit wurden von den Vereinten Nationen die 17 *Sustainable Development Goals* beschlossen (THE 17 GOALS | Sustainable Development, o. D.). Diese werden in Kapitel 1.2 näher erläutert. Im Zuge von Nachhaltigkeit wird auch die nachhaltige Ernährung angesprochen. Worum es sich dabei handelt, wird nun kurz erläutert.

Nachhaltige Ernährung

Unter nachhaltiger Ernährung versteht man eine Ernährung mit einer geringen Auswirkung auf die Umwelt. Diese Ernährungsweise trägt zur Ernährungssicherheit bei und führt zu einem gesunden Leben für alle Generationen, so auch für zukünftige Generationen. Durch eine nachhaltige Ernährung sollen die biologische Vielfalt und die Ökosysteme geschützt werden. Die Ökosysteme, die für die Lebensmittelproduktion be-

nötigt werden, sollen für alle zugänglich, wirtschaftlich fair und erschwinglich sein. Durch die nachhaltige Ernährung sollen alle Personen ernährungsphysiologisch ausreichend und gesund versorgt werden. Zusätzlich sollen die natürlichen und menschlichen Ressourcen optimiert werden (FAO, 2012, S. 294).

1.2 17 Sustainable Development Goals – Agenda 2030

Bei einem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen im Jahr 2015 wurde die Agenda 2030 mit ihren 17 *Sustainable Development Goals*, kurz 17 SDGs, vorgestellt. Alle 193 Mitgliedsstaaten, so auch Österreich, verpflichteten sich diese 17 nachhaltigen Entwicklungsziele bis zum Jahr 2030, sowohl auf nationaler, regionaler als auch internationaler Ebene, zu erfüllen. Die 17 SDGs besitzen jeweils mehrere Unterziele, die erfüllt werden sollen (*Nachhaltige Entwicklung - Agenda 2030 / SDGs - Bundeskanzleramt Österreich*, o. D.). Im Mittelpunkt stehen diese 17 Ziele. Alle Mitgliedsstaaten haben sich bereit erklärt Strategien zu entwickeln, welche die Gesundheit und Bildung verbessern und so Armut und andere Entbehrungen beendet werden können. Ebenso stehen die 17 SDGs für die Verringerung von Ungleichheit, Steigerung des Wirtschaftswachstums und die Bekämpfung des Klimawandels mit Erhaltung der Ozeane und der Wälder (THE 17 GOALS | Sustainable Development, o. D.).

Diese 17 Ziele sind:

1. „Armut in allen ihren Formen und überall beenden
2. Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
3. Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
4. Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernen für alle fördern
5. Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen
6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten
7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern
8. Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
9. Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
10. Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern
11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

12. Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen
13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen
16. Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
17. Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen“ (*Ziele der Agenda 2030 - Bundeskanzleramt Österreich, o. D.*)

1.2.1 Ziel 13 – Klimaschutz

In einem Prozess, bei welchem Vertreter*innen der Bundesministerien, der Bundesländer, des Städte- und Gemeindebunds, der Sozialpartner, der Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft eingebunden waren, entstand in Österreich im Zeitraum von Mai 2019 bis Mai 2020 ein erster freiwilliger nationaler Bericht zur Umsetzung der 17 SDGs (*Nachhaltige Entwicklung - Agenda 2030 / SDGs - Bundeskanzleramt Österreich, o. D.*).

In diesen Bericht werden alle 17 Ziele ausführlich behandelt. Im Bereich des Klimaschutzes werden verschiedene Bereiche angesprochen, wie Landwirtschaft, Wirtschaft, Energie und auch Bildung. Österreich möchte sich zu einem wettbewerbsfähigen und klimaneutralen Energie-, Mobilitäts- und Wirtschaftssystem, entlang der ganzen Energiewertschöpfungskette, entwickeln. Österreich hat sich zu dem europäischen Ziel der Netto-Nullemissionen bis 2050 bekannt. Ein weiteres zentrales Ziel ist eine systematische Anpassung an die möglicherweise auftretenden Folgen des Klimawandels in Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Da Bildung, lebenslanges Lernen, Wissenschaft und Forschung auch beim Thema Klimaschutz von Bedeutung sind, gibt es Initiativen, wie etwa das inter-universitäre Netzwerk UniNEtZ oder das Schulnetzwerk ÖKOLOG. Diese verfestigen Klima- und Nachhaltigkeitsthematiken an Universitäten, Forschungseinrichtungen und Schulen. Das Prinzip der Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird in den kommenden, neuen Lehrplänen der ersten bis achten Schulstufe als ein Leitprinzip verankert (Bundeskanzleramt, 2020, S.48-52).

1.3 Klimaschutz

Unter Klimaschutz versteht man laut Duden alle Maßnahmen zur Vermeidung negativer Klimaveränderungen (*Klimaschutz*, o. D.).

Das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sieht die Reduktion des menschlichen Treibhauseffektes als eine der größten weltweiten Herausforderungen in den nächsten Jahrzehnten. Der direkte Zusammenhang zwischen der Treibhausgaskonzentration und der Durchschnittstemperatur auf der Erde ist wissenschaftlich anerkannt. Veränderungen des Klimas im Laufe der Erdgeschichte sind normal, aber menschliche Aktivitäten verstärken und beschleunigen diese (*Warum Klimaschutz wichtig ist*, o. D.).

Der Klimawandel ist ein naturwissenschaftliches Phänomen, aber auch ein soziales Phänomen, da es viele Ursachen für den Klimawandel gibt, die auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen sind. Der Klimawandel ist nicht nur eine Folge von menschlichen Taten, sondern beeinflusst viele Bereiche des menschlichen Lebens. Daher müssen Menschen ihre Handlungen an die Veränderungen durch den Klimawandel anpassen und diese Anpassungen beeinflussen wiederum den Klimawandel. Daher kann man von einer Wechselwirkung zwischen menschlichen Handeln und dem Klimawandel sprechen. Um den Klimawandel zu stoppen, gibt es politische und wirtschaftliche Bestrebungen im Bereich des Klimaschutzes (Müller, 2013, S.79).

Um das Klima zu schützen, hat sich die EU dazu entschlossen die Treibhausgasemission zu verringern, eine saubere, CO₂-arme und nachhaltige Wirtschaft zu ermöglichen und sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Dazu wurde im Pariser Klimaschutzübereinkommen vereinbart, dass die weltweite Durchschnittstemperatur um weniger als 2°C gegenüber vorindustriellen Werten ansteigen darf. Das Ziel ist es, diesen Anstieg unter 1,5°C zu halten. Ebenso werden Maßnahmen wie Hauchwasserschutzanlagen, trockenheitsresistente Kulturen und

Bauvorschriftenänderungen gefördert, um sich an die Folgen des Klimawandels anpassen zu können (Europäische Kommission, 2019, S.1).

2 Aktueller Forschungsstand

2.1 Ernährung und Klimaschutz

Der Klimawandel betrifft viele verschiedene Bereiche, wie etwa Landwirtschaft, Ernährung und Verkehr, auf unterschiedliche Weise. Ebenso beeinflussen die genannten Bereiche den Klimawandel. Sowohl die landwirtschaftliche Produktion als auch die Ernährungsgewohnheiten der Verbraucher*innen wirken sich auf den Klimawandel aus. Die Treibhausgas-Emissionen in der Landwirtschaft betragen laut *Intergovernmental Panel on Climate Change* einen Anteil von 14 Prozent an der weltweiten Treibhausgas-Emissionen. Sieht man sich den gesamten Bereich der Ernährung, inklusive Erzeugung, Verarbeitung, Transport, Lagerung, Einkaufsfahrten und Zubereitung im Haushalt, an, so liegt der Anteil zwischen 16 und 20 Prozent der weltweiten Treibhausgas-Emissionen. Dadurch sieht man, dass der Bereich Ernährung genauso viel Bedeutung zukommt wie dem Verkehr oder dem Wohnen. Die Landwirtschaft als auch die Lebensmittelindustrie und die Verbraucher*innen könnten einen entscheidenden Beitrag zur Treibhausgas-Emissions-Reduktion beitragen. Durch eine Veränderung der Ernährungsgewohnheiten könnten Verbraucher*innen den Klimaschutz fördern. Bei der Erzeugung eines Kilogramms Rindfleisch werden zum Beispiel etwa vier Mal so viele Treibhausgase freigesetzt als bei der Erzeugung eines Kilogramms Schweine- oder Geflügelfleisches. Ebenso werden bei Milchprodukten mit einem höheren Fettgehalt höhere Emissionen erzielt. Neben der Wahl der Lebensmittel sind auch die verwendeten Haushaltsgeräte zum Kühlen, Kochen und Abwaschen von Bedeutung. Ebenso wirken sich die Einkaufswege auf die Klimabilanz jedes Verbrauchers aus (Klimaschutz im Bereich Landwirtschaft und Ernährung, 2008, S. 85f).

Lebensmittel aus ökologischen Landbau werden bei Verbraucher*innen immer beliebter, da sie dadurch die Umwelt- und Klimabelastungen der Ernährung verringern können. Vorteile des ökologischen Landbaus sind der Verzicht auf Pestizide und synthetische Dünger, jedoch wird wegen der geringeren Erträge eine größere Fläche benötigt.

Ebenso führt der Einsatz von Hofdünger zur Freisetzung von klimawirksamen Stickstoffverbindungen. Alles in allem trägt der ökologische Landbau zum Klimaschutz bei, da es einen geringeren Energieeinsatz gibt und dadurch werden weniger Treibhausgase freigesetzt. Es gibt aber viele verschiedene Variablen, wie die Betriebsart, das Düngermanagement und die Tierhaltung inklusive Fütterung, die das Treibhauspotenzial beeinflussen. Je nach Lebensmittel kann der ökologische Landbau 5 bis 15 Prozent der klimawirksamen Gasen einsparen (Burdick & Waskow, 2009, S. 167).

Im Durchschnitt erzeugt ein deutscher Privathaushalt 4,4 Tonnen Treibhausgase im Bereich Ernährung pro Jahr. Für die persönliche Klimabilanz einer jeden Person im Bereich Ernährung ist nicht nur das Essverhalten entscheidend, sondern auch die Ausstattung des Haushaltes, der Lebensmitteleinkauf und die Zubereitung der Lebensmittel. Außerdem haben Verbraucher*innen durch ihr Nachfrageverhalten direkt Einfluss welche Lebensmittel erzeugt, produziert und verarbeitet werden. Zum Beispiel kann man mit der Wahl einer bestimmten Speisenfolge die Klimaauswirkungen reduzieren. Etwa hat ein Gericht mit exotischen Zutaten und Fleisch 1800 Gramm Kohlendioxid-Äquivalente. Im Gegenzug dazu besitzt ein vegetarisches heimisches Gericht nur 190 Gramm Kohlendioxid-Äquivalente. Ebenso weist ein exotisches fleischloses Gericht höhere Emissionen als ein fleischhaltiges lokales auf, da es weiter transportiert werden muss. Anhand dessen sieht man, welches Potenzial zum Klimaschutz in der veränderten Ernährungsweise der Verbraucher*innen liegt. So könnten Verbraucher*innen durch eine Umstellung von herkömmlicher Mischkost auf ovo-lacto-vegetarische Ernährung aus ökologischen Landbau den Energieverbrauch und die CO₂-Emission um circa die Hälfte reduzieren (Burdick & Waskow, 2009, S. 167f).

Damit Konsument*innen ihre Ernährungsweise ändern, müssen sie zuvor das Problem wahrnehmen. Der globale Klimawandel wird von weiten Bevölkerungsteilen in Europa als Bedrohung und großes Problem erfasst. In einer EU-weiten Umfrage für das Europarameter Umwelt vom März 2008 sahen 57 Prozent der Befragten den Klimawandel als größtes aller Umweltprobleme. Jedoch fehlt es den Verbraucher*innen häufig an

Informationen und Hintergrundwissen über Ursachen und Auswirkungen. Ebenso fehlen Transparenz und leicht verständliche Informationen über Klimaschutz. Mit ihren Kaufentscheidungen tragen Verbraucher*innen eine wichtige Verantwortung im Bereich der Ernährung. Da der Klimaschutz in der heutigen Zeit im Vordergrund steht, werden die Anforderungen an die Konsument*innen immer mehr. Neben Auswahl, Zubereitung und Konsum geht es nun auch um die Umweltverträglichkeit, den Klimaschutz, den Welt Hunger und die Lebensqualität. Wichtige Klimaschutzaspekte bilden unbewusste Kaufentscheidungen und individuelle Ernährungsweisen. Dazu gehört eine Verringerung des Kaufs von besonders umweltbelastenden Lebensmitteln, wie etwa eingeflogene Lebensmittel oder Gemüse aus beheizten Gewächshäusern, und eine Auswahl von klimagesunden Lebensmitteln, die regional, saisonal und biologisch angebaut sind. Der wichtigste Aspekt ist aber eine dauerhafte Verminderung von tierischen Lebensmitteln und eine Vermehrung von Getreide-, Obst- und Gemüseprodukten in der Ernährung (Burdick & Waskow, 2009, S. 167f).

Verbraucher*innen stehen vor der Herausforderung beim Lebensmitteleinkauf und in der Ernährung etwas für den Klimaschutz zu leisten. Es stellt sich die Frage, wie man Kriterien wie etwa Herkunft, Erzeugungsbedingungen, Verarbeitungsverfahren, Transportwege, Transportmittel der Lebensmittel beurteilen und in die Entscheidungen miteinbeziehen kann. Die Verbraucher*innen benötigen dazu Orientierungshilfen. Bei einzelnen der oben genannten Aspekte gibt es Informationen und Zahlen, jedoch sind die Aussagen dazu oft widersprüchlich. Energie- und Ökobilanzen sowie deren Ergebnisse als CO₂-Kennzeichnung von Lebensmitteln bieten den Verbraucher*innen scheinbare Transparenz. Wenn es CO₂-Labels auf Lebensmitteln gibt, so sind diese nur sehr selten. CO₂-Labels basieren zudem auf verschiedenen Berechnungsverfahren, Datenquellen und Zielsetzungen und sind daher nicht vergleichbar. Bei einigen Labels wird darauf hingewiesen, dass das Produkt klimaneutral sei, da die entstandenen Emissionen durch Maßnahmen an anderen Stellen ausgeglichen wurden. Wie diese Maßnahmen zu beurteilen sind, welche Hintergründe und Kriterien vorliegen, dazu gibt es meist keine

ausreichenden Informationen. Sollten Informationen vorliegen, so sind diese komplex und können nur von Wissenschaftler*innen sowie von Fachleuten beurteilt werden. Manche angegebenen Daten sind auf das Gramm genau, jedoch ist dies aus wissenschaftlicher Sicht nicht möglich, da die Berechnungen auf verschiedenen Annahmen und Näherungen basieren. Durch die CO₂-Labels kommt es zu einer einseitigen Fokussierung auf die CO₂-Emissionen. Weitere Aspekte der Nachhaltigkeit, wie Tierschutz, fairer Handel oder regionale Wirtschaftsförderung, verlieren die Verbraucher*innen aus dem Blick, wenn es um die Kaufentscheidung geht. Verbraucher*innen passen ihr Ernährungshandeln selten an Emissionswerte an, sondern daran ob ein Lebensmittel schmeckt oder sich positiv auf die Gesundheit auswirkt. Man geht davon aus, dass umfangreiche und komplexe Zusammenhänge wie Klimabilanzen und CO₂-Werte nicht wahrgenommen werden oder Rückschlüsse darüber von den Konsument*innen falsch interpretiert werden (Burdick & Waskow, 2009, S. 168f).

2.2 Lebensmittelverschwendung

Pro Jahr werden circa 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel weltweit weggeworfen. Diese Lebensmittel waren ursprünglich für den menschlichen Verzehr hergestellt worden. Besonders Industriestaaten verzeichnen eine hohe Menge an verschwendeten Lebensmitteln. Es werden Lebensmittel entsorgt, die nicht rechtzeitig verzehrt wurden, obwohl sie eigentlich für den menschlichen Konsum bestimmt wären (Buchner et al., 2012; Lucifero, 2016; Parfitt, Barthel & Macnaughton, 2010; Priefer et al., 2016; Stuart, 2009; Thyberg & Tonjes, 2016 nach Schmidt, 2018, S.120). Die Lebensmittelabfälle in der Landwirtschaft, der Industrie, im Handel oder bei Großverbraucher*innen wie Krankenhäusern oder Restaurants, sind in Industriestaaten vergleichsweise gering. Die meisten Lebensmittel werden in Industriestaaten wie Deutschland, Italien, der Schweiz oder gesamtgesehen in der Europäischen Union in den privaten Haushalten verschwendet (Schmidt, 2018, S.120). In der Europäischen Union werden circa 53 Prozent aller Lebens-

mittelabfälle durch private Haushalte produziert (Stenmarck et al. 2016 nach Schmidt 2018, S.121).

Dabei ist problematisch, dass sich ein Lebensmittel von der Produktion über den Transport und von der Zubereitung bis hin zu seiner Entsorgung negativ auf die Umwelt auswirkt. Daher könnte durch eine Vermeidung von Lebensmittelverschwendung in den privaten Haushalten ein großer Teil der Klimawirksamkeit der Lebensmittelproduktion eingespart werden. Ein wichtiger Teilaspekt zur Förderung globaler Nachhaltigkeit ist daher die Entwicklung von Strategien zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung in privaten Haushalten. Die Vereinten Nationen haben die Lebensmittelverschwendung daher auch in ihren *17 Sustainable Development Goals*, kurz SDGs, vereinbart. Dort heißt es, dass bis 2030 die Menge der verschwendeten Lebensmittel pro Kopf um 50 Prozent weltweit reduziert werden soll (Schmidt, 2018, S.121).

Um die Verschwendung von Lebensmitteln in den privaten Haushalten effektiv vermeiden zu können, müssen die Einflussfaktoren darauf und deren Zusammenwirkung analysiert werden. Die Forschung dazu hat in den letzten Jahren zugenommen, jedoch sind die Ergebnisse noch immer überschaubar. Bei der Lebensmittelverschwendung im privaten Haushalt geht es nicht um eine Verhaltensweise, sondern um eine Vielzahl verschiedener Verhaltensweisen, wie etwa der Umgang mit Malzeitresten oder mit Lebensmitteln, deren Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten wurde. Ebenso zählen die Planung der Mahlzeiten und Einkäufe sowie das Einkaufsverhalten dazu. Dies zeigt, dass länger zurückliegende Verhaltensweisen der Verbraucher*innen zur Lebensmittelverschwendung im privaten Haushalt führen. Dieser Aspekt wird bei der Erforschung der Einflussfaktoren auf die Lebensmittelverschwendung im privaten Haushalt nur sehr selten berücksichtigt, obwohl die meisten Forscher*innen diese Betrachtungsweise der lebensmittelverschwendungsverbundenen Verhaltensweisen theoretisch teilen. Die meisten Forscher*innen versuchen die Einflussfaktoren zu ermitteln, welche sich allein auf die Menge der verschwendeten Lebensmittel auswirken (Schmidt, 2018, S.121f).

Neben den bereits angesprochenen Aspekte des aktuellen Forschungsstandes des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘, wird dieses Thema auch in den Lehrplänen Österreichs angesprochen. Daher wird im folgenden Kapitel auf die Verortung des Themenfeldes im Lehrplan eingegangen.

2.3 Verortung im Lehrplan

Sowohl im Lehrplan der AHS als auch der MS ist das Thema ‚Nachhaltigkeit‘ beziehungsweise ‚Umweltschutz‘ verankert. In den folgenden Unterkapiteln werden die beiden Lehrpläne und ihre Inhalte zu diesem Thema vorgestellt.

2.3.1 Lehrplan AHS

Sowohl in den Bildungs- und Lehraufgaben, in den Beiträgen zu den Bildungsbereichen als auch innerhalb der didaktischen Grundsätze wird der Nachhaltigkeits- und Umweltschutzaspekt der Ernährung erwähnt (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2021a, S.193f).

In dem Abschnitt *„Bildungs- und Lehraufgabe (5. und 6. Klasse)“* wird geschrieben, dass es das Ziel des Unterrichts ist, die Lebens- und Ernährungsgewohnheiten zu reflektieren, damit die Schüler*innen gesundheitsförderliches und umweltbewusstes Handeln im Sinne von Prävention und Nachhaltigkeit anwenden können (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2021a, S.193).

Bei den Bildungsbereichen werden unterschiedliche Teilbereiche angesprochen, wie etwa der Bereich *„Sprache und Kommunikation“* und der Bereich *„Natur und Technik“*. Im Bereich *„Sprache und Kommunikation“* steht dazu:

„Durch die reflexive Auseinandersetzung mit den eigenen unmittelbaren Lebensbereichen der Schülerinnen und Schüler sowie durch Anschaulichkeit, Praxisorientierung und vielfältigen Medieneinsatz wird der sprachliche Umgang mit Alltagserfahrungen ermöglicht und dadurch die Kommunikationskompetenz gefördert. Die Auseinandersetzung mit gesundheitsrelevanten, ökonomischen und ökologischen Themen soll es Schülerinnen und Schülern ermöglichen Aussagen von Expertinnen und Experten zu hinterfragen, zu diskutieren und zu bewerten.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021a, S.193)

Im Bereich „*Natur und Technik*“ wird folgendes festgehalten:

„Die Verantwortlichkeit des Menschen für seine Lebensumwelten und Möglichkeiten diese aktiv zu gestalten findet in vielerlei Inhalten eine Entsprechung: Erkennen von Zusammenhängen zwischen Ökonomie und Ökologie; Reflexion und Bewertung von eigenem umweltrelevanten Handeln; Einsatz innovativer Haushaltstechnik; multimediale Dokumentationen und Präsentationen mit besonderer Berücksichtigung von Informationstechnologien.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2021a, S.193)

In den didaktischen Grundsätzen, die für die 5. und 6. Klasse gelten, wird beschrieben, dass der Unterricht auf naturwissenschaftlichen, kultur- und sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse basieren soll und sowohl die Prinzipien der salutogenetischen Gesundheitsförderung, der Nachhaltigkeit als auch der aktiven Teilhabe der Bevölkerung an der Gesellschaft berücksichtigen soll, um dadurch eine Grundlage für eine gesundheits-, umwelt- und sozialverträgliche Lebensweise zu ermöglichen (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2021a, S.194).

In der 5. Klasse (1. und 2. Semester) werden bei den Bildungs- und Lehraufgaben beziehungsweise beim Lehrstoff folgende das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ betreffende Punkte mit den dazugehörigen Inhalten sollen gelehrt werden:

- „Bewusstsein über das eigene Konsumverhalten entwickeln, konsumspezifische Informationen beschaffen und nach Qualitätskriterien bewerten
 - Qualitätskriterien für Nachhaltigkeit und Gesundheit von Produkten und Dienstleistungen nennen und beurteilen sowie Reboundeffekte anhand ausgewählter Produktgruppen ableiten
- Ressourcen verantwortungsbewusst managen
 - die Notwendigkeit einer aktiven Teilnahme am Markt erkennen und einen Zusammenhang zwischen Konsum und Ressourcenverbrauch herstellen
- Das Konzept des Consumer Citizenship erkennen, reflektieren und in Entscheidungen einbinden
 - sich am Markt orientieren und als mündige Konsumentinnen und Konsumenten hinsichtlich Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und ethischer Grundsätze verantwortungsbewusst positionieren können
 - umweltrelevante Faktoren und ihre regionalen und globalen Auswirkungen erkennen und einen nachhaltigen dh. ökonomisch-, ökologisch-, sozial- und gesundheitsverträglichen Lebensstil entwickeln.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2021a, S.195)

In der 6. Klasse werden bei der Bildungs- und Lehraufgabe beziehungsweise beim Lehrstoff Punkte und Inhalte aufgeführt, die das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ betreffen. Außerdem werden die Kompetenzen noch nach Semestern aufgeteilt. In dieser

Schulstufe werden die folgende Bereiche, welche sich auf das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ beziehen, genannt:

- „3. Semester – Kompetenzmodul 3
 - Bewusstsein über das eigene Konsumverhalten entwickeln, konsumspezifische Informationen beschaffen und nach Qualitätskriterien bewerten
 - nachhaltige und gesundheitsfördernde Kriterien von Produkten und Ernährungsformen erläutern
- 4. Semester – Kompetenzmodul 4
 - Sich vollwertig und nachhaltig ernähren
 - eine nachhaltige Lebensmittelauswahl argumentieren
 - Ressourcen verantwortungsbewusst managen
 - globale Zusammenhänge der Welternährung und Wasser als knappes Gut erkennen und deren Bedeutung für den eigenen Konsum reflektieren
 - Das Konzept des Consumer Citizenship erkennen, reflektieren und in Entscheidungen einbinden
 - einen nachhaltigen dh. einen ökonomisch-, ökologisch-, sozial- und gesundheitsverträglichen Lebensstil erkennen und reflektieren.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2021a, S.195f)

2.3.2 Lehrplan der MS

Im Lehrplan der MS kommt das Thema sowohl in der Bildungs- und Lehraufgabe als auch in den Aufgabenbereichen der Schule und den Bildungsbereichen vor. Im Lehrstoff wird es nicht explizit erwähnt (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021b, S.100f).

In der Bildungs- und Lehraufgabe wird formuliert, dass im Themenbereich „Haushalt und Gesellschaft“ die gesellschaftliche Bedeutung privater Haushalte in den Bereichen Politik, Soziales, Kultur, Ökonomie und Ökologie erkannt werden soll. Im Themenbereich Verbraucherbildung und Gesundheit soll ein gesundheitlich, ökologisch und ökonomisch geprägter Umgang mit Ressourcen im Haushalt, wie der physischen und psychischen Arbeitskraft, Zeit, natürliche Ressourcen, Geld und Güter, gelehrt werden (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021b, S.100).

Durch verantwortungsvolles Verbraucherverhalten durch nachhaltige Ressourcennutzung, Zusammenlebenskultur und gerechte Arbeitsteilung in der Alltagsgestaltung, sowie durch Orientierungen für Entwicklung sozial- und gesundheitsverträglicher Lebens-

stille soll ein Betrag zu den Aufgabenbereichen der Schule geleistet werden (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021b, S.100).

Im Bildungsbereich „*Natur und Technik*“ wird folgendes zum Thema beschrieben:

„Naturwissenschaftliche Erkenntnisse in den Bereichen Güterbeschaffung, Ernährung, Arbeitsorganisation, Hygiene und Sicherheit im Privathaushalt anwenden bzw. erproben; ökosoziale Zusammenhänge bei der Lebensmittelproduktion erkennen; Einflüsse von Technik und neuen Technologien im Haushalt erkennen.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2021b, S.100)

Im Bildungsbereich „*Gesundheit und Bewegung*“ findet man folgende Formulierung zu der Thematik:

„Grundregeln im Sicherheits- und Hygienemanagement anwenden; ergonomische Erkenntnisse bei praktischen Arbeiten anwenden; sich den Zusammenhang zwischen Ernährungsgewohnheiten und Gesundheit bewusst machen; Einblick in Maßnahmen zur Prophylaxe ernährungsabhängiger Erkrankungen gewinnen; gesundheitsförderndes Verhalten und Verantwortung für die eigene Gesundheit entwickeln; für das Wahrnehmen und Erleben beim Essen und Trinken sensibel werden; ökologische Erkenntnisse im Alltag nutzen.“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2021b, S.101)

2.4 Ernährungsdenkwelten von Schüler*innen

Die zentralen Aspekte des persönlichen Ernährungsalltags sind Sättigung, Genuss und Gesundheit. Die Erfahrungen mit diesen Aspekten haben Auswirkungen darauf, wie wir über Ernährung denken und an welche Kriterien wir uns halten. Ein Individuum beschäftigt sich hauptsächlich mit den Aspekten der Ernährung, die direkt am Körper erlebbar sind. Aus Sicht der Wissenschaft ist diese Sichtweise begrenzt. Fachleute der Ernährungswissenschaft beziehen – zumindest im Rahmen des Konzepts einer nachhaltigen Ernährung – neben der individuellen Ebene auch die Ebenen der Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt ein, sowie deren Beziehungen und Interaktionen (Gralher-Krengel, 2019, S.73f). Hierbei geht es nicht nur um direkt erlebbare Aspekte, sondern auch um Aspekte, die nicht unmittelbar erfasst werden können, wie etwa die Auswirkungen auf die Umwelt durch die Emissionen der Lebensmittelproduktion. Ernährung wird also von Ernährungswissenschaftler*innen als ein System verstanden, welches aus vielen Teilen besteht, die unterschiedlich miteinander verbunden sind. Daher entspricht nur ein kleiner Teil der wissenschaftlichen Denkwelten unserem Alltagsdenken

über Ernährung. Sowohl das Wachstum der Weltbevölkerung, die begrenzten Ressourcen, der Esskulturwandel als auch die Auswirkungen des Klimawandels stellen Herausforderungen an die Lebensmittelversorgung zukünftiger Generationen. Als ‚nachhaltige Ernährung‘ wird eine Ernährung bezeichnet, die intra- und intergenerationell gerecht ist. Dafür benötigt man ein Verständnis des Systems Ernährung. In Deutschland wurde der Nachhaltigkeitsgedanke als ein gesellschaftspolitisches Leitprinzip verankert (Gralher-Krengel, 2019, S.74f). In Österreich wird das Prinzip der Bildung für nachhaltige Entwicklung in den kommenden, neuen Lehrplänen der ersten bis achten Schulstufe als Leitprinzip verankert (Bundeskanzleramt, 2020, S.51). Außerdem soll ein Bildungsprogramm für nachhaltige Entwicklung weltweit dazu befähigen, dass jeder Mensch etwas zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann (Gralher-Krengel, 2019, S.74f).

Die Denkwelten der Lernenden, also die mentalen Strukturen, sind die Ausgangs- und Begleitbedingungen für weiteres Lernen. Daher sind diese beim Vermitteln des Wissens zu beachten. Schüler*innen haben ihre eigenen Denkwelten und bringen diese in Lernsituationen mit. Ihre Denkwelten waren für sie bis dahin von Nutzen und halfen ihnen sich im Alltag zurechtzufinden und aufgrund dieser Denkwelten haben sie Bedeutungen entwickelt. Es ist daher wichtig, dass Lehrpersonen wissen, wo sich die Schüler*innen mit ihren Denkwelten befinden und eine Vorstellung davon haben, in wie weit sich diese nach dem Lernen verändern sollen. Daher ist es für die Vermittlung des Ansatzes einer nachhaltigen Ernährung wichtig, wie die Ernährungsdenkwelten von Schüler*innen gestaltet sind und welche fachlichen Ernährungsdenkwelten am Ende strukturiert sein sollen. Die Erkenntnisse daraus können in die Entwicklung von Vermittlungsleitlinien einfließen und so zu einer Förderung der Lernziele beitragen (Gralher-Krengel, 2019, S.78f).

Neben den Ernährungsdenkwelten der Schüler*innen sind für die Behandlung des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ auch der didaktische Umgang mit Komplexität und Kontroversität von Bedeutung. Im folgenden Kapitel wird der didaktische Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Unterricht behandelt.

2.5 Komplexität und Kontroversität im Unterricht

Im täglichen Unterrichtsgeschehen ist es schwer die globalen Auswirkungen des lokalen Handelns zu vermitteln und daraus veränderte Verhaltensweisen abzuleiten. Fragen zum Umweltschutz sind oft mit Kontroversen behaftet, da zu jedem Thema teils widersprüchliche wissenschaftliche Erkenntnisse und Expertenmeinungen*Expertinnenmeinungen vorliegen. Nimmt man zum Beispiel Ökobilanzen von einzelnen Produkten oder den ökologischen Fußabdruck her, so gibt es hier sehr oft unterschiedliche und widersprüchliche Berechnungen von verschiedenen Wissenschaftler*innen. Lehrpersonen haben nicht die Möglichkeit jede einzelne Berechnung oder Aussage auf ihre Richtigkeit zu überprüfen und dadurch die richtigen Aussagen herauszufiltern. (Ohl, 2013, S.5).

Neben der Kontroversität spielt auch die Komplexität von Themenfeldern eine Rolle im täglichen Unterrichtsgeschehen. Themen, wie z. B. ökologisches Einkaufsverhalten, besitzen eine ausgeprägte Komplexität, da es eine Vielfalt an und eine Vernetzung von vielen Einflussgrößen gibt. Bögeholz und Barkman (nach Ohl, 2013) unterscheiden hierbei zwischen „faktischer Komplexität“ und „ethnischer Komplexität“. Unter „faktischer Komplexität“ versteht man die wissenschaftlichen Komponenten des Themenfeldes. Die zweite Dimension von Komplexität, die „ethische Komplexität“, beschäftigt sich mit den ethischen Unsicherheiten, da jede*r mögliche Handlungsziele unterschiedlich gewichtet, da jeder Mensch unterschiedliche individuelle Werte besitzt. Dass führt dazu, dass sich die beteiligten Personen in einer bestimmten Situation, zum Beispiel im Rahmen einer Kaufentscheidung, unterschiedlich verhalten. Es können etwa bei der Kaufentscheidung auch wirtschaftliche und soziale Kriterien, neben den ökologischen, beachtet werden und diese unterschiedlich stark gewichtet werden (Ohl, 2013, S.5f).

Sowohl die Komplexität als auch die Kontroversität führen dazu, dass Lehrpersonen aber auch Schüler*innen im täglichen Unterrichtsverlauf in Themenfeldern agieren, die durch unsicheres Wissen und mangelnde Gewissheiten gekennzeichnet sind. Die

Themen sind aus fachlicher Perspektive schwer zu erklären und auch Recherchen der Lehrer*innen können diese Widersprüche nicht immer aufklären. Daher benötigt man einen spezifischen Umgang mit diesen Themen. Im Alltag neigt man dazu komplexe Themen zu vereinfachen und zu linearisieren. Ebenso werden in komplexen Situationen Verhaltensweisen angewandt, die man im Alltagsleben erfahren hat. Im Unterricht sollen die Schüler*innen dazu befähigt werden sich eine reflektierte Meinung anzueignen und Handlungsentscheidungen durchführen zu können. Jedoch benötigt man hierfür Fachwissen und Werte, auf welche man zurückgreifen kann (Ohl, 2013, S.6).

Eine gewisse Komplexität im Unterricht kann wertvoll sein, da sie Lernprozesse anregen kann. Sollen Schüler*innen Problemlösefähigkeiten, Urteils-, Planungs- und Entscheidungskompetenzen erlernen und praktizieren, so können hier problemorientierte Lernumgebungen hilfreich sein. So gehen Tulodziecki et al. (nach Ohl 2013) davon aus, dass anwendungsfähiges Wissen dann entsteht, wenn man sich mit komplexen Situationen auseinandersetzt. Ein Wachstum der Kompetenzen von Schüler*innen ist erst dann erreichbar, wenn sie Fähigkeiten und Fertigkeiten benötigen, die sie noch nicht erlernt haben (Ohl, 2013, S.6).

Neben der Komplexität kann auch die Kontroversität von Inhaltsaspekten sich im Unterricht positiv auswirken. In der Schule wird das wissenschaftliche Wissen meist nur in seiner finalen Form präsentiert und der dahinterliegende Prozess ist dadurch nicht sichtbar. Aber es gibt auch viele Themen, die im Unterricht behandelt werden und noch kein wissenschaftliches Endergebnis besitzen und dadurch ist die aktuelle Kontroverse für die Schüler*innen erlebbar. Durch das Zulassen von Kontroversen im Unterrichtsgeschehen vermeidet die Lehrperson eine Beeinflussung der Schüler*innen durch einseitige Darstellungen (Ohl, 2013, S.7).

3 Subjektive Theorien

Im folgenden Kapitel soll das Forschungsprogramm Subjektive Theorien von Groeben, Wahl, Schlee und Scheele (1988) vorgestellt werden. Die empirische Forschung der vorliegenden Masterarbeit basiert auf diesem Forschungsprogramm.

3.1 Beschreibung des Forschungsansatzes ‚Subjektive Theorien‘

Der Ansatz des Forschungsprogrammes Subjektive Theorien (FST) wurde in den 1970er Jahren von Groeben und Scheele entwickelt und liegt im Schnittbereich von qualitativer und quantitativer Forschung. Es wurde speziell zur Untersuchung menschlichen Handelns entwickelt (Schreier, 2013, S.215). Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien hat als Grundlage die Menschenbildannahmen, sowohl die theoretische Modellierung als auch die einsetzenden Methoden. Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien geht auf G. A. Kelly (1955) zurück mit seiner „Theorie der persönlichen Konstrukte“, welche auf das Menschenbild des „*man the scientist*“ zurück zu führen ist (Groeben & Scheele, 2010, S.151).

Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Menschen, ebenso wie Wissenschaftler*innen, versuchen, sich selbst und die Welt um sich herum zu verstehen, zu erklären und eventuell auch zu verändern. Diese Versuche beziehungsweise Gedanken werden als Subjektive Theorien bezeichnet. Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien erhebt und rekonstruiert Subjektive Theorien und überprüft die Gültigkeit dieser Subjektiven Theorien (Schreier, 2013, S.215f).

Im Forschungsprogramm Subjektive Theorien wurden Erhebungsverfahren wie die Dialog-Konsens-Methoden entwickelt. Diese setzen ein bestimmtes Menschenbild voraus. Im FST geht man davon aus, dass der Mensch verschiedene Fähigkeiten, wie eine Reflexions- und Kommunikationsfähigkeit sowie eine Handlungs- und Rationalitätsfähigkeit, besitzt. Dadurch wird sich vom Behaviorismus abgegrenzt, da dort von einem außengesteuerten und umweltbeeinflussten Menschenbild ausgegangen wird. Ebenso

grenzt sich das FST von der Psychoanalyse ab, da man dort davon ausgeht, dass die menschliche Reflektion rationalisierend ist (Scheele & Groeben, 2010, S.506).

Nach Groeben (1988) werden Subjektive Theorien definiert als:

- „Kognition der Selbst- und Weltsicht,
- die im Dialog-Konsens aktualisier- und rekonstruierbar sind
- als komplexes Aggregat mit (zumindest impliziter) Argumentationsstruktur,
- das auch die zu objektiven (wissenschaftlichen) Theorien parallelen Funktionen
- der Erklärung, Prognose, Technologie erfüllt,
- deren Akzeptierbarkeit als ‚objektive‘ Erkenntnis zu prüfen ist.“ (Groeben, 1988, S.22)

Daher sind Subjektive Theorien Gedanken von Menschen in ihrem Alltag über sich selbst, andere oder über Ereignisse. Diese Gedanken stehen nicht für sich alleine, sondern sind miteinander verknüpft. Da Subjektive Theorien genauso wie wissenschaftliche Theorien sich als falsch erweisen können, müssen sie auf ihre Gültigkeit überprüft werden (Schreier, 2013, S.216f).

Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien gliedert sich in zwei Phasen. In der ersten wird die intentionale Innenansicht der*des Befragten erhoben, um die Beweggründe dahinter verstehen zu können. In der zweiten Phase wird geprüft, ob die subjektiven Gründe auch als Ursache und Wirkung der vorangegangenen Handlung ersichtlich sind (Groeben & Scheele, 2010, S.154).

Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien wird sowohl in der Grundlagenforschung als auch in klassischen psychologischen Anwendungsfächern, wie der pädagogischen und klinischen Psychologie, angewendet. Sie wird auch in weiteren Disziplinen, wie in den Wirtschaftswissenschaften oder der Psychosomatik, angewendet (Groeben & Scheele, 2010, S. 156).

3.1.1 Forschungsphasen

Wie bereits oben erwähnt, gliedert sich die Forschungsstruktur in zwei Phasen: die kommunikative und die explanative Validierung. Diese zwei Phasen verbinden die Innen- und Außensicht und sind unverzichtbar für die Erforschung von Handeln (Groeben & Scheele, 2010, S. 156). Im Folgenden werden nun die beiden Phasen näher erläutert.

3.1.2 Phase eins: Kommunikative Validierung

Die Phase der kommunikativen Validierung besteht aus zwei Teilen. Zuerst werden Kognitionsinhalte erhoben und danach wird eine dialog-konsensuale-Strukturrekonstruktion durchgeführt (Groeben & Scheele, 2010, S.155).

Für die Kognitionserhebung wird ein halb-standardisiertes Interview durchgeführt. Diese Art der Interviewführung stellt die effektivste Verbindung zwischen den inhaltlichen Hypothesen und der formalen Kognitionsstruktur dar. Aufbauend aus den Untersuchungshypothesen wird für das Interview ein Leitfaden erstellt. Für den Interviewleitfaden werden ausgehend von den zu untersuchenden Hypothesen, bestimmte Bereiche festgelegt, die durch die einzelnen Fragen die Aspekte ansprechen sollen. Ist dies gewährleistet, so können diese Aspekte später in Kärtchen festgehalten werden, die für die Strukturrekonstruktion verwendet werden. Die auf die Strukturrekonstruktion ausgerichteten Fragen sollen dabei an die befragte Person flexibel angepasst werden können. Diese Flexibilität ermöglicht einen nahezu natürlichen Gesprächsverlauf. Im Laufe der Forschung haben sich bestimmte Fragekategorien als sehr hilfreich herausgestellt. Diese Fragearten sind hypothesenunspezifische, offene Fragen, hypothesenspezifische Fragen und Störfragen. Als Störfragen bezeichnet man Fragen der*des Forschenden um Unklarheiten aus den Aussagen der befragten Personen zu beseitigen (Scheele & Groeben, 2010, S.509).

Beim Schritt der Strukturrekonstruktion stehen die Regeln der Erstellung der Kognitionsstruktur im Mittelpunkt. Diese werden von dem*der Forschenden vorgegeben um inhaltlich adäquat zu sein. Die befragte Person bekommt einen Struktur-Lege-Leitfaden, der alle Formal-Relationen für die Herstellung der Strukturrekonstruktion enthält. Bei der Wahl des Struktur-Lege-Leitfadens stehen verschiedene Arten zur Auswahl, die sich für verschiedene Bereiche und Fragestellungen eignen. Diese sind etwa die Heidelberger Struktur-Lege-Technik (H-SLT), die Weingartener Appraisal Legetechnik (WAL), die Interview- und Legetechnik zur Rekonstruktion kognitiver Handlungsstrukturen

(ILKHA), die Ziel-Mittel-Analyse (ZMA) und die alltagssprachliche Flexibilisierungsversion (siehe Kapitel 4.3.2) (Scheele & Groeben, 2010, S.510f).

Zwischen Kognitionserhebung und Konsensherstellung sollten nicht mehr als 14 Tage dazwischen liegen. Dies hat den Grund, dass sich der*die Interviewteilnehmer*in noch möglichst gut an die getätigten Aussagen erinnern kann (Scheele & Groeben, 2010, S.512f).

Sollen im Zuge der Forschung die Subjektiven Theorien einer bestimmten Personengruppe zu einer bestimmten Thematik untersucht werden, so ist diese Untersuchung mit der ersten Phase beendet. Sollen die getätigten Aussagen bezüglich der Subjektiven Theorien auf ihre Gültigkeit untersucht werden, wird die zweite Phase an die erste Phase angeschlossen (Schreier, 2013, S.218).

3.1.3 Phase zwei: Explanative Validierung

In Phase zwei geht es darum die Subjektiven Theorien auf ihre Gültigkeit beziehungsweise Realitätsadäquanz zu überprüfen. Das zentrale Gütekriterium ist dabei die Falsifikation (Schreier, 2013 S.218). Es muss in dieser Phase der Forschung geprüft werden, ob die subjektiven Gründe und Ziele auch als „objektive“ Ursachen und Wirkungen der Handlung/en erkennbar sind. Diese Überprüfung ist nur durch die Beobachtungen aus der dritten Person möglich. Daher sind für die explanativen Validierung drei Ansätze entwickelt worden: Korrelations-, Prognose- und Modifikationsstudien (Groeben & Scheele, 2010, S. 154f).

Bei Korrelationsstudien werden zur selben Zeit die Subjektiven Theorien und die stattfindenden Handlungen erhoben und danach überprüft, inwiefern Theorie und Handlung übereinstimmen (Wahl 1988 nach Schreier, 2013, S.219).

Unter Prognosestudien versteht man, dass zuerst die Subjektiven Theorien erhoben werden. Aus diesen Theorien werden Voraussagen abgeleitet, wie Personen in verschiedenen Situation möglicherweise handeln werden. Danach werden die

Handlungen beobachteten und man überprüft, ob die Voraussagen zutreffen beziehungsweise inwiefern sie zutreffen (Wahl 1988 nach Schreier, 2013, S.219).

Wie bei den Prognosestudien werden bei Modifikationsstudien zuerst die Subjektiven Theorien erhoben. Anders als zu den Prognosestudien werden die Subjektiven Theorien nun gezielt verändert. Durch diese Veränderung müssten sich auch die Handlungen der Personen dementsprechend verändern (Wahl 1988 nach Schreier, 2013, S.219). Die Veränderung der Subjektiven Theorien ist, aus moralischen Gründen, nur in Richtung einer Verbesserung möglich (Groeben & Scheele, 2010, S.156)

3.2 Subjektive Theorien zu Kontroversität und Komplexität im Unterricht – ein Forschungsdesiderat

Als Subjektiven Theorien werden Aussagen und Überzeugungssysteme von Personen bezeichnet. Sie sind den wissenschaftlichen Theorien in ihrem Aufbau und ihrer Struktur ähnlich, jedoch besitzen sie nicht die Gütekriterien von wissenschaftlichen Theorien. Subjektive Theorien sind auch keine Ergebnisse wissenschaftlicher Überprüfungen, sie dienen aber der Erklärung und Vorhersage menschlicher Verhaltensweisen. Subjektive Theorien leiten in komplexen Lebensbereichen, wie etwa im Unterricht, das Handeln sehr viel ausgeprägter als wissenschaftliche Theorien. Für den Unterricht sind Subjektive Theorien bedeutend, da sie, oft unbewusst, das Handeln der Lehrpersonen steuern. Kleine unscheinbare Veränderungen von Unterrichtsmethoden, ohne vorangehendes Bewusstwerden und Veränderung der Subjektiven Theorien, können in eine Sackgasse des Handlungsspielraums der Lehrperson führen (Helmke, 2015, S.115).

In der Forschung zu den Subjektiven Theorien hat sich gezeigt, dass Lehrpersonen im Laufe ihrer Unterrichtstätigkeit sogenannte „Mini-Theorien“ entwickeln. Diese sollen die Orientierung und das Handeln im Alltag erleichtern. Diese „Mini-Theorien“ unterscheiden sich weitgehend von dem Erlernten. Ebenso ist aus der Unterrichtsforschung bekannt, dass Lehrpersonen viele Gewohnheiten im Berufsalltag entwickeln, die nach wenigen Jahren fest im Unterrichtsverhalten etabliert sind. Daher werden diese Gewohnheiten

nicht mehr bewusst eingesetzt, sondern vielmehr automatisiert verwendet (Helmke 2015, S. 315f).

Subjektive Theorien von Lehrpersonen werden in vielen verschiedenen Bereichen erforscht, wie z.B. im Bereich von schwierigen Unterrichtssituationen (Lauth-Lebens et al., 2018) oder im Bereich des außerschulischen Lernens (Kindermann, 2017). Im Bereich ‚Ernährung und Klimaschutz‘ wurde im Zuge ausführlicher Recherche, sowohl in der Datenbank der Universität Wien als auch in der Datenbank der Pädagogischen Hochschulen Österreichs, keine Studie zu den Subjektiven Theorien von Lehrer*innen im Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Unterricht gefunden, daher soll dieses Themenfeld in der vorliegenden Arbeit zum Forschungsgegenstand gemacht werden.

In dieser Arbeit werden die Subjektiven Theorien zum Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ untersucht, da es eine Vielzahl an Umsetzungsmöglichkeiten gibt und entschieden werden muss in welchem Ausmaß das Thema im Unterricht behandelt werden soll. Das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ ist für sich alleine ein sehr komplexes Thema mit vielen verschiedenen Expert*innenmeinungen und jede Lehrperson hat einen anderen Zugang zu einem Themenfeld und trifft andere Entscheidungen, daher werden diese individuellen Möglichkeiten und Anschauungen von Lehrer*innen im Bereich von ‚Ernährung und Klimaschutz‘ behandelt.

II. Empirischer Teil

4 Forschungsdesign

Die vorliegende empirische Forschung basiert auf dem Forschungsprogramm Subjektive Theorien (von Groeben et al. 1988), welches bereits im Kapitel 3 erläutert wurde. Das genaue Forschungsdesign sowie das methodische Vorgehen dieser Studie sollen in diesen Kapitel vorgestellt werden. Zuerst wird die Zielgruppe definiert, bevor die Vorgehensweise bei der Datenerhebung, der Datenaufbereitung und der Datenauswertung dargelegt werden.

4.1 Zielgruppe

Zielgruppe der Forschung sind Student*innen des Unterrichtsfaches Haushaltsökonomie und Ernährung beziehungsweise Junglehrpersonen des Unterrichtsfaches Ernährung und Haushalt beziehungsweise Haushaltsökonomie und Ernährung an Sekundarschulen.

Lehrpersonen sind im täglichen Unterrichtsgeschehen mit komplexen und kontroversen Themen beschäftigt und stehen vor der Herausforderung, diese didaktisch-methodisch für die Schüler*innen aufzubereiten. Sie benötigen außerdem fundiertes fachwissenschaftliches Wissen. Da es sich bei dem Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ um ein umfangreiches Thema handelt, welches komplexe und widersprüchliche Inhaltsaspekte umfasst und welches im Lehrplan der Sekundarstufenschularten verankert ist, wurde dieses Themenfeld untersucht.

Da im Zuge dieser Masterarbeit die Subjektiven Theorien von angehenden Fachlehrkräften beziehungsweise Junglehrkräften zum Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ erhoben werden sollen, werden Personen interviewt, die die folgenden Kriterien erfüllen: Die zu interviewenden Personen sollen sich entweder im Masterstudium des Unterrichtsfaches Haushaltsökonomie und Ernährung befinden oder dieses abgeschlossen haben. Wenn sich die Personen noch im Masterstudium befinden, sollen diese Personen bereits

ihre Masterpraxis absolviert haben. Personen, die als Junglehrpersonen befragt werden, sind jene, die sich entweder im ersten oder zweiten Dienstjahr befinden und in dieser Zeit entweder das Unterrichtsfach Haushaltsökonomie und Ernährung oder das Unterrichtsfach Ernährung und Haushalt unterrichten.

Aufgrund dieser vorangegangenen Entscheidung wurden folgende 3 Personen befragt: Eine der drei Personen befindet sich im Masterstudium, steht dabei kurz vor ihrem*seinem Abschluss und unterrichtet im zweiten Dienstjahr an einer Mittelschule Ernährung und Haushalt. Die zweite Person hat das Studium Haushaltsökonomie und Ernährung bereits abgeschlossen und hat ein Jahr an einer Mittelschule und an einem Gymnasium unterrichtet, wobei sie*er nur am Gymnasium Haushaltsökonomie und Ernährung unterrichtet hat. Nun unterrichtet diese Person im zweiten Dienstjahr an einem Gymnasium Haushaltsökonomie und Ernährung. Die dritte interviewte Person befindet sich im Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung und hat im Zuge des Studium ihre Unterrichtserfahrungen durch die verschiedenen Schulpraktika im Studienverlauf gesammelt (fachbezogenes Unterrichtspraktikum im Bachelorstudium, Masterpraxis im Fach Haushaltsökonomie und Ernährung im Masterstudium).

Die Festlegung der Zahl der befragten Personen auf drei Personen, ergibt sich auch, weil jede Person zwei Mal befragt wird und sich daraus dann letztlich eine Interviewzahl von insgesamt sechs ergibt.

4.2 Datenerhebung

Für die Untersuchung der Subjektiven Theorien wurden 2 Masterstudent*innen des Unterrichtsfaches Haushaltsökonomie und Ernährung sowie ein*e Junglehrer*in des Unterrichtsfaches Haushaltsökonomie und Ernährung befragt. Die Daten wurden in 2 Interviewphasen erhoben. Jede*r Interviewteilnehmer*in wurde zweimal befragt. Aufgrund zuvor geleisteter Literaturrecherche wurde entschieden, dass die dazu im Rahmen des Forschungsprogramms der Subjektiven Theorien empfohlenen Interviewarten verwendet werden. Das erste Interview fand als halboffenes

problemzentriertes Leitfadeninterview (Misoch 2019; Mayring 2016) statt. Das 2. Interview wurde mithilfe der Struktur-Lege-Technik (Scheele & Groeben 2010; Scheele, Groeben & Christmann 1992) gestaltet.

Wie bereits erwähnt, basiert der empirische Teil dieser Masterarbeit auf dem Forschungsprogramm Subjektive Theorien. Dieses Forschungsprogramm gliedert sich in zwei Phasen (siehe Kapitel 3 der vorliegenden Arbeit). Im Zuge der Forschung zu dieser Masterarbeit erfolgte eine bewusste Konzentration auf die erste Phase. Diese Phase, die kommunikative Validierung, ergibt zunächst genügend Datenmaterial um die Subjektiven Theorien von (angehenden) Fachlehrkräfte zu erheben, zu diskutieren und zu interpretieren. Die zweite Phase, die explanative Validierung, wird dann eingesetzt, wenn die erhobenen Subjektiven Theorien auf ihre Gültigkeit hin überprüft werden sollen (Schreier, 2013, S. 218). Dieser Schritt liegt außerhalb des Rahmens dieser Masterarbeit.

Da sich die kommunikative Validierung in zwei Teilschritte gliedert, wird die Datenerhebung ebenso in zwei Schritten durchgeführt. Zuerst werden die Subjektiven Theorien mittels eines halboffenen Leitfadeninterview erhoben, bevor diese mittels eines narrativen Interviews mit Struktur-Lege-Technik rekonstruiert und kommunikativ validiert werden.

In den folgenden Teilkapiteln sollen die zwei Schritte der Datenerhebung erläutert werden.

4.2.1 Halboffenes problemzentriertes Leitfadeninterview

Interviews stellen eine spezielle Form der qualitativen Datenerhebung dar, da in einer mündlichen Kommunikation die für die Forschung relevanten Daten erhoben werden. Die Kommunikation in einem Interview unterscheidet sich grundlegend von der Alltagskommunikation, da sie asymmetrisch verläuft. In einem Interview hat der*die Forschende die Rolle der*des Fragenden und Zuhörenden, der*die Befragte erhält die Rolle des*der Erzählers*Erzählerin und des*der Antwortenden. Diese asymmetrische Situation ist den beteiligten Personen bewusst und wird gemeinsam hergestellt (Misoch, 2019, S.12f).

Es gibt verschiedene Arten von Interviews. In dieser Arbeit werden halboffene beziehungsweise halb-/semi-strukturierte Interviews für die erste Interviewreihe verwendet. Diese Art eines Interviews orientiert sich an einem vorab entlang der Forschungsfragen entwickelten Leitfaden, der die relevanten Themen und Fragestellungen vorgibt. Die Reihenfolge der Themen oder die Antwortmöglichkeiten werden nicht vorgegeben. Die interviewte Person kann frei antworten. Das Interview orientiert sich am Leitfaden und es müssen alle relevanten Fragestellungen angesprochen werden, um die Daten vergleichen zu können (Misoch, 2019, S.12f).

Alle Arten der offenen oder halbstrukturierten Befragung werden unter dem Begriff problemzentriertes Interview zusammengefasst. Der Begriff des problemzentrierten Interviews wurde von Witzel (1982, 1985) geprägt. Der*die Befragte soll im Interview soweit wie möglich frei sprechen, damit ein offenes Gespräch gefördert wird. Der*die Interviewer*in führt eine zentrale Problemstellung ein, auf die immer wieder zurückgekehrt wird. Diese Problemstellung wurde bereits im Vorfeld vom Interviewer*in analysiert, diese dadurch entstandenen Aspekte fasst er*sie in einem Interviewleitfaden zusammen und wendet diesen im Laufe des Gesprächs an (Mayring 2016, S.67).

In Bezug auf das problemzentrierte Interview nennt Witzel drei Prinzipien:

- Problemzentrierung
- Gegenstandsorientierung und
- Prozessorientierung (Witzel 1982 nach Mayring 2016, S.68).

Unter Problemzentrierung wird verstanden, dass an gesellschaftliche Probleme angeschlossen werden soll, deren Aspekte der*die Forscher*in bereits vor dem Interview erarbeitet hat. Die Gegenstandsorientierung bezieht sich auf die Gestaltung des zu untersuchenden Gegenstand, dabei sollen keine fertigen Instrumente verwendet werden. Die Prozessorientierung meint eine flexible Art der Analyse, bei welcher nach und nach Daten gewonnen und geprüft werden. Zum Durchführen des Interviews ist ein weiteres Merkmal, die Offenheit, wichtig. Durch die Offenheit soll der*die Befragte möglichst ungebunden

antworten können, aber durch den Interviewleitfaden wird er*sie auch auf bestimmte Fragestellungen hingelenkt. Dadurch kann der*die Interviewer*in feststellen, ob die Fragen verstanden wurden und der*die Befragte kann seine*ihre subjektiven Meinungen äußern. Der*die Befragte kann im Interviewverlauf auch selbst Zusammenhänge herstellen und entwickeln. Durch diese Offenheit soll zwischen Interviewleiter*in und Interviewteilnehmer*in Vertrauen entstehen. Dieses Vertrauen hat den Vorteil, dass sich der*die Interviewteilnehmer*in verstanden und nicht ausgefragt fühlt (Witzel 1982 nach Mayring 2016, S.68f).

Das eigentliche Interview besteht dabei aus drei Teilen: Sondierungsfragen, Leitfadenfragen und Ad-hoc-Fragen. Unter Sondierungsfragen versteht man allgemeine Einstiegsfragen. Leitfadenfragen decken jene Themen ab, die wesentlich für den zu erforschenden Aspekt sind. Wenn im Zuge des Interviews Aspekte auftauchen, die nicht im Leitfaden aufscheinen, so wird der*die Interviewer*in spontane Ad-hoc-Fragen formulieren (Mayring 2016, S. 69f).

Es muss dafür gesorgt werden, dass das durch das Interview entstandene Material festgehalten wird. Üblicherweise erfolgt dies durch eine audiographische Aufnahme, welche nur unter Zustimmung des*der Interviewten angefertigt werden darf. Sollte keine Zustimmung zur Aufnahme erfolgen, so kann man während oder nach dem Gespräch ein Protokoll anfertigen, auch dieses jedoch nur mit Einverständnis der befragten Person (Mayring 2016, S.70).

Um die Subjektiven Theorien von (angehenden) Fachlehrkräften zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Fachunterricht im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ erheben zu können, wurde der Interviewleitfaden (siehe Anhang 12.1.1), aufgrund zuvor geleisteter Literaturrecherche (vgl. den theoretischen Teil dieser Arbeit) und vor dem Hintergrund der zentralen Forschungsfragen, gestaltet und umfasst folgende Fragebereiche:

- Subjektives fachwissenschaftliches Verständnis vom Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘
- Subjektives fachdidaktisches Verständnis vom Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘
- Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Fachunterricht in der Sekundarstufe beim Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘

Die drei Interviews wurden als Telefoninterviews geführt, da ein persönliches Treffen aufgrund der Covid-19-Situation nicht möglich war. Zu Beginn werden die Interviewteilnehmer*innen begrüßt und es wird der Forschungsgrund durch die Interviewerin nochmals erläutert. Dieser wurde bereits bei der Anfrage für die Teilnahme am Interview erläutert. Danach werden die Datenschutzmittlung und die Zustimmungserklärung (siehe Interviewtranskripte der ersten Interviewreihe), welche zuvor zugesandt und unterschrieben wurden, besprochen, um mögliche Fragen klären zu können. Danach startet das Interview mit den einleitenden Fragen zu Studienfortschritt und Unterrichtserfahrung. Nach diesen Fragen wird mit den Leitfragen zum Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ gestartet. Am Interviewende werden von der Interviewleiterin die weitere Vorgehensweise sowie der zweite Interviewtermin erklärt. Sowohl der Interviewleitfaden als auch die Transkripte der Interviews befinden sich im Anhang. Alle drei Interviews wurden, nach Zustimmung der Teilnehmer*innen, audiographisch aufgezeichnet.

4.2.2 Narratives Interview mit Struktur-lege-Technik

Nach circa 4 Monaten findet das zweite Interview statt. Dieses Interview stellt die 2. Phase der kommunikativen Validierung dar. In dieser zweiten Phase sollen die Subjektiven Theorien der interviewten Personen mithilfe eines narrativen Interviews und einer Struktur-lege-Technik gemeinsam rekonstruiert werden. Im Zuge des Interviews erstellen die Befragten eine Concept-Map mit ihren Begriffen, die im Zuge des ersten Interviews besprochen wurden. Dieses zweite Interview wird aufgrund der Covid-19-Situation mittels Videokonferenz durchgeführt und die Concept-Map wird mithilfe einer elektronischen

Pinnwand erstellt und digital festgehalten. Für die Interviewdurchführung mittels Video-konferenz wurde zuvor von den Beteiligten eine weitere, separate Zustimmung erteilt.

Das narrative Interview unterscheidet sich im Vergleich zum Leitfrageninterview dahingehend, dass die Befragten keine standardisierten Fragen bekommen, sondern zum freien Reden animiert werden. Die Grundidee dahinter ist, dass sich subjektive Bedeutungsstrukturen durch das freie Reden herausgliedern. Im Zuge des narrativen Interviews hält sich der*die Interviewer*in zurück und greift nur ein, wenn das Interviewthema außer Acht gelassen wird. Ein narratives Interview gliedert sich in mehrere Schritte. Der erste ist, den Erzählgegenstand zu bestimmen. Das eigentliche Interview teilt sich dann wiederum in drei Teile. Im ersten Teil geht es darum den Interviewpartner zum Erzählen zu stimulieren, es wird ihm*ihr das Thema vorgestellt und begründet, der*die Interviewer*in versucht eine Vertrauensbasis mit den*der Interviewten herzustellen und fordert die*den Interviewpartner*in zum Erzählen auf. Im zweiten Teil geht es um die Erzählung des*der Befragten und im dritten Teil kann der*die Interviewer*in Nachfragen stellen (Mayring 2016, S.72ff).

Beim narrativen Interview gibt es keinen Interviewleitfaden, trotzdem wurde eine Art Interviewablaufplan erstellt, damit die Einleitung des Interviews, die Erklärung und die Verabschiedung bei allen befragten Personen gleich formuliert werden und damit nichts vergessen wird (siehe Anhang 12.2.1).

Die beiden Interviewtermine liegen circa vier Monate auseinander. Daher erhalten die Interviewteilnehmer*innen vor dem zweiten Interviewtermin das Transkript ihres ersten Interviews per E-Mail zur Durchsicht vorab. Zwischen den beiden Interviewterminen sollten laut Scheele & Groeben (2010) nicht mehr als 14 Tage liegen, damit sich die Interviewten noch an das Interview erinnern können (Scheele & Groeben, 2010, S.513). Aus zeitlichen und auch organisatorischen Gründen war dies hier leider nicht möglich. Daher bekommen die Interviewteilnehmer*innen ihr Interviewtranskript vor dem zweiten Termin zum Durchlesen, damit sie sich an das Besprochene erinnern können. Wie bereits

erwähnt, findet dieses zweite Interview aufgrund der Covid-19-Situation mittels Video-konferenztool statt. Nachdem die Befragten durch die Interviewerin begrüßt wurden, wird der Interviewablauf besprochen und auf die bereits besprochene Datenschutzmittelung und Zustimmungserklärung hingewiesen. Die befragten Personen bekommen einen Link für eine digitale Pinnwand, wodurch sie auf ihre jeweiligen Begriffe aus dem ersten Interview zugreifen können. Diese Begriffe wurden durch die Interviewerin aus dem ersten Interview analysiert und in drei Kategorien vorkategorisiert (siehe Anhang 12.2.4.1, 12.2.4.3 und 12.2.4.5). Es befinden sich außerdem Relationsbezeichnungen in dieser digitalen Pinnwand, mit welchen die Befragten Beziehungen zwischen den Begriffen herstellen sollen. Zur Unterstützung dieser Phase haben die Befragten, ebenfalls per E-Mail vorab, einen Struktur-Lege-Leitfaden nach Scheele, Groeben und Christmann (1992) bekommen, in welchem die Relationsbezeichnungen erklärt werden (siehe Anhang 12.2.2). Die Interviewteilnehmer*innen bekommen nun eine kurze Einführung in diese digitale Pinnwand und haben danach Zeit sich die Begriffe in Ruhe anzusehen. Danach können die Befragten die Begriffe mittels der Relationsbezeichnungen in Verbindung zueinander setzen und sollen somit eine Concept-Map erstellen. Die Begriffe können geändert, ergänzt oder gelöscht werden. Die befragten Personen werden dazu angehalten ihre Gedanken zu ihrem Vorgehen laut zu erzählen. Die Interviewerin stellt hier nur Zwischenfragen oder Verständnisfragen. Sie hilft auch, falls die Befragten den Überblick verloren haben sollten. Das Interview endet, wenn alle Begriffe von den Befragten zugeordnet wurden und diese der Meinung sind, dass sie mit dem Ergebnis ihrer Concept-Map zufrieden sind. Die Interviewerin fragt nochmals nach, ob die Befragten noch etwas ändern möchten und bedankt sich anschließend für die Teilnahme und gibt einen kurzen Ausblick, was mit diesem Interview nun passiert. Dieses zweite Interview wurde ebenfalls audiografisch aufgezeichnet und die entstandene Concept-Map wurde digital festgehalten (siehe Anhang 12.2.4.2, 12.2.4.4 und 12.2.4.6).

4.3 Datenaufbereitung

Das erhobene Datenmaterial, welches im Zuge der vorliegenden Forschung entstand, sind sowohl die audiographisch aufgezeichneten drei Interviews des ersten Interviewtermins und die drei Interviews des zweiten Interviewtermins. Das im zweiten Interview entstandene Datenmaterial der Concept-Maps mit den audiographischen Ausführungen der Teilnehmer*innen liegt ebenso vor. Um diese erhobenen Daten auswerten zu können, wurde das Programm MAXQDA 20 verwendet. Mit Hilfe des Programmes wurden die audiographisch aufgezeichneten Interviews der Phase I vollständig, Wort für Wort, transkribiert und dabei anonymisiert. Die ebenfalls audiographisch aufgezeichneten Interviews der Phase II wurden selektiv transkribiert. Das bedeutet, dass nicht relevante Aussagen, die während des Interviews getätigt wurden, nicht verschriftlicht werden. Relevante Aussagen wurden Wort für Wort, anonymisiert verschriftlicht. Es wurde zuvor festgelegt, dass Aussagen, die eine gewählte Relation begründen oder neue getätigte Aussagen zum Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘, relevant sind und somit im Transkript wiedergegeben werden.

Aus dem ersten Interviewtermin werden Begrifflichkeiten nach Mayring (2015) herausgearbeitet, indem das Transkript dieses Interviewtermins nach einem eigens entwickelten Kodierleitfaden kodiert, paraphrasiert, generalisiert und reduziert wird. Die im Zuge dessen entstandene Tabellen (je eine pro befragte Person) befinden sich im Anhang. Die in diesen Tabellen vorkommenden Begriffe wurden, teils für besseres Verständnis leicht umgeformt und in einer digitalen Pinnwand den Teilnehmer*innen beim zweiten Interviewtermin zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer*innen haben aus diesen Begriffe dann eine Concept-Map erstellt. Diese Vorgehensweise wird im Kapitel Datenauswertung näher beschrieben.

4.3.1 Transkription

Um aufgezeichnete Interviews auswerten zu können, müssen diese zuvor verschriftlicht werden. Im Zuge dieser Verschriftlichung können sowohl das gesprochene

Wort als auch klanglautliche Ausdrücke auf Papier gebracht werden. Durch das zu Papier bringen des gesprochenen Wortes können die Interviews ausgewertet werden. Den Vorgang der Datenaufbereitung nennt man in der qualitativen Sozialforschung Transkription. Transkription kommt aus dem lateinischen und bedeutet Überschreibung, Umschreibung oder Übertragung. Das so entstandene Transkript ist die zentrale Basis für die wissenschaftliche Analyse und erlaubt den*der Forschenden eine Distanz zum geführten Gespräch zu bekommen (Fuß & Karbach, 2019, S.17f).

Fuß und Karbach (2019) unterscheiden zwischen verschiedenen Formen von Transkripten. Ihnen zufolge gibt es ein journalistische Transkript, ein zusammenfassendes Transkript und ein wissenschaftliches Transkript. In dieser Arbeit wird sowohl das wissenschaftliche Transkript als auch das journalistische Transkript verwendet. Das bedeutet, dass bei den ersten drei Interviews, also der Interviewreihe I, Wort für Wort der Inhalt des Interviews verschriftlicht wird. Gedankensprünge im Redefluss, scheinbar nebensächliche Aussagen, grammatikalisch unvollendete Sätze und auch Wortabbrüche werden festgehalten. Eine weitere Form des Transkribieren ist das journalistischen Transkript. Das bedeutet, dass außerthematische Gesprächspassagen nicht transkribiert werden. Ebenso wird die gesprochene Sprache geglättet und in die Standardsprache übertragen. Grammatikalische Fehler werden ausgebessert und sprachliche Gewohnheiten wie etwa „ähm“ werden nicht mittranskribiert (Fuß & Karbach, 2019, S.18ff). Die zweite Interviewreihe wird selektiv transkribiert, das heißt ähnlich wie in einem journalistischen Transkript werden nicht relevante Passagen nicht transkribiert, aber die transkribierten Passagen werden, wie die Interviews der Reihe I, Wort für Wort transkribiert und nach den Transkriptionsregeln nach Kuckartz (2018) verschriftlicht. Ausgelassene Passagen werden durch eine leere Klammer () gekennzeichnet, die herkömmliche Art Auslassungen durch eine Klammer mit drei Punkten (...) zu kennzeichnen, könnte zur Verwechslung mit der Sprechpausenkennzeichnung führen. Alle anderen Auslassungen in dieser Masterarbeit werden außerhalb der Transkripte herkömmlich mit (...) gekennzeichnet.

Bei den Verschriftlichungen der vorliegenden Interviews wird eine leichte Sprachglättung vorgenommen. Darunter versteht man, dass zur Verbesserung der Lesbarkeit eine Annäherung an die Standardorthografie vorgenommen wird. Das heißt, es wird Wort für Wort transkribiert und grammatikalisch falsche Ausdrücke und Satzstellungen bleiben erhalten, aber der „breite“ Dialekt wird korrigiert und an die Umgangssprache beziehungsweise Standardsprache angepasst (Fuß & Karbach, 2019, S.42).

Zu Beginn jeden Transkriptes befindet sich ein einfacher Transkriptionskopf nach Fuß und Karbach (2019, S.124). Transkribiert wird nach den Regeln von Kuckartz (2018), die nun erläutert werden.

Transkriptionsregeln nach Kuckartz

Um ein einheitliches Transkriptionsverhalten zu ermöglichen, werden vor Beginn des Transkribierens Regeln dahingehend festgelegt, wie die sprachlichen Phänomene festgehalten werden sollen (Fuß & Karbach, 2019, S.20).

Für die vorliegenden Transkripte wurden die folgenden Regeln nach Kuckartz (2018) verwendet:

1. „Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend. Vorhandene Dialekte werden nicht mit transkribiert, sondern möglichst genau in Hochdeutsch übersetzt.
2. Sprache und Interpunktion werden leicht geglättet, d. h. an das Schriftdeutsch angenähert. Zum Beispiel wird aus „Er hatte noch so’n Buch genannt“ → „Er hatte noch so ein Buch genannt“. Die Satzform, bestimmte und unbestimmte Artikel etc. werden auch dann beibehalten, wenn sie Fehler enthalten.
3. Deutliche, längere Pausen werden durch in Klammern gesetzte Auslassungspunkte (...) markiert. Entsprechend der Länge der Pause in Sekunden werden ein, zwei oder drei Punkte gesetzt, bei längeren Pausen wird eine Zahl entsprechend der Dauer in Sekunden angegeben.
4. Besonders betonte Begriffe werden durch Unterstreichungen gekennzeichnet.
5. Sehr lautes Sprechen wird durch Schreiben in Großschrift kenntlich gemacht.
6. Zustimmung bzw. bestätigende Lautäußerungen der Interviewer (mhm, aha etc.) werden nicht mit transkribiert, sofern sie den Redefluss der befragten Person nicht unterbrechen.
7. Einwürfe der jeweils anderen Person werden in Klammern gesetzt.

8. Lautäußerungen der befragten Person, die die Aussage unterstützen oder verdeutlichen (etwa Lachen oder Seufzen), werden in Klammern notiert.
9. Absätze der interviewenden Person werden durch ein „I:“, die der befragten Person(en) durch ein eindeutiges Kürzel, z. B. „B4:“, gekennzeichnet.
10. Jeder Sprechbeitrag wird als eigener Absatz transkribiert. Sprecherwechsel wird durch zweimaliges Drücken der Enter-Taste, also einer Leerzeile zwischen den Sprechern deutlich gemacht, um so die Lesbarkeit zu erhöhen.
11. Störungen werden unter Angabe der Ursache in Klammern notiert, z.B. (Handy klingelt).
12. Nonverbale Aktivitäten und Äußerungen der befragten wie auch der interviewenden Person werden in Doppelklammern notiert, z. B. ((lacht)), ((stöhnt)) und Ähnliches.
13. Unverständliche Wörter werden durch (unv.) kenntlich gemacht.
14. Alle Angaben, die einen Rückschluss auf eine befragte Person erlauben, werden anonymisiert.“ (Kuckartz 2018, S.167f)

Diese Regeln werden um die folgenden Regeln nach Dresing und Pehl (2018) erweitert.

15. „Wort- und Satzabbrüche werden mit „/“ markiert: „Ich habe mir aber Sor/ Gedanken gemacht.“ Wortdopplungen werden immer notiert.
16. Mehrere Fülllaute hintereinander werden ohne Satzzeichne dazwischen getippt (z.B. „ähm ähm ähm also da sind wir ...“).
17. Zögerungslaute werden immer „ähm“ geschrieben (nicht: „äm“, „ehm“, „öhm“).“ (Dresing & Pehl 2018, S.23f)

4.3.2 Concept-Maps

Der zweite Schritt der kommunikativen Validierung stellt die dialog-konsensuale-Strukturrekonstruktion dar. Um diese durchführen zu können, wird für jede befragte Person eine Concept-Map erstellt. Zuvor wird sich auf ein einheitliches Strukturbild geeinigt (Scheele & Groeben, 2010, S.508).

Durch die Analyse der Transkripte der ersten Interviews, basierend auf Mayring (2015), werden anhand des Interviewleitfadens und der Forschungsfragen zentrale Begriffe durch Paraphrasierung, Generalisierung und Reduktion gefunden. Diese Begriffe werden in eine digitale Pinnwand eingefügt und daraus soll für jede Person eine Concept-Map entstehen.

Das Wort Concept kommt aus dem Englischen und bedeutet so viel wie Konzept, Begriff, Entwurf oder Plan. Die Vorstellung beziehungsweise das Konzept zu einem Thema lässt sich nur verstehen, wenn weitere Konzepte berücksichtigt werden. Diese Konzepte sind untereinander durch Beziehungen verbunden. Werden immer weitere Begriffe hinzugefügt und durch Beziehungen verbunden, so entsteht eine visuelle Darstellung als eine Art Landkarte der Konzepte. Dieses Bild nennt man Concept-Map (Nückles et al., 2004, S.15f).

In diesem zweiten Teilschritt der kommunikativen Validierung stehen die Regeln im Zentrum, welche für die Herstellung einer Kognitionsstruktur verwendet werden. Diese Regeln beziehen sich auf die formalen Relationen unter den kognitiven Konzepten. Es wird üblicherweise dem*der Befragten ein Struktur-Lege-Leitfaden vorgelegt, der die formalen Relationen für die Kognitionsstruktur beinhaltet. Für die Durchführung der Herstellung der Kognitionsstruktur wurden verschiedene Struktur-Lege-Verfahren entwickelt. Die bedeutendsten sind die Heidelberger Struktur-Lege-Technik (H-SLT), die Weingartener Appraisal Legetechnik (WAL), die Interview- und Legetechnik zur Rekonstruktion kognitiver Handlungsstrukturen (ILKHA), die Ziel-Mittel-Analyse (ZMA) und die alltagssprachliche Flexibilisierungsversion (Scheele & Groeben, 2010, S.510).

Für die hier vorliegende Masterarbeit wurde die alltagssprachliche Flexibilisierungsversion der Struktur-Lege-Technik gewählt. Dabei handelt es sich um eine Art Baukastensystem, welches durch eine alltagssprachliche Formulierung der Relationen das Verfahren praktikabel und flexibel gestaltet. Der dazugehörige Struktur-Lege-Leitfaden enthält verschiedene Relationsgruppen, wie etwa definitorische Relationen, empirische Abhängigkeiten, Ziel-Mittel-Relationen, Wertungsrelationen und Handlungsbeschreibungen. Im Struktur-Lege-Leitfaden findet man zu jeder Relation eine Erklärung und Beispiele. Aus dem Struktur-Lege-Leitfaden können die passenden Relationsbezeichnungen von den Befragten ausgewählt werden und kombiniert werden (Scheele & Groeben, 2010, S.510f).

Es wird empfohlen, dass sowohl die befragte Person, als auch die untersuchende Person nach dem ersten Interview ein Strukturbild erstellen, um den Schritt der Dialog-Konsens-Herstellung durchzuführen. Dabei wenden sie unabhängig voneinander den Struktur-Lege-Leitfaden auf, zuvor aus dem Transkript des Interviews ermittelte, zentrale Kognitionen an. Diese Kognitionen werden auf Kärtchen übertragen und mittels der Relationen miteinander verbunden. Anschließend werden die so entstandenen Strukturbilder miteinander verglichen, Unterschiede werden besprochen und die befragte Person entscheidet, welches Strukturbild das Gesagte aus Interview 1 besser abbildet. Dadurch entsteht ein gemeinsames Konsens-Strukturbild. Es gibt jedoch die Möglichkeit dieses Vorgehen zu modifizieren (Scheele & Groeben, 2010, S.512ff). In dieser Masterarbeit wurden von der untersuchenden Person Begrifflichkeiten aus dem ersten Interviewtermin nach Mayring (2015) herausgearbeitet und in eine leere Concept-Map eingefügt, damit diese Begrifflichkeiten durch die befragte Person in ein Strukturbild umgewandelt werden können. Diese Variante wurde gewählt, damit die befragten Personen freier über den zu untersuchenden Gegenstand sprechen können und nicht von einer fertigen Concept-Map überfordert werden.

Von Scheele und Groeben (2010) wird empfohlen, dass nicht mehr als 14 Tage zwischen der Kognitionserhebung und Konsensherstellung liegen sollen. Aufgrund von Covid-19 und Terminschwierigkeiten, wurde dieser Zeitrahmen überschritten und den befragten Personen wurden deshalb zuvor die jeweiligen Transkripte des ersten Interviews zugesendet, damit sie sich in die Thematik wieder einlesen können (Scheele & Groeben, 2010, S.513).

4.4 Datenauswertung

Um die erhobenen Daten auswerten zu können, wird die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) verwendet. Ebenso wurde zur Auswertung das Programm MAXQDA 2020 verwendet. Im folgenden Kapitel wird die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) behandelt, bevor die Datenauswertung in dieser Masterarbeit beschrieben wird.

4.4.1 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015)

Unter qualitativer Inhaltsanalyse versteht man, dass Texte theoriegeleitet anhand zuvor entwickelter Kategoriensysteme analysiert werden (Mayring, 2016, S.114). Laut Mayring (2015) gibt es sechs Punkte, an denen man die qualitative Inhaltsanalyse festmachen kann. Zu diesen Punkten zählen, dass der Gegenstand der Analyse die Kommunikation ist, diese kann sprachlich, musikalisch, bildlich oder in anderer Form stattfinden. Ebenso liegt diese Kommunikation in einer protokolliert festgehaltenen Form vor. Ein weiterer Punkt ist, dass systematisch vorgegangen wird und die Analyse nach bestimmten Regeln vorgenommen wird. Das heißt die Vorgehensweise ist nachvollziehbar und kann überprüft werden. Der nächste Punkt ist, dass bei der Analyse theoriegeleitet vorgegangen wird. Der letzte Punkt ist, dass die Inhaltsanalyse eine schlussfolgernde Methode ist. Das heißt, sie verfolgt das Ziel auf bestimmte Aspekte der Kommunikation rückschließen zu können (Mayring, 2015, S.12f).

Die qualitative Inhaltsanalyse besitzt verschiedene Aufgabenfelder. Die Hauptaufgabenfelder sind Hypothesenfindung und Theoriebildung, Pilotstudien, Vertiefungen, Einzelfallstudien, Prozessanalysen, Klassifizierungen und Theorie- und Hypothesenprüfung (Mayring, 2015, S.22-25).

Die drei Grundarten der Inhaltsanalyse sind laut Mayring (2015) Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung. Ziel der zusammenfassenden Analyse ist es, das Material zu reduzieren, bis nur noch die bedeutenden Inhalten über bleiben. Bei der Explikation handelt es sich um eine Analyse, bei welcher fragliche Textpassagen erläutert oder durch zusätzliches Material erklärt werden. Ziel der Strukturierung ist es, bestimmte Aspekte unter zuvor festgelegten Kriterien herauszufiltern und so einen Querschnitt durch das vorhandene Material zu bilden. Mischformen dieser drei Analysearten sind möglich (Mayring, 2015, S.67).

In der vorliegenden Masterarbeit wurde eine zusammenfassende und strukturierende Inhaltsanalyse durchgeführt. Zunächst wird diese im Ablauf nach Mayring (2015)

beschrieben, bevor auf die konkrete Analyse des erhobenen Datenmaterials eingegangen wird.

4.4.1.1 Zusammenfassende Inhaltsanalyse

Ziel der Zusammenfassung ist es, dass das Material immer abstrakter wird. Die genaue Abstraktionsebene wird zuvor festgelegt und das vorhandene Material wird mithilfe von Makrooperationen behandelt und dadurch Schritt für Schritt verallgemeinert (Mayring 2015, S.69).

Zu Beginn der Analyse wird das vorhandene Material genau beschrieben und durch Fragestellungen wird bestimmt, welche Bestandteile zusammengefasst werden sollen. Es werden dadurch die Analyseeinheiten festgelegt. Zuerst wird der vorhandene Text paraphrasiert, das heißt die zuvor kodierten Textstellen werden auf das wesentliche gekürzt und unwichtige Textstellen fallen dadurch weg. Danach werden die Paraphrasen nochmal durchgegangen und mittels den Operatoren Generalisation, Auslassen und Selektion und Bündelung, Konstruktion, Integration behandelt. Generalisation bedeutet, dass Paraphrasen zur Bestimmung des angestrebten Abstraktionsniveaus verallgemeinert werden, wenn sie unter dem Niveau liegen. Auslassen und Selektion stellt eine erste Reduktion dar und meint, dass inhaltsgleiche Paraphrasen gestrichen werden können und nebensächliche Paraphrasen ausgelassen werden können. Die Operation Bündelung, Konstruktion, Integration stellt die zweite Reduktion dar und meint, dass Paraphrasen, die sich aufeinander beziehen oder durch neue Aussagen wiedergegeben werden, zusammengefasst werden (Mayring, 2015 S.70f).

Nach diesen Reduktionsschritten muss kontrolliert werden, ob die durch die Reduktion neuen Aussagen das Material noch darstellen. Diese neuen Aussagen werden als Kategoriensystem zusammengestellt. Der letzte Schritt ist die Rücküberprüfung des Kategoriensystems am Ausgangsmaterial. Mit diesem letzten Schritt ist der erste Durchlauf der Zusammenfassung fertig (Mayring, 2015, S.70f).

Meist sind weitere Durchläufe nötig. Bei diesen wird das Abstraktionsniveau höher angesetzt und diese Wiederholung der Durchläufe wird solange fortgesetzt bis die gewünscht Abstraktion erreicht wurde (Mayring, 2015, S.71).

Induktive und deduktive Kategorienbildung

Das Prinzip der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse lässt sich auf die Bildung von induktiven Kategorien anwenden. Hier gibt es eine deduktive und eine induktive Kategorienbildung zu unterscheiden. Unter einer deduktiven Kategorienbildung versteht man Kategorien, die durch theoretische Überlegungen vorab zur Auswertung gebildet werden. Eine induktive Kategorienbildung meint eine Bildung der Kategorie direkt aus dem vorhandenen Material (Mayring, 2015, S.85).

4.4.1.2 Strukturierende Inhaltsanalyse

Ziel dieser Methode der Inhaltsanalyse ist es eine bestimmte Struktur aus dem Material heraus zu entwickeln. Ein zuvor entwickeltes Kategoriensystem wird auf das Material angewendet. Alle Textpassagen, die auf eine Kategorie zutreffen, werden herausgefiltert. Aus den Fragestellungen müssen Strukturierungsdimensionen abgeleitet und theoretisch begründet werden. Diese Strukturierungsdimensionen müssen ganz genau bestimmt sein und werden außerdem in einzelne Aspekte aufgeteilt. Alle diese Aspekte führen zu einem Kategoriensystem. Sollte eine Passage auf eine Kategorie zutreffen, so muss dies zuvor genau festgestellt werden. Dazu sind drei Schritte notwendig:

1. Schritt – Kategorien definieren

Es muss genau definiert werden, welche Textpassagen unter welche Kategorie fallen.

2. Schritt – Ankerbeispiele

Als Beispiel für eine Kategorie wird eine Textpassage gewählt, die dieser Kategorie zugeordnet wird.

3. Schritt – Kodierregeln

Es werden Regeln formuliert, damit bei Unklarheiten eine konkrete Zuordnung möglich ist (Mayring, 2015, S. 97).

In einem ersten Durchgang durch das Material wird das Kategoriensystem erprobt. Dieser erste Durchgang teilt sich in zwei Schritte. Zuerst werden alle Textstellen im Material gekennzeichnet, die einer Kategorie zugeordnet werden können. Anschließend wird die gefundene Textpassage aus dem Material, je nach Strukturierungsziel, herausgeschrieben. Nach diesem ersten Durchgang wird das Kategoriensystem überarbeitet mit möglichen Änderungen am System und dessen Definitionen. Im zweiten Durchgang werden wieder die zuvor beschriebenen Schritte durchgeführt. Im Unterschied zum ersten Durchgang werden nun die Ergebnisse zusammengefasst und aufgearbeitet (Mayring, 2015, S.97ff).

Mayring (2015) beschreibt hier vier mögliche Arten der Strukturierung:

- die formale Strukturierung
- die inhaltliche Strukturierung
- die typisierende Strukturierung
- die skalierende Strukturierung (Mayring, 2015, S.99)

Die formale Strukturierung möchte, nach bestimmten formalen Regeln, die innere Struktur des vorhandenen Material darlegen. Die inhaltliche Strukturierung untersucht das Material nach bestimmten Themen und bestimmten Inhaltsbereichen und will dadurch Material herausarbeiten und zusammenfassen. Bei der typisierenden Strukturierung werden einzelne prägnante Ausprägungen gefunden und diese genauer betrachten. Eine skalierende Strukturierung will Ausprägungen im Material anhand von Skalenpunkten definieren und das Material dadurch einschätzen (Mayring, 2015, S.99). In der vorliegenden Arbeit wird die Methode der inhaltlichen Strukturierung angewendet.

4.4.2 Fallanalysen

Einzelfallstudien werden auch als Fallbericht, Fallanalyse, Fallmethode, Falldarstellung, Fallgeschichte oder etwa Fallbeschreibung bezeichnet (Fatke, 1997 nach Lamnek, 2010, S. 272). Bei Fallanalysen handelt es sich um eine holistische Forschungsmethode. Dabei werden Fälle im Ganzen betrachtet und kontextbezogen analysiert. Die zu untersuchenden Daten stammen dabei aus verschiedenen Quellen und Erhebungsverfahren. Bei Fallanalysen unterscheidet man zwischen beschreibenden Fallanalysen und erklärenden Fallanalysen. Diese können in Form eines einzelnen Falles oder in Form von mehreren Fällen durchgeführt werden (Schreier, 2013, S.199).

Bei den zu untersuchenden Objekten von Fallanalysen handelt es sich meist um Personen, jedoch können auch soziale Einheiten wie etwa eine soziale Gruppe, Familie oder Kultur (Witzel, 1982 nach Lamnek, 2010, S.273), Betriebe, Organisationsstrukturen, Treatments oder Realisierungen von Interventionen (Reinecker, 1987, Alemann & Ortlieb, 1975, Petermann & Hehl 1979 nach Lamnek, 2010, S.273) als Forschungsgegenstand betrachtet werden (Lamnek 2010, S.273).

Es ist eine Vielzahl von Methoden möglich, um die Daten für die Einzelfallstudie zu erheben. So können etwa die Daten durch teilnehmende Beobachtungen, Interviews, Gruppendiskussionsverfahren oder durch Inhaltsanalysen gewonnen werden. Ziel von Einzelfallstudien ist es, die zu untersuchenden Fälle in ihrer Gänze zu erfassen. Fallanalysen wollen dabei das Zusammenspiel vieler Faktoren erfassen und dabei stehen das Finden und Herausarbeiten von typischen Vorgängen im Vordergrund (Lamnek, 2010, S.274f).

4.4.3 Durchführung der Datenauswertung

Die vorliegenden Daten stammen aus den beiden Interviewreihen und wurden zuvor transkribiert. Die Datenauswertung erfolgt in Anlehnung an die zuvor beschriebene qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). Da Mischformen möglich sind (Mayring,

2015), wurde eine inhaltlich strukturierende und zusammenfassende Inhaltsanalyse durchgeführt.

Zunächst wurde ein Kategoriensystem erstellt und auf die erhobenen Daten angewendet (Mayring, 2015, S.97), indem die folgenden drei Schritte durchgeführt wurden:

1. Schritt – Kategorien werden definiert. In diesen ersten Schritt sollen Kategorien bestimmt werden und diesen sollen bestimmte Textstellen zugeordnet werden können (Mayring, 2015, S.97)

Die deduktiven Kategorien in dieser Masterarbeit sind durch die Forschungsfragen und den Interviewleitfaden entstanden. Für die zweite Interviewreihe, welche der Rekonstruktion der Subjektiven Theorien dient, wurden die deduktiven Kategorien durch Überlegungen und Annahmen der Relationsbildungen, Strukturänderungen oder Änderungen der Begrifflichkeiten gebildet.

2. Schritt – Ankerbeispiele. In diesen Schritt wurden für die zuvor gebildeten Kategorien Textpassagen gesucht, die in diese Kategorie eingeordnet werden würden und diese werden als Ankerbeispiel angegeben (Mayring, 2015, S.97).
3. Schritt – Kodierregeln. Der letzte Schritt ist die Formulierung von Regeln, damit eine eindeutige Zuordnung zu einer Kategorie möglich ist (Mayring, 2015, S.97).

Dieser Dreischritt wird in einem Kodierleitfaden festgehalten. Dieser Kodierleitfaden ist richtungsweisend für die Datenauswertung. Während des Analysierverfahrens kann dieser überarbeitet und erweitert werden (Mayring, 2016, S.119). Da es sich beim vorliegenden Material um Daten aus zwei Interviewreihen handelt, wurden zwei verschiedene Kodierleitfäden (siehe Anhang 12.1.3 und 12.2.5) entwickelt.

Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Deduktiv/ Induktiv
K0 Studienfortschritt	Fortschritt des Masterstudiums	B1: „Ich bin momentan, also ich starte jetzt das vierte Semester vom Masterlehrgang und bin gerade bei der Masterarbeit und dann fertig.“	Informationen bezüglich des Studiums, wie etwa Semesteranzahl, Ausblick auf Abschluss, Lehrveranstaltungen, etc.	Deduktiv
K0.1 Unterrichtserfahrung	Tätigkeit als Lehrperson im Zuge des Studiums	B3: „Im Bachelorstudium habe ich das Unterrichtspraktikum gemacht und da war ich in einem Gymnasium. Habe dort Haushaltsökonomie und Ernährung unterrichtet. Und im Masterstudium habe ich auch die Unterrichts- oder die Schulpraxis gemacht. Da war ich in einer Neuen Mittelschule (nennt Standort).“	Aussagen, durch welche auf Erfahrungen als Lehrperson, im Zuge des Studiums, rückgeschlossen werden können. Wie etwa Unterrichtspraktika.	Deduktiv

Abbildung 1: Ausschnitt Kodierleitfaden 1 (eigene Darstellung)

Nachdem zu jeder Kategorie eine Definition formuliert wurde, ein Ankerbeispiel angeführt und eine Kodierregel formuliert wurde, wird der Kodierleitfaden ein erstes Mal an den Daten angewendet (Mayring, 2015, S.97). Dafür wurden in MAXQDA alle deduktiven Kategorien, welche sich aus Interviewleitfaden und Forschungsfragen ableiten, eingegeben und diese den passenden Textpassagen der Interviews zugeordnet. Bei diesem ersten Durchgang der Datenanalyse entstehen neue induktive Kategorien. Diese induktiven Kategorien werden dem Kodierleitfaden an der passenden Stelle hinzugefügt und die vorliegenden Daten werden ein zweites Mal mit dem neu entstanden Kodierleitfaden kodiert. Dadurch können weitere Textpassagen kodiert werden (Mayring, 2015, S.99). Dieser Vorgang wurde sowohl für den ersten Kodierleitfaden als auch für den zweiten Kodierleitfaden angewendet.

Da für das zweite Interview Begrifflichkeiten aus dem ersten Interview benötigt werden, wurde zuerst die erste Interviewreihe betrachtet. Die durch die Kodierung bestimmten Textstellen wurden anschließend in eine Tabelle in Word exportiert. Dabei wurde für jede befragte Person eine eigene Tabelle erstellt. In dieser Tabelle wurden die Schritte der Paraphrasierung, Generalisierung und Reduktion (Mayring, 2015) durchgeführt.

Dokument	Kodes	Kodiertes Segment	Paraphrasen	Generalisierung	Reduktion
Interview3_19.8.2020, Pos. 5	K0 Studienfortschritt	Ich befinde mich zur Zeit im Masterstudium Lehramt. Meine Fächer sind Haushaltsökonomie und Ernährung und Spanisch. Und mein Drittfach ist Bewegung und Sport.	Die*der Befragte befindet sich im Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung, Spanisch und Bewegung und Sport.	Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung, Spanisch und Bewegung und Sport.	K0 Studienfortschritt • Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung, Spanisch und Bewegung und Sport

Abbildung 2: Ausschnitt Tabelle B3 (eigene Darstellung)

Durch diese Schritte konnten zentrale Begrifflichkeiten aus dem ersten Interview für jede Person gewonnen werden. Diese wurden zum besseren Verständnis leicht umformuliert, in drei Kategorien (fachwissenschaftliches Verständnis von ‚Ernährung und Klimaschutz‘, fachdidaktisches Verständnis von ‚Ernährung und Klimaschutz‘, Umgang mit Komplexität und Kontroversität) eingeteilt und in eine leere Concept-Map eingefügt. Diese leichten Umformungen der Begrifflichkeiten wurde vorgenommen, da die Codes in der Concept-Map nicht aufscheinen. So wurde etwa aus „alternative, regionale saisonale Lebensmittel zeigen“ unter Kode K2 Gestaltung des Themas im Unterricht, der Begriff „Schüler*innen alternative, regionale, saisonale Lebensmittel zeigen“.

Das zweite Interview beschäftigte sich mit der Rekonstruktion der Subjektiven Theorien, dabei wurden die Concept-Maps von den befragten Personen selbst gebildet. Diese und die Transkripte der Interviews aus Phase II wurden wiederum kodiert (Kodierleitfaden siehe Anhang 12.2.5), paraphrasiert, generalisiert und reduziert. Die Paraphrasierung des ersten als auch des zweiten Interviews wurden pro befragte Person in einer Tabelle zusammengeführt. Diese dient als Vorbereitung für die Fallanalysen.

Fallanalysen möchten die untersuchten Fälle in ihrer Gesamtheit betrachten. Dabei können diese Daten etwa aus Interviews oder Inhaltsanalysen stammen. Ein Ziel der Fallanalysen ist es ein Abbild der Einzelfälle zu bilden (Lamnek, 2010, S.274f). Die Fälle der Fallanalysen der vorliegenden Masterarbeit bilden die 2 Fachlehrpersonen und eine angehende Fachlehrperson mit ihren Subjektiven Theorien zur Komplexität und Kontroversität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘. Für jede befragte Person wurde eine Fallanalyse durchgeführt. Diese Fallanalysen beruhen auf der Paraphrasierungstabelle jeder einzelner Person. Dazu wurde für jede Person eine eigene Tabelle angefertigt (siehe Anhang 12.2.6.1, 12.2.6.2 und 12.2.6.3).

5 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der beiden Interviewreihen in Form von Fallanalysen dargestellt. Dabei wird jede befragte Person einzeln analysiert. Die Fallanalyse gliedert sich entlang der Kategorien der Kodierleitfäden. Zuerst werden die Erfahrungen in Bezug auf Unterricht dargestellt, danach wird das subjektive fachwissenschaftliche und das subjektive fachdidaktische Verständnis zum Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ betrachtet, bevor der Umgang mit Komplexität und Kontroversität beim Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ behandelt wird. In Bezug auf die zweite Interviewreihe werden der Fallanalyse mögliche Änderungen und Relationsbeziehungen an den entsprechenden Stellen hinzugefügt.

5.1 Fallanalyse B1

Die befragte Person befindet sich im vierten Semester des Masterstudiums Haushaltsökonomie und Ernährung. Im Zuge des Bachelorstudiums wurde das fachbezogene Schulpraktikum absolviert und die befragte Person unterrichtet seit dem Schuljahr 2019/20 an einer NMS mit einer vollen Lehrverpflichtung das Fach Ernährung und Haushalt, sowie andere Unterrichtsfächer.

5.1.1 Subjektives fachwissenschaftliche Verständnis bezüglich des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘

Für die Junglehrperson heißt Klimaschutz die Emissionen schädlicher Substanzen zu vermindern. Ernährung sei ausschlaggebend für den Klimaschutz, da jede Person durch ihre Ernährungsweise etwas zum Klimaschutz beitragen könne. Er*Sie sieht den Zusammenhang von ‚Ernährung und Klimaschutz‘ darin, dass durch die Lebensmittelverpackungen in Supermärkten, Restaurants oder Mensen die Umwelt verschmutzt werde. Weiters werde unnötiger Müll durch Transportwege produziert. Dadurch belaste die Verpackungsindustrie das Wasser und die Fischpopulation und verunreinige die menschliche Nahrungskette. Im zweiten Interview wurde betont, dass die unnötige Müll-

produktion aufgrund von Transportwegen, die Umweltverschmutzung durch Lebensmittelverpackungen in Supermärkten, Restaurants und Mensen, die Belastung des Wassers und der Fischpopulation, sowie die Verunreinigung der menschlichen Nahrungskette durch die Verpackungsindustrie dazu führen, dass man ein Bewusstsein für Müllvermeidung schaffe. B1 fasste im Zuge des zweiten Interviewtermins die Begriffe enorme Müllproduktion durch Transportwege, Müllproduktion in Schnellrestaurant oder Mensen und Verschmutzung der menschlichen Nahrungskette als eine Kategorie der Müllvermeidung zusammen. Ebenso sieht er*sie, dass die Beeinflussung der menschlichen Nahrungskette durch die Verpackungsindustrie und die Belastung des Wassers und der Fischpopulation durch die Verpackungsindustrie als ein Aspekt betrachtet werden können.

„Oder eigentlich ist, also Verpackungsindustrie verunreinigt menschliche Nahrungskette und Verpackungsindustrie belastet Wasser und Fischpopulation, das hätte ich jetzt fast als einen Punkt gesehen, weil meiner Meinung nach, die menschliche Nahrungskette das Wasser und die Fischpopulation einschließt.“
(Interview1_2_9.12.2020, Pos. 51)

Ein zentraler fachlicher Aspekt für den Unterricht ist für die*den Befragte*n, dass ein Bewusstsein für Müllvermeidung sowie für regionale und saisonale Lebensmitteln bei den Schüler*innen geschaffen werden müsse.

„(...) für mich wäre es eben wichtig, dass wir in unserem Fach Ernährung und Haushalt Aspekte und einfach Wissen vermitteln, wie man eben gegen diese Sachen, die ich gerade genannt habe, vorgehen kann. Also dass man ein bisschen ein Bewusstsein, ähm schafft für den Müll, den man beim Einkaufen mit nach Hause nimmt oder Bewusstsein für die Bedeutung von regionalen und saisonalen Lebensmitteln und dass man den Kindern einfach ein bisschen die Augen öffnet und sie zu bewussteren Menschen bildet.“ (Interview1_15.8.2020, Pos.19)

Dazu hat die befragte Person im zweiten Interview gesagt, dass der wissenschaftliche Aspekt der Schaffung von Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmittel sein fachdidaktisches Ziel in der Schaffung von Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware habe. Für die Beschreibung des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Fachunterricht in der Sekundarstufe findet B1, dass Ernährung ein ausschlaggebender Aspekt für den Klimaschutz ist und dass jede*r etwas beim Klimaschutz bewirken könne. Probleme, die im Fachunterricht auftauchen können,

sind, laut befragter Person, dass es ein politisches und wirtschaftliches Thema mit Gegenstimmen sei und dadurch eben sowohl Gegenstimmen als auch verschiedene Meinungen auftreten können. Im Zuge des zweiten Interviews betonte die befragte Person, dass die verschiedenen Gegenstimmen und Meinungen keine Probleme auslösen, sondern eine Bereicherung darstellen. Eventuell haben einige Lehrpersonen Angst vor möglichen Diskussionen und dies führe dazu, dass von diesen Lehrpersonen das Thema nicht behandelt wird.

„Ich würde das eher vielleicht als Angst (4s) von manchen Kolleg*innen bezeichnen, damit sie solche Themen nicht wirklich aufgreifen wollen, weil es einfach zu Diskussionen führen kann.“ (Interview1_29.12.2020, Pos. 77)

5.1.2 Subjektives fachdidaktische Verständnis bezüglich des Themenfeldes „Ernährung und Klimaschutz“

Für die Gestaltung des Themas im Unterricht ist es aus Sicht von B1 wichtig, dass alternative, regionale und saisonale Lebensmittel gezeigt werden und dass die Lehrperson Nachhaltigkeit vermitteln. Ebenso eigne sich ein Einkauf mit und ein Einkauf ohne Rücksicht auf Müllvermeidung um dieses Themenfeld im Unterricht zu gestalten. Laut B1 ist neben der Theorie, welche durch die 17 SDGs eingeleitet werden könne, auch die praktische Umsetzung des Themas von Bedeutung. Im zweiten Interview beschrieb B1 die 17 SDGs als Oberbegriff, welchen man als Ausgangspunkt für die möglichen Unterthemen verwenden könne. Ebenso müsse die Bedeutung von Klimaschutz behandelt werden und schädliche Substanzen und deren Entstehung erklärt werden. Die befragte Person gibt als konkrete Unterrichtsentwürfe an, dass die Müllvermeidung im Unterricht durch bewusstes und unbewusstes Einkaufen thematisiert werden solle.

„(...) einmal einen Einkauf, den man zum Beispiel eh für den Kochunterricht braucht, dass man den zum Beispiel einmal einkauft ohne irgendwelche Hintergedanken und dann vielleicht genau dasselbe noch mal versucht zu kaufen mit dem Hintergedanken, dass man eben versucht, dass man auf die Müllvermeidung achtet. Also dass man einfach schaut, wenn man genau die gleichen Sachen kauft, ob man die irgendwie weniger verpackt kaufen kann.“ (Interview1_15.8.2020, Pos.23)

B1 ist der Ansicht, dass man das fachdidaktische Ziel der Schaffung von Bewusstsein für Müllvermeidung zum Beispiel durch Einkaufsspiele im Unterricht erreichen könne. Das

Einkaufen für den fachpraktischen Unterricht mit und ohne Rücksicht auf Müllvermeidung und die Thematisierung der Müllvermeidung durch bewusstes und unbewusstes Einkaufen wird im zweiten Interview als ein Aspekt gleichgesetzt. Ebenso sollen die Schüler*innen ein Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware entwickeln. Dieses Bewusstsein könne man am Beispiel von angebotenen Alternativen schaffen, indem man etwa den Schüler*innen Beispiele von verschiedenen Lebensmitteln zeige. Den Schüler*innen könne man Nachhaltigkeit entweder durch eine Bewusstseins-schaffung für Regionalität, Saisonalität und importierter Ware vermitteln oder durch die Behandlung der Müllproduktion. Didaktisch-methodische Herausforderungen im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ seien sowohl die teureren Preise bei qualitativ hochwertigen Lebensmitteln als auch die kurze Unterrichtszeit mit den Schüler*innen und dem damit verbundenen geringen Einfluss auf die Schüler*innen und deren Familien. Bei der didaktisch-methodischen Vorbereitung auf den Unterricht zu diesem Themenfeld sei zu beachten, dass die Schüler*innen neben den theoretischen Frontalunterricht auch selbst handeln und etwas erarbeiten können.

„Ja ganz wichtig sehe ich, dass in der Methode nicht nur das Frontale, nicht nur die Theorie sein kann, sondern, dass es wichtig ist, dass man auch eine Methode unterbringt, wo die Kinder selbst handeln und selbst etwas quasi erarbeiten oder machen.“ (Interview1_15.8.2020, Pos. 27)

Im Zuge des Folgeinterviews betonte die befragte Person, dass die Wahl der Themengebiete, in welchen Schüler*innen selbst handeln können, eine notwendige Voraussetzung sei, um Schüler*innen auf das Thema Klimaschutz aufmerksam zu machen. Ein weiterer wichtiger Aspekt bezüglich der Vorbereitung sei, dass die Lehrperson selbst als Vorbild fungiere. Dies sei eine notwendige Voraussetzung, um ein Bewusstsein für den Klimaschutz bei den Schüler*innen zu schaffen. Laut B1 ist eine unterrichtliche Chance des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘, dass es in viele verschiedene Fächer eingebunden werden könne. Eine Lernchance, die sich für die Schüler*innen in diesem Themenfeld ergibt, sei, dass den Schüler*innen ein Bewusstsein für die eigene Beeinflussung des Klimaschutzes aufgezeigt werden könne. Im Zuge des

zweiten Interviews beschrieb die befragte Person, dass das fachwissenschaftliche Verständnis von Klimaschutz, die Bedeutung von Klimaschutz und das Verständnis der Schüler*innen dafür zum Ziel habe, dass die Schüler*innen ein Bewusstsein für ihren persönlichen Beitrag zum Klimaschutz entwickeln. B1 hat erwähnt, dass dieses Themenfeld fächerübergreifend in vielen Fächern dargestellt werden könne. Es könne etwa in den Fächern Englisch, Religion und Ethik behandelt werden. Ebenso können im Fach Geografie die Auswirkungen des Klimawandels auf unser Land besprochen werden und im Fach politische Bildung können die Maßnahmen für den Klimaschutz thematisiert werden. Im Zuge des zweiten Interviews betonte B1, dass die Behandlung des Themas in vielen verschiedenen Unterrichtsfächern eine notwendige Voraussetzung sei, um ein Bewusstsein in den Schüler*innen für ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten im Bereich Klimaschutz zu schaffen. Ebenso wurde im Folgeinterview betont, dass die Eingliederung des Themas in viele verschiedene Fächer und die Bedeutung von Klimaschutz erklären zusammen gehören. Zum Aspekt ‚Bedeutung von Klimaschutz erklären‘ gehört wiederum, ihrer*seiner Meinung nach, dass die Bedeutung der schädlichen Substanzen und deren Entstehung erklärt werden. Diese beiden Aspekte bilden einen Cluster.

5.1.3 Didaktischer Umgang mit Kontroversität und Komplexität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘

Zum Umgang mit Kontroversität und Komplexität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ meinte die befragte Person, dass man unterschiedliche Meinungen bzw. Perspektiven als Diskussionsansatzpunkte nutzen solle. Diese Diskussionen liefern Lernerfolge und Erfahrungen und die Schüler*innen können in Meinungsbildung und im Umgang mit Informationen gebildet werden. Im Zuge des Folgeinterviews verdeutlichte die befragte Person, dass Diskussionen zu einem Lernerfolg führen und sie führen auch zur Meinungsbildung der Schüler*innen. Ebenso wurden im zweiten Interview die auftretenden Gegenstimmen mit den unterschiedlichen Meinungen bzw. Perspektiven gleichgesetzt. Als Kriterium für didaktische Reduktion sieht die befragte Person das Alter der Schüler*innen und meint, dass Themengebiete gewählt werden sollen, in welchen die

Schüler*innen selbst Entscheidungen treffen können. Im zweiten Interview wurde ergänzt, dass dies zu einer Entscheidung im Hinblick darauf führen würde, welche SDGs im Unterricht behandelt werden.

„Ich würde sagen, dieses das das Alter zur der didaktischen Reduktion führt, ist ganz wichtig (...), weil einfach, ja wir müssen irgendwie die Unterrichtsthemen anpassen und somit würde ich sagen , (...) dass diese Reduktion führt eben dazu, welche SPGs man wirklich auswählt.“ (Interview1_2_9.12.2020, Pos. 83)

Die befragte Person sieht im Auswahl und Herkunft der Produkte einen elementaren Inhaltsaspekt. Diesen thematisiere man durch die Schaffung von Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware. Als weitere elementare Inhaltsaspekte werden das Schaffen von Bewusstsein für die Herkunft von Lebensmitteln und das Aufzeigen von Alternativen für importierte Lebensmittel genannt. Das Aufzeigen von Alternativen für importierte Lebensmittel wurde im zweiten Interview der Kategorie des fachdidaktischen Verständnisses zugeordnet.

5.2 Fallanalyse B2

Die befragte Person hat ihr Masterstudium mit den Fächern Haushaltsökonomie und Ernährung und Psychologie und Philosophie bereits abgeschlossen. Zur Zeit studiert er*sie als drittes Unterrichtsfach Englisch im Bachelorstudiengang. Die befragte Person unterrichtet bereits und hat im Schuljahr 2019/20, sowohl an einer NMS als auch an einem Gymnasium, in Präsenz als auch Online-Formaten, unterrichtet. Im Schuljahr 2020/21 unterrichtet die Person an einem wirtschaftkundlichen Gymnasium.

5.2.1 Subjektives fachwissenschaftliches Verständnis bezüglich des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘

Klimaschutz bedeutet für diese Junglehrperson, dass Ressourcen sparsam eingesetzt werden sollen und dass der CO₂-Ausstoß vermindert werden solle. Im zweiten Interview wurde betont, dass das bedeute, Verpackungen und Müll zu trennen. Ebenso könne man das sparsame Einsetzen von Ressourcen am Beispiel der richtigen und falschen Mülltrennung mittels Verpackungen erarbeiten. Den Zusammenhang zwischen

Ernährung und Klimaschutz sieht die befragte Person darin, dass Ernährung für CO₂- und Methanausstöße verantwortlich sei und dass sich die Fleisch- und Milchindustrie negativ auf die Emissionen auswirke. Als zentrale fachliche Aspekte sieht die befragte Person die Vermittlung des Zusammenhangs zwischen Ernährung und Klimaschutz und die Behandlung der verschiedenen Ernährungsweisen, der Verpackungsindustrie und der Fleischindustrie. Die Behandlung dieser Aspekte führe dazu, dass Schüler*innen klimafreundliche Menüs herstellen können und seien eine notwendige Voraussetzung dafür, dass Schüler*innen klimafreundliche Menüs kennen.

„Und auch zentral ist die Ernährung, sind, ist es die Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie zu behandeln, ähm, das führt auch dazu, dass die Schüler und Schülerinnen klimafreundliche Menüs in Folge dessen, zubereiten können. Beziehungsweise ist es eine (...) ja, eine notwendige Voraussetzung, würde ich mal sagen, dass sie, also sowohl Verpackung- als auch ähm Input zum Thema Fleisch und Klima. Ist wichtig, damit die, damit sie wissen, was überhaupt ein klimafreundliches Menü sein könnte.“ (Interview2_2_08.12.2020, Pos. 53, 55)

Probleme, die im Fachunterricht im Zusammenhang mit dem Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ auftreten können, sind laut B2, dass keine genauen Erklärungen aufgrund der Unterrichtszeit möglich seien, dass die Lehrperson ihre*seine Ausdrucksweise beachten müsse und dass die Umsetzung im Elternhaus der Schüler*innen schwierig sei, da hier möglicherweise Konflikte auftreten können. Im zweiten Interview wird betont, dass aufgrund der kurzen Unterrichtszeit keine genauen Erklärungen möglich seien und dadurch möchten Schüler*innen etwas nicht essen und dies wiederum bedeute, dass die Lehrperson nicht problematisch oder extrem darauf reagieren dürfe. Dadurch dass die Umsetzung im Elternhaus schwierig sei und Konflikte entstehen können, solle in der Schule Ernährungslehre gelehrt werden. Diese könne sowohl in Ernährung und Haushalt als auch in Biologie unterrichtet werden. Chancen des Themenfeldes als Unterrichtsthema werden darin gesehen, dass es gute Veranschaulichungsmöglichkeiten anhand von Verpackungen und Inhaltsstoffen gebe. Ebenso seien die positiven und negativen Auswirkungen auf die Umwelt durch die Ernährung ersichtlich. Diese beiden Aspekte werden im Zuge des 2. Interviewtermins als ein Punkt betrachtet. Als weitere Chance nennt die befragte Person, dass es eine gute Weiterbildungsmöglichkeit im Bereich

Klimaschutz und Umweltschutz gäbe, da sich die Schüler*innen täglich mit der Ernährung auseinandersetzen. Im zweiten Interview betonte die befragte Person, dass diese Weiterbildung im Bereich Klimaschutz und Umweltschutz daran ersichtlich sei, dass Schüler*innen in ihrem späteren Leben etwas zum Positiven verändern können.

5.2.2 Subjektives fachdidaktische Verständnis bezüglich des Themenfeldes 'Ernährung und Klimaschutz'

Für die Gestaltungsmöglichkeiten des Themas im Unterricht der Sekundarstufe nennt die befragte Person, dass sowohl klimafreundliche als auch klimaunfreundliche Menüs hergestellt werden können und daran Unterschiede, etwa im Nährstoffgehalt, ausgearbeitet werden können. Im zweiten Interviewgespräch hat B2 diese Aspekte der klimafreundlichen und klimaunfreundlichen Menüs und deren Unterschiede und Herstellung als einen Cluster eingeteilt. Weitere Gestaltungsmöglichkeiten seien, dass Verpackungen und Müll richtig getrennt werden, dass die falsche Mülltrennung und deren Folgen besprochen werden und dass die Funktion der Verpackungsverbrennungsanlagen sowie auch Palmöl besprochen werden. Die Besprechung der falschen Mülltrennung und deren Folgen führe dazu, dass das Klima aktiv geschützt werde und verdeutliche, dass die Umsetzung des Klimaschutzes elementar sei. Im Zuge des zweiten Interviews betonte die befragte Person, dass die Besprechung der Verpackungsverbrennungsanlage, die Analyse der Inhaltsstoffe anhand von Verpackungen, die Mülltrennung und das Müllrecycling eine Kategorie bilden. Konkret meinte B2, dass im Unterricht verschiedene Studien behandelt werden können, dass ein klimafreundliches und ein klimaunfreundliches Menü hergestellt werden könne, dass Inhalte durch verschiedene Verpackungen analysiert werden können und dass die richtige und falsche Mülltrennung anhand von verschiedenen Verpackungen erarbeitet werden könne.

„Ähm, was ich z. B. schon mal gemacht habe ist, ich habe verschiedene Verpackungen mitgebracht. Also, ähm, bzw. auch Abfälle, weil wir sind das Thema, ähm, Abfälle durchgegangen und wie man die richtig trennt. Und habe den Kindern dann verschiedene Verpackungen mitgebracht. Also Papier, ähm, Essensverpackungen, Biomüll, also alles Mögliche und sie haben das dann trennen müssen und wir haben dann auch darüber gesprochen, wie es halt, ähm, dass es halt auch schädlich sein kann, wenn man das nicht richtig trennt.“ (Interview2_19.8.2020, Pos. 25)

Didaktische Herausforderungen in der Umsetzung des Themenfeldes im Unterricht sieht die befragte Person darin, dass Schüler*innen etwas nicht essen wollen. Als methodische Herausforderung in der Umsetzung im Unterricht nennt B2, dass Fleisch von Schüler*innen nicht gegessen werde, und daher die Fleischzubereitung in verschiedenen Gruppen eingeteilt werden solle.

„Also Fleisch, ja das ok muss nicht jeder essen, aber vielleicht bei der Zubereitung von Fleisch, da müsste man halt schauen, vielleicht man verschiedene Gruppe findet.“
(Interview2_19.8.2020, Pos. 29)

Im Zuge des zweiten Interviewtermins betonte B2, dass die Lehrperson nicht problematisch oder extrem reagieren dürfe, wenn Fleisch von Schüler*innen nicht gegessen wird. Zu beachten bei der didaktischen-methodischen Vorbereitung für dieses Unterrichtsthema sei, dass die Lehrperson nicht problematisch oder extrem werden darf und sensibel mit diesem Thema umgehen solle. Die Lehrperson solle sensibel mit diesem Thema umgehen und dieses Thema als Chance aufbereiten und ausprobieren. B2 sieht die Lernchancen dieses Themenfeldes darin, dass Schüler*innen Theorie in Praxis umsetzen können, bewusster einkaufen gehen können und klimafreundliche Menüs herstellen können. Damit Schüler*innen klimafreundliche Menüs herstellen können, seien notwendige Voraussetzungen, dass Schüler*innen Theorie in Praxis umsetzen können und das Bewusstsein, dass sich die Fleisch- und Milchindustrie negativ auf die Emissionen auswirken könne. Dass Schüler*innen Theorie in Praxis umsetzen können und klimafreundliche Menüs herstellen können, werde als ein Aspekt betrachtet.

5.2.3 Didaktischer Umgang mit Kontroversität und Komplexität im Themenfeld „Ernährung und Klimaschutz“

Zum Umgang mit Kontroversität und Komplexität im Themenfeld „Ernährung und Klimaschutz“, solle man laut B2, verschiedene teils widersprüchliche Studien heranziehen und die Schüler*innen in Meinungsbildung und im Medienumgang bilden. Diese Meinungsbildung und der Medienumgang führen dazu, dass Schüler*innen bewusster einkaufen gehen können. Als didaktische Reduktion solle die intensive Beschäftigung mit verschiedenen Studien herangezogen werden. Bei der Behandlung der verschiedenen

Studien mit den Schüler*innen müsse die Lehrperson die eigene Ausdrucksweise beachten, betonte die befragte Person im Folgeinterview. B2 nennt mehrere elementare Inhaltsaspekte des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘. Diese seien die Fleischindustrie und deren Auswirkungen auf das Klima, die Milchindustrie und deren Auswirkungen auf das Klima, die Verpackungen und deren Auswirkungen auf das Klima, die Fleischersatzprodukte und deren Auswirkungen auf das Klima, die praktische Behandlung der Themen, den Zusammenhang von Ernährung und Klimaschutz und die Umsetzung des Klimaschutzes.

Die befragte Person meint, dass im Curriculum des Studienganges ein stärkerer Schwerpunkt auf Ernährung und Umwelt gelegt werden solle.

„Also ich glaube auch, dass man, dass es, vielleicht auch im Curriculum von Ernährung und Haushaltsökonomie oder Ernährung und Haushalt, dass man da vielleicht wirklich einen stärkeren Schwerpunkt auch drauflegt, also auf Ernährung und Umwelt, also auch weil es gerade in aller Munde ist und weil es wichtig ist.“ (Interview2_19.8.2020, Pos. 43)

5.3 Fallanalyse B3

Die befragte Person befindet sich im Masterstudium mit den Fächern Haushaltsökonomie und Ernährung, Spanisch und Bewegung und Sport. Sie*Er hat sowohl im Bachelorstudiengang als auch im Masterstudiengang die Schulpraxis absolviert.

5.3.1 Subjektives fachwissenschaftliches Verständnis bezüglich des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘

Für die befragte Person bedeutet Klimaschutz, dass das Verhalten des Einzelnen das Klima schützen und den Klimawandel verlangsamen solle. Den Zusammenhang von Ernährung und Klimaschutz sieht B3 darin, dass die verschiedenen Ernährungsweisen viel für oder gegen den Klimaschutz beitragen können und dass die Menge des Fleischkonsums den Klimaschutz beeinflusse. Im zweiten Interview betont B3, dass ein hoher Fleischkonsum sich negativ auf das Klima auswirke und die Ernährungsweisen generell entweder zum Klimaschutz beitragen oder nicht.

„Ja generell bedeutet eben Klimaschutz, dass das Verhalten des Einzelnen das Klima schützen soll und den Klimawandel verlangsamen soll. Und. (..) Ähm. (...) Das ist zum Beispiel erkennbar am (...) am Fleischkonsum, dass sich der, dass sich ein hoher Fleischkonsum sich negativ auf den Klimaschutz auswirkt und generell die Ernährungsweisen, ähm ja, entweder zum Klimaschutz beitragen können oder eben negative Konsequenzen für das Klima haben können.“ (Interview3_2_08.12.2020, Pos. 69)

Das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ wird für den Fachunterricht in der Sekundarstufe beschrieben, indem die Folgen und Auswirkungen von verschiedenen Ernährungsweisen und -verhalten auf das Klima den Schüler*innen näher gebracht werden sollen.

5.3.2 Subjektives fachdidaktische Verständnis bezüglich des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘

Das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ könne im Unterricht mittels Gruppenarbeiten behandelt werden. Ebenso sollen Videos, aktuelle Berichte und aktuelle Zeitungsartikel eingebunden werden. Eine konkrete unterrichtliche Vorgehensweise, die die befragte Person beschreibt, sei, einen negativen, plakativen Themenbereich aufzugreifen und anhand dessen mit den Schüler*innen Ansätze und Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

„(...) plakativen Themenbereich herausgreifen, wie z. B. den ja den Fleischkonsum, der sich eben, ähm, negativ auf das Klima auswirkt und anhand dessen vielleicht, ähm, Ansätze oder mögliche Lösungsvorschläge mit den Schüler und Schülerinnen erarbeiten, wie man durch die Ernährungsweise, ähm, sich für ein besseres Klima oder sich das Klima, ähm, zum Besseren verändert.“ (Interview3_19.8.2020, Pos. 31)

Diesen Themenbereich könne man mittels Videos, aktuellen Berichten oder Zeitungsartikeln aufgreifen. Die didaktischen Herausforderungen in diesem Themenfeld sieht B3 darin, dass Schüler*innen keine Relevanz an diesem Thema erkennen, desinteressiert sind oder dass Schüler*innen denken, dass sie nichts ändern können. Diesem Desinteresse würde B3 mittels aktuellen Unterrichtsmaterialien und Gruppenarbeiten entgegen wirken. Die methodischen Herausforderungen sieht die befragte Person darin, dass die Schüler*innen unaufmerksam sein können und sich nicht an Diskussionen im Unterricht beteiligen. Beim zweiten Interviewtermin betonte die befragte Person, dass die Schüler*innen keine Relevanz am Themenfeld erkennen und dies führe dazu, dass sie

unaufmerksam seien und sich nicht am Unterricht beteiligen würden. Bei der didaktischen-methodischen Vorbereitung für den Unterricht in der Sekundarstufe sei zu beachten, dass die verwendeten Unterrichtsmaterialien aktuell sind. Weiters solle man darauf achten, dass die Unterrichtsmaterialien anschaulich für die Schüler*innen sind und die Schüler*innen sollen einen Sinn darin sehen, warum sie sich mit diesem Themengebiet befassen sollen. Dies führe dazu, dass die Schüler*innen ein Bewusstsein für die Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf das Klima und die Umwelt entwickeln und dass den Schüler*innen ihr Einfluss auf die Umwelt und das Klima im späteren Leben veranschaulicht wird. Eine unterrichtliche Chance in diesen Themenfeld sei, dass ein Bewusstsein für die Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf das Klima und die Umwelt geschaffen werden könne.

„Also meiner Meinung nach, können die Schüler und Schülerinnen, ähm, da viel mitnehmen. Auch jetzt auch im Zusammenhang generell mit Umweltschutz. Ähm. Da glaube ich sich jeder Schüler und jede Schülerin bewusst sein sollte wie sich ihr Verhalten auf das Klima oder eben generell auf die Umwelt eben auswirkt und sie in ihren späteren Leben als Konsumenten und, ja, Teil der Gesellschaft, ähm, große, großen Einfluss auf die Umwelt, ja, mittleren Einfluss auf die Umwelt und auf das Klima haben und haben werden.“ (Interview3_19.8.2020, Pos.25)

Eine weitere Chance sei, dass den Schüler*innen ihr eigener Einfluss auf die Umwelt und das Klima in ihrem später Leben veranschaulicht werden könne. Im Zuge des Folgeinterviews betonte B3, damit Schüler*innen verstehen, wie sich ihre eigene Ernährungsweise auf das Klima auswirke. Dies sei eine notwendige Voraussetzung, damit Schüler*innen verstehen, worum es sich beim Thema Klimaschutz handelt. Eine Lernchance für die Schüler*innen sei es, dass sich die Schüler*innen Gedanken über ihre späteren Entscheidungen machen können und diese abwägen können sollen.

5.3.3 Didaktischer Umgang mit Kontroversität und Komplexität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘

Im Umgang mit Kontroversität und Komplexität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ solle man die Schüler*innen auf unterschiedliche Expert*innenmeinungen hinweisen. Dies sieht die befragte Person sowohl in der Fachdidaktik, als auch im Umgang mit Kontroversität und Komplexität begründet. Die Schüler*innen sollen auf

verschiedene Meinungen und Werte achten, diese berücksichtigen und diese achtsam behandeln. Als elementare Inhaltsaspekte sieht die befragte Person, dass der ökologische Fußabdruck und das virtuelle Wasser behandelt werden sollen. Klimaschutz wird von B3 als der Oberbegriff betrachtet, der die Unterkategorien ökologischer Fußabdruck oder das virtuelle Wasser umfasse. Weiters solle der Begriff des Klimaschutzes geklärt werden und die Vorstellungen der Schüler*innen von Klimaschutz besprochen werden. Ein weiterer elementarer Inhaltsaspekt sei es, Bereiche, die außer der Ernährung in den Klimaschutz hineinfließen, zu behandeln. Dazu wird im Zuge des zweiten Interviews von B3 ergänzt, dass diese Bereiche etwa der Verkehr, Reisen und der generelle Konsum von Gütern, wie etwa Kleidung, sein können. Ebenso solle ein Bewusstsein der Schüler*innen für ihren Beitrag zum Klimaschutz jetzt und in ihrer Zukunft geschaffen werden und die Schüler*innen sollen sich einen Vorsatz aussuchen und diesen dann umsetzen. Dies führe dazu, dass Schüler*innen sich Gedanken über ihre Lebensweise und ihren Beitrag zum Klimaschutz machen. Das wiederum hieße, dass Schüler*innen sich einen Vorsatz aussuchen, welchen sie in ihrem Leben umsetzen können.

6 Diskussion der Ergebnisse

In diesem Kapitel sollen die eingangs vor dem Hintergrund des State of the Art entwickelten Forschungsfragen beantwortet werden. Es werden dabei jene Fragen beantwortet, welche sich auf den empirischen Teil der Masterarbeit beziehen. Zur Beantwortung werden neben den Erkenntnissen aus den beiden Interviewreihen auch die zuvor dargelegten theoretischen Überlegungen herangezogen. Die Forschungsfragen, die nun beantwortet werden sollen, sind die folgenden (vgl. Kapitel 5 der vorliegenden Arbeit):

1. Was verstehen angehende Fachlehrkräfte / Lehrpersonen unter Klimaschutz und welche Bedeutung kommt der Ernährung hier in der Sichtweise der Fachlehrkräfte zu?
2. Inwiefern betrachten sie dieses Thema als ein komplexes und kontroverses Themenfeld?
3. Welche Möglichkeiten des didaktischen Umgangs mit Komplexität und Kontroversität von Themen im Fachunterricht Haushaltsökonomie und Ernährung bzw. Ernährung und Haushalt sehen die Lehrer*innen generell?
4. Welche Möglichkeiten des didaktischen Umgangs mit Komplexität und Kontroversität sehen die Lehrer*innen beim Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘?
5. Welche didaktischen und methodischen Herausforderungen sehen Fachlehrkräfte in dieser Thematik, wenn sie als Themenfeld für den Fachunterricht Ernährung und Haushalt bzw. Haushaltsökonomie und Ernährung aufbereitet wird?

Aus diesen Teilfragen und den bereits im Theorieteil beantworteten Fragen ergibt sich zusammenfassend die zentrale Forschungsfrage: Wie gehen angehende Fachlehrkräfte / Lehrpersonen mit der Komplexität und Kontroversität im Themenfeld ‚Ernährung und Nachhaltigkeit / Klimaschutz‘ um?

In den nun folgenden Unterkapiteln werden die oben genannten Forschungsfragen einzeln betrachtet und beantwortet.

6.1 Forschungsfrage 1

Alle drei befragten Personen haben ein ähnliches Verständnis davon, was man unter Klimaschutz versteht. Während zwei Personen (B1, B2) mehr Fokus auf die klimaschädlichen Substanzen, wie etwa CO₂, legen, betont B3, dass das Verhalten jedes Einzelnen sich auf das Klima auswirke und man es dadurch schützen könne und den Klimawandel verlangsamen könne. B2 hebt hervor, dass mit den vorhandenen Ressourcen sparsam umgegangen werden solle, im Sinne des Klimaschutzes.

In Verbindung mit Ernährung wird Klimaschutz darin gesehen, dass die Ernährungsweise des Menschen in einem starken Zusammenhang mit dem Klimawandel beziehungsweise mit Klimaschutz stehe. Während B1 betont, dass die Lebensmittelverpackungen in den verschiedenen Bereichen der Ernährung und Müll durch Transportwege der Lebensmittel das Klima und die Umweltverschmutzung beeinflussen, sieht B2, dass die Ernährung für CO₂- und Methanausstöße verantwortlich ist und sich die Fleisch- und Milchindustrie negativ auf die Emissionen auswirke. B3 sieht auch, dass die Menge des verzehrten Fleisches den Klimaschutz beeinflusse. B3 sagt außerdem, dass die verschiedenen Ernährungsweisen entweder viel für oder gegen den Klimaschutz beitragen können. Durch die Verpackungsindustrie werde auch die menschliche Nahrungskette verunreinigt (B1).

6.2 Forschungsfrage 2

Von allen drei untersuchten Personen wird angegeben, dass sehr viele verschiedene Bereiche neben der Ernährung in das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ hineinspielen. B1 sieht, dass sowohl die Emissionen, als auch die Umweltverschmutzung durch Lebensmittelverpackungen und Müllproduktion aufgrund Transportwege zu diesem Themenfeld dazuzähle und es daher wichtig sei, dieses Themenfeld in verschiedene Unterrichtsfächer einzubinden. B2 sieht neben der Mülltrennung auch die Fleisch- und Milchindustrie in Verbindung mit diesem Themenfeld. B3 betont neben der Ernährungs-

weise ebenso den Fleischkonsum und weitere Bereich wie Verkehr, Reisen und den generellen Konsum von Gütern als Einflussfaktoren für den Klimaschutz.

6.3 Forschungsfrage 3

Alle drei befragten Personen, sehen die Möglichkeit der Förderung von Meinungsbildung der Schüler*innen durch einen offenen Umgang mit Kontroversität und Komplexität. Es ist auffallend, dass alle Befragten den Aspekt angesprochen haben, dass es verschiedene Meinungen und Studien zum Themenfeld gibt. Alle drei sind der Meinung, dass der rücksichtsvolle Umgang mit verschiedenen Meinungen und Medien, die Schüler*innen im Umgang damit schult und sie dadurch zu Diskussionen (B1) und einem achtsamen Umgang mit Medien und verschiedenen Meinungen (B3) angeregt werden.

6.4 Forschungsfrage 4

Neben den bereits in Kapitel 6.3 erwähnten Möglichkeiten des didaktischen Umgangs mit Komplexität und Kontroversität sehen alle drei Untersuchungspersonen die Möglichkeit in diesem Themenfeld die Schüler*innen zu sensibilisieren. Durch die im Unterrichtsverlauf entstehenden Diskussionen in diesem Themenfeld können die Schüler*innen Lernerfolge und Erfahrungen sammeln (B1). B2 betont, dass verschiedene, teils widersprüchliche Studien herangezogen werden können, um die Schüler*innen in Meinungsbildung und Medienumgang zu schulen. Zwei der drei befragten Personen meinen, dass zu Beginn im Unterricht der Begriff Klimaschutz geklärt werden müsse (B2, B3). Zuvor solle die Vorstellung der Schüler*innen zu dem Begriff Klimaschutz geklärt werden (B3). Etwa meint B3, dass dadurch ein Bewusstsein bei den Schüler*innen geschaffen werden könne, dass sie sich über ihren Beitrag zum Klimaschutz in der Gegenwart als auch in der Zukunft bewusst werden und sich einen Vorsatz aussuchen können und diesen auch umsetzen. Das Thema soll nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch behandelt werden (B2). Die Auswahl und Herkunft der Produkte könne thematisiert werden und dadurch werden alternative regionale Lebensmittel für Importierte aufgezeigt (B1).

Da es sich um ein komplexes und widersprüchliches Themenfeld handelt ist die didaktische Reduktion auch hier im Unterrichtsgeschehen von Bedeutung. Während B2 diese darin sieht, dass eine intensive Beschäftigung mit verschiedenen Studien vernachlässigt werden kann, sieht B1 das Alter der Schüler*innen als ausschlaggebend für die didaktische Reduktion und dass man daher Themengebiete wählen sollte, in welchen die Schüler*innen selbst Entscheidungen treffen können.

6.5 Forschungsfrage 5

Die didaktisch-methodischen Herausforderungen sehen alle drei Befragten in ähnlichen Feldern, jedoch hat jede*r dies etwas anders ausgedrückt. B1 und B3 beziehen sich auf den theoretischen Teil des Unterrichtsfaches und B1 betont die kurze Unterrichtszeit mit den Schüler*innen und den dadurch verbundenen geringen Einfluss auf die Schüler*innen und deren Familien. B3 sieht die didaktischen Herausforderungen darin, dass Schüler*innen keine Relevanz hinsichtlich der Thematik sehen und sich daher denken, dass sie nichts am Klimawandel ändern können. Ebenso betont sie*er das damit verbundene Desinteresse der Schüler*innen. Die methodische Herausforderung sieht B3 darin, dass durch das Desinteresse der Schüler*innen sie sich nicht an Diskussionen beteiligen, die im Unterricht geführt werden. Die zweite untersuchte Person stellt den fachpraktischen Bereich des Unterrichtsfaches in den Vordergrund und meint, dass der Konsum von bestimmten Lebensmitteln, wie etwa Fleisch, von den Schüler*innen verweigert werde und man deshalb in der Arbeitsorganisation die Fleischzubereitung in verschiedene Gruppen einteilen sollte.

Zu beachten bei der didaktischen-methodischen Vorbereitung auf den Unterricht sei daher, dass die Lehrperson als Vorbild fungieren und das zu Vermittelnde vorlebt und neben dem theoretischen Frontalunterricht, die Schüler*innen auch selbst handeln und erarbeiten können (B1). Die Lehrperson soll das Thema als Chance ansehen und sensibel damit umgehen und sollte daher nicht problematisch auf unterschiedliche Meinungen reagieren (B2). Weiters sollen aktuelle Unterrichtsmaterialien verwendet werden und

diese sollen anschaulich und sinnvoll für die Schüler*innen sein, damit sie die Relevanz an diesem Thema erkennen (B3).

6.6 Zentrale Forschungsfrage

Den Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ gestalten alle befragten Personen ähnlich. Sie sind der Meinung, dass durch den offenen Umgang mit unterschiedlichen Meinungen und den verschiedenen Bereichen des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ die Schüler*innen verantwortungsvoll darin agieren können und verschiedene Meinungen respektvoll behandeln. Die drei untersuchten Personen sehen das Einbeziehen von verschiedenen Studien und verschiedenen Meinungen in den Unterricht als Möglichkeit, dass die Schüler*innen in Meinungsbildung und im sensiblen Umgang mit Medien geschult werden. Die Befragten sehen darin eine Chance, dass die Schüler*innen ein Bewusstsein für ihre eigene Beeinflussung des Klimaschutzes erkennen (B1, B3), dass sie bewusster einkaufen gehen können (B2) und sich Gedanken über ihre späteren Entscheidungen machen und diese abwägen können (B3).

7 Kritische Methodendiskussion

In diesem Kapitel sollen die gewählten Forschungsmethoden dieser Masterarbeit kritisch betrachtet und diskutiert werden.

Da es sich durch die Fragestellung dieser Masterarbeit um subjektive Konzepte von (angehenden) Fachlehrkräften handelt, hat sich die Wahl einer qualitativen Forschungsmethoden angeboten und als richtig erwiesen. Da es sich, wie bereits erwähnt, um subjektive Konzepte, Wahrnehmungen und Theorien handelt, wurde das Forschungsprogramm Subjektive Theorien gewählt, da dieses dafür erprobt ist und durch eine flexible und offene Erhebungsart besticht.

Das erste Interview wurde mittels eines halboffenen Leitfadeninterviews gestaltet. Durch den Leitfaden wird garantiert, dass alle Bereiche abgefragt werden, diese Fragen aber genügend Spielraum für individuelle Antworten und Ausführungen lassen. Ebenso konnte bei Unklarheiten der befragten Personen schon zuvor mögliche Erklärungen beziehungsweise Präzisierungsfragen formuliert werden, so dass diese bei jedem Interview gleich formuliert wurden und dadurch die Interviews verglichen werden konnten.

Das zweite Interview fand als narratives Interview mit Struktur-Lege-Verfahren statt. Laut Scheele und Groeben (2010) sollen zwischen dem ersten und zweiten Interviewtermin nicht mehr als vierzehn Tage liegen, damit sich die Befragten an ihre Aussagen erinnern können und ihre Begriffe selbst in einem Struktur-Lege-Verfahren in Relation bringen. Da aus verschiedenen Gründen dies im Zuge dieser Masterarbeit nicht möglich war, lagen circa 4 Monate zwischen den beiden Terminen. Zur Abhilfe wurden deswegen den Befragten die Transkripte aus dem jeweiligen Erstinterview zugesandt, damit sie sich das Gesagte in Erinnerung rufen konnten. Für die Durchführung des Struktur-Lege-Verfahrens gab es zwei Möglichkeiten, die in Frage kamen. Die Entscheidung anhand der aus dem ersten Interview extrahierten Begriffe eine Concept-Map zu erstellen fiel schnell, jedoch war dann die Überlegung, wie man diese herstellt. Die erste Möglichkeit ist, dass je eine Concept-Map für jede befragte Person bereits durch die Forschende erstellt wird

und die Befragten an dieser Concept-Map Änderungen in Relationsbeziehungen, Zuordnungen und Begrifflichkeiten durchführen sollen. Die zweite Möglichkeit ist, dass man den Befragten lediglich die Begriffe (aber keine Concept-Map) zur Verfügung stellt und diese dann mit Hilfe des Struktur-Lege-Leitfadens eine eigene Concept-Map erstellen. Im Rahmen dieser Forschungsarbeit wurde die zweite Variante angewendet, da davon ausgegangen wurde, dass die Präsentation einer vorgegebenen Concept-Map zur Folge haben kann, dass sich die Befragten darin gehemmt fühlen könnten, an dieser etwas zu ändern. Wenn die Befragten die Concept-Map selbst erstellen, müssen sie unausweichlich die Vorgänge kommentieren und so können die subjektiven Theorien der jeweiligen Person leichter rekonstruiert werden.

Beim Durchführen der zweiten Interviewreihe war auffallend, dass die befragten Personen sehr frei gesprochen haben, sie jedoch – je mehr Begriffe sie hatten – den Überblick leicht verloren haben. Die Durchführung mittels eines Online-Tools funktionierte sehr gut und die Bearbeitung seitens der befragten Personen verlief ohne Probleme. Nur wie bereits gesagt, verliert man leicht den Überblick, wenn es sehr viele Begriffe gibt, da man dann auf der digitalen Seite scrollen muss oder die Begriffe sehr klein werden, wenn man den Zoom der Seite verändert und dadurch können diese dann nicht mehr gelesen werden. Hier musste die Interviewerin Hilfestellung leisten, damit der Überblick nicht verloren geht.

Aufgrund der Covid-19-Situation wurde sowohl das erste als auch das zweite Interview nicht, wie üblich, persönlich in einem Treffen durchgeführt. Das erste Interview fand als Telefoninterview statt, das zweite als Videokonferenz mit einer digitalen Pinnwand zur Erstellung der Concept-Maps. Beide Möglichkeiten haben sehr gut funktioniert und konnten sehr flexibel für die Teilnehmer*innen gestaltet werden, da sie ortsunabhängig durchgeführt werden konnten.

Die audiografischen Aufzeichnungen beider Interviewreihen waren nicht nur notwendig, sondern auch hilfreich, um das Gesagte Revue passieren zu lassen und nachzuhören.

Sowohl beim Telefoninterview als auch bei der Videokonferenz hat die Aufzeichnung sehr gut funktioniert und wurde ohne Störgeräusche angefertigt.

Kritisch zu erwähnen ist, dass im Zuge der Forschung auf die zweite Phase des Forschungsprogramms Subjektive Theorien verzichtet wurde. Durch diesen Verzicht wurden die vorliegenden Subjektiven Theorien nicht auf ihre Gültigkeit untersucht, was jedoch auch nicht Ziel dieser ersten, explorativen Studie zum Themenfeld war.

Abschließend ist zu sagen, dass die gewählte Forschungsmethode sowohl Stärken als auch Schwächen besitzt, jedoch die Forschungsfragen beantwortet werden konnten und eine aussagekräftige und differenzierte Analyse durchgeführt werden konnte.

8 Resümee

Das Ziel dieser Masterarbeit war es, die Subjektiven Theorien von (angehenden) Fachlehrpersonen zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Fachunterricht im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ zu erheben und zu untersuchen.

Hierzu wurden zunächst mittels einer systematischen fachwissenschaftlichen Literaturrecherche die ersten drei Forschungsfragen beantwortet. Im theoretischen Teil dieser Arbeit wurden zuerst relevante Begriffe der Themenstellung, wie Nachhaltigkeit, nachhaltige Ernährung und Klimaschutz, geklärt. Anschließend wurden der fachliche Zusammenhang von ‚Ernährung und Klimaschutz‘ und die Lebensmittelverschwendung beleuchtet. Daran anschließend wurde die Verortung des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ in den Lehrplänen der Mittelschule und der Allgemeinbildenden Höheren Schulen thematisiert. Abschließend wurden die Ernährungsdenkwelten der Schüler*innen und die Aspekte Komplexität und Kontroversität im Unterrichtsgeschehen behandelt.

Auf Grundlage des Forschungsprogramms Subjektive Theorien (Groeben et al. 1988) wurden die restlichen Forschungsfragen beantwortet. Dazu wurden im Zuge der kommunikativen Validierung die Subjektiven Theorien von angehenden Lehrpersonen beziehungsweise Junglehrpersonen der Unterrichtsfächer Ernährung und Haushalt und Haushaltsökonomie und Ernährung erhoben. Dazu wurde ein halboffenes Leitfadeninterview mit jeder Person durchgeführt und audiografisch festgehalten. Anschließend wurden die Interviews transkribiert und nach Mayring (2015) analysiert. Die durch die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) gewonnenen Begriffe wurden jeweils in eine (begrifflich noch leere) Concept-Map eingefügt. Im Zuge des Folgeinterviews, welches circa vier Monate danach durchgeführt wurde und als narratives Interview mit Struktur-Lege-Verfahren gestaltet wurde, sollten die Befragten die jeweiligen Begriffe mithilfe eines Struktur-Lege-Leitfadens in Relation bringen. Im Zuge dieses Interviews konnten von den Befragten Ergänzungen und Änderungen an den bestehenden Begriffen vorgenommen werden. Dieser Schritt stellte die Rekonstruktion der Subjektiven

Theorien dar, in welchen die Interviewten gemeinsam mit der Forscherin die Subjektiven Theorien in einem Dialog-Konsens-Verfahren rekonstruieren sollten. Für jede befragte Person wurde anschließend eine Fallanalyse mit den Ergebnissen aus den beiden Interviews erstellt.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die Subjektiven Theorien der untersuchten Personen Ähnlichkeiten aufweisen. Alle Befragten stellen einen offenen Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ in den Vordergrund. Durch diesen offenen Umgang könne die Meinungsbildung und der sensible Umgang mit Medien und Daten bei den Schüler*innen geschult werden. Ebenso können die Schüler*innen dadurch auf ihr späteres Leben vorbereitet werden und entwickeln ein Bewusstsein für Klimaschutz sowie für ihre eigenen Handlungen und deren Auswirkungen. Es zeigte sich, dass die befragten Personen, die bereits unterrichten, den Fokus ihrer Antworten auf die praktische Umsetzung, etwa in der Nahrungszubereitung, legten, während die Person, die noch nicht unterrichtet, den Fokus auf die Theorie legte.

Der Schritt der Rekonstruktion zeigte, dass die befragten Personen leicht ins Gespräch fanden, da sie die Begriffe selbst in Relation bringen mussten. Jede*r der befragten Teilnehmer ergänzte Begrifflichkeiten oder änderte Zuordnungen. Dadurch entstanden drei individuelle Concept-Maps, die jedoch auch große Ähnlichkeiten aufweisen.

Die vorliegende Forschungsarbeit zeigt einen interessanten Einblick in die Subjektiven Theorien von angehenden Lehrpersonen beziehungsweise Junglehrpersonen. Man erkennt, dass die gewonnen Erfahrungen aus Studium und Unterrichtspraxis, ähnliche Muster in der Umsetzung des Themenfeldes widerspiegeln. Es werden ähnliche Ansatzpunkte geliefert, welche sowohl im fachtheoretischen als auch im fachpraktischen Unterrichtsgeschehen eingesetzt werden können. Daher liefert die hier vorliegende empirische Untersuchung einen grundlegenden Beitrag für weiteren Forschungsmöglichkeiten. Es könnte dabei genauer auf die Unterschiede der Subjektiven Theorien von Fachlehrkräften an Mittelschulen und von Fachlehrkräften des Unterrichtsfaches Haushaltsökonomie und

Ernährung an Allgemein bildenden Höheren Schulen eingegangen werden. Ein weiteres Forschungsdesiderat besteht in der Durchführung der zweiten Phase des Forschungsprogramms der Subjektiven Theorien, indem aus den Ergebnissen der vorliegenden qualitativen Untersuchung beispielsweise ein Fragebogen für die Beforschung der Subjektiven Theorien zum benannten Schwerpunkt an einer größeren Kohorte von Fachlehrpersonen entwickelt wird.

9 Literaturverzeichnis

Bundeskanzleramt (Hrsg.). (2020). *Österreich und die Agenda 2030. Freiwilliger Nationaler Bericht zur Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele / SDGs (FNU)*. Abgerufen am 5. September 2020, von https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/26661VNR_2020_Austria_Report_German.pdf

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2021a). *Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen, Fassung vom 30.03.2021*. Rechtsinformationssystem des Bundes. Abgerufen am 28. März 2021, von <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/10008568/Lehrpl%a4ne%20e2%80%93%20allgemeinbildende%20h%b6here%20Schulen%2c%20Fassung%20vom%2030.03.2021.pdf>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2021b). *Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne der Mittelschulen, Fassung vom 29.03.2021*. Rechtsinformationssystem des Bundes. Abgerufen am 28. März 2021, von <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/Bundesnormen/20007850/Lehrpl%a4ne%20der%20Mittelschulen%2c%20Fassung%20vom%2029.03.2021.pdf>

Burdick, B. & Waskow, F. (2009). Ernährung und Klimaschutz: Orientierung für Verbraucher. *Journal für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit*, 4(2), S.164–173. Basel: Birkhäuser-Verlag. Abgerufen am 15. März 2020, von <https://doi.org/10.1007/s00003-009-0490-5>

Dresing, T. & Pehl, T. (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (8. Auflage). Marburg: Eigenverlag. Abgerufen am 17. August 2020, von

https://www.audiotranskription.de/download/praxisbuch_transkription.pdf?q=Praxis-buch-Transkription.pdf

Europäische Kommission (2019): *Klimaschutz*. Publications Office. Abgerufen am 28. April 2021, von <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/bd6792e0-67a0-11e8-ab9c-01aa75ed71a1/language-de>

FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations). (2012). Final Document. In *Sustainable diets and biodiversity - Directions and solutions for policy research and action. Proceedings of the International Scientific Symposium Biodiversity and Sustainable Diets United Against Hunger*. (S. 294). Burlingame B., Dernini S. Abgerufen am 20. Dezember 2020, von <http://www.fao.org/3/i3004e/i3004e.pdf>

Fuß, S. & Karbach, U. (2019). *Grundlagen der Transkription* (2. überarbeitete Auflage). Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Forum Umweltbildung. (o. D.). Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. Abgerufen am 1. Oktober 2020, von https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/nachhaltigkeit/bildung/forum_uwb.html

Gralher-Krengel, M. (2019). Nachhaltige Ernährung verstehen. Ernährungsdenkwelten von Schülern und Wissenschaftlern. In P. P. Thapa, M. Düchs & C. Baatz (Hrsg.), *Umwelt – Gründe – Werte* (Bd. 27, S. 73–106). Bamberg: University of Bamberg Press.

Groebe, N. (1988). Explikation des Konstrukts „Subjektive Theorie“. In N. Groebe, D. Wahl, J. Schlee & B. Scheele (Hrsg.), *Forschungsprogramm Subjektive Theorien. Eine Einführung in die Psychologie des reflexiven Subjekts* (S. 17–23). Tübingen: Francke Verlag GmbH.

- Groebe, N. & Scheele, B. (2010). Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (1. Auflage, S. 151–165). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Groebe, N., Wahl, D., Schlee, J. & Scheele, B. (1988). *Forschungsprogramm Subjektive Theorien. Eine Einführung in die Psychologie des reflexiven Subjekts*. Tübingen: Francke Verlag GmbH.
- Helmke, A. (2015). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts* (6. Aktual. Aufl.). Seelze-Velber: Klett Kallmeyer.
- Hussy, W., Schreier, M. & Echterhoff, G. (2013). *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften für Bachelor (Springer-Lehrbuch)* (2., überarbeitete Auflage). Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.
- Kindermann, K. (2017). *Die Welt als Klassenzimmer: Subjektive Theorien von Lehrkräften über außerschulisches Lernen (Pädagogik)* (1. Aufl.). transcript.
- Klimaschutz. (o. D.). Duden online. Abgerufen am 3. September 2020, von <https://www.duden.de/node/79577/revision/79613>
- Klimaschutz im Bereich Landwirtschaft und Ernährung. (2008). *Ernährung - Wissenschaft und Praxis*, 2(2), 85–86. Springer Gesundheits- und Pharmazieverlag. Abgerufen am 15 März 2020, von <https://doi.org/10.1007/s12082-008-0145-4>
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4., überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Lamnek, S. (2010). *Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch. Mit Online-Materialien* (5., überarbeitete Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

- Lauth-Lebens, M., Lauth, G. W. & Rietz, C. (2018). Subjektive Theorien von Lehrpersonen über schwierige Unterrichtssituationen. *Lernen und Lernstörungen*, 7(4), 253–262. Abgerufen am 23. Juli 2020, von <https://doi.org/10.1024/2235-0977/a000228>
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12., überarbeitete Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zu qualitativem Denken* (6., überarbeitete Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Misoch, S. (2019). *Qualitative Interviews (De Gruyter Studium)* (2., erweiterte und aktualisierte Aufl.). München, Wien: De Gruyter Oldenbourg.
- Müller, C. E. (2013). *Verbraucheraufklärung und Klimaschutz: zur Wirkung informeller Intervention von kurzer Dauer*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Nachhaltige Entwicklung - Agenda 2030 / SDGs - Bundeskanzleramt Österreich*. (o. D.). Bundeskanzleramt. Abgerufen am 10. Januar 2021, von <https://www.bundestkanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030.html>
- Nachhaltigkeit*. (o. D.). Duden online. Abgerufen am 3. September 2021, von <https://www.duden.de/node/100643/revision/100679>
- Nückles, M., Gurlitt, J., Pabst, T. & Renkl, A. (2004). *Mind Maps & Concept Maps: Visualisieren, Organisieren, Kommunizieren (Beck-Wirtschaftsberater im dtv)* (1. Aufl.). München: beck im dtv.

- Ohl, U. (2013). Komplexität und Kontroversität. Herausforderungen des Geografieunterrichts. *Praxis Geografie*, 3, 4–8. Abgerufen am 27. Juni 2020, von https://www.education21.ch/sites/default/files/uploads/fachkolloquium-bne/131125_Fachkolloquium-BNE-2_Ohl_Artikel.pdf
- Scheele, B. & Groeben, N. (2010). Dialog-Konsens-Methoden. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitativer Forschung in der Psychologie* (1. Auflage, S. 506–523). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Scheele, B., Groeben, N. & Christmann, U. (1992). Ein alltagssprachliches Struktur-Lege-Spiel als Flexibilisierungsversion der Dialog-Konsens-Methodik. In B. Scheele (Hrsg.), *Struktur-Lege-Verfahren als Dialog-Konsens-Methodik: Ein Zwischenfazit zur Forschungsentwicklung bei der rekonstruktiven Erhebung Subjektiver Theorien* (S. 152–195). Münster: Aschendorff.
- Schmidt, K. (2018). Häusliche Lebensmittelverschwendung im Fokus umweltpsychologischer Interventionsforschung – Ein Untersuchung zum individuellen Spontankaufverhalten privater Konsument*innen. *Umweltpsychologie*, 2018(2), S.119-152. Abgerufen am 23. Juli 2020 https://www.wiso-net.de/document/UMPS__89ec7b064fc3da2307a4f9936e95e312a00d9fcd
- Schreier, M. (2013). Qualitative Forschungsmethoden. In W. Hussy, M. Schreier & G. Echterhoff (Hrsg.), *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften für Bachelor* (2., überarbeitete Auflage, S. 189–221). Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.
- THE 17 GOALS | Sustainable Development.* (o. D.). United Nations Department of Economic and Social Affairs Sustainable Development. Abgerufen am 22. Januar 2021, von <https://sdgs.un.org/goals>

Warum Klimaschutz wichtig ist. (o. D.). Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. Abgerufen am 3. September 2020, von https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/aktives-handeln/warum-schutz-wichtig-ist.html

Ziele der Agenda 2030 - Bundeskanzleramt Österreich. (o. D.). Bundeskanzleramt. Abgerufen am 10. Januar 2021, von <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/ziele-der-agenda-2030.html>

10 Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Ausschnitt Kodierleitfaden 1 (eigene Darstellung)</i>	58
<i>Abbildung 2: Ausschnitt Tabelle B3 (eigene Darstellung)</i>	58

11 Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
AHS	Allgemeinbildende Höhere Schule
BNE	Bildung für Nachhaltige Entwicklung
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
EH	Ernährung und Haushalt
EU	Europäische Union
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
FST	Forschungsprogramm Subjektive Theorien
FUB	Forum Umweltbildung
H-SLT	Heidelberger Struktur-Lege-Technik
ILKHA	Interview- und Legetechnik zur Rekonstruktion kognitiver Handlungsstrukturen
MS	Mittelschule
NMS	Neue Mittelschule (Bezeichnung bis zum Schuljahr 2019/2020)
SDGs	Sustainable Development Goals
SuS	Schüler und Schülerinnen
WAL	Weingartener Appraisal Legetechnik
ZMA	Ziel-Mittel-Analyse

12 Anhang

12.1 Interview 1

12.1.1 Interviewleitfaden

Interview I

Halboffenes, problemzentriertes Leitfrageninterview – Subjektive Theorien von (angehenden) Fachlehrkräften zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Fachunterricht im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘

Begrüßung

Herzlichen Dank, dass Sie dazu bereit sind, an diesem Interview teilzunehmen. Mein Name ist Katrin Unger und ich studiere Haushaltsökonomie und Ernährung und Mathematik auf Lehramt im Masterstudiengang.

Im Zuge meiner Masterarbeit erforsche ich die Subjektiven Theorien von angehenden Lehrpersonen bzw. Junglehrpersonen zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘.

Aufgrund der derzeitigen Covid-19-Situation findet unser Interview per Telefon statt. Dieses Interview wird audiographisch aufgezeichnet. Zunächst möchte ich mit Ihnen die Zustimmungserklärung und Datenschutzmiteilung durchgehen. Beides hatten Sie zuvor bereits von mir zur Durchsicht erhalten.

(Besprechen der Zustimmungserklärung und Datenschutzerklärung)

Gibt es noch Fragen Ihrerseits dazu? Dann kommen wir nun zu den Interviewfragen. Die nun folgenden Fragen werden insbesondere vor dem Hintergrund des Fachunterrichts Haushaltsökonomie und Ernährung bzw. Ernährung und Haushalt gestellt. Bitte schildern Sie jeweils Ihre Einschätzung zur Fragestellung. Es geht dabei nicht um richtig oder falsch, sondern um Ihre Sichtweise zu den einzelnen Frageaspekten.

(Die folgenden Fragen umfassen wesentliche Inhaltsbereiche und dienen der Orientierung. Wenn die Inhaltsaspekte in den Fragen von dem/der Interviewpartner*in selbst angesprochen werden, dann sind die Fragen (insbesondere jene, die mit Kleinbuchstaben gekennzeichnet sind) optional.)

Einstiegsfragen

- 1) Schildern Sie bitte kurz Ihren Studienfortschritt.
- 2) Welche Unterrichtspraxis haben Sie bereits bzw. welche unterrichtspraktischen Erfahrungen haben Sie im Studium gesammelt?
 - a. Haben Sie die Masterpraxis bereits absolviert? In welchen Fächern?

Subjektives fachwissenschaftliches Verständnis vom Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘

- 3) In den vergangenen Jahren ist der Schutz des Klimas mehr und mehr in den Fokus gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Diskurse gerückt. Was verstehen Sie unter Klimaschutz?
- 4) In diesem Zusammenhang gibt es verschiedene Lebens- und Wirtschaftsbereiche, die besonders thematisiert werden. Einer davon ist der Bereich der Ernährung und der Lebensmittel. Wie hängen für Sie Ernährung und Klimaschutz zusammen?
- 5) Wie würden Sie das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ beschreiben?
 - a. Welche fachlichen Aspekte sind aus Ihrer Sicht dabei zentral?
 - b. Wie würden Sie dieses Themenfeld für den Fachunterricht in der Sekundarstufe beschreiben?
 - c. Wo sehen Sie Probleme in bzw. mit diesem Themenfeld, wenn es im Fachunterricht aufgegriffen wird?
 - d. Welche Chancen sehen Sie in diesem Themenfeld, wenn es als Unterrichtsthema aufgegriffen wird?

Subjektives fachdidaktisches Verständnis vom Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘

- 6) Wie würden Sie das Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Unterricht der Sekundarstufe gestalten?
- 7) Welche Herausforderungen sehen Sie bei diesem Thema, wenn es für den Unterricht didaktisch-methodisch für die Schüler*innen der Sekundarstufe aufbereitet wird?
 - a. Didaktische Herausforderungen oder Probleme?
 - b. Methodische Herausforderungen oder Probleme?
- 8) Was müssen Sie als Lehrperson besonders beachten, wenn das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ für den Unterricht in der Sekundarstufe didaktisch-methodisch aufbereitet wird?
- 9) Welche unterrichtliche Chancen sehen Sie in diesem Themenfeld?
 - a. Welche Lernchancen sehen Sie bei diesem Themenfeld für die Schüler*innen? Was können/sollen Schüler*innen aus Ihrer Sicht dabei lernen?

Umgang mit Komplexität und Kontroversität beim Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘

- 10) Im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ gibt es unterschiedliche und teils auch widersprüchliche Experten*innenmeinungen. Zum Beispiel können Berechnungen des ökologischen Fußabdruckes von demselben Produkt bei unterschiedlichen Experten/Expertinnen sehr unterschiedliche Ergebnisse liefern. Welche Möglichkeiten sehen Sie mit Komplexität und Kontroversität des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Unterricht didaktisch und methodisch umzugehen?
- 11) Wenn Lehrpersonen Unterricht planen, müssen sie aus dem Gesamtthema Inhalte begründet für den Fachunterricht auswählen, d. h. sie arbeiten im Rahmen der Unterrichtsplanung daran, den Inhalt der Unterrichtsstunde didaktisch zu reduzieren. Nach welchen Gesichtspunkten würden Sie das Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ didaktisch reduzieren?

12) Welche Inhaltsaspekte halten Sie bei diesem Themenfeld im Unterricht für elementar?

Abspann

13) Gibt es noch etwas, das Sie zum Kontext dieses Interviews ergänzen möchten?

Vielen herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für das Interview genommen haben.

Zum weiteren Ablauf meiner Forschung möchte ich Ihnen mitteilen, dass dieses Leitfrageninterview von mir transkribiert wird. Dieses Transkript werde ich Ihnen zusenden, sobald ich damit fertig bin, damit Sie dieses durchsehen können.

Das zweite Interview wird in ca. 3 Wochen stattfinden. Dieses zweite Interview wird mit der Methode des Struktur-Lege-Verfahrens gestaltet. Dadurch möchte ich gemeinsam mit Ihnen Ihre Subjektiven Theorien zum Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ des ersten Interviews erarbeiten und mein Verständnis Ihrer Aussagen im Gespräch validieren. Vielen Dank für Ihre Teilnahme. Auf Wiedersehen.

12.1.2 Interviewtranskripte

Transkript Interview 1_15.8.2020

- | | |
|---|---|
| 1 | <p>Projekt: Masterarbeit Haushaltsökonomie und Ernährung
Interview-Nr. 1
Name der Audiodatei: Interview1_15.8.2020
Datum der Aufnahme: Samstag, 15.8.2020
Ort der Aufnahme: Telefoninterview
Dauer: 29:02
Befragte Person: Student*in des Lehramtstudiums Master Haushaltsökonomie und Ernährung und Junglehrperson
Interviewerin: Katrin Unger
Datum der Transkription: 21.8.2020
Transkribietin: Katrin Unger
Besonderheiten:</p> |
| 2 | <p>I: Herzlichen Dank, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben an diesem Interview teilzunehmen. Mein Name ist Katrin Unger und ich studiere Haushaltsökonomie und Ernährung und Mathematik auf Lehramt im Masterstudiengang. Im Zuge meiner Masterarbeit erforsche ich die Subjektiven Theorien von angehenden Lehrpersonen bzw. Junglehrpersonen zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘. Aufgrund der derzeitigen Covid-19-Situation findet unser Interview per Telefon statt. Dieses Interview wird audiographisch aufgezeichnet. Zunächst möchte ich mit Ihnen die Zustimmungserklärung und Datenschutzmitteilung durchgehen. Beides hatten Sie zuvor bereits von mir zur Durchsicht erhalten. Gemäß Datenschutzgesetz muss für ein derartiges Interview Ihre Zustimmung eingeholt werden, die ich von Ihnen bereits schriftlich erhalten habe. Die Aussagen werden in der wissenschaftlichen Arbeit anonymisiert verwendet. Die Inhalte des Interviews werden transkribiert. Sie erhalten die Abschrift vor Verwendung zur Freigabe. Das Transkript des Interviews wird der Arbeit im</p> |

Anhang beigelegt. Abschlussarbeiten müssen laut Universitätsgesetz veröffentlicht werden. Sie sind üblicherweise auch online zugänglich. Die Daten können von dem/der Betreuer/in bzw. Begutachter/in der wissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden. Die erhobenen Daten dürfen grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Interviews jederzeit widerrufen. Alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden. Weiters besteht das Recht auf Auskunft durch den/ die Verantwortlichen an dieser Studie über die erhobenen personenbezogenen Daten, sowie das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeiten sowie des Rechts auf Datenübertragbarkeit. Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben wenden Sie sich bitte gern an mich. Die wissenschaftliche Arbeit wird von Frau Ass. Prof. Dr. Claudia Angele betreut. Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien Dr. Daniel Stanonik. Zudem besteht das Recht zur Beschwerde bei der Datenschutzbehörde. Die Universität Wien ist Auftraggeberin, d. h. Verantwortliche dieser Datenverarbeitung im Sinne der Datenschutzgrundverordnung. Die Datenverarbeitung erfolgt für den Zweck der Forschung im Rahmen einer Masterarbeit im Lehramtsstudium des Unterrichtsfaches Haushaltsökonomie und Ernährung. Verantwortliche für diese Datenverarbeitung ist die Universität Wien. Den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien erreichen Sie unter der Adresse datenschutzbeauftragter@univie.ac.at. Die Universität Wien verarbeitet im Rahmen der gegenständlichen Datenverarbeitung nachstehende Kategorien personenbezogener Daten: Name, Geschlecht, Dienstalter bzw. Studienfortschritt, Audioaufnahmen der beiden Interviews (Interview 1: Leitfadeninterview und Interview 2: narratives Interview mit Struktur-Lege-Technik zur kommunikativen Validierung der Aspekte in Interview 1). Rechtsgrundlagen der Verarbeitung sind Einwilligung der betroffenen Person und Zwecke des Archivwesens, der Statistik, der Forschung. Die Daten werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Daten werden nicht in ein Drittland oder an eine internationale Organisation übermittelt. Die erhobenen Daten dürfen grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Als Betroffene/r der Datenverarbeitung haben Sie gegenüber der Universität Wien das Recht auf: Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Datenübertragbarkeit und Beendigung der weiteren Verarbeitung, wenn die Rechtsgrundlage der Verarbeitung ein überwiegendes berechtigtes Interesse des Auftraggebers / der Auftraggeberin ist oder die Daten zur wissenschaftlichen oder historischen Forschungszwecken oder statistischen Zwecken verarbeitet werden. Sie haben darüber hinaus die Möglichkeit, eine erteilte Einwilligung für die Datenverarbeitung jederzeit ohne Angabe von Gründen zu widerrufen. Letztlich haben Sie die Möglichkeit sich ein Ihrer Auffassung nach unzulässige Datenverarbeitung bei der österreichischen Datenschutzbehörde zu beschweren. Gibt es noch Fragen Ihrerseits dazu?

3 **B1:** Nein.

4 **I:** Dann kommen wir nun zu den Interviewfragen. Die nun folgenden Fragen werden insbesondere vor dem Hintergrund des Fachunterrichts Haushaltsökonomie und Ernährung bzw. Ernährung und Haushalt gestellt. Bitte schildern Sie jeweils Ihre Einschätzung zur Fragestellung. Es geht dabei nicht um richtig oder falsch, sondern um Ihre Sichtweise zu den einzelnen Frageaspekten. Schildern Sie bitte kurz Ihren Studienfortschritt.

5	B1: Ähm. Ich bin momentan, also ich starte jetzt das vierte Semester vom Masterlehrgang und bin gerade bei der Masterarbeit und dann fertig.
6	I: Und welche Unterrichtspraxis haben Sie bereits bzw. welche Erfahrungen haben Sie gemacht?
7	B1: Ähm. Das Praktikum im Bachelor und im Schuljahr 19/20 habe ich mit einer vollen Lehrverpflichtung an einer Neuen Mittelschule (nennt Standort) unterrichtet.
8	I: In den vergangenen Jahren ist der Schutz des Klimas mehr und mehr in den Fokus gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Diskurse gerückt. Was verstehen Sie unter Klimaschutz?
9	B1: Ja, Klimaschutz im Allgemeinen bedeutet ja, dass wir quasi schauen müssen, dass die Emissionen gering gehalten werden oder besser vermindert werden und, dass hört sich zwar immer so unrealistisch an, dass jeder Einzelne da irgendwas mitwirken kann, aber im Grunde kann jeder Mensch auf dieser Erde Kleinigkeiten und kleine Schritte machen, dass eben die schädlichen Substanzen, die in die Atmosphäre durch unser Leben und durch unsere Aktivitäten, die wir machen, freigesetzt werden, dass wir eben die vermindern und schauen, dass nicht so enorm viel ausgestoßen wird. Und Klimaschutz bedeutet eben, kurz gesagt, dass jeder Mensch versucht, wie es so schön immer heißt, die Welt so zu verlassen, wie er sie vorgefunden hat oder vielleicht, wenn es möglich ist auch noch ein Stückchen besser. Also dass jeder schaut, dass er was für die Umwelt und für das Klima macht und seine, den Ausstoß seiner schädlichen Substanzen minimiert.
10	I: In diesem Zusammenhang gibt es auch immer wieder verschiedene Lebens- und Wirtschaftsbereiche, die thematisiert werden. Eines davon ist die Ernährung und die Lebensmittel. Wie hängen für Sie ‚Ernährung und Klimaschutz‘ zusammen?
11	B1: Ähm, ja meiner Meinung nach besteht da ein großer Zusammenhang, weil es einfach viele Teilbereiche in der Ernährung gibt, die irgendwie mit dem Klimaschutz und mit nachhaltigen Leben zusammenhängen. Ähm, einerseits ist natürlich die Lebensmittelproduktion auch ein großer Teil. Also es ist ja nicht unbekannt, dass die Produktion von Lebensmittel enorme Schadstoffe eben ausstößt. Dass die Fabriken teilweise halt wirklich belastend sind für die Umwelt. Aber nicht jetzt nur die Herstellung, sondern da kommt natürlich auch hinzu der Transport von Lebensmitteln. Also wir Menschen sind ja so verwöhnt, dass wir alle mögliche Lebensmittel ständig fordern und durch das kommt natürlich kommen extreme Transportwege und auch irgendwie extreme Transportbedingungen zustande, weil wir fordern ja, dass wir im Sommer und im Winter immer alle Lebensmittel bei uns zur Verfügung haben und es macht irgendwie keiner Halt vor Saisonalität oder so, sondern jeder will genauso seine Tomaten im Winter auch essen und da entstehen eben enorme, also das sind enorme, enorm schlechte und negative Faktoren für den Klimawandel. Es ist aber dann auch ein großes Thema, was, finde ich, in den letzten Jahren eh immer wieder mehr in den Fokus rückt. Auch die Verpackung. Also wenn wir durch den Supermarkt gehen oder auch wenn wir mittlerweile, weiß ich nicht, in die Mensa oder an irgendwelche so, eh neumoderne Restaurants denken, es ist Ernährung und Essen eigentlich immer mit einen enormen Verpackungsaufwand verbunden. Also alles ist doppelt und dreifach in Plastik verpackt. Wir haben schon mal die Plastiksalschüssel, wo dann nochmal in einen kleine Plastik der Löffel drinnen ist und auch wenn wir im Supermarkt selber gehen, dann gibt es ja kaum Menschen oder es wird vielleicht jetzt immer wieder, also wird mehr, weil einfach mehr bewusster leben. Aber grundsätzlich wenn man

	mal schaut, man geht hin, man bekommt die Fleisch- und Käsewaren in Plastikverpackung und hat jedes Obst und Gemüse in einen extrigen Sackerl oder es ist vielleicht schon abgepackt. Und wenn man einfach einmal nur den Müll, den man bei einem Einkauf mit nach Hause nimmt, auf die Seite legen würde, dann ist das einfach erschreckend wie viel da mitgenommen, also quasi unnötig Müll mitgenommen oder halt produziert wird, nur damit die Lebensmittel eben einen langen Transportweg überstehen oder damit die Frische irgendwie garantiert werden kann, oder das es besser aussieht. Und ja hinzukommt natürlich dann auch noch, dass durch die ganzen, durch die ganze Umweltverschmutzung und die Belastungen, die wir haben durch die Produktion von alleine den Lebensmitteln oder dann auch den Verpackungen, wird ja auch oft das Wasser belastet, oder die Umwelt belastet. Was dann wieder schwierig macht, dass zum Beispiel die, das Fischleben im Meer wirklich so ist, wie es sein sollte und nicht da irgendwelche Verunreinigungen dann quasi da schon unsere Nahrungsmittel auch irgendwie verunreinigt werden. Also es ist, meiner Meinung nach, so ein bisschen ein Teufelskreis, aus dem man fast nicht mehr raus kommt.
12	I: Und wie würde Sie das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ in Einem beschreiben?
13	B1: (..) Ähm, dass Ernährung ein wichtiger und ausschlaggebender Aspekt für Klimaschutz ist und vor allem einer der Aspekte, wo wirklich sich jeder selbst bei der Nase nehmen kann und einfach etwas in Richtung Klimaschutz unternehmen kann.
14	I: Welcher fachlicher Aspekt wäre da für Sie zentral?
15	B1: (4s) Meinen Sie jetzt im Unterricht?
16	I: Ja genau, also
17	B1: Oder wie?
18	I: Ja.
19	B1: Ähm. Also ich weiß jetzt nicht, ob ich die Frage richtig verstanden habe, aber für mich wäre es eben wichtig, dass wir in unserem Fach Ernährung und Haushalt Aspekte und einfach Wissen vermitteln, wie man eben gegen diese Sachen, die ich gerade genannt habe, vorgehen kann. Also dass man ein bisschen ein Bewusstsein, ähm schafft für den Müll, den man beim Einkaufen mit nach Hause nimmt oder Bewusstsein für die Bedeutung von regionalen und saisonalen Lebensmitteln und dass man den Kindern einfach ein bisschen die Augen öffnet und sie zu bewussteren Menschen bildet.
20	I: Gibt es Ihrer Ansicht nach auch Probleme mit diesem Themenfeld, wenn man es jetzt im Fachunterricht aufgreift?
21	B1: Mmh. Ja eh, meiner Meinung nach, können gerade bei so Themen, die halt auch ähm politisch sehr im Fokus stehen und einfach auch in der Wirtschaft große Bedeutung haben, so Themen sind meist schwierig im Unterricht, weil weil es immer quasi Gegenstimmen geben kann. Aber grundsätzlich, finde ich, sollte man als Lehrer die Wichtigkeit der Themen in den Vordergrund stehen und trotzdem die Themen aufgreifen und sie im Unterricht behandeln, auch wenn es sein kann, dass gegenteilige Meinungen gibt oder eben Gegenstimmen, die das nicht so sehen, wie man das vermittelt.
22	I: Mhm. Und wie würden Sie das Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Unterricht der Sekundarstufe gestalten?

- 23 **B1:** Ähm. Grundsätzlich, find ich diese, ähm SPGs ganz sinnvoll für die Sekundarstufe. Also diese quasi 17 Bereiche, die da genannt werden für nachhaltige ähm Entwicklung. Weil die einfach sehr anschaulich sind und man, meiner Meinung nach, an diesen 17 Punkten, die da genannt werden, sehr schön verschiedene ähm Themen im Unterricht aufgreifen kann. Und grundsätzlich finde ich einfach, dass man anhand von denen halt dann einen gewissen theoretischen Input braucht für das Thema. Also man muss den Kindern schon klar machen, was bedeutet Klimaschutz, um welches, also von welchen schädlichen Substanzen reden wir da überhaupt, wie werden die produziert, bei welchen Vorgängen kommt quasi welche Substanz zustande. Und mit den Kinder das wirklich, also man kommt, meiner Meinung nach, um einen Theorie, theoretische Grundlage und Grundwissen, dass man ihnen vermittelt, nicht drum rum. Aber ganz wichtig finde ich dann eben auch, dass man das Ganze ein bisschen praktisch anlegt. Was da zum Beispiel ich ganz wichtig finde wäre, dass man einmal einen Einkauf, den man zum Beispiel eh für den Kochunterricht braucht, dass man den zum Beispiel einmal einkauft ohne irgendwelche Hintergedanken und dann vielleicht genau dasselbe noch mal versucht zu kaufen mit dem Hintergedanken, dass man eben versucht, dass man auf die Müllvermeidung achtet. Also dass man einfach schaut, wenn man genau die gleichen Sachen kauft, ob man die irgendwie weniger verpackt kaufen kann. Oder auch, was ich ganz interessant gefunden habe, wir haben da einen Workshop gehabt heuer und die Dame hat den Schülern einfach Alternativen gezeigt zu Obstsorten, die wir quasi also, weiß ich nicht, Orangen, die wir ja von ganz weit her importieren müssen, was man als Alternative für die nehmen kann. Und einfach, dass man die Kinder, dass man denen auch ein bisschen ein Bewusstsein verschafft, wann gibt es bei uns überhaupt Tomaten oder wann gibt es bei uns eine Gurke und dann auch gezielt mit diesen Lebensmitteln kocht und ihnen aber auch im Winter zum Beispiel andere Alternativen ähm zeigt. Also dass man ihnen einfach im praktischen Unterricht auch dieses Denken und Handeln in die nachhaltige Richtung ein bisschen vermittelt.
- 24 **I:** Mhm und welche Herausforderungen sehen Sie, wenn Sie dieses Thema für den Unterricht didaktisch-methodisch für die Schülerinnen und Schüler aufbereiten sollen?
- 25 **B1:** Ähm. Ja wenn man da eben gerade an das denkt mit alternativen Kochen oder ihnen im praktischen Unterricht einfach Alternativen aufzeigen. Oder auch das Thema mit dem Müll. Es ist meist mit einer, einem höheren Preis verbunden. Gerade wenn man bei den Lebensmittel auf die, ähm, auf die Qualität achtet, dann ist das leider auch oft der teurere Preis, was halt bei uns im Unterricht auf Grund des knappen Budgets doch zu Schwierigkeiten führen kann. Und eine weitere Schwierigkeit, die ich auf jeden Fall sehe, ist dass ich die Kinder maximal 3 Stunden in der Woche sehe und somit mein Einfluss sehr gering ist, wenn man sich denkt, auch wenn das Kind weiß die Orange im Winter kommt von so weit her, das ist eigentlich nicht sinnvoll, dann kann sie trotzdem nicht das Denken der ganzen Familie zuhause umdrehen und kann nicht dann die Mama soweit beeinflussen, dass der Einkauf umstrukturiert wird. Also, ich glaub wir können zwar unsere Schüler zu Menschen erziehen, die da bisschen mit einen anderen Blickwinkel auf die Sache herangehen, aber ihr jetziges Leben, wo sie ja sehr in die Familienstruktur eingebunden sind und da ja die Rolle als Kind haben und somit nicht wirklich bestimmende Rolle, was jetzt Einkauf oder auch die Besorgung von Lebensmitteln, also wo die halt herkommen, Qualität und Herkunft, haben sie ja nicht wirklich was zu entscheiden. Also glaube ich ist dies eine Schwierigkeit einfach, dass man ihnen zu ihren jetzigen Zeitpunkt schon wirklich große Lebensweisen da irgendwie beibringt.

26	I: Und worauf müssen Sie als Lehrperson besonders achten, wenn Sie jetzt das Themenfeld didaktisch-methodisch aufbereiten? Also neben den Kosten, gibt es da noch irgendwas, wo sie methodisch beachten müssen zum Beispiel?
27	B1: Ähm. Ja ganz wichtig sehe ich, dass in der Methode nicht nur das Frontale, nicht nur die Theorie sein kann, sondern, dass es wichtig ist, dass man auch eine Methode unterbringt, wo die Kinder selbst handeln und selbst etwas quasi erarbeiten oder machen. Und didaktisch wichtig empfinde ich es auch, dass natürlich die Lehrperson das Vorleben muss. Also es macht keinen Sinn wenn ich zu den Kindern sage, schaut, dass ihr mit den Fahrrad in die Schule kommt, dass ihr zu Fuß geht und ich komm jeden Meter mit dem Auto. Also ich muss dann schon als Lehrperson das Ganze auch vorleben und selbst für den Klimaschutz etwas machen, damit das auch wirklich glaubwürdig ist und das didaktisch umsetzbar ist.
28	I: Und wo sehen Sie die unterrichtlichen Chancen in dem Themenfeld?
29	B1: Ähm, meiner Meinung nach, sind beim Klimaschutz die Chancen sehr hoch, weil es einfach ein Themenbereich ist, den man sehr vielen Fächern unterbringen kann. Also (...) Ernährung und Haushalt haben wir eh schon angesprochen, da gibt es wirklich theoretisch als auch praktisch ähm Themen, die man aufgreifen kann. Aber auch in Geografie gibt es sehr viele Themen, die man in den, in die Jahresplanung hineinnehmen kann. Eben was bewirkt eigentlich der Klimawandel, was passiert mit unserem Land. Aber dann gibt es auch politisch, also in politischer Bildung, was für den Klimaschutz gemacht wird, ist ja sehr viel auch von der Politik ausgehend. Also da kann man im Unterrichtsfach Politische Bildung enorm viel machen. Ähm. Dann gibt es auch immer wieder tolle Themen oder Aufbereitungen für die Themen in Englisch. Also soweit ich mich erinnern kann war zu meiner Schulzeit schon in jeden Englischbuch das Thema aufgegriffen und auch jetzt ist das noch immer so. Ja. Auch in Religion kann ich mir gut vorstellen einfach oder Religion beziehungsweise eher Ethik, dass man einfach über die Folgen vom Klimawandel spricht. Aber da vielleicht ein bisschen so Themen aufgreift wie diese Demonstrationen, die gerade sind. Da wird ja oft Schule geschwänzt, weil sie demonstrieren für das Klima. Das wäre, finde ich, für Ethik ein gutes Thema, dass man da ein bisschen abwägt quasi was sind die Aspekte, die für das Schulschwänzen und Demonstrieren sprechen, welche sprechen dagegen. Ja. Also ich glaub im Unterricht kann man es sehr vielfältig umsetzen dieses Thema.
30	I: Und wenn man jetzt nochmal zu ‚Ernährung und Klimaschutz‘ zurückkommen. Wo also was können/sollen die Schüler*innen aus Ihrer Sicht dabei lernen? Also was unbedingt?
31	B1: (4s) Ja grundsätzlich sollen sie man verstehen um was geht es beim Klimaschutz überhaupt. Also was ist das große Ziel hinter dem Wort Klimaschutz überhaupt. Klimaschutz wird immer so oft und schnell verwendet, aber ich glaub vielen ist gar nicht bewusst, was das bedeutet. Also was ist allgemein das Ziel und dann ist ganz wichtig, dass ihnen bewusst ist, was sie selbst beeinflussen können. Also welche Aspekte, die in ihren eigenen Leben jetzt schon als Kinder und dann als junge Erwachsene wirklich umsetzen können, damit sie persönlich was für den Klimaschutz machen.
32	I: Es ist ja auch so, dass im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ viele verschiedene unterschiedliche und auch widersprüchliche Expert*innenmeinungen gibt. Zum Beispiel können Berechnungen des ökologischen Fußabdruckes vom selben Produkt bei unterschiedlichen Experten*Expertinnen sehr unterschiedliche Ergebnisse liefern. Welche Möglichkeiten sehen Sie mit dieser Komplexität und Kontroversität des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Unterricht didaktisch und methodisch umzugehen?

33	B1: Ja unterschiedliche Meinungen beziehungsweise Perspektiven finde ich bedeuten auch immer das man mehr Ansatzpunkte hat und man einfach auch diese Kontroversität wieder als Diskussionspunkt sehen und nutzen kann und da didaktisch einfach aus einer Diskussion wieder ganz viel Lernerfolg und Erfahrungen ziehen kann. Also ich finde, man kann so gegenteilige Meinungen einfach gut nutzen, dass man auch nicht, also dass man bei einem Themen nicht nur die Schüler bildet im Hinblick auf Klimaschutz, sondern auch ein bisschen auch auf Meinungsbildung und den Umgang eben mit Informationen, damit sie lernen wie kann ich schauen, ob das glaubwürdig ist. Wie kann ich entscheiden, welche Argumente ich da als wahr ansehe und welche als falsch. Also ich glaub, da machen sie vom didaktischen her dann einfach weitere Themen auf, die man quasi mitlernen kann.
34	I: Mhm. Und wenn wir jetzt zur Unterrichtsplanung kommen. Es ist ja so, dass wir ja immer aus dem Gesamtthema Inhalte begründen müssen, die wir dann für den Fachunterricht auswählen. D. h. im Rahmen der Unterrichtsplanung arbeiten wir daran den Inhalt der Unterrichtsstunde didaktisch zu reduzieren. Nach welchen Gesichtspunkten würden Sie das Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ didaktisch reduzieren?
35	B1: Ähm. Ja, wenn ich da jetzt an die Sekundarstufe I denke, ist für mich der größte Punkt für die Reduzierung einfach das Alter. Ich finde, Klimaschutz ist ein sehr komplexes Thema und es gibt da einfach auch viele Bereiche mit denen können unsere Schüler noch nichts anfangen. Und von dem her würde eben gerade so der Aspekt mit der Müllvermeidung, das ist einfach was, das haben sie schon selbst in der Hand, da können sie jetzt sofort durchstarten und was ändern. Wenn ich jetzt mit Schülern der Neuen Mittelschule darüber diskutiere, ob sie mit dem Auto fahren sollen oder nicht, ist das noch nicht so in ihren, also das haben sie selbst noch nicht so stark in der Hand, weil sie ja noch nicht selbst Auto fahren und die Entscheidung oft gar nicht treffen. Also ich würde da einfach Themen aufgreifen, wo sie wirklich selbst die Entscheidungsträger sind.
36	I: Das führt mich gleich zur nächsten Frage. Sie haben jetzt schon die Müllvermeidung angesprochen. Welche anderen Inhaltsaspekte halten Sie eben bei diesem Themenfeld für elementar im Unterricht?
37	B1: Ja eben auch die Auswahl und Herkunft der Produkte. Dass man ein bisschen weiß, zum Beispiel vielen Kindern ist ja gar nicht bewusst, dass die Avocado nicht irgendwo bei uns da ums Eck wächst, sondern die sehen die einfach im Supermarkt und nehmen das an, dass das von uns kommt. Und somit wird es gekauft. Und einfach da ein bisschen Bewusstsein zu verschaffen, wo kommen die Lebensmittel überhaupt her, was ist bei uns in Österreich oder in Europa regional, was würde es zu Sachen, die wir von weit herholen müssen für Alternativen geben, was kann man da machen. Aber dann auch sehr wohl so Themen wie den Schulweg. Man es muss jetzt ja nicht darum gehen, dass sie noch nicht Autofahren können, aber dass zum Beispiel einen Unterschied macht ob sie von den Eltern hergebracht werden, jeder einzeln, oder ob Fahrgemeinschaften gebildet werden, oder ob man den Schulbus nimmt. Also solche Sachen einfach.
38	I: Gut und gibt es noch etwas, dass sie zum Kontext diese Interviews ergänzen möchten?
39	B1: Ähm, ja vielleicht einfach noch auch wenn's auch eben ein sehr komplexes Thema ist und deshalb manche davor bisschen zurück, ähm, schrecken, finde ich es sehr wichtig, dass wir uns als Lehrer ein bisschen dafür verantwortlich fühlen, dass wir das unseren Schülern mitgeben auf ihren Weg und dass man da einfach versuchen, dass man eben Teilbereiche, die dem Alter entsprechen, aufgreifen und ich habe auch schon angesprochen, dass auch

	sehr ähm fächerübergreifendes Thema ist und viele Lehrpersonen schrecken auch immer ein bisschen zurück von fächerübergreifenden Unterricht, weil es halt mit Arbeit und irgendwie Teamgeist mit unter Kollegen verbunden ist, aber ich glaub, dass es einfach ein Thema ist, wo man wirklich viel bewirken kann und unsere Schüler zu wertvollen Mitmenschen für die Zukunft erziehen können und deshalb würde ich es wichtig finde, dass man da das Mehr an Arbeit in Kauf nehmen und dafür für unsere Welt und für die Generationen nach uns auch als Lehrpersonen was tun können.
40	I: Dann sage ich vielen herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für dieses Interview genommen haben. Zum weiteren Ablauf meiner Forschung möchte ich Ihnen mitteilen, dass diese Leitfadeninterview von mir transkribiert wird. Diese Transkript werde ich Ihnen zusenden sobald ich damit fertig bin, damit Sie dieses durchsehen können. Das 2. Interview wird in ca. 3 Wochen stattfinden. Dieses 2. Interview wird mit der Methode der Struktur-Lege-Verfahrens gestaltet. Dadurch möchte ich gemeinsam mit Ihnen ihre Subjektiven Theorien zum Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ des 1. Interviews erarbeiten, um ein Verständnis Ihrer Aussagen im Gespräch validieren. Vielen Dank für Ihre Teilnahme und auf Wiederhören.
41	B1: Auf Wiederhören.

Transkript Interview 2_19.8.2020

1	Projekt: Masterarbeit Haushaltsökonomie und Ernährung Interview-Nr. 2 Name der Audiodatei: Interview2_19.8.2020 Datum der Aufnahme: Mittwoch, 19.8.2020 Ort der Aufnahme: Telefoninterview Dauer: 20:26 Befragte Person: Junglehrer*in und Masterabsolvent*in Haushaltsökonomie und Ernährung Interviewerin: Katrin Unger Datum der Transkription: 22.8.2020 Transkribietin: Katrin Unger Besonderheiten:
2	I: Herzlichen Dank, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben an diesen Interview teilzunehmen. Mein Name ist Katrin Unger und ich studiere Haushaltsökonomie und Ernährung und Mathematik auf Lehramt im Masterstudiengang. Im Zuge meiner Masterarbeit erforsche ich die subjektiven Theorien von angehenden Lehrpersonen bzw. Junglehrpersonen zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘. Auf Grund der derzeitigen Covid-19-Situation findet unser Interview per Telefon statt. Dieses Interview wird audiographisch aufgezeichnet. Zunächst möchte ich mit Ihnen die Zustimmungserklärung und Datenschutzmitteilung durchgehen. Beides hatten Sie zuvor bereits von mir zur Durchsicht erhalten. Gemäß Datenschutzgesetz muss für ein derartiges Interview Ihre Zustimmung eingeholt werden, die ich von Ihnen bereits schriftlich erhalten habe. Die Aussagen werden in der wissenschaftlichen Arbeit anonymisiert verwendet. Die Inhalte des Interviews werden transkribiert. Sie erhalten die Abschrift vor der Verwendung zur Freigabe. Das Transkript des Interviews wird der Arbeit im Anhang beigelegt. Abschlussarbeiten müssen laut Universitätsgesetz veröffentlicht werden. Sie sind

üblicherweise auch online zugänglich. Die Daten können von dem/der Betreuer/in bzw. Begutachter/in der wissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden. Die erhobenen Daten dürfen grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Interviews jederzeit widerrufen. Alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden. Weiters besteht das Recht auf Auskunft durch den/ die Verantwortlichen an dieser Studie über die erhobenen personenbezogenen Daten, sowie das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung sowie des Rechts auf Datenübertragbarkeit. Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben wenden Sie sich bitte gern an mich. Die wissenschaftliche Arbeit wird von Frau Ass. Prof. Dr. Claudia Angele betreut. Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien Dr. Daniel Stanonik. Zudem besteht das Recht zur Beschwerde bei der Datenschutzbehörde. Die Universität Wien ist Auftraggeberin, d. h. Verantwortliche dieser Datenverarbeitung im Sinne der Datenschutzgrundverordnung. Die Datenverarbeitung erfolgt für den Zweck der Forschung im Rahmen einer Masterarbeit im Lehramtsstudium des Unterrichtsfaches Haushaltsökonomie und Ernährung. Verantwortliche für diese Datenverarbeitung ist die Universität Wien. Den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien erreichen Sie unter der Adresse datenschutzbeauftragter@univie.ac.at. Die Universität Wien verarbeitet im Rahmen der gegenständlichen Datenverarbeitung nachstehende Kategorien personenbezogener Daten: Name, Geschlecht, Dienstalter bzw. Studienfortschritt, Audioaufnahmen der beiden Interviews (Interview 1: Leitfadeninterview und Interview 2: narratives Interview mit Struktur-lege-Technik zur kommunikativen Validierung der Aspekte in Interview 1). Rechtsgrundlagen der Verarbeitung sind Einwilligung der betroffenen Person und Zwecke des Archivwesens, der Statistik, der Forschung. Die Daten werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Daten werden nicht in ein Drittland oder an eine internationale Organisation übermittelt. Die erhobenen Daten dürfen grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Als Betroffene/r der Datenverarbeitung haben Sie gegenüber der Universität Wien das Recht auf: Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Datenübertragbarkeit und Beendigung der weiteren Verarbeitung, wenn die Rechtsgrundlage der Verarbeitung ein überwiegendes berechtigtes Interesse des Auftraggebers / der Auftraggeberin ist oder die Daten zur wissenschaftlichen oder historischen Forschungszwecken oder statistischen Zwecken verarbeitet werden. Sie haben darüber hinaus die Möglichkeit, eine erteilte Einwilligung für die Datenverarbeitung jederzeit ohne Angabe von Gründen zu widerrufen. Letztlich haben Sie die Möglichkeit sich über ein Ihrer Auffassung nach unzulässige Datenverarbeitung bei der österreichischen Datenschutzbehörde zu beschweren. Gibt es noch Fragen Ihrerseits dazu?

3 **B2:** Nein, alles klar.

4 **I:** Dann kommen wir nun zu den Interviewfragen. Die nun folgenden Fragen werden insbesondere vor dem Hintergrund des Fachunterrichts Haushaltsökonomie und Ernährung bzw. Ernährung und Haushalt gestellt. Bitte schildern Sie jeweils Ihre Einschätzungen zur Fragestellung. Es geht dabei nicht um richtig oder falsch, sondern um Ihre Sichtweise zu den einzelnen Frageaspekten. Schildern Sie bitte kurz Ihren Studienfortschritt.

5 **B2:** Ähm. Ich unterrichte bereits. Ich bin fertig mit meinem Studium Lehramt Haushaltsökonomie und Ernährung und ähm Psychologie, Philosophie. Ich studiere derzeit

	noch Englisch und bin in einem Jahr wahrscheinlich fertig mit dem Bachelor Lehramt und unterrichte im kommenden Schuljahr auf einem wirtschaftkundlichen Gymnasium und unterrichte dort Haushaltsökonomie und Ernährung.
6	I: Und welche Unterrichtspraxis haben Sie bereits gesammelt?
7	B2: Ich habe das letzte Schuljahr auf einer Neuen Mittelschule unterrichtet. Ähm (nennt Standort) und dort habe ich Werken unterrichtet, textiles. Dann Turnen und Englisch. Und gleichzeitig eben auch auf dem Gymnasium Haushaltsökonomie und Ernährung, d. h. ich habe ähm, ja im November angefangen und das wären so circa drei, vier Monate wirkliche Schulpraxis, also Präsenzdienst, und dann ähm home schooling bis zum Ende des Schuljahres.
8	I: Okay. Nun zum Thema. In den vergangenen Jahren ist der Schutz des Klimas mehr und mehr in den Fokus gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Diskurse gerückt. Was verstehen Sie unter Klimaschutz?
9	B2: Mhm. Unter Klimaschutz verstehe ich, dass wir mit unseren Ressourcen sparsam umgehen um möglichst wenig CO ₂ auszustoßen und damit das Klima zu schützen bzw. zu erhalten, also so wie es ist beziehungsweise auch noch zu verbessern.
10	I: Und in diesen Zusammenhang gibt es immer verschiedenen Lebens- und Wirtschaftsbereiche, die besonders thematisiert werden. Einer davon ist der Bereich der Ernährung und der Lebensmittel. Wie hängen für Sie Ernährung und Klimaschutz zusammen?
11	B2: Für mich hat, also hängt das zu einem sehr großen, ähm, Teil zusammen, weil die Ernährung maßgeblich für, ähm, CO ₂ - und Methanausstöße, ähm ähm, also der Verursacher dafür ist. D. h. je mehr Fleisch gegessen wird und, ähm, auch Milchprodukte dahingehend dann produziert werden, kommt es zu einen größeren CO ₂ - und Methanausstoß und das wirkt sich alles negativ auf die Umwelt aus, d. h. da gibt es einen großen Zusammenhang. Ich finde, dass hängt sehr zusammen, vor allem mit der Fleischindustrie. Und, ähm, Milchproduktion, ja.
12	I: Und wie würde Sie das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ beschreiben?
13	B2: Das Themenfeld. Wie genau?
14	I: Also welche fachlichen Aspekte sind aus Ihrer Sicht dabei zentral?
15	B2: (4s) Wie man das jetzt umsetzt oder wie die wie die?
16	I: Wie Sie es beschreiben würden, also zum Beispiel im Fachunterricht.
17	B2: Ähm. Na es wäre zentral in der, ähm, im Unterricht indem man einfach den Kindern beibringt, ähm, oder ihnen sagt, dass es da einen Zusammenhang gibt. Also das wäre für mich zentral, dass man den, also, dass man die verschiedenen Ernährungsweisen, ähm, Kindern offen legt und auch wie die Verpackungsindustrie, da auch einen großen, ähm große Auswirkung auf die Umwelt hat. Ähm, dass man ihnen das auch dahingehend veranschaulicht. Ja, das wären einmal auf jeden Fall mal so zentrale, also Fleischindustrie und die Verpackungsindustrie.
18	I: Und wo sehen Sie Probleme in bzw. mit diesem Themenfeld wenn Sie es im Unterricht aufgreifen?

19	B2: Ähm. Probleme? Vielleicht in der Zeit, der Unterrichtszeit, weil man vielleicht nicht unbedingt viel, ähm, nicht so viel Zeit hat das Alles so ausführlich zu erklären, da man eben schauen muss, dass man mit dem Stoff weiter kommt. Ähm, problematisch, vielleicht auch noch problematisch, weil die Kinder, ja, ähm, zuhause bekocht werden und vielleicht wird dort sehr viel Fleisch gegessen und ich denk mir, dass es dahingehend vielleicht etwas problematisch ist, wenn man den Kindern sagt, Fleisch ist schlecht oder nicht jetzt, oder nicht zu bulimisch wird jetzt, aber dass man zum Beispiel sagt, ja schaut, dass ihr weniger esst, aber also dass sie das dann wirklich umsetzen können immer, so Eins zu Eins, das ist vielleicht nicht immer so leicht oder vielleicht auch mit den Eltern. Die Eltern vielleicht auch ins Boot holen muss, wenn man darüber spricht. Also da könnte es vielleicht zu Konfliktsituationen kommen.
20	I: Und welche Chance sehen Sie in diesen Themenfeld? Wenn es eben als Unterrichtsthema aufgegriffen wird?
21	B2: Ähm, also ich sehe sehr große Chancen, weil ich denk, gerade in Ernährung kann man den Kindern das wirklich gut veranschaulichen. Auch mit Verpackungen. Man kann die mitbringen, man kann schauen welche Inhaltsstoffe drinnen sind. Ähm. Die Kinder können wirklich anhand von Ernährung sehen, wie diese sich auf die Umwelt, auf das, auf die Umwelt entweder positiv oder auch negativ auswirkt. Also, und ich glaub, dass das den Kinder, ähm, dadurch das sie täglich natürlich mit Ernährung zu tun haben, ähm, sie in dem Themenfeld Klimaschutz und Umweltschutz wirklich gut weiterbilden kann. Und ich sehe auch eine Chance, dass die Kinder dann auch, ähm, vielleicht etwas ändern, wenn nicht gleich im eigenen Familienumfeld, also wenn, ähm, wenn es vielleicht problematisch mit der Mutter ist oder so, vielleicht in ihren Kochverhalten, so vielleicht auch selbst, dass man bewusster darauf schaut und auch später im Leben, dass das positive Nachwirkungen hat.
22	I: Sie haben jetzt schon auch das Mitbringen von Verpackungen angesprochen. Wie würden Sie das Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Unterricht der Sekundarstufe gestalten?
23	B2: In unterschiedlichen Sekundarstufen oder in?
24	I: Im Allgemeinen der Sekundarstufe.
25	B2: Ähm, was ich z. B. schon mal gemacht habe ist, ich habe verschiedene Verpackungen mitgebracht. Also, ähm, bzw. auch Abfälle, weil wir sind das Thema, ähm, Abfälle durchgegangen und wie man die richtig trennt. Und habe den Kindern dann verschiedene Verpackungen mitgebracht. Also Papier, ähm, Essensverpackungen, Biomüll, also alles Mögliche und sie haben das dann trennen müssen und wir haben dann auch darüber gesprochen, wie es halt, ähm, dass es halt auch schädlich sein kann, wenn man das nicht richtig trennt. Oder wie quasi der, ähm, die Verpackungsverbrennungsanlage und wie das alles funktioniert. Also so habe ich das gemacht. Und sonst auch mit verschiedenen Produkten, wo ist Palmöl drinnen, also Papiersachen mitgebracht, also auch Verpackungen waren das Großteils, und wir haben uns zusammen angeschaut und dann eben herausgefiltert wo was drinnen ist. Habe ich mit den Verpackungen gemacht.
26	I: Und hätten Sie noch irgendwelche andere Ideen oder würden Sie es so weiterbehalten?
27	B2: Ähm. Das mit den Verpackungen, würde ich auf jeden Fall so beibehalten, weil das hat den Kindern auch viel Spaß gemacht. Das ist etwas mit dem sie auch täglich irgendwo auch zuhause zu tun haben. Ähm. Was wäre ein weitere Möglichkeit? Ähm. Z. B. eben in der NMS oder auch im Wahlpflichtfach Ernährung, also Ernährung und Haushalt, könnte man z. B.

	klimafreundliche Menüs kochen, zum Beispiel. Also zu sagen wir kochen ein klimafreundliches Menü und wir kochen ein, vielleicht ein etwas klimafreundlicheres Menü, was sind hier die Unterschiede. Gibt es hier im Nährwert große Unterschiede oder ist es eigentlich gleich? Ist der Nährwert gar vielleicht besser in dem umweltfreundlichen Menü. Das wären jetzt so spontane Ideen. Zum Thema Klimaschutz jetzt vielleicht noch könnte.
28	I: Und welche Herausforderungen sehen Sie bei diesem Thema wenn es für den Unterricht didaktisch-methodisch für die Schüler*innen der Sekundarstufe aufbereitet wird?
29	B2: Mmh. (..) Probleme? Vielleicht indem man bestimmte Dinge nicht essen möchte. Also das, glaube ich, ist generell ein Problem. Oder halt vielleicht, dass es schwierig das umzusetzen, wenn die Kinder sagen sie wollen das dann nicht essen. Also Fleisch, ja das ok muss nicht jeder essen, aber vielleicht bei der Zubereitung von Fleisch, da müsste man halt schauen, vielleicht man verschiedene Gruppe findet. Aber sonst glaube ich, dass die Kinder eigentlich sehr positiv auf das eingestellt sind. Also, dass sie auch mitmachen und dadurch, dass das Thema Klimaschutz wirklich in aller Munde ist und, ist es eigentlich den Kindern, finde ich, auch schon sehr weit angekommen, also das Thema, d. h. der Wille, das umzusetzen oder hier etwas zu machen ist, glaub ich, sehr groß. Also ich sehe jetzt da nicht so, so die großen Probleme. Also es sind Probleme, die man auf jeden Fall lösen kann.
30	I: Und was müssen Sie als Lehrperson besonders beachten, wenn das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ für den Unterricht didaktisch-methodisch aufbereitet wird?
31	B2: Ähm. Worauf man wahrscheinlich schon achten muss, ist das man nicht polemisch wird, das man sagt, naja okay auch wenn ihr jeden Tag Fleisch esst, ihr werdet die Welt irgendwie zerstören dadurch. Oder dass man halt irgendwie zu extrem wird. Also, dass man vielleicht wirklich versucht, so aufzubereiten, dass es, ähm, dass es eine Chance ist für jeden und dass das einfach mal ausprobiert werden könnte und dass es vielleicht, dass man da wirklich sensibel vorgeht, würde ich sagen.
32	I: Welche unterrichtlichen Chancen sehen Sie in dem Themenfeld? Also welche Lernchance zum Beispiel für die Schüler*innen ?
33	B2: Dass sie, ähm, dass sie das dann auch selbst umsetzen können. Also das sie mit wirklich Theorie in die Praxis, ähm, umsetzen können. Also, dass sie auch selbst bewusster einkaufen gehen und, ähm, auch sich, ähm, klimatechnisch gesunde Menüs auch zaubern können. Auch wenn es nicht jeden Tag ist, aber halt hin und wieder. Also das sie eben ein, einen, ein Bewusstsein dafür entwickeln.
34	I: Es ist ja so im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ gibt es unterschiedliche und teils auch widersprüchliche Expert*inneneinungen. Z. B. können Berechnungen des ökologischen Fußabdruckes von demselben Produkt bei unterschiedlichen Experten*Expertinnen sehr unterschiedliche Ergebnisse liefern. Welche Möglichkeiten sehen Sie mit dieser Komplexität und Kontroversität des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Unterricht didaktisch und methodisch umzugehen?
35	B2: Ähm. Also ich würde auf jeden Fall verschiedene Studien einmal heranziehen. Vielleicht auch widersprüchliche Studien. Ähm, ich glaube, dass ist auch eine weitere Chance den Kindern zu zeigen, dass es, dass man nicht immer einer Meinung ist bzw. dass man vielleicht nicht immer glauben soll, was, was in den Medien berichtet wird, da sehr vieles, ähm, also es ändert sich von Tag zu Tag, ähm, die Einstellungen zur Ernährung und auch verschiedene

	Studien. Also das wär auf jeden Fall eine Möglichkeit den Kinder auch zu zeigen, dass man, dass man diese kritisch vielleicht auch betrachten sollte und auch vergleichen sollte, schauen welche Quellen die haben. Ähm, ja, so würde ich das machen.
36	I: Und wenn Lehrpersonen Unterricht planen, müssen sie aus dem Gesamtthema immer Inhalte begründet für den Fachunterricht auswählen, d. h. sie arbeiten im Rahmen der Unterrichtsplanung den Inhalt der Unterrichtsstunde didaktisch zu reduzieren. Nach welchen Gesichtspunkten würden Sie das Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ didaktisch reduzieren?
37	B2: (4s) Heißt das Wichtigste herausfiltern oder was?
38	I: Ja. Also was würden Sie als nicht, unter Anführungszeichen, nicht so wichtig erachten, damit man es nicht unbedingt im Unterricht unterbringen muss.
39	B2: Mhm. (6s) Also als Ernährungslehrerin finde ich alles wichtig, aber dass man das reduziert, ähm, ja das man vielleicht mehr in die Praxis geht von den Themen her. Also, dass man wirklich versucht sie aktiv umzusetzen und vielleicht schon Theorie macht, aber, aber die wichtigsten Punkte wären für mich einfach, was hat Ernährung mit Klimaschutz zu tun, dass das, also diese zentralen Aussagen, die Fleischindustrie, auch die Verpackungsindustrie, das sind solche Dinge, die mir grad einfallen, ähm, das wäre so für mich das das wichtigste und auch ebenso auch die Umsetzung. Also sich vielleicht mit den verschiedenen Studien so intensiv beschäftigt, das wäre, ist wichtig, aber dass man da vielleicht Teile herausnimmt, also, ja.
40	I: Also Sie haben jetzt schon die Verpackungsindustrie und die Fleischindustrie angesprochen. Welche Inhaltspunkte halten Sie noch für elementar für den Unterricht in diesem Themenfeld? Oder gibt es noch welche?
41	B2: Mhm. Also. Fleischindustrie. Milchindustrie. Verpackung. Ähm. Das wären jetzt die, also die die Hauptpunkte. Vielleicht auch Fleischersatzprodukte. Also das man die auch unter die Lupe nimmt, die sind nämlich, die sind jetzt auch immer umwelttechnisch gesehen, nicht immer so gut oder vielleicht nährstofftechnisch. Dass man da vielleicht auch noch weiter untersucht. Also wie wirken die sich auf das Klima aus. Also da gibt es auch noch relativ wenig, was ich weiß.
42	I: Und gibt es noch etwas, das Sie zum Kontext dieses Interviews ergänzen möchten?
43	B2: Mhm. Also ich finde das Interview oder generell das Themenfeld sehr interessant und, ähm, find es eine super Idee. Also ich glaube auch, dass man, dass es, vielleicht auch im Curriculum von Ernährung und Haushaltsökonomie oder Ernährung und Haushalt, dass man da vielleicht wirklich einen stärkeren Schwerpunkt auch drauflegt, also auf Ernährung und Umwelt, also auch weil es gerade in aller Munde ist und weil es wichtig ist. Ich finde, dass eine super Idee.
44	I: Dann vielen herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für das Interview genommen haben. Zum weiteren Ablauf meiner Forschung möchte ich Ihnen mitteilen, dass diese Leitfrageninterview von mir transkribiert wird. Dieses Transkript werde ich Ihnen zusenden sobald ich damit fertig bin, damit Sie dieses durchsehen können. Das 2. Interview wird in ca. 3 Wochen stattfinden. Dieses 2. Interview wird mit der Methode des Struktur-Lege-Verfahrens gestaltet. Dadurch möchte ich gemeinsam mit Ihnen Ihre Subjektiven Theorien zum Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ des ersten Interviews erarbeiten und mein

Verständnis Ihrer Aussagen im Gespräch validieren. Vielen Dank für Ihre Teilnahme. Auf Wiedersehen.

45 B2: Auf Wiedersehen. Danke.

Transkript Interview 3_19.8.2020

- 1 Projekt: Masterarbeit Haushaltsökonomie und Ernährung
Interview-Nr. 3
Name der Audiodatei: Interview3_19.8.2020
Datum der Aufnahme: Mittwoch, 19.8.2020
Ort der Aufnahme: Telefoninterview
Dauer: 23:12
Befragte Person: Student*in des Lehramtstudiums Master Haushaltsökonomie und Ernährung
Interviewerin: Katrin Unger
Datum der Transkription: 23.8.2020
Transkribietin: Katrin Unger
Besonderheiten:
- 2 I: Herzlichen Dank, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben an diesen Interview teilzunehmen. Mein Name ist Katrin Unger und ich studiere Haushaltsökonomie und Ernährung und Mathematik auf Lehramt im Masterstudiengang. Im Zuge meiner Masterarbeit erforsche ich die subjektiven Theorien von angehenden Lehrpersonen bzw. Junglehrpersonen zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘. Auf Grund der derzeitigen Covid-19-Situation findet unser Interview per Telefon statt. Dieses Interview wird audiographisch aufgezeichnet. Zunächst möchte ich mit Ihnen die Zustimmungserklärung und Datenschutzmitteilung durchgehen. Beides hatten Sie zuvor bereits von mir zur Durchsicht erhalten. Gemäß Datenschutzgesetz muss für ein derartiges Interview Ihre Zustimmung eingeholt werden, die ich von Ihnen bereits schriftlich erhalten habe. Die Aussagen werden in der wissenschaftlichen Arbeit anonymisiert verwendet. Die Inhalte des Interviews werden transkribiert. Sie erhalten die Abschrift vor der Verwendung zur Freigabe. Das Transkript des Interviews wird der Arbeit im Anhang beigelegt. Abschlussarbeiten müssen laut Universitätsgesetz veröffentlicht werden. Sie sind üblicherweise auch online zugänglich. Die Daten können von dem/der Betreuer/in bzw. Begutachter/in der wissenschaftlichen Arbeit für Zwecke der Leistungsbeurteilung eingesehen werden. Die erhobenen Daten dürfen grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Sie können die Zustimmung zur Verwendung dieses Interviews jederzeit widerrufen. Alle Aussagen, die bis zu diesem Zeitpunkt in der wissenschaftlichen Arbeit verwendet wurden sind allerdings rechtskonform und müssen nicht aus der Arbeit entfernt werden. Weiters besteht das Recht auf Auskunft durch den/ die Verantwortlichen an dieser Studie über die erhobenen personenbezogenen Daten, sowie das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung der Daten sowie ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung sowie des Rechts auf Datenübertragbarkeit. Wenn Sie Fragen zu dieser Erhebung haben wenden Sie sich bitte gern an mich. Die wissenschaftliche Arbeit wird von Frau Ass. Prof. Dr. Claudia Angele betreut. Für grundsätzliche juristische Fragen im Zusammenhang mit der DSGVO/FOG und studentischer Forschung wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien Dr. Daniel Stanonik. Zudem besteht das

Recht zur Beschwerde bei der Datenschutzbehörde. Die Universität Wien ist Auftraggeberin, d. h. Verantwortliche dieser Datenverarbeitung im Sinne der Datenschutzgrundverordnung. Die Datenverarbeitung erfolgt für den Zweck der Forschung im Rahmen einer Masterarbeit im Lehramtstudium des Unterrichtsfaches Haushaltsökonomie und Ernährung. Verantwortliche für diese Datenverarbeitung ist die Universität Wien. Den Datenschutzbeauftragten der Universität Wien erreichen Sie unter der Adresse datenschutzbeauftragter@univie.ac.at. Die Universität Wien verarbeitet im Rahmen der gegenständlichen Datenverarbeitung nachstehende Kategorien personenbezogener Daten: Name, Geschlecht, Dienstalter bzw. Studienfortschritt, Audioaufnahmen der beiden Interviews (Interview 1: Leitfadeninterview und Interview 2: narratives Interview mit Struktur-Lege-Technik zur kommunikativen Validierung der Aspekte in Interview 1). Rechtsgrundlagen der Verarbeitung sind Einwilligung der betroffenen Person und Zwecke des Archivwesens, der Statistik, der Forschung. Die Daten werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Daten werden nicht in ein Drittland oder an eine internationale Organisation übermittelt. Die erhobenen Daten dürfen grundsätzlich unbeschränkt gespeichert werden. Als Betroffene/r der Datenverarbeitung haben Sie gegenüber der Universität Wien das Recht auf: Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Datenübertragbarkeit und Beendigung der weiteren Verarbeitung, wenn die Rechtsgrundlage der Verarbeitung ein überwiegendes berechtigtes Interesse des Auftraggebers / der Auftraggeberin ist oder die Daten zur wissenschaftlichen oder historischen Forschungszwecken oder statistischen Zwecken verarbeitet werden. Sie haben darüber hinaus die Möglichkeit, eine erteilte Einwilligung für die Datenverarbeitung jederzeit ohne Angabe von Gründen zu widerrufen. Letztlich haben Sie die Möglichkeit sich über ein Ihrer Auffassung nach unzulässige Datenverarbeitung bei der österreichischen Datenschutzbehörde zu beschweren. Gibt es noch Fragen Ihrerseits dazu?

3 **B3:** Nein, eigentlich nicht.

4 **I:** Dann kommen wir nun zu den Interviewfragen. Die nun folgenden Fragen werden insbesondere vor dem Hintergrund des Fachunterrichts Haushaltsökonomie und Ernährung bzw. Ernährung und Haushalt gestellt. Bitte schildern Sie jeweils Ihre Einschätzung zur Fragestellung. Es geht dabei nicht um richtig oder falsch, sondern um Ihre Sichtweise zu den einzelnen Frageaspekten. Schildern Sie bitte kurz Ihren Studienfortschritt.

5 **B3:** Ich befinde mich zur Zeit im Masterstudium Lehramt. Meine Fächer sind Haushaltsökonomie und Ernährung und Spanisch. Und mein Drittfach ist Bewegung und Sport.

6 **I:** Welche Unterrichtspraxis haben Sie bereits bzw. welche unterrichtspraktischen Erfahrungen haben Sie im Studium gesammelt?

7 **B3:** Ähm. Im Bachelorstudium habe ich das Unterrichtspraktikum gemacht und da war ich in einem Gymnasium. Habe dort Haushaltsökonomie und Ernährung unterrichtet. Und im Masterstudium habe ich auch die Unterrichts- oder die Schulpraxis gemacht. Da war ich in einer Neuen Mittelschule (nennt Standort).

8 **I:** In den vergangenen Jahren ist der Schutz des Klimas mehr und mehr in den Fokus gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Diskurse gerückt. Was verstehen Sie unter Klimaschutz?

9	B3: (5s) Ähm. Ich verstehe unter Klimaschutz, dass jeder Einzelne in der Gesellschaft, ähm, sich so verhält, dass er das Klima oder generell die Umwelt etwas schützen kann. Also, dass jeder etwas dazu etwas beiträgt, dass das Klima geschützt wird und der Klimawandel nicht weiter so extrem fortschreitet wie er es jetzt gerade tut.
10	I: Und in diesem Zusammenhang gibt es immer verschiedene Lebens- und Wirtschaftsbereiche die besonders thematisiert werden. Einer davon ist der Bereich der Ernährung und der Lebensmittel. Wie hängen für Sie Ernährung und Klimaschutz zusammen?
11	B3: (6s) Ähm. Meiner Meinung nach hängen eigentlich Ernährung und Klimaschutz schon stark zusammen, da man mit der Ernährungsweise, ähm, viel zum Klimaschutz betragen kann oder auch im Gegenteil, ähm, mit einem hohen Fleischkonsum zum Beispiel, ähm, das Klima schädigen kann und deswegen ist es meiner Meinung nach schon wichtig sich über die eigene Ernährungsweise Gedanken zu machen und in weiterer Folge über die Konsequenzen, die die eigene Ernährungsweise für das Klima hat, zu berücksichtigen.
12	I: Und wie würden Sie das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ beschreiben?
13	B3: (4s) Ähm. Was was meinst du genau mit Themenfeld?
14	I: Also, welche fachlichen Aspekte sind dabei zentral? Oder wie würden Sie das in der Sekundarstufe beschreiben im Unterricht?
15	B3: Ähm. (9s) Ich. Ich würde den Schüler und Schülerinnen aufzeigen welche Folgen oder wie sich bestimmte Ernährungsweisen oder das Verhalten in der Ernährung auf das Klima auswirkt. Z. B. anhand des Fleischkonsums um, ja, ihnen dadurch die Verbindung zwischen Ernährung und Klima und Klimaschutz so etwas näher bringen zu können.
16	I: Und wie würden Sie das Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Unterricht gestalten?
17	B3: Ähm. (10s) Ich würde vielleicht, ähm, Videos oder aktuelle Berichte oder aktuelle Zeitungsartikel mit in den Unterricht einbinden. Ähm, da wie Sie schon gesagt haben das Thema in den letzten Jahren immer mehr Aufmerksamkeit auch medial bekommen hat . Und es dadurch eben aktuell ist und auch viel in den Medien darüber berichtet wird, deswegen würde ich so etwas aufgreifen und das im Unterricht behandeln anhand vielleicht von Gruppenarbeiten. Ja.
18	I: Und welche Herausforderung sehen Sie bei diesen Thema, wenn es für den Unterricht didaktisch-methodisch für die Schüler*innen der Sekundarstufe aufbereitet wird?
19	B3: (5s) Ähm. Ich könnte mir vorstellen, dass es einige der Kinder nicht so interessiert. Oder die Schüler und Schülerinnen nicht die Relevanz darin sehen. Ähm. Sich damit zu beschäftigen. Oder der Meinung sind, dass sie als, ähm, als alleinige Person nicht genug, ähm, Wirkung haben um wirklich etwas zu, verändern zu können. Und sich dadurch Schüler und Schülerinnen vielleicht unaufmerksamer sind oder nicht wirklich mitdiskutieren oder mitarbeiten, da meiner Meinung nach solch ein Thema auch von Diskussionen oder von unterschiedlicher Meinung der Gruppe irgendwie lebt, oder dass das ausmacht und wenn die Schüler dann nicht mitarbeiten, könnte sich das etwas schwierig gestalten.
20	I: Und was müssen Sie als Lehrperson besonders beachten wenn das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ für den Unterricht in der Sekundarstufe didaktisch-methodisch aufbereitet wird?

21	B3: (9s) Ähm. Ich würde versuchen, dass die Unterrichtsmaterialien so didaktisch aufbereitet sind, dass sie für die Schüler anschaulich sind und sie so einen Sinn darin sehen warum sie sich, ähm, mit diesen Unterrichtsmaterialien oder generell mit dieser Thematik auseinandersetzen und beschäftigen sollen. Um so vielleicht das Interesse und die Motivation der Schüler und Schülerinnen etwas zu wecken. Ähm. (4s) Ja auch auf die Aktualität eben hinweisen, schauen was die Unterrichtsmaterialien, aktuell, gestaltet sind. Ähm. (...) Ja. Im Großen und Ganzen
22	I: Und welche unterrichtlichen Chancen sehen Sie in diesem Themenfeld?
23	B3: (...)
24	I: Also wenn man es so sieht, welche Lernchancen für die Schülerinnen und Schüler bestehen oder was sollen die Schüler/innen lernen.
25	B3: Mhm mhm. Ähm. (5s) Also meiner Meinung nach, können die Schüler und Schülerinnen, ähm, da viel mitnehmen. Auch jetzt auch im Zusammenhang generell mit Umweltschutz. Ähm. Da glaube ich sich jeder Schüler und jede Schülerin bewusst sein sollte wie sich ihr Verhalten auf das Klima oder eben generell auf die Umwelt eben auswirkt und sie in ihren späteren Leben als Konsumenten und, ja, Teil der Gesellschaft, ähm, große, großen Einfluss auf die Umwelt, ja, mittleren Einfluss auf die Umwelt und auf das Klima haben und haben werden. Und, ähm, Ziel wäre es meiner Meinung nach, ähm, dass sich die Schüler und Schüler sich dessen zumindest ein bisschen bewusst sind, dass sie mit ihren späteren Entscheidungen, ähm, ja, eh, sich Gedanken über ihr Entscheidungen, sich Gedanken machen und abwägen können, ja.
26	I: Und im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ ist es ja so, dass es unterschiedliche und teils auch widersprüchliche Expert*innenmeinungen gibt. Zum Beispiel können die Berechnungen des ökologischen Fußabdruckes vom selben Produkt bei unterschiedlichen Experten*Expertinnen sehr unterschiedliche Ergebnisse liefern. Welche Möglichkeiten sehen Sie mit Komplexität und Kontroversität des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Unterricht didaktisch und methodisch umzugehen?
27	B3: (14s) Mhm. Ich würde den Schülern und den Schülerinnen nicht vorenthalten, dass es Unterschiede gibt, also ich würde darauf hinweisen, dass es eben unterschiedliche Meinungen der Experten und Expertinnen gibt. Und, da man, da es glaube ich für den ökologischen Fußabdruck einfach nicht möglich ist einen ganz genauen Wert zu nennen, weil einfach verschiedene Faktoren da mit einfließen und würde das vielleicht aufgreifen um darauf hinzuweisen, dass es bei vielen Themen unterschiedliche Meinungen gibt. Und sie später bei der eigenen Recherche auch darauf achten sollen, dass es unterschiedliche Meinungen und unterschiedliche Werte zu bestimmten Themen gibt und sie aufmerksam mit diesen Aussagen oder Werten umgehen sollen. In ihren späteren Berufsleben oder Studentenleben.
28	I: Wenn Lehrpersonen Unterricht planen ist es ja so, dass sie aus dem Gesamtthema Inhalte begründet für den Fachunterricht auswählen müssen, d. h. sie arbeiten im Rahmen der Unterrichtsplanung daran den Inhalt der Unterrichtsstunde didaktisch zu reduzieren. Nach welchen Gesichtspunkten würden Sie das Thema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ didaktisch reduzieren?
29	B3: (8s)

30	I: Also oder anders gefragt, was halten Sie für zentral, was muss wirklich im Unterricht drinnen sein und was könnte man weglassen?
31	B3: (10 s) Ähm. Also ich halte für zentral, ähm, zu klären worum es sich bei Klimaschutz eigentlich handelt. Was bedeutet das Wort Klimaschutz eigentlich. Was stellen sich die Schüler und Schülerinnen unter Klimaschutz vor. Welche Bereiche da überhaupt hineinfließen, auch eben auch viele andere Bereiche nicht nur die Ernährung. Also so würde ich, glaube ich, einmal starten und dann würde ich vielleicht einen, ja, plakativen Themenbereich herausgreifen, wie z. B. den ja den Fleischkonsum, der sich eben, ähm, negativ auf das Klima auswirkt und anhand dessen vielleicht, ähm, Ansätze oder mögliche Lösungsvorschläge mit den Schüler und Schülerinnen erarbeiten, wie man durch die Ernährungsweise, ähm, sich für ein besseres Klima oder sich das Klima, ähm, zum Besseren verändert. Und, ja, also gemeinsam mit den Schüler und Schülerinnen mögliche Lösungsansätze vielleicht erarbeiten und, ja, und dass sich die Schüler vielleicht auch selbst Gedanken oder etwas darüber nachdenken was sie in ihrem Leben, in ihrem jetzigen Leben oder auch in ihren späteren Leben, ähm, dazu beitragen, ja, zum Klimaschutz beitragen können und sich vielleicht eine Sache oder einen möglichen Ansatz aussuchen, den sie auch, wo sie sich vornehmen, dass sie den umsetzen könnten, also der möglich ist, dass man den umsetzt. Also einfach Sachen.
32	I: Sie haben jetzt die Klärung des Begriffes angesprochen und eben auch diese Lösungsvorschläge. Gibt es noch andere Inhaltsaspekte, die bei diesem Themenfeld im Unterricht für elementar halten?
33	B3: Ähm. (13s)
34	I: Oder gibt es noch irgendwas Ihrer Meinung nach?
35	B3: (...) Betrifft das jetzt nur die Ernährung oder das Verhalten generell im?
36	I: Bezogen auf ‚Ernährung und Klimaschutz‘.
37	B3: Okay. (7s) Ja man könnte auch den, wie sie schon erwähnt haben, den ökologischen Fußabdruck oder das virtuelle Wasser mit in den Unterricht einbringen. (5s) Aber sonst fällt mir im Moment nichts ein.
38	I: Gibt es noch etwas das sie zum Kontext dieses Interviews ergänzen möchten?
39	B3: Ich überlege kurz. (12s) Eigentlich nicht. Im Moment nicht.
40	I: Dann vielen herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für das Interview genommen haben. Zum weiteren Ablauf meiner Forschung möchte ich Ihnen mitteilen, dass dieses Leitfadeninterview von mir transkribiert wird. Dieses Transkript werde ich Ihnen zusenden sobald ich damit fertig bin, damit sie dieses durchsehen können. Das 2. Interview wird in ca. 3 Wochen stattfinden. Dieses 2. Interview wird mit der Methode des Struktur-Lege-Verfahrens gestaltet. Dadurch möchte ich gemeinsam mit Ihnen Ihre Subjektiven Theorien zum Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ des 1. Interviews erarbeiten und mein Verständnis Ihrer Aussagen im Gespräch validieren. Vielen Dank für Ihre Teilnahme. Auf Wiedersehen.
41	B3: Danke.

12.1.3 Kodierleitfaden 1

Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Deduktiv/ Induktiv
K0 Studienfortschritt	Fortschritt des Masterstudiums	B1: „Ich bin momentan, also ich starte jetzt das vierte Semester vom Masterlehrgang und bin gerade bei der Masterarbeit und dann fertig.“	Informationen bezüglich des Studiums, wie etwa Semesteranzahl, Ausblick auf Abschluss, Lehrveranstaltungen, etc.	Deduktiv
K0.1 Unterrichtserfahrung	Tätigkeit als Lehrperson im Zuge des Studiums	B3: „Im Bachelorstudium habe ich das Unterrichtspraktikum gemacht und da war ich in einem Gymnasium. Habe dort Haushaltsökonomie und Ernährung unterrichtet. Und im Masterstudium habe ich auch die Unterrichts- oder die Schulpraxis gemacht. Da war ich in einer Neuen Mittelschule (nennt Standort).“	Aussagen, durch welche auf Erfahrungen als Lehrperson, im Zuge des Studiums, rückgeschlossen werden können. Wie etwa Unterrichtspraktika.	Deduktiv
K0.2 Berufserfahrung als Lehrperson	Berufstätigkeit als Lehrperson	B1: „(...)im Schuljahr 19/20 habe ich mit einer vollen Lehrverpflichtung an einer Neuen Mittelschule (nennt Standort) unterrichtet.“	Aussagen, die auf eine Lehrtätigkeit außerhalb des Studiums rückschließen lassen.	Deduktiv
Subjektives fachwissenschaftliches Verständnis				
K1 Definition Klimaschutz	Beschreibung von Klimaschutz in eigenen Worten der Befragten	B3: „Ich verstehe unter Klimaschutz, dass jeder Einzelne in der Gesellschaft, ähm, sich so verhält, dass er das Klima oder generell die Umwelt etwas schützen kann. Also, dass jeder etwas dazu etwas beiträgt, dass das Klima geschützt wird und der Klimawandel nicht weiter so extrem fortschreitet wie er es jetzt gerade tut.“	Beschreibungen des Wortes ‚Klimaschutz‘ und eigenes Verständnis der Befragten, was sie darunter verstehen.	Deduktiv
K1.1 Zusammenhang Ernährung und Klimaschutz	Zusammenhang zwischen der menschlichen Ernährung und dem Klimaschutz	B2: „Für mich hat, also hängt das zu einem sehr großen, ähm, Teil zusammen, weil die Ernährung maßgeblich für, ähm, CO2- und Methanausstöße, ähm ähm, also der Verursacher dafür ist. D. h. je mehr Fleisch	Aussagen, darüber wie die Befragten das Thema Ernährung mit dem Thema Klimaschutz in Verbindung bringen	Deduktiv

		gegessen wird und, ähm, auch Milchprodukte dahingehend dann produziert werden, kommt es zu einen größeren CO2- und Methanausstoß und das wirkt sich alles negativ auf die Umwelt aus, d. h. da gibt es eine großen Zusammenhang. Ich finde, dass hängt sehr zusammen, vor allem mit der Fleischindustrie. Und, ähm, Milchproduktion, ja.“		
K1.2 Beschreibung Themenfeld Ernährung und Klimaschutz/Zentrale fachliche Aspekte	Gliedert sich in die folgenden Unterkategorien			Deduktiv
K1.2.1 Zentrale fachliche Aspekte	Aspekte des Themenfeldes, die für den Unterricht von zentraler Bedeutung sind	B2: „Na es wäre zentral in der, ähm, im Unterricht indem man einfach den Kindern beibringt, ähm, oder ihnen sagt, dass es da einen Zusammenhang gibt. Also das wäre für mich zentral, dass man den, also, dass man die verschiedenen Ernährungsweisen, ähm, Kindern offen legt und auch wie die Verpackungsindustrie, da auch einen großen, ähm große Auswirkung auf die Umwelt hat. Ähm, dass man ihnen das auch dahingehend veranschaulicht. Ja, das wären einmal auf jeden Fall mal so zentrale, also Fleischindustrie und die Verpackungsindustrie.“	Aussagen, die zeigen, welche inhaltlichen Aspekte des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ für die Befragten von großer/zentraler Bedeutung im Unterricht sind.	Deduktiv
K1.2.2 Beschreibung für den Fachunterricht Sek	Beschreibung des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ für den Fachunterricht in der Sekundarstufe	B3: „Ich würde den Schüler und Schülerinnen aufzeigen welche Folgen oder wie sich bestimmte Ernährungsweisen oder das Verhalten in der Ernährung auf das Klima auswirkt. Z. B. anhand des Fleischkonsums um, ja, ihnen dadurch die Verbindung zwischen Ernährung und Klima und Klimaschutz so etwas näher bringen zu können.“	Aussagen, die auf die Umsetzung und Beschreibung des Themenfeldes im Unterrichtsgeschehen schließen lassen.	Deduktiv

K1.2.3 Probleme im Fachunterricht	Schwierigkeiten und Probleme die im Zusammenhang mit dem Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ auftreten	B1: „(...)können gerade bei so Themen, die halt auch ähm politisch sehr im Fokus stehen und einfach auch in der Wirtschaft große Bedeutung haben, so Themen sind meist schwierig im Unterricht, weil weil es immer quasi Gegenstimmen geben kann.“	Aussagen, die Probleme oder Schwierigkeiten in der Umsetzung dieses Themenfeldes im Unterricht aufzeigen.	Deduktiv
K1.2.4 Chancen als Unterrichtsthema	Positive Auswirkungen beziehungsweise Chancen, die das Unterrichtsthema ‚Ernährung und Klimaschutz‘ hervorrufen können	B2: „(...) gerade in Ernährung kann man den Kindern das wirklich gut veranschaulichen. Auch mit Verpackungen. Man kann die mitbringen, man kann schauen welche Inhaltsstoffe drinnen sind. Ähm. Die Kinder können wirklich anhand von Ernährung sehen, wie diese sich auf die Umwelt, auf das, auf die Umwelt entweder positiv oder auch negativ auswirkt. Also, und ich glaub, dass das den Kinder, ähm, dadurch das sie täglich natürlich mit Ernährung zu tun haben, ähm, sie in dem Themenfeld Klimaschutz und Umweltschutz wirklich gut weiterbilden kann. Und ich sehe auch eine Chance, dass die Kinder dann auch, ähm, vielleicht etwas ändern, wenn nicht gleich im eigenen Familienumfeld, also wenn, ähm, wenn es vielleicht problematisch mit der Mutter ist oder so, vielleicht in ihren Kochverhalten, so vielleicht auch selbst, dass man bewusster darauf schaut und auch später im Leben, dass das positive Nachwirkungen hat.	Aussagen zur längerfristigen Auswirkungen des Themenfeldes in Bezug auf die Chancen in der Umsetzung des Lebens der Schülerinnen und Schüler.	Deduktiv
Subjektives fachdidaktisches Verständnis				
K2 Gestaltung des Themas im Unterricht	Gestaltungsmöglichkeiten für die Umsetzung des Themas ‚Ernährung und Klimaschutz‘ in der Sekundarstufe	B2: „Ähm. Z. B. eben in der NMS oder auch im Wahlpflichtfach Ernährung, also Ernährung und Haushalt, könnte man z. B. klimafreundliche Menüs kochen, zum Beispiel. Also zu sagen wir kochen ein klimafreundliches Menü und wir kochen ein, vielleicht ein etwas klimaunfreundlicheres	Vorschläge oder bereits umgesetzte Gestaltungsmöglichkeiten um das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Unterricht zu	Deduktiv

		Menü, was sind hier die Unterschiede. Gibt es hier im Nährwert große Unterschiede oder ist es eigentlich gleich? Ist der Nährwert gar vielleicht besser in dem umweltfreundlichen Menü.“	veranschaulichen und zu vermitteln.	
<u>K2.1 Unterrichtsentwürfe</u>	Konkrete Beispiele für die Umsetzung im Unterricht	B1: „Was da zum Beispiel ich ganz wichtig finde wäre, dass man einmal einen Einkauf, den man zum Beispiel eh für den Kochunterricht braucht, dass man den zum Beispiel einmal einkauft ohne irgendwelche Hintergedanken und dann vielleicht genau dasselbe noch mal versucht zu kaufen mit dem Hintergedanken, dass man eben versucht, dass man auf die Müllvermeidung achtet. Also dass man einfach schaut, wenn man genau die gleichen Sachen kauft, ob man die irgendwie weniger verpackt kaufen kann.“	Aussagen, die konkrete Beispiele für die Umsetzung des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Unterricht enthalten.	<u>Induktiv</u>
K2.2 Didaktisch-methodische Herausforderungen	Diese Kategorie gliedert sich in die folgenden 2 Unterkategorien. Allgemein formulierte Herausforderungen werden in dieser Kategorie festgehalten.	B1: „Gerade wenn man bei den Lebensmittel auf die, ähm, auf die Qualität achtet, dann ist das leider auch oft der teurere Preis, was halt bei uns im Unterricht auf Grund des knappen Budgets doch zu Schwierigkeiten führen kann. Und eine weitere Schwierigkeit, die ich auf jeden Fall sehe, ist dass ich die Kinder maximal 3 Stunden in der Woche sehe und somit mein Einfluss sehr gering ist, wenn man sich denkt, auch wenn das Kind weiß die Orange im Winter kommt von so weit her, das ist eigentlich nicht sinnvoll, dann kann sie trotzdem nicht das Denken der ganzen Familie zuhause umdrehen und kann nicht dann die Mama soweit beeinflussen, dass der Einkauf umstrukturiert wird.“	Aussagen, die sich nicht eindeutig in methodische oder didaktische Herausforderungen einteilen lassen, aber auf Probleme beziehungsweise Herausforderungen in der Umsetzung hinweisen.	Deduktiv
K2.2.1 Methodische Herausforderungen	Schwierigkeiten oder Bedenken hinsichtlich der	B3: „(...) und sich dadurch Schüler und Schülerinnen vielleicht unaufmerksamer sind	Aussagen, die auf Schwierigkeiten oder	Deduktiv

	Methodenwahl im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘	oder nicht wirklich mitdiskutieren oder mitarbeiten, da meiner Meinung nach solch ein Thema auch von Diskussionen oder von unterschiedlicher Meinung der Gruppe irgendwie lebt, oder dass das ausmacht und wenn die Schüler dann nicht mitarbeiten, könnte sich das etwas schwierig gestalten.“	Probleme bezüglich einer gewählten Methode hinweisen.	
K2.2.2 Didaktische Herausforderungen	Schwierigkeiten oder Bedenken die hinsichtlich der Didaktik in der Umsetzung des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘	B2: „Oder halt vielleicht, dass es schwierig das umzusetzen, wenn die Kinder sagen sie wollen das dann nicht essen.“	Aussagen, die auf Schwierigkeiten oder Probleme bezüglich der Didaktik hinweisen.	Deduktiv
K2.3 Zu beachten bei methodisch-didaktischer Vorbereitung	Aspekte, die es methodisch-didaktisch zu beachten gilt, bei der Unterrichtsvorbereitung	B3: „Ich würde versuchen, dass die Unterrichtsmaterialien so didaktisch aufbereitet sind, dass sie für die Schüler anschaulich sind und sie so einen Sinn darin sehen warum sie sich, ähm, mit diesen Unterrichtsmaterialien oder generell mit dieser Thematik auseinandersetzen und beschäftigen sollen.“	Hinweise der Befragten, worauf man bei der Vorbereitung des Unterrichtes und auch während des Unterrichtes achten soll, im Zusammenhang mit dem Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘.	Deduktiv
K2.4 unterrichtliche Chancen	Chancen, die sich im Unterrichtsgeschehen zum Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ aufzeigen	B3: „Also meiner Meinung nach, können die Schüler und Schülerinnen, ähm, da viel mitnehmen. Auch jetzt auch im Zusammenhang generell mit Umweltschutz. Ähm. Da glaube ich sich jeder Schüler und jede Schülerin bewusst sein sollte wie sich ihr Verhalten auf das Klima oder eben generell auf die Umwelt eben auswirkt und sie in ihren späteren Leben als Konsumenten und, ja, Teil der Gesellschaft, ähm, große, großen Einfluss auf die Umwelt, ja, mittleren Einfluss auf die Umwelt und auf das Klima haben und haben werden.“	Aussagen, die auf Chancen für die Schülerinnen und Schüler hinweisen, welche sie durch die Behandlung des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ erhalten.	Deduktiv
K.2.4.1 Lernchance	Lernchancen für die Schülerinnen und Schüler,	B3: „Ziel wäre es meiner Meinung nach, ähm, dass sich die Schüler und Schüler sich	Aussagen, die darauf schließen, dass sich für	Deduktiv

	die sich durch die Auseinandersetzung mit dem Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ aufzeichnen	dessen zumindest ein bisschen bewusst sind, dass sie mit ihren späteren Entscheidungen, ähm, ja, eh, sich Gedanken über ihr Entscheidungen, sich Gedanken machen und abwägen können, ja.“	Schülerinnen und Schüler durch die Beschäftigung mit diesem Themenfeld eine Lernchance für weitere Aufgaben bildet.	
<u>K2.4.2 Fächerübergreifender Unterricht</u>	Umsetzung des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ im Verbund von verschiedenen Unterrichtsfächern	B1: „Aber auch in Geografie gibt es sehr viele Themen, die man in den, in die Jahresplanung hineinnehmen kann. Eben was bewirkt eigentlich der Klimawandel, was passiert mit unserem Land. Aber dann gibt es auch politisch, also in politischer Bildung, was für den Klimaschutz gemacht wird, ist ja sehr viel auch von der Politik ausgehend.“	Aussagen, die auf eine Umsetzung des Themenfeldes in verschiedenen Unterrichtsfächern oder in Verbindung mit verschiedenen Fächern hindeuten.	<u>Induktiv</u>
Umgang mit Komplexität und Kontroversität beim Themenfeld				
K3 Umgang mit Kontroversität und Komplexität	Unterrichtlicher Umgang mit der Kontroversität und Komplexität des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘	B1: „Ja unterschiedliche Meinungen beziehungsweise Perspektiven finde ich bedeuten auch immer das man mehr Ansatzpunkte hat und man einfach auch diese Kontroversität wieder als Diskussionspunkt sehen und nutzen kann und da didaktisch einfach aus einer Diskussion wieder ganz viel Lernerfolg und Erfahrungen ziehen kann. Also ich finde, man kann so gegenteilige Meinungen einfach gut nutzen, dass man auch nicht, also dass man bei einem Themen nicht nur die Schüler bildet im Hinblick auf Klimaschutz, sondern auch ein bisschen auch auf Meinungsbildung und den Umgang eben mit Informationen, damit sie lernen wie kann ich schauen, ob das glaubwürdig ist. Wie kann ich entscheiden, welche Argumente ich da als wahr ansehe und welche als falsch. Also ich glaub, da machen sie vom didaktischen her dann einfach weitere Themen auf, die man quasi mitlernen kann.“	Aussagen, die auf die Umgangsmöglichkeiten mit Widersprüchen und auf umfangreiche Aussagen, Statistiken und Aspekte des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ schließen lassen.	Deduktiv

K3.1 Didaktische Reduktion	Nach welchen Gesichtspunkten kann das Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘ didaktisch reduziert werden	B2: „Also sich vielleicht mit den verschiedenen Studien so intensiv beschäftigt, das wäre, ist wichtig, aber dass man da vielleicht Teile herausnimmt, also, ja.“	Aussagen, die Aspekte der didaktischen Reduktion wiedergeben.	Deduktiv
K3.2 elementare Inhaltsaspekte	Inhaltsaspekte des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘, die von den (angehenden) Junglehrpersonen als elementar empfunden werden	B2: „Fleischindustrie. Milchindustrie. Verpackung. Ähm. Das wären jetzt die, also die die Hauptpunkte. Vielleicht auch Fleischersatzprodukte. Also das man die auch unter die Lupe nimmt, die sind nämlich, die sind jetzt auch immer umwelttechnisch gesehen, nicht immer so gut oder vielleicht nährstofftechnisch. Dass man da vielleicht auch noch weiter untersucht. Also wie wirken die sich auf das Klima aus.“	Aussagen darüber welche Inhaltsaspekte und Teilthemen des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ von den Befragten als zentral und unbedingt als im Unterricht umzusetzen betrachtet werden.	Deduktiv
<u>K4 Studium - Änderung</u>	Vorschläge für Änderungen im Studium des Unterrichtsfaches Haushaltsökonomie und Ernährung	B2: „Also ich glaube auch, dass man, dass es, vielleicht auch im Curriculum von Ernährung und Haushaltsökonomie oder Ernährung und Haushalt, dass man da vielleicht wirklich einen stärkeren Schwerpunkt auch drauflegt, also auf Ernährung und Umwelt, also auch weil es gerade in aller Munde ist und weil es wichtig ist.“	Aussagen, die Vorschläge für Änderungen des Studienaufbaus, des Curriculums, enthalten.	<u>Induktiv</u>

12.2 Interview 2

12.2.1 Interviewablaufplan

Interview II

Narratives Interview mit Struktur-lege-Verfahren – Subjektive Theorien von (angehenden) Fachlehrkräften zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Fachunterricht im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘

Hinweis: Die verwendeten Materialien werden in blauer Farbe an der jeweiligen Stelle angegeben.

Einstiegsphase

Guten Tag und herzlich willkommen zu dem zweiten Interview im Rahmen meiner Masterarbeit zur Erhebung und Erforschung der Subjektiven Theorien von angehenden Lehrpersonen bzw. Junglehrpersonen zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘. In diesem zweiten Interview möchte ich gemeinsam mit Ihnen Ihre Subjektiven Theorien zum Interviewthema rekonstruieren.

Die Datenschutzmitteilung und Zustimmungserklärung haben wir bereits beim ersten Interview für beide Termine besprochen, deswegen werde ich nun nicht nochmal darauf eingehen.

Das heutige Interview, wird aufgrund der derzeitigen Covid-19-Situation, mittels Videokonferenztool durchgeführt und ebenfalls audiographisch aufgezeichnet. Sollten Sie Fragen haben, so stellen Sie diese bitte jederzeit. Die im Zuge des Interviews entstandene Concept-Map werde ich ebenfalls schriftliche festhalten mittels einer digitalen Pinnwand.

Im Zuge des ersten Interviews habe ich Ihre Subjektiven Theorien zu Ihrem fachwissenschaftlichen als auch fachdidaktischen Verständnis des Themenfeldes ‚Ernährung und Klimaschutz‘ sowie Ihrer Sichtweise zum Umgang mit Komplexität und Kontroversität bei diesem Themenfeld erhoben. Das Transkript des Interviews hatten Sie vorab zum heutigen Termin zur Durchsicht erhalten ([Anonymisiertes Transkript des Interview I wurde vorab zugesendet](#)).

Das heutige Interview stellt die 2. Phase der kommunikativen Validierung des Forschungsansatzes Subjektive Theorien dar. Hierbei werden wir gemeinsam Ihre Subjektiven Theorien zum Themenfeld rekonstruieren auf dem Hintergrund der Ergebnisse aus Interview 1. Dazu habe ich zentral erscheinende Begrifflichkeiten aus Ihrem ersten Interview bestimmt. Diese habe ich ermittelt, indem ich Ihr Interview transkribierte, es anschließend nach bestimmten definierten Kategorien codiert und zusammengefasst habe. Diese Begriffe finden Sie gleich in einem leeren Dokument ([Begriffe aus dem ersten Interviewtermin sind bereits in einer digitalen Pinnwand aufgelistet](#)). Ich habe Ihnen ebenso einen Struktur-lege-Leitfaden gesendet ([Struktur-lege-Leitfaden nach Scheele, Groeben & Christmann 1992 wurde vorab zugesendet](#)). In diesem Leitfaden finden sie beispielhafte Relationsbezeichnungen, diese sollen Ihnen helfen die Begrifflichkeiten in eine Relation zueinander zu bringen. Das heißt in dieser digitalen Pinnwand, zu welcher Sie gleich einen Link bekommen, finden Sie sowohl die Begriffe aus Ihrem ersten Interview, als auch mögliche Relationsbezeichnungen. Diese Relationsbezeichnungen können Sie gerne verwenden, aber auch durch andere ersetzen und hinzufügen. Die Bedeutungen der Relationsbeziehungen finden Sie im Struktur-lege-Leitfaden.

Im heutigen Interview bitte ich Sie sich die Begrifflichkeiten aus Ihrem ersten Interview durchzulesen und mithilfe des Struktur-lege-Leitfadens eine Beziehung unter den Begriffen herzustellen. Sie können die bereits vorhandenen Begriffe ergänzen oder korrigieren oder um neue Begriffe

erweitern. Ich würde Sie bitten, Ihre Gedanken und Gründe für die Zuordnung beim Herstellen dieser Concept-Map laut zu kommentieren. Wie gesagt, können Sie mir jederzeit Fragen stellen. Ich werde Ihnen jetzt die Begriffe zeigen und zum Bearbeiten zur Verfügung stellen. Haben Sie noch Fragen zu diesem Vorgehen?

Mögliche Zwischenfragen (durch die Forscherin):

- Warum haben Sie die Begriffe in der vorliegenden Weise so gruppiert/ geclustert?
- Welche Relationen haben Sie verwendet? Warum?
- Warum haben Sie ... ergänzt?

Abschlussfragen

- Würden Sie eine Relation noch tauschen wollen?
- Sind Sie zufrieden mit diesem Ergebnis?
- Möchten Sie noch etwas ändern an der entstandenen Concept Map?

Abschlussphase des Interviews

Danke, somit wären wir am Ende des Interviews angelangt.

Ich werde dieses Interview und die entstandene Concept-Map analysieren. Die entstandene Concept-Map wird im Anhang an die Masterarbeit hinzugefügt.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an meiner Forschung für die Masterarbeit. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag, auf Wiedersehen.

12.2.2 Struktur-Lege-Leitfaden

Struktur-Lege-Leitfaden nach Scheele, Groeben & Christmann (1992)

1. Formalrelationen deskriptiver Satzsysteme: Definitionen und empirische Beziehungen:

1.1 „das ist/das heißt“

bedeutet: ein bestimmtes Konzept oder ein bestimmter Begriff wird erklärt.

1.2 „und“

bedeutet: Wörter und Sätze die verbindend aneinandergereiht werden.

1.3 „oder“

bedeutet: verschiedene Varianten eines Wortes, eines Begriffes und dessen Bedeutung.

1.4 „damit/um zu“

bedeutet: ein Ziel, einer bestimmten Handlung, die man erreichen will, unabhängig davon ob sie wirklich erreicht wird.

1.5 „zum Beispiel/so wie“

bedeutet: ein Ding oder Ereignis als Beispiel für einen Begriff in der Wirklichkeit, im Gegensatz zu „das ist/das heißt“ wird hier nicht sprachlich ein Begriff erklärt, sondern an einen wirklichen Gegenstand festgemacht.

1.6 „erkennbar an“

bedeutet: ein Zeichen oder ein Signal, an welchen man ein bestimmtes Wort, einen bestimmten Begriff erkennt, ohne dass er es selbst ist.

1.7 „notwendige Voraussetzung“

bedeutet: Voraussetzungen, die bei einer bestimmten Handlung notwendiger Weise unterstellt werden oder notwendigerweise von einer Person bei einer bestimmten Handlung ausgeführt werden muss.

1.8 „Oberbegriff/Unterkategorie“

bedeutet: ein Begriff besitzt Unterkategorien, der Begriff selbst stellt dabei einen Oberbegriff dar.

„Ergänzungsrelationen“

1.9 „führt zu“

bedeutet: eine bestimmte Ursache führt zu einer bestimmten Wirkung. Die Gegenrichtung trifft hier auch zu: Wirkung führt zu einer Ursache.

1.10 „je mehr, desto mehr/je weniger, desto weniger“

bedeutet: eine Ursachen-Wirkung-Verbindung, mit gleichmäßiger Richtung.

1.11 „je weniger, desto mehr/je mehr, desto weniger“

bedeutet: eine Ursachen-Wirkung-Verbindung, mit gegengleicher Richtung.

1.12 „je mehr, desto mehr/je weniger, desto weniger“

bedeutet: eine Abhängigkeit, die in beiden Richtungen gleichmäßig läuft.

1.13 „je mehr, desto weniger/je weniger, desto mehr“

bedeutet: eine Abhängigkeit, wobei die Richtungen gegengesetzt verlaufen.

2 Formrelationen von Begründungen mit (negativer) Wertung

2.1 „soll nicht sein“

bedeutet: negative Wertung, etwas soll abgelehnt werden.

2.2 „führt zu“

bedeutet: eine bestimmte Ursache führt zu einer bestimmten Wirkung. Die Gegenrichtung trifft hier auch zu: Wirkung führt zu einer Ursache.

2.3 „deshalb“

bedeutet: negative Wertung wird durch Rückgreifen auf die Folgen/Wirkungen begründet.

„Ergänzungsrelationen:“

2.4 „soll sein“

bedeutet: positive Wertung, etwas soll erreicht werden.

2.5 „soll trotzdem nicht sein“

bedeutet: Bedingungen oder Teile davon, die eine gewünschte Wirkung haben, selbst aber unerwünscht sind.

2.6 „führt allerdings auch zu“

bedeutet: eine unbeabsichtigte Folgewirkung, die trotzdem die gewünschte Wirkung bringt.

2.7 „wird neutralisiert durch (soweit möglich)“

bedeutet: Maßnahmen, die eine negative Wirkung einer ungewollten Nebenwirkung neutralisiert.

2.8 „letzte Möglichkeit“

bedeutet: eine Handlung, die unter moralischen Aspekten, nur dann akzeptierbar ist, wenn es keine andere Möglichkeit mehr gibt.

2.9 „moralisch akzeptierbar“

bedeutet: Handlungen sind unter übergeordneten, moralischen Aspekten nicht akzeptierbar.

Nach Scheele, B., Groeben, N. & Christmann, U. (1992). Ein Alltagssprachliches Struktur-lege-Spiel als Flexibilisierungsversion der Dialog-Konsens-Methodik. In B. Scheele (Hrsg.), Struktur-lege-Verfahren als Dialog-Konsens-Methodik: Ein Zwischenfazit zur Forschungsentwicklung bei der rekonstruktiven Erhebung Subjektiver Theorien (S. 152–195). Aschendorff Münster.

Technischer Hinweis:

Relationen können in der digitalen Pinnwand durch die bereits vorhandenen Relationsmöglichkeiten deutlich gemacht werden. Diese Relationen enthalten einen Pfeil, deswegen würde ich Sie bitten diesen in die gewünschte Richtung zu drehen. Gerne können Sie weitere Relationen ergänzen, ich würde Sie bitten diese ebenso mit einem Pfeil zu versehen.

12.2.3 Selektive Transkripte Interview 2

Interview1_2_9.12.2020

1	Projekt: Masterarbeit Haushaltsökonomie und Ernährung Interview-Nr. 6 Name der Audiodatei: Interview1_2_9.12.2020 Datum der Aufnahme: Mittwoch, 9.12.2020 Ort der Aufnahme: Videokonferenz mit Online-Tool Dauer: 39:47 Befragte Person: Student*in des Lehramtstudiums Master Haushaltsökonomie und Ernährung und Junglehrperson Interviewerin: Katrin Unger Datum der Transkription: 29.12.2020 Transkribietin: Katrin Unger Besonderheiten: selektives Transkript
2	I: ()
3	B1: ()
4	I: ()
5	B1: ()
6	I: ()

7	B1: ()
8	I: ()
9	B1: ()
10	I: ()
11	B1: ()
12	I: ()
13	B1: ()
14	I: ()
15	B1: ()
16	I: ()
17	B1: ()
18	I: ()
19	B1: ()
20	I: ()
21	B1: ()
22	I: ()
23	B1: () Okay, ähm, (...) ich bin gerade ein wenig überfordert, ich finde das gerade ein bisschen schwierig, aber ich fang einfach mal wo an. (..) Ich würde grundsätzlich einmal, ähm, also am einfachsten finde ich es beim Umgang mit Komplexität. Also wenn man so ein Thema wie Klimaschutz im Unterricht aufgreift, wird es ja sicher zu unterschiedlichen Meinungen kommen und dadurch Diskussionen entstehen und diese führen, meiner Meinung nach, definitiv zu einem Lernerfolg, weil gerade durch diese Diskussionen, also gerade so Diskussionen und Sachen wo vielleicht auch ein bisschen Emotionen hinter den gesagten Sachen sind, glaube ich, merken sich die Kinder viel viel besser.
24	I: Mhm.
25	B1: Und ich glaub auch das man da auch dann entweder ein und oder ein weiteres führt zu, also weil ich glaube, wenn man dann diskutiert, dass dann sehr wohl man die Kinder irgendwie zu einer Meinungsbildung bringt. Also erstens einmal, dass sie lernen sie dürfen eine Meinung haben, aber auch dass sie lernen wie müssen sie ihre Meinung argumentieren und untermauern quasi damit andere die Meinung auch akzeptieren und einsehen, so quasi.
26	I: ()
27	B1: () Ähm hätte ich da, ich finde das gerade nur nicht mehr, genau, ähm, beim fachwissenschaftlichen Verständnis kommt ja auch vor Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmittel schaffen. Also das wäre, meiner Meinung nach, der wissenschaftliche Aspekt und (...) den würde ich fachdidaktisch einerseits eben also wir haben da das Bewusstsein für Regionalität, also das wäre das fachdidaktische Ziel meiner Meinung nach. Ähm, das heißt, das kann man irgendwie verbinden und ich würde das, ich würde da dazu

	auch die elementaren Inhaltsaspekte, ich muss nur kurz schauen, wie ich das anordne, damit ich das okay finde.
28	I: ()
29	B1: (4s)Ähm. (5s) Und da gibt es ja das das wir ihnen quasi Alternativen zeigen, also ich würde da auf jeden Fall mal sagen dieses Bewusstsein kann man zum Beispiel schaffen indem man ihnen Alternativen anbietet.
30	I: ()
31	B1: ()
32	I: ()
33	B1: ()
34	I: ()
35	B1: ()
36	I: ()
37	B1: () Also ich würde sagen dieses Bewusstsein, sowohl im fachwissenschaftlichen Aspekt als auch fachdidaktischen Aspekt, also da kann man ruhig ein und einfügen, ähm, würde ich behaupten, kann man eben am Beispiel lernen, dass man ihnen eben wirklich Lebensmittel zeigt. Also dass man jetzt gerade jetzt in diesen Monaten ist es ganz schwierig, dass man weiß, was gibt es eigentlich gerade für Obst und Gemüse und ich glaub, dass muss man ihnen wirklich vor Augen halten, damit sie das auch verstehen oder wissen, merken, sonst was.
38	I: ()
39	B1: (..) Ja und daraus, würde ich dann sagen, (7s), und was, das führt eben dazu, dass man die Inhaltsaspekte von dem ganzen thematisiert. Ähm. (4s) Gut. (10s) Ein relatives großes Thema was da dann dort oben noch ist, ist ja, ich sehe da gerade noch eines, das gehört auch da dazu. Also diese eben Ziel muss von diesen Regionalität und Saisonalität, dass man ihnen das zeigt, muss einfach sein, dass sie selbst ein Bewusstsein dafür haben und dass sie selbst beurteilen und unterscheiden können. Also die drei, was ich da quasi gebildet habe, die würde ich behaupten, dass sie zusammen gehören.
40	I: Also, das vom fachwissenschaftlichen
41	B1: (unv.) Entschuldigung bitte.
42	I: Das es vom fachwissenschaftlichen zum fachdidaktischen, zur Fachdidaktik rüber geht und dass dann eben auch mit der Komplexität und Kontroversität in Verbindung steht.
43	B1: (.) Ja, also ich würde jetzt (..) der Pfeil von fachwissenschaftlich zu fachdidaktisch ist vielleicht gar nicht notwendig. Ähm da gibt es, nein es gibt kein und ohne einen Pfeil. Ich würde fast sagen das ist quasi in beiden Richtungen irgendwie.
44	I: Okay.
45	B1: Keine Ahnung (unv.)
46	I: ()

47	B1: ()
48	I: ()
49	B1: () Dann gibt es da noch die Alternativen für importierte Lebensmittel zeigen, ähm, das ist jetzt da bei Umgang mit Komplexität und Kontroversität, ich würde das persönlich, glaube ich, eher als fachdidaktischen Aspekt nennen und würde das auch als Beispiel anführen für wie kann ich Bewusstsein schaffen. Also ich würde das gleichsetzen mit ähm Alternative und saisonale Lebensmittel zeigen, würde ich auch Import/ also alternativen zu importieren zeigen. Ich gebe da vielleicht (..) zum Beispiel/wie, wo habe ich das gehabt, (..) oder gibt es das nur einmal?
50	I: ()
51	B1: Genau. Also das würde ich da zweimal, das sind verschiedene Beispiele, meiner Meinung nach. (...) Gut, ähm (4s) ein (..) wichtiges Thema, meiner Meinung nach, ist dann auch die Müllvermeidung, ähm, ich würde da eben (...) fachwissenschaftlich (6s) also fachwissenschaftlich würde ich einmal die Aspekte da quasi ins Zentrum stellen, also einerseits, dass diese enorme Müllproduktion durch die Transportwege irgendwie auch aufgerufen wird oder beeinflusst wird. Dass wir gerade in diesen Schnellrestaurants oder in der Mensa ganz viel Müll haben einfach, weil es ja praktisch ist irgendwie, aber es sollte nicht unser Ziel sein. Ähm, auch dass diese ganze Verpackungsmüll irgendwie unsere Nahrungskette beeinflusst oder verschmutzt und das ist für mich eigentlich gleich, also ich würde da fast ein oder dazwischen setzen. (4s)
52	I: ()
53	B1: () Oder eigentlich ist, also Verpackungsindustrie verunreinigt menschliche Nahrungskette und Verpackungsindustrie belastet Wasser und Fischpopulation, das hätte ich jetzt fast als einen Punkt gesehen, weil meiner Meinung nach, die menschliche Nahrungskette das Wasser und die Fischpopulation einschließt.
54	I: ()
55	B1: ()
56	I: ()
57	B1: () Also das wären die fachwissenschaftlichen Aspekte, die man, finde ich, thematisieren muss damit man eben also einen, fachdidaktisch würde ich das sehen, dass man ein Bewusstsein für Müllvermeidung schafft. Ähm, also das soll dazu führen. ()
58	I: ()
59	B1: ()
60	I: ()
61	B1: Also diese vier Aspekte führen dazu, dass man Bewusstsein für Müllvermeidung schaffen muss oder soll.
62	I: ()
63	B1: ()
64	I: ()

65	B1: ()
66	I: ()
67	B1: () Wie ich das fachdidaktisch im Unterricht einsetzen würde, wäre eben genau das Thema, ähm, dass ich einerseits den Einkauf einmal mit der Rücksichtn/, also zuerst einfach ganz einfach ganz normal die Lebensmittel einkaufe und dann mit Rücksicht auf Müllvermeidung. Und das würde ich wieder gleichsetzen einfach mit der Müllvermeidung durch bewusstes und unbewusstes Einkaufen, also ich würde das dann im Rahmen dieses Einkaufes auch thematisieren, dieses Thema.
68	I: ()
69	B1: Also (...) das wäre irgendwie so mein Beispiel.
70	I: ()
71	B1: ()
72	I: ()
73	B1: Also fachdidaktisches Ziel wäre es das Bewusstsein zu schaffen und machen im fachdidaktischen Unterricht würde ich das eben durch so einen Einkauf (..) -spiel quasi, wenn man das so nennen kann. () Ähm, vielleicht (..) so ein bisschen ein Überthema, was sich über das alles setzen würde, sind diese 17 (..), ich glaube die heißen nicht SDGs sondern SPGs, ich glaube, ich glaube SPG, also ich glaube, ich habe auf jeden Fall, dass gemeint, wo es diese 17 Sachen gibt, auf die man aufpassen muss, aber meiner Meinung nach heißen die nicht SDG, dass müsste ich nochmal nachschauen. Und also die finde sind so ein bisschen über allen drüber. (..) Vielleicht kann man das als Oberbegriff sehen oder als, also von denen ausgehend kann man diese ganzen Unterthemen irgendwie aufgreifen.
74	I: ()
75	B1: () Da unten taucht noch auf Problem durch Gegenstimmen (4s) ich weiß nicht, ob ich das im Interview so gesagt habe, ich würde das gar nicht als Problem für mich persönlich sehen, also ich glaube, dass manche Lehrer ein Problem damit haben, aber ich persönlich sehe es nicht als Problem, also ich finde es eher eine Bereicherung, dass man unterschiedliche Meinungen hat, also ich weiß nicht.
76	I: ()
77	B1: () Ich würde das eher vielleicht als Angst (4s) von manchen Kolleg*innen bezeichnen, damit sie solche Themen nicht wirklich aufgreifen wollen, weil es einfach zu Diskussionen führen kann. Also die würde ich sagen (6s) oder ich würde es vielleicht mit einem und () also ich möchte da nur (9s) also ich würde da ein und reinschreiben. Das kann sowohl das eine im Unterricht auftreten oder das andere. Oder auftreten, wie halt die Lehrer damit umgehen. Gibt sicher die beiden Möglichkeiten, die einen sehen es als Ansatzpunkt für irgendwie eine Unterrichtsbereicherung, die anderen haben eher ein bisschen Angst davor und wollen das gar nicht thematisieren, weil sie wissen es kommt vielleicht zu Diskussionen. 4s() Gut. (4s) Ähm (..) Ich würde sagen, dieses das das Alter zur der didaktischen Reduktion führt, ist ganz wichtig (..), weil einfach, ja wir müssen irgendwie die Unterrichtsthemen anpassen und somit würde ich sagen , (...) dass diese Reduktion führt eben dazu welche SPGs man wirklich auswählt.

78	I: ()
79	B1: ()
80	I: ()
81	B1: ()
82	I: ()
83	B1: () Ich würde das da noch ergänzen, (5s) dass das Alter, führt eben, (4s) zur Reduktion der Themen, weil man einfach nicht, im Mittel/ im Mittelschulalter kann man, finde ich, noch nicht alle Themen aufgreifen für manches sind sie noch nicht bereit. (4s) Gut, ähm. (5s) Da ist nochmal das das Gegenstimmen auftreten, das würde ich einfach da wieder als eines zusammen tun. (..) Also dass diese eben auftreten und einen Diskussionsansatz liefern können. (9s) Dann ist da eigentlich nur der Klimaschutz, ähm, ich würde da (..) als fachwissenschaftlich einmal sehen, was bedeutet Klimaschutz, was ist das, was sollten die Kinder da darüber wissen. (9s) Und. (5s) Als Ziel von dem Ganzen würde ich fachdidaktisch wieder sehen, dass den Kindern bewusst ist, ok jeder von uns hat es selbst in der Hand und jeder von uns kann die Welt ein bisschen besser machen. Also ich würde Klimaschutz fachwissenschaftlich thematisieren um den Kinder bewusst zu machen jeder hat was in der Hand. (...) Ähm. (14s) Ähm. (...) Ich würde dann auch also diese beiden Klimaschutz bedeutet Emissionsausstoß schädlicher Substanzen würde ich verbinden mit Ernährung ist ausschlaggebend für das Ganze. Also ich finde da passt ganz gut das heißt. Weil ja ganz klar ist auch für die Ernährung haben wir ganz viel Produktion, die eben gerade diese Substanzen ausstößt (..) Ähm. (5s) Genau und wichtig ist eben, dass wir ihnen bewusst machen jeder kann etwas tun und das ist ganz ganz notwendig (..) dass wir das Umsetzen indem wir es, den Kindern quasi auf verschiedensten Punkte irgendwie berühren und da sehe ich es ganz ganz wichtig, dass wir das wirklich in allen Fächern irgendwie einbringen. (5s) Also (..) einerseits Einbindung auf alle Fächer (..), da gehört, also der Bedeutung von Klimaschutz erklären (...) gehört da irgendwie dazu. Also das ist wieder, deckt sich wieder, weil wenn ich den Klimaschutz erkläre, dann wissen sie auch Klimaschutz bedeutet, dass man die Emissionen vermindert. (7s) Ähm. (4s) Ja Einbindung des Themas in unterschiedliche Fächer deckt sich wieder mit kann ich in Englisch, Religion und Ethik behandeln. (..) Oder natürlich kann ich auch die Maßnahmen für Klimaschutz in der politischen Bildung besprechen, obwohl da eigentlich nicht das oder passt, sondern ich finde, das ist ein Aspekt, auch die Geografie, dass ich einfach ganz ganz viele Berührungspunkte schaffen muss mit diesen Thema in den unterschiedlichsten Fächer, weil der der Ernährung vielleicht nicht so spannend findet, kann wahrscheinlich mit Ernährung, also mit dem Klimaschutz im Fach Ernährung nichts anfangen, aber wenn man es ihm aus der geografischen Sicht erklärt ist er vielleicht auf einmal Feuer und Flamme und will alles dafür tun, dass wir unser Klima schützen können. (8s) Ähm. Ja das würde ich da dazugeben, also jeder kann etwas für den Klimaschutz machen, dass heißt wir müssen den Schülern Bewusstsein verschaffen, dass wie kann ich das beeinflussen, wer kann das machen, wodurch kann ich das machen.
84	I: ()
85	B1: Ähm, diese Bedeutung von schädlichen Sachen erklären, gehört für mich auch da oben dazu, also das würde ich als ein fachwissenschaftlichen Thema zusammenfassen. (5s) So. (11s) Ähm (..) Ich sehe aber die, dass man jetzt Bewusstsein für den Klimaschutz irgendwie erreichen, sehe ich nicht nur die notwendige Voraussetzung drinnen, dass wir das in vielen

	Fächern thematisieren, sondern es ist, glaube ich, auch ganz wichtig, dass wir Lehrpersonen eben Vorbilder sind, weil wenn wir das nicht vorleben, können die das nicht umsetzen. (..) Und. (..) Dass wir die Kindern im Unterricht selbst handeln und arbeiten lassen und nicht nur frontal da irgendetwas runter beten, sondern dass wir ihnen durch verschiedenste Möglichkeiten einfach das quasi selbst erkunden lassen. Da würde ich diese praktische Umsetzung der Themen dazugeben. (15s) Ja, ähm, den Schülern Nachhaltigkeit vermitteln (5s) passt für mich irgendwie überall dazu aber dann doch gar nicht. (..) Weil ich find es (4s), dass es sowohl, also ich könnte das jetzt irgendwie zwischen beide reinlegen, quasi zwischen der Saisonalität und Regionalität aber auch irgendwie in die Müllproduktion, also ich würde da irgendwie sagen, dass kann ich entweder durch das eine erreichen oder durch das andere.
86	I: ()
87	B1: () Aso Nachhaltigkeit vermitteln kann ich, finde ich, kann ich in beiden Themen. Für mich ist beides ein Schritt zur Nachhaltigkeit. (..) Ähm. (4s) Kurze Unterrichtszeiten mit Schülerinnen und Schülern (4s) kann ich vielleicht noch irgendwie ein bisschen mit dass der Einfluss sehr gering ist zusammentun. Ähm (..) das würde ich jetzt gar nicht irgendwie da noch irgendwie zuordnen, ich finde, das gilt wieder für das ganze Thema oder nicht nur für dieses Thema, sondern für alle Themen, die wir im Unterricht thematisieren. Das wir einfach so wenig Zeit in der Woche mit ihnen verbringen und durch das ganz ganz wenig Einfluss haben und sie leben einfach in ihrer festen Familienstruktur und das wir in einer Familienstruktur was ändern können, das wird ganz ganz schwierig sein. Wir können, glaube ich nur ein bisschen ein Bewusstsein bei unseren Schülern für ihres späteres Erwachsenenleben vielleicht schaffen, damit sie das dann einmal anders machen, aber ich glaub in ihren momentanen Leben können wir nicht wirklich was beeinflussen, weil die Entscheidungsträger die Eltern sind. (8s) Ähm, ja das, ich würde jetzt, wenn es in Ordnung ist, das mit den teuren Preisen da auch einfach alleine im Raum stehen lassen, sicher passt ein bisschen zur Regionalität und Saisonalität, aber ich würde nicht immer behaupten, dass saisonal oder regional gleich teuer bedeutet, darum möchte ich das nicht unbedingt dazu tun. Es kann auch ein Aspekt sein aber es muss nicht sein. (4s) Und. (4s) Das das wir Themengebiete wählen, wo irgendwie die Kinder quasi selbst was zu sagen haben, das wäre finde ich wieder eine notwendige Voraussetzung um sie überhaupt auf Klimaschutz aufmerksam zu machen. Also ich glaube wir haben da im ersten Interview darüber geredet, dass es keinen Sinn macht, wenn ich die Kinder jetzt traktiere sie sollen nicht mit dem Kinder fahren, weil die Kinder haben kein Auto und die Kinder fahren nicht mit dem Auto, aber die Kinder können selber schauen, dass sie ihr Wurstsemmerl in einer Tupperdose mitbringen und nicht in einem Plastiksackerl oder sonst was. Also einfach, dass man Aspekte anspricht, was wirklich sie selbst beeinflussen können. (5s) Gut im Nachhinein betrachtet zwar weiter oben, also ich würde die SDG*s anführen dann den Klimaschutz und dann erst Regional und Saisonal und Mülltrennung oder Müllproduktion.
88	I: ()
89	B1: () Also quasi diese Zeile, die ich da jetzt irgendwie gestaltet habe mit Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmittel würde ich glaube ich, tauschen mit dem Thema Klimaschutz, weil Klimaschutz ein bisschen, das übergeordnete ist zu dem saisonal, regional und zur Müllvermeidung.
90	I: ()

91	B1: ()
92	I: ()
93	B1: ()

Interview2_2_08.12.2020

1	Projekt: Masterarbeit Haushaltsökonomie und Ernährung Interview-Nr. 5 Name der Audiodatei: Interview2_2_08.12.2020 Datum der Aufnahme: Dienstag, 08.12.2020 Ort der Aufnahme: Videokonferenz mit Online-Tool Dauer: 42:19 Befragte Person: Junglehrer*in und Masterabsolvent*in Haushaltsökonomie und Ernährung Interviewerin: Katrin Unger Datum der Transkription: 29.12.2020 Transkribietin: Katrin Unger Besonderheiten: selektives Transkript
2	I: ()
3	B2: ()
4	I: ()
5	B2: ()
6	I: ()
7	B2: ()
8	I: ()
9	B2: ()
10	I: ()
11	B2: ()
12	I: ()
13	B2: ()
14	I: ()
15	B2: ()
16	I: ()
17	B2: ()
18	I: ()
19	B2: ()

20	I: ()
21	B2: ()
22	I: ()
23	B2: () Okay, also ich versuche ähm jetzt anzufangen.
24	I: Ja, gerne.
25	B2: Also, ich würde sagen Klimaschutz heißt den CO ₂ -Ausstoß zu vermindern, das heißt das man Verpackungen und Müll trennt. Also das die, ich versuch das gerade nur zu verschieben mit dem Pfeil. Gibt es da einen Pfeil, der so rüber zeigt?
26	I: Ja, der ist, der ist nicht gezeichnet. (..) In der dritten Zeile bei den lilanen.
27	B2: (4s) Also quasi um den Klimaschutz, also um den CO ₂ -Ausstoß zu vermindern muss man Verpackung und Müll richtig trennen. (6s) Ich schaue nur ob ich gerade einen besseren Begriff finde. (27s) Ich würde sagen Ernährung ist für CO ₂ - und Methanausstoß verantwortlich und die Fleisch- und Milchindustrie wirken sich negativ auf die Emissionen aus, also das hat einen Zusammenhang, also das würd ich schon sagen und (13s) Ich hoffe man kann es erkennen, was ich da mache.
28	I: ()
29	B2: ()
30	I: ()
31	B2: ()
32	I: ()
33	B2: ()
34	I: ()
35	B2: ()
36	I: ()
37	B2: ()
38	I: ()
39	B2: () Okay ich würde dann noch verbinden ‚sensibel mit dem Thema umgehen‘ und ähm ‚Thema als Chance aufbereiten und ausprobieren‘. Also innerhalb in der Kategorie.
40	I: Mhm.
41	B2: Zusammenführen. (52s) Also Klimaschutz bedeutet Ressourcen sparsam einzusetzen zum Beispiel richtige und falsche Mülltrennung anhand von Verpackungen erarbeiten. (6s)
42	I: Würden Sie das dann der Überkategorien fachdidaktisches Verständnis zuordnen oder Umgang mit Komplexität und Kontroversität?
43	B2: Ähm, ich würde es im Fachdidaktikkanon lassen. Ja. (4s) Ähm. 20s() Also Fleisch wird von Schüler und Schülerinnen nicht gegessen (5s) deswegen also deshalb soll, also die

	Lehrperson nicht problematisch oder extrem werden. Also quasi darauf pochen. (8s) Also das soll nicht sein. Also das es zu Problematiken kommt. Ähm. ()
44	I: ()
45	B2: ()
46	I: ()
47	B2: ()
48	I: Weil wir vorher beim Fleisch waren, würden Sie dann die Fleischzubereitung auch irgendwie in Relation mit dem Begriff Fleisch wird von Schüler und Schülerinnen nicht gegessen zuordnen oder?
49	B2: Ja, auf jeden Fall würde das auch in diese Kategorie tun, also in diese Ecke. (..) Ähm. (7s) Kann ich das dann da auch dazutun oder?
50	I: Ja. Sie können es dazutun oder ich weiß nicht, ob Sie es mit irgendeiner anderen Relation verbinden würden. (6s) Eventuell mit "führt zu".
51	B2: (51s) Es sind so viele Begriffe, es ist, ich tue mir fast schwer da jetzt ganz gut also die in Verbindung zu bringen. Ich versuche es trotzdem. (18s) Also zum Beispiel Schüler und Schülerinnen in Meinungsbildung und Medienumgang bilden ähm führt dazu dass Schüler bewusster einkaufen gehen können, zum Beispiel.
52	I: Mhm.
53	B2: Man sieht daran. (36s) Und auch zentral ist die Ernährung, sind, ist es die Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie zu behandeln, ähm, das führt auch dazu, dass die Schüler und Schülerinnen klimafreundliche Menüs in Folge dessen, zubereiten können.
54	I: Mhm.
55	B2: (4s) Beziehungsweise ist es eine (...) ja, eine notwendige Voraussetzung, würde ich mal sagen, dass sie, also sowohl Verpackung- als auch ähm Input zum Thema Fleisch und Klima. Ist wichtig, damit die, damit sie wissen, was überhaupt ein klimafreundliches Menü sein könnte.
56	I: Ja.
57	B2: Ja. Das ist auf jeden Fall eine notwendige Voraussetzung. (7s)
58	I: Weil wir jetzt bei den klimafreundlichen Menüs, weil Sie die gerade angesprochen haben, wäre auch noch, was Sie gesagt haben ein klimafreundliches und klimaunfreundliches Menü herstellen, daran Unterschiede etwa in Nährstoffe ausarbeiten. Würden Sie das auch da dazugeben oder wo anders?
59	B2: Ja, wo ist das gerade, wo finde ich. Ah das ganz oben. Ja mhm. (..)
60	I: ()
61	B2: ()
62	I: ()

63	B2: ()
64	I: ()
65	B2: ()
66	I: ()
67	B2: ()
68	I: ()
69	B2: ()
70	I: ()
71	B2: ()
72	I: ()
73	B2: ()
74	I: ()
75	B2: ()
76	I: ()
77	B2: () Lehrperson muss Ausdrucksweise beachten und (14s) und auch verschiedene Studien behandeln mit den Schülern. Also das sind so zentrale Aufgaben der Lehrpersonen. Also dass sie quasi fachdidaktisch, also fachlich, ähm, was gut bearbeiten, also guten Input ähm liefert, aber auch schaut, wie, in wie fern sie das dann aufbereitet, also so, dass es die Schüler auch verstehen, also nicht irgendwie.
78	I: Also dass die Sprache, die fachliche Sprache in eine einfachere Übersetzt wird?
79	B2: Genau, genau, das ist auf jeden, das ist sehr wichtig, weil sonst, glaube ich, also kann man diesen Zusammenhang nicht, ähm, wirklich verständlich machen. (15s)
80	I: ()
81	B2: () Ähm ich würde sagen gute Weiterbildung im Bereich Klimaschutz und Umweltschutz, da sich Schüler und Schülerinnen täglich mit Ernährung beschäftigen ähm (...) ist dann erkennbar, dass die Schüler im späteren Leben etwas zum positiven verändern können. Also wenn es dort eine gute Weiterbildung gibt, dass sie dann quasi in ihrem Leben auch Dinge so gestalten, dass sie in Bezug auf das Klima, ähm, das positive mitwirken können. (35s) Also ich würde sagen keine genaue Erklärung aufgrund der Unterrichtszeit möglich und Schüler wollen etwas nicht essen setze ich deswegen in Verbindung weil es zwei Sachen sind die im Unterricht manchmal zu Problemen, also nicht zu Problemen führen, aber was vielleicht dann etwas unbefriedigend ist, weil, also A die Schüler können nicht, ähm, wollen vielleicht nicht das essen, was gekocht wurde und ähm man also, das hängt jetzt nicht zusammen, aber es sind zwei Dinge, die im Unterricht problematisch werden können, dass man vielleicht nicht alles erklären oder ausführen kann, weil die Unterrichtszeit nicht zulässt.
82	I: Würden Sie das dann auch in weiterer Folge mit Fleisch wird nicht gegessen, mit dem soll nicht sein, dass die Lehrperson problematisch wird auch verbinden oder?

83	B2: Ja, auch, auch, ja. ()
84	I: ()
85	B2: () Die falsche Mülltrennung und deren Folgen besprechen, ähm, (12s) führt zu (8s)
86	I: ()
87	B2: () Die falsche Mülltrennung und deren Folgen besprechen führt dazu dass man quasi die Umsetzung, ähm, also das man quasi wirklich aktiv dadurch das Klima schützt, also das es eine aktive Umsetzung in diesem Bereich ist. Kann man das in Verbindung bringen? Also falsche Mülltrennung und deren Folgen besprechen und dann elementar ist die Umsetzung des Klimaschutzes.
88	I: Ja.
89	B2: Also dass das quasi, wenn da ist führt zu, aber ich weiß gerade nicht, wie ich das am besten verbinden soll, damit das rüberkommt, was ich denke oder sage. Oder führt zu? (..) Vielleicht? Also falsche Mülltrennung und deren Folgen besprechen führt zu elementarer Umsetzung des Klimaschutzes, also.
90	I: ()
91	B2: () Verpackung und Müll richtig trennen (5s) und Inhalte und Verpackungen analysieren sind für mich zwei Themen. ()
92	I: Würden Sie das, ähm, Verpackungen und Müll trennen eventuell auch zur falschen Mülltrennung und deren Folgen dazugeben?
93	B2: (..) Mhm.
94	I: Oder als Extra sehen? Als Extrapunkt sehen?
95	B2: Mhm. (4s) Mit dem Beispiel da unten, also richtige und falsche Mülltrennung anhand von Verpackung erarbeiten?
96	I: ()
97	B2: () Also es wäre auf jeden Fall beim Themenfeld Verpackung und Mülltrennung dabei. Das auf jeden Fall. Ja, das es zusammenhängt. () Umsetzung im Elternhaus der Schüler und Schülerinnen ist schwierig, da Konflikte möglich sind, ähm, würde ich gerne etwas hinzufügen mit deswegen ist es eben wichtig, dass man in der Schule das umsetzt. Also das man da auch die Ernährung, ähm Ernährungsbildung macht.
98	I: ()
99	B2: ()
100	I: ()
101	B2: ()
102	I: ()
103	B2: () Zum Beispiel im, also im EH, im EH-Unterricht. ()
104	I: ()

105	B2: Weil, man kann ja Ernährungsbildung auch, manchmal macht man das ja auch in Biologie oder so zum Beispiel in Schulen, die vielleicht kein EH haben. Ja. Okay. Gut. (5s) Ähm. (24s)
106	I: ()
107	B2: ()
108	I: ()
109	B2: Ja, also die Fleisch- und Milchproduktion wirken sich negativ auf die Emissionen aus, da habe ich unten schon irgendwas mit Fleisch.
110	I: Ähm. Ich glaube Ernährung ist für CO ₂ - und Methanausstoß verantwortlich, meinen Sie das?
111	B2: Mhm. Ja genau.
112	I: ()
113	B2: () Also das würde ich auch dazugeben, also das, also dieser Input, es ist wichtig zu wissen, dass sich das negativ auf das Klima ähm auswirkt und eine wichtige Voraussetzung um dann auch klimafreundliche Menüs zuzubereiten.
114	I: ()
115	B2: Und also zentral ist die Ernährungsweise und das.
116	I: Also beides gemeinsam?
117	B2: Genau, beides gemeinsam ist eine notwendige Voraussetzung dafür, damit die Schüler klimafreundliche Menüs zubereiten können. (...) Also dieses Wissen darum.
118	I: () Würden Sie da vielleicht eventuell auch, das steht jetzt bei Fachdidaktik unten Schüler und Schülerinnen können Theorie in Praxis umsetzen dazugeben?
119	B2: Ja, das würde ich da dazutun, bei den ähm, bei den klimafreundlichen Menüs dazutun, weil das hängt ja damit zusammen. (5s) Genau, also das gehört, alle notwendigen Voraussetzungen für das Umsetzen.
120	I: Also das die Theorie nicht nur bei den klimafreundlichen Menüs betroffen ist, sondern auch bei den Verpackungen und Fleischersatzprodukten?
121	B2: Genau, genau, weil also klimafreundliches Menü bedeutet nicht nur, dass man, ähm, nicht nur die Zutaten, sondern auch wie die Zutaten verpackt sind, also das man auch da darauf schaut. Also das man quasi wenig Plastikverpackungen zum Beispiel, ähm ähm, wenn man Lebensmittel hat, die wenig in Plastik eingepackt sind, ist es ja auch klimafreundlicher, weil einfach der gesamte Fußabdruck dadurch geringer oder auch größer wird, je nachdem wie viel Plastik man verwendet oder auch nicht oder wie viel sie eingepackt sind.
122	I: ()
123	B2: () Also Fleisch- und Milchprodukte wirken sich negativ auf die Emissionen aus würde ich auch noch dazu tun, zu notwendige Voraussetzung für damit die Schüler und Schülerinnen Theorie in Praxis umsetzen können.
124	I: ()

125	B2: () Als zentraler fachlicher Aspekt ist der Zusammenhang von ‚Ernährung und Klimaschutz‘ zu vermitteln, das würde ich alleine stehen lassen.
126	I: ()
127	B2: ()
128	I: ()
129	B2: Ich hab es jetzt, oder ich mache es blau.
130	I: ()
131	B2: ()
132	I: ()
133	B2: Okay, also blau markierte ich alles, wo ich sage, dass kann alleine stehen bleiben.
134	I: ()
135	B2: () elementarer Inhaltspunkt ist die praktische Behandlung des Themas, würde ich auch dazutun zum, ähm, würde ich so als Mittelding zwischen Milchindustrie, Verpackung notwendige Voraussetzung für Schüler und Schülerinnen können klimafreundliches Menü zubereiten.
136	I: ()
137	B2: () Weil auch die praktische Behandlung, also eben auch grad das Kochen, quasi also das Mittel zum Zweck ist, dass man quasi dann das klimafreundliche Menü hat.
138	I: ()
139	B2: Also lernen wie man das quasi kocht. (..) Ich habe es jetzt unter die notwendigen Voraussetzungen getan, ich hoff es ist dann ersichtlich, also das es mit dem Ding ist unten. Okay. (14s) Ich würde sagen auch verschiedene teils widersprüchige Studien heranziehen, das heißt auch eine intensive Beschäftigung mit diesen verschiedenen Studien und das dann als didaktische Reduktion hernehmen, damit das dann. Okay, jetzt habe ich nur mehr gute Veranschaulichung des Themas durch Verpackungen und Inhaltsstoffen möglich. (14s)
140	I: Eventuell, ich weiß es nicht, wenn Sie sich das nochmal anschauen mit Inhaltsstoffe durch Verpackungen analysieren, würde es dort vielleicht dazu passen?
141	B2: Ja, ja. Ja auf jeden Fall, also ich mache das wieder überlappen die zwei Begriffe. Positive und negative Umweltauswirkungen sind anhand der Ernährung ersichtlich (11s)
142	I: ()
143	B2: ()
144	I: ()
145	B2: () Dann sind nur elementar ist der Zusammenhang von ‚Ernährung und Klimaschutz‘ das würde ich auch auf jeden Fall alleine stehen lassen. Dass man diesen Zusammenhang einfach, dass also das es einem bewusst wird und dann Verpackungsverbrennungsanlagenfunktion besprechen (4s) ja könnt ich auch noch zu den, tue ich auch noch zu den Inhalte durch Verpackungen analysieren. Weil es ist ja, also, es ist

	ja alles in den Begriff Verpackung auch drinnen, also wie man es trennt, ähm, wie es letztendlich recycelt wird oder überhaupt verbrannt wird.
146	I: ()
147	B2: ()
148	I: ()
149	B2: ()
150	I: ()
151	B2: ()
152	I: ()
153	B2: ()

Interview3_2_08.12.2020

1	Projekt: Masterarbeit Haushaltsökonomie und Ernährung Interview-Nr. 4 Name der Audiodatei: Interview3_2_08.12.2020 Datum der Aufnahme: Dienstag, 08.12.2020 Ort der Aufnahme: Videokonferenz mit Online-Tool Dauer: 38:17 Befragte Person: Student*in des Lehramtstudiums Master Haushaltsökonomie und Ernährung Interviewerin: Katrin Unger Datum der Transkription: 29.12.2020 Transkribietin: Katrin Unger Besonderheiten: selektives Transkript
2	I: ()
3	B3: ()
4	I: ()
5	B3: ()
6	I: ()
7	B3: ()
8	I: ()
9	B3: ()
10	I: ()
11	B3: ()
12	I: ()

13	B3: ()
14	I: ()
15	B3: ()
16	I: ()
17	B3: ()
18	I: ()
19	B3: ()
20	I: ()
21	B3: ()
22	I: ()
23	B3: ()
24	I: ()
25	B3: ()
26	I: ()
27	B3: ()
28	I: ()
29	B3: ()
30	I: ()
31	B3: ()
32	I: ()
33	B3: ()
34	I: ()
35	B3: ()
36	I: ()
37	B3: ()
38	I: ()
39	B3: ()
40	I: ()
41	B3: ()
42	I: ()
43	B3: ()

44	I: ()
45	B3: () Okay, ich habe mir jetzt alles durchgelesen und ich würde dann starten mit dem Zuordnen oder in Beziehung setzten.
46	I: Sehr gerne.
47	B3: Okay. (5s) Und ich spreche dazu?
48	I: Ja, einfach laut denken.
49	B3: Okay. Also ich würde zum Beispiel, ähm, die Problematik, dass Schüler und Schülerinnen ähm keine Relevanz an diesem Themenfeld erkennen, würde dazu führen, dass sie, dass die Schülerinnen und Schüler unaufmerksam sind oder sich auch nicht an Diskussionen, die man im Unterricht führen könnte beteiligen. (..) Muss ich das jetzt ändern oder? In der Concept Map?
50	I: Genau, einfach dass, wenn Sie jetzt haben: Schülerinnen und Schüler erkennen keine Relevanz im Themenfeld, wie Sie gesagt haben "führt zu" und einfach das dann darunter geben. Sie können, wenn es mehrere Sachen sind, die Sie denken "führt zu" die einfach auch zusammengeben.
51	B3: (...) Sehen Sie das jetzt was ich ändere?
52	I: Ja.
53	B3: Ist das so in Ordnung, oder soll ich das woanders hingeben? Oder?
54	I: Sie können es gestalten wie Sie wollen. Wenn Sie es
55	B3: Ähm. Okay.
56	I: es ist eben, das "grüne" ist, sag ich einmal, das übergeordnete Thema.
57	B3: Achso, ja stimmt eigentlich.
58	I: Aber Sie können es derweil auch auf die Seite geben und am Schluss wieder zurückgeben. Das ist ganz Ihnen überlassen.
59	B3: (28s) Ich füge das jetzt da unten hinzu.
60	I: Ja, gerne.
61	B3: (22s) Ähm. Okay. (14s)
62	I: Wie gesagt, Sie können auch Sachen ergänzen, weggeben. Es müssen auch nicht alle in Relation mit allen sein. Also es kann auch was als einziger Punkt stehen. Wie Sie das empfinden.
63	B3: Ähm. (30s) Um, um das Thema umzusetzen im Unterricht würde ich einen negativen, plakativen Themenbereich aufgreifen und Ansätze und Lösungsvorschläge mit den Schüler und Schülerinnen erarbeiten. Ähm. (..) Zum Beispiel, ähm, mit Videos, aktuellen Berichten oder aktuellen Zeitungsartikeln, die man im Unterricht einbinden kann. (..) Okay?
64	I: Ja. Es gibt kein richtig oder falsch. Wie Sie das empfinden. ()
65	B3: Okay. (36s) Die Unterrichtsmaterialien, die verwendet werden, sollen für Schüler und Schülerinnen anschaulich gestaltet sein, damit sie ein Bewusstsein für Auswirkungen oder

	das führt zu, meine ich (..), das führt dazu, dass sie ein Bewusstsein für Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf das Klima und die Umwelt schaffen. (19s) Ähm. Und (6s) Und dadurch in ihren späteren Leben, ähm, ihren Einfluss auf die Umwelt und das Klima erkennen.
66	I: Sie können auch gerne Begrifflichkeiten ergänzen oder ändern, indem Sie eben einen Doppelklick auf das Kästchen machen.
67	B3: Ähm. (..) Muss es grammatikalisch dann richtig sein?
68	I: Nein. Nein.
69	B3: Na dann müsste man viel ändern. (..) Ähm, so. (36s) Ähm. (23s) Ja generell bedeutet eben Klimaschutz, dass das Verhalten des Einzelnen das Klima schützen soll und den Klimawandel verlangsamen soll. Und. (..) Ähm. (...) Das ist zum Beispiel erkennbar am (...) am Fleischkonsum, dass sich der, dass sich ein hoher Fleischkonsum sich negativ auf den Klimaschutz auswirkt und generell die Ernährungsweisen, ähm ja, entweder zum Klimaschutz beitragen können oder eben negative Konsequenzen für das Klima haben können. (4s) Und. (8s)
70	I: Sie können auch, wenn Sie denken, ein Begriff passt besser zum fachdidaktischen Verständnis oder zur Komplexität das natürlich auch innerhalb verschieben.
71	B3: Okay. (8s) Ja damit Schüler, also damit die Schüler und Schülerinnen (..) ähm, jetzt eben über Ernährungs- oder eben im Themenfeld ‚Ernährung und Klimaschutz‘, ähm, (4s) damit, damit sie sich da was darunter vorstellen können ist es eine notwendige Voraussetzung eigentlich, dass sie verstehen, dass sich ihre Ernährungsweise auf das Klima auswirken kann. (21s) Ähm. (9s) Ja, damit damit die Schüler und Schülerinnen nicht unaufmerksam im Unterricht sind oder nicht desinteressiert sind, ist es wichtig, oder deshalb ist es wichtig aktuelle Unterrichtsmaterialien zu verwenden. (9s) Und das vielleicht anhand von Gruppenarbeiten dann eben im Unterricht (...) zu bearbeiten. (11s) Ähm ich kann auch was hinzufügen. (17s)
72	I: Sie können auch zwischen den Kategorien Verbindungen schaffen, wenn Sie sagen irgendwas mit dem hängt auch mit dem zusammen, können Sie das auch verbinden.
73	B3: Mhm. (17s) Ja ich würde vielleicht. (12s) Da es sich, ähm, bei dem Themenbereich um ein sehr komplexes Thema handelt und (..) es viele unterschiedliche Meinungen von Experten gibt, kann das vielleicht dazu führen, dass Schüler und Schülerinnen sich denken, dass sie alleine, ähm, sowieso nichts ändern können. (5s) Weil eben das ein sehr komplexer Themenbereich ist. (19s) Ähm so. (27s) Und weil es eben verschiedene Meinungen oder auch verschiedene Studien gibt (4s) ist es aber wichtig oder deshalb ist es wichtig (...) auch darauf hinzuweisen, dass es eben verschiedenen Meinungen gibt und man auch damit ähm vorsichtig oder alle Meinungen, ähm, berücksichtigen sollte und, ähm, die auch beachten sollte. (8s)
74	I: Also es würde Sie zu den ersten Punkt führen, der jetzt noch bei Umgang mit Komplexität und Kontroversität steht?
75	B3: Genau. (...) Und genau, dass man eben wenn es verschiedene Meinungen gibt oder verschiedene Studien, dass man damit vorsichtig ähm umgehen sollte. (4s) Und einen genaueren Blick darauf werfen sollte, ob es jetzt, ob das genau so richtig ist oder ob da

	vielleicht auch falsche Informationen dabei sein könnten. (15s) Ist es für Sie ungefähr nachvollziehbar, wie ich das da anordne oder?
76	I: Nur eine Frage würden Sie die Expert*innenmeinung, das Sie jetzt gerade zur Fachdidaktik gegeben haben auch noch bei der Komplexität ansehen oder nur bei der Fachdidaktik?
77	B3: Nein auch bei der Komplexität.
78	I: Okay.
79	B3: Soll ich das rüberziehen oder?
80	I: Ich kann es, sehen Sie das, wenn wir es so rüber tun, ist es für mich ein bisschen klarer.
81	B3: Ah. Okay, okay. (15s) Soll ich das oben auch noch?
82	I: Nein Sie können es so lassen, ich kenn mich schon aus.
83	B3: Ist es jetzt schon. Okay. Ähm. (33s) Ja, für mich wichtig, wenn man mit Schüler und Schülerinnen das Thema Klimaschutz behandelt, ist, wäre wichtig, den Begriff Klimaschutz zu klären. Also was, worum handelt es sich eigentlich, ähm, beim Klimaschutz. (5s) Ähm. (4s) Und das heißt, meiner Meinung nach, auch die die Vorstellungen der Schüler und Schülerinnen zu sammeln, die sie jetzt schon zum Klimaschutz haben. Also was, was glauben die Schüler worum es sich beim Klimaschutz eigentlich handelt.
84	I: Ja.
85	B3: Das aufzugreifen. (17s) Ja und ich würde dann sagen der Oberbegriff ist der Klimaschutz und darunter gibt es eben mehrere Unterkategorien, die man im Unterricht behandeln kann, wie zum Beispiel den ökologischen Fußabdruck oder das virtuelle Wasser. (...) Das wären eben verschiedene Möglichkeiten, ähm, mit den Schülern gemeinsam Themenbereiche zum Klimaschutz zu erarbeiten. (10s) Und das sollte im besten Fall dazu führen, dass sich die Schüler und Schülerinnen, ähm (...), Gedanken machen (...) wie sie jetzt in ihrer Freizeit leben und was sie jetzt in ihrem Leben oder auch später in Zukunft zum Klimaschutz beitragen könnten. (5s) Und das würde, meiner Meinung nach, auch heißen, dass sie zum Beispiel einen Vorsatz oder eben sich jetzt eine einfache Idee aussuchen, die leicht in ihrem Leben umzusetzen ist und so etwas zum Klimaschutz beizutragen. (6s) Ähm. (8s) Genau. (...) Damit sie eben (...) ähm, ein Bewusstsein oder zumindest sich Gedanken darüber machen, dass jeder Einzelne einen Beitrag leisten kann und dass man nicht wahnsinnig große Veränderungen im Leben machen muss, sondern dass auch schon kleine Dinge, wie zum Beispiel eben mit dem Rad zu fahren oder nicht jeden Tag Fleisch zu essen, was, glaub ich, die Schüler auch in ihrem eigenen Leben umsetzen können oder zumindest probieren können das umzusetzen, dass es eben auch schon kleine Dinge zum Klimaschutz beitragen können. (10s) Genau, die Bereiche, die außer der Ernährung zum Klimaschutz beitragen können, würde ich noch zu dem ökologischen Fußabdruck und zum virtuellen Wasser geben, wobei es natürlich mehrere Bereiche, wie den Verkehr und ja viele weitere Bereiche gibt. Soll ich da noch was dazuschreiben oder?
86	I: Können Sie gerne dazuschreiben.
87	B3: Okay. ()
88	I: Dann wäre noch das Feld mit Schüler und Schülerinnen beteiligen sich nicht an Diskussionen. Wo würden Sie das?

89	B3: Das das würde ich vielleicht noch dazugeben, dass die Schüler und Schülerinnen eben keine Relevanz an dem Thema erkennen oder sie eben denken, dass es für sie nicht wichtig ist und sie deshalb sich nicht an Diskussionen oder sich generell am Unterricht beteiligen.
90	I: ()
91	B3: ()
92	I: ()
93	B3: ()
94	I: ()
95	B3: ()
96	I: ()
97	B3: ()
98	I: ()
99	B3: ()

12.2.4 Concept-Maps

12.2.4.1 Vorgegebene Begriffe für Concept-Map von B1

Fachwissenschaftliches Verständnis von ‚Ernährung und Klimaschutz‘:

- Klimaschutz bedeutet Emissionsausstoß schädlicher Substanzen zu vermindern.
- Umweltverschmutzung bedingt durch Lebensmittelverpackungen in Supermärkten, Restaurant, Mensen.
- Unnötige Müllproduktion aufgrund von Transportwegen.
- Verpackungsindustrie belastet Wasser und Fischpopulation.
- Verpackungsindustrie verunreinigt menschliche Nahrungskette.
- Bewusstsein für Müllvermeidung schaffen.
- Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmitteln schaffen.
- Ernährung ist ausschlaggebend für Klimaschutz.
- Jeder kann etwas beim Klimaschutz bewirken.
- Probleme durch Gegenstimmen in diesen politischen und wirtschaftlichen Thema.
- Gegenstimmen und verschiedene Meinungen treten auf.

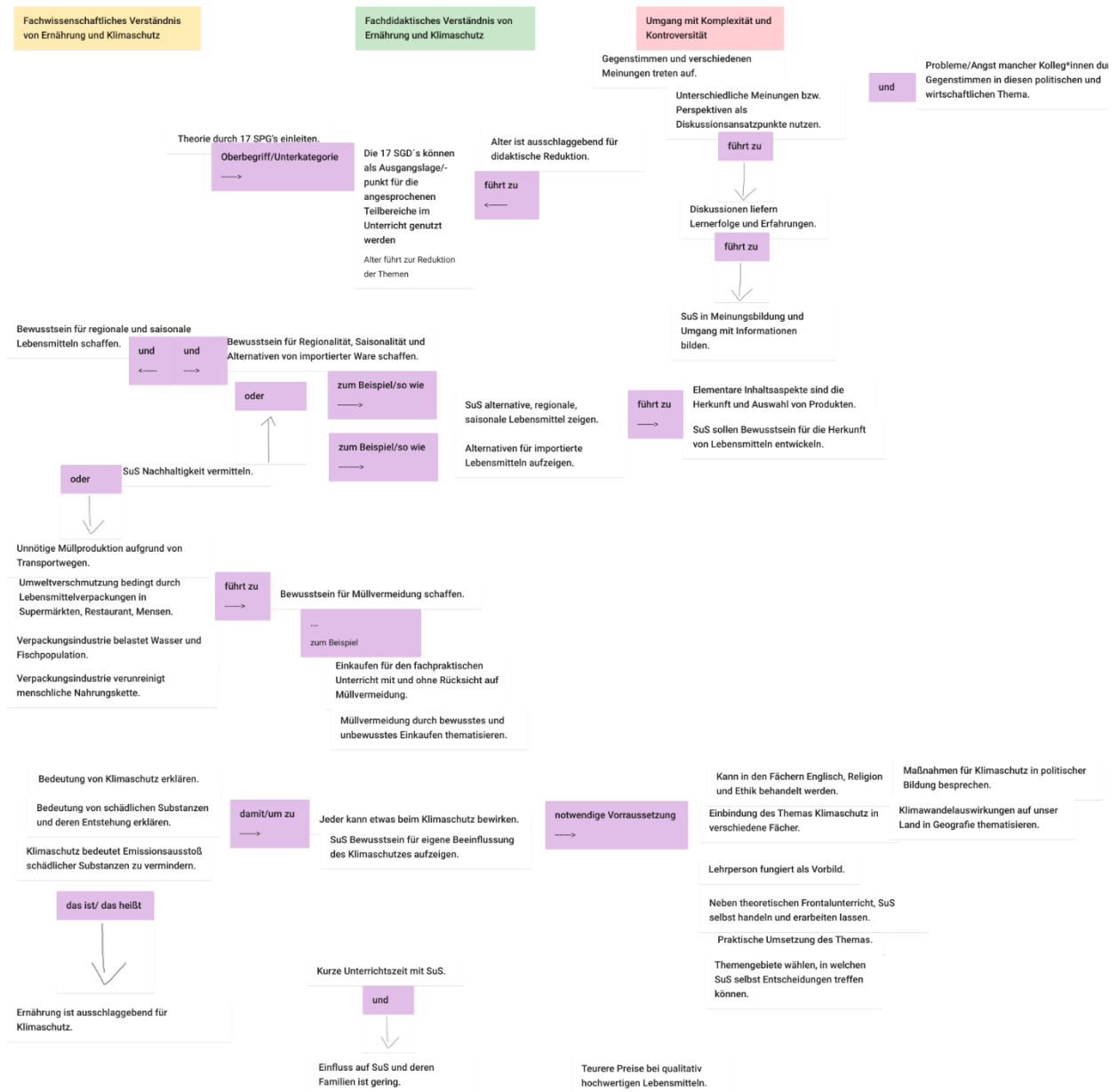
Fachdidaktisches Verständnis von ‚Ernährung und Klimaschutz‘:

- SuS alternative, regionale, saisonale Lebensmitteln zeigen.
- SuS Nachhaltigkeit vermitteln.
- Einkaufen für den fachpraktischen Unterricht mit und ohne Rücksicht auf Müllvermeidung.
- Praktische Umsetzung des Themas.
- Theorie durch 17 SDGs einleiten.
- Bedeutung von Klimaschutz erklären.
- Bedeutung von schädlichen Substanzen und deren Entstehen erklären.
- Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware schaffen.
- Müllvermeidung durch bewusstes und unbewusstes Einkaufen thematisieren.
- Teurere Preise bei qualitativ hochwertigen Lebensmitteln.
- Kurze Unterrichtszeit mit SuS.
- Einfluss auf SuS und deren Familien ist gering.
- Neben theoretischen Frontalunterricht, SuS selbst handeln und erarbeiten lassen.
- Lehrperson fungiert als Vorbild.
- Einbindung des Themas Klimaschutz in verschiedene Fächer.
- SuS Bewusstsein für eigene Beeinflussung des Klimaschutzes aufzeigen.
- Kann in den Fächern Englisch, Religion und Ethik behandelt werden.
- Maßnahmen für Klimaschutz in politischer Bildung besprechen.
- Klimawandelauswirkungen auf unser Land in Geografie thematisieren.

Umgang mit Komplexität und Kontroversität

- Unterschiedliche Meinungen bzw. Perspektiven als Diskussionsansatzpunkte nutzen.
- Diskussionen liefern Lernerfolge und Erfahrungen.
- SuS in Meinungsbildung und Umgang mit Informationen bilden.
- Alter ist ausschlaggebend für didaktische Reduktion.
- Themengebiete wählen, in welchen SuS selbst Entscheidungen treffen können.
- Elementare Inhaltsaspekte sind die Herkunft und Auswahl von Produkten.
- SuS sollen Bewusstsein für die Herkunft von Lebensmitteln entwickeln.
- Alternativen für importierte Lebensmitteln aufzeigen.

12.2.4.2 Concept-Map von B1



12.2.4.3 Vorgegebene Begriffe für Concept-Map von B2

Fachwissenschaftliches Verständnis von ‚Ernährung und Klimaschutz‘:

- Klimaschutz bedeutet Ressourcen sparsam einzusetzen.
- Klimaschutz heißt den CO₂-Ausstoß zu vermindern.
- Ernährung ist für CO₂- und Methanausstöße verantwortlich.
- Fleisch- und Milchproduktion wirken sich negativ auf Emissionen aus.
- Als zentraler fachlicher Aspekt ist der Zusammenhang von Ernährung und Klimaschutz zu vermitteln.
- Zentral ist es die Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie zu behandeln.
- Keine genauen Erklärungen aufgrund der Unterrichtszeit möglich.
- Lehrperson muss Ausdrucksweise beachten.
- Umsetzung im Elternhaus der SuS schwierig, da Konflikte möglich sind.
- Gute Veranschaulichung des Themenfeldes, durch Verpackungen und Inhaltsstoffen, möglich.
- Positive und negative Umweltauswirkungen sind anhand der Ernährung ersichtlich.
- Gute Weiterbildung im Bereich Klimaschutz und Umweltschutz, da sich SuS täglich mit Ernährung beschäftigen.
- SuS können im späteren Leben etwas zum Positiveren verändern.

Fachdidaktisches Verständnis von ‚Ernährung und Klimaschutz‘:

- Klimafreundliches und klimaunfreundliches Menü herstellen, daran Unterschiede, etwa in Nährstoffen, ausarbeiten.
- Verpackungen/Müll richtig trennen.
- Falsch Mülltrennung und deren Folgen besprechen.
- Verpackungsverbrennungsanlagenfunktion besprechen.
- Verschiedene Studien behandeln.
- Inhalte durch Verpackungen analysieren.
- Richtige und falsche Mülltrennung anhand Verpackungen erarbeiten.
- SuS wollen etwas nicht essen.
- Fleisch wird von SuS nicht gegessen.
- Fleischzubereitung in verschiedenen Gruppen einteilen.
- Lehrperson darf nicht problematisch oder extrem werden.
- Thema als Chance aufbereiten und ausprobieren.
- Sensibel mit dem Thema umgehen.
- SuS können Theorie in Praxis umsetzen.
- SuS können bewusster einkaufen gehen.
- SuS können klimafreundliche Menüs zubereiten.

Umgang mit Komplexität und Kontroversität

- Verschiedene, teils widersprüchliche Studien heranziehen.
- SuS in Meinungsbildung und Medienumgang bilden.
- Intensive Beschäftigung mit verschiedenen Studien als didaktische Reduktion.
- Elementarer Inhaltsaspekt ist die praktische Behandlung des Themas.
- Elementar sind die Fleischindustrie, Milchindustrie, Verpackungen und Fleischersatzprodukte und deren Auswirkungen auf das Klima.
- Elementar ist der Zusammenhang von ‚Ernährung und Klimaschutz‘.
- Elementar ist die Umsetzung des Klimaschutzes

12.2.4.4 Concept-Map von B2



12.2.4.5 Vorgegebene Begriffe für Concept-Map von B3

Fachwissenschaftliches Verständnis von ‚Ernährung und Klimaschutz‘:

- Klimaschutz bedeutet, dass das Verhalten des Einzelnen das Klima schützen soll und den Klimawandel verlangsamen soll.
- Ernährungsweisen tragen viel für oder gegen den Klimaschutz bei.
- Menge des verzehrten Fleisches beeinflusst den Klimaschutz.
- SuS Folgen und Auswirkungen von verschiedenen Ernährungsweisen und -verhalten auf das Klima näher bringen.

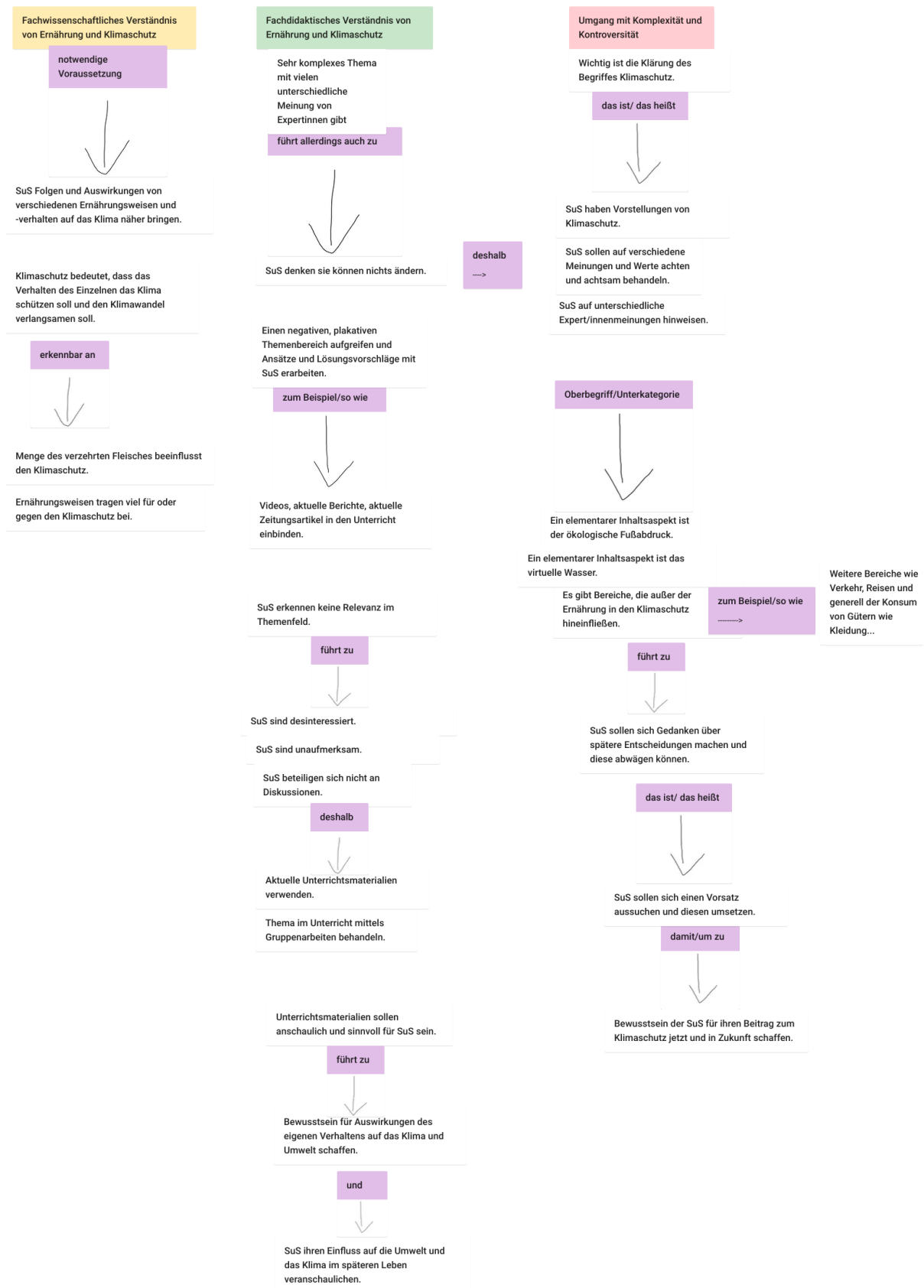
Fachdidaktisches Verständnis von ‚Ernährung und Klimaschutz‘:

- Thema im Unterricht mittels Gruppenarbeiten behandeln.
- Videos, aktuelle Berichte, aktuelle Zeitungsartikel in den Unterricht einbinden.
- Einen negativen, plakativen Themenbereich aufgreifen und Ansätze und Lösungsvorschläge mit SuS erarbeiten.
- SuS erkennen keine Relevanz im Themenfeld.
- SuS denken sie können nichts ändern.
- SuS sind desinteressiert.
- SuS sind unaufmerksam.
- SuS beteiligen sich nicht an Diskussionen.
- Aktuelle Unterrichtsmaterialien verwenden.
- Unterrichtsmaterialien sollen anschaulich und sinnvoll für SuS sein.
- Bewusstsein für Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf das Klima und Umwelt schaffen.
- SuS ihren Einfluss auf die Umwelt und das Klima im späteren Leben veranschaulichen.
- SuS sollen sich Gedanken über spätere Entscheidungen machen und diese abwägen können.

Umgang mit Komplexität und Kontroversität

- SuS auf unterschiedliche Expert*innenmeinungen hinweisen.
- SuS sollen auf verschiedene Meinungen und Werte achten und achtsam behandeln.
- Ein elementarer Inhaltsaspekt ist der ökologische Fußabdruck.
- Wichtig ist die Klärung des Begriffes Klimaschutz.
- Schüler/innen haben Vorstellungen von Klimaschutz.
- Es gibt Bereiche, die außer Ernährung in den Klimaschutz hineinfließen.
- Ein elementarer Inhaltsaspekt ist das virtuelle Wasser.
- Bewusstsein der SuS für ihren Beitrag zum Klimaschutz jetzt und in Zukunft schaffen.
- SuS sollen sich einen Vorsatz aussuchen und diesen umsetzen.

12.2.4.6 Concept-Map von B3



12.2.5 Kodierleitfaden 2

Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Deduktiv/ Induktiv
K5.0 Änderung an den Begriffen	Veränderungen an den vorgegebenen Begriffen	B1: „(...) Dann gibt es da noch die Alternativen für importierte Lebensmittel zeigen, ähm, das ist jetzt da bei Umgang mit Komplexität und Kontroversität, ich würde das persönlich, glaube ich, eher als fachdidaktischen Aspekt nennen (...)“	Begriffe oder Ausdrücke werden von der befragten Person verändert.	Deduktiv
K5.1 Relationsbeziehungen	Einfügen von Relationsbeziehungen	B3: „Um, um das Thema umzusetzen im Unterricht würde ich einen negativen, plakativen Themenbereich aufgreifen und Ansätze und Lösungsvorschläge mit den Schüler und Schülerinnen erarbeiten. Ähm. (..) Zum Beispiel, ähm, mit Videos, aktuellen Berichten oder aktuellen Zeitungsartikeln, die man im Unterricht einbinden kann.“	Aussagen, die auf die Art der Relationsbeziehung schließen lassen.	Deduktiv
K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Mehrere Begriffe werden zu einem Cluster bzw. zu einer Kategorie gebildet.	B2: „Genau, beides gemeinsam ist eine notwendige Voraussetzung dafür, damit die Schüler klimafreundliche Menüs zubereiten können.“	Mehrere Begriffe oder Ausdrücke die zu einem Cluster oder zu einer Kategorie zusammengefasst werden.	Deduktiv
K5.3 Änderung der vorgefundenen Strukturierung	Begriffe werden anderen Kategorien zugeordnet	B1: „Dann gibt es da noch die Alternativen für importierte Lebensmittel zeigen, ähm, das ist jetzt da bei Umgang mit Komplexität und Kontroversität, ich würde das persönlich, glaube ich, eher als fachdidaktischen Aspekt nennen (...)“	Aussagen, die darauf schließen, dass ein Begriff einer anderen Kategorie zugeordnet werden, als zuvor von der Forschenden getroffen.	Deduktiv
K5.4 Ergänzung von Begrifflichkeiten	Hinzufügen neuer Begriffe	B2: „(...) Umsetzung im Elternhaus der Schüler und Schülerinnen ist schwierig, da Konflikte möglich sind, ähm, würde ich gerne etwas hinzufügen mit deswegen ist es eben wichtig, dass man in der Schule das umsetzt.	Begriffe, die neu hinzugefügt oder ergänzt werden.	Deduktiv

		Also das man da auch die Ernährung, ähm Ernährungsbildung macht.“		
--	--	---	--	--

12.2.6 Qualitative Inhaltsanalyse

12.2.6.1 Analyse B1 (eigene Darstellung)

Dokument	Kodes	Kodiertes Segment	Paraphrasen	Generalisierung	Reduktion
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 5	K0 Studienfortschritt	Ich bin momentan, also ich starte jetzt das vierte Semester vom Masterlehrgang und bin gerade bei der Masterarbeit und dann fertig	Befragte*r befindet sich im 4. Semester des Masterstudiums Haushaltsökonomie und Ernährung	4. Semester Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung	K0 Studienfortschritt • 4. Semester Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 7	K0.1 Unterrichtserfahrung	Das Praktikum im Bachelor	Befragte*r hat das Bachelorschulpraktikum absolviert.	Bachelorschulpraktikum absolviert	K0.1 Unterrichtserfahrung • Bachelorschulpraktikum absolviert
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 7	K0.2 Berufserfahrung als Lehrperson	im Schuljahr 19/20 habe ich mit einer vollen Lehrverpflichtung an einer Neuen Mittelschule (nennt Standort) unterrichtet.	Befragte*r hat im Schuljahr 2019/20 mit einer vollen Lehrverpflichtung an einer Neuen Mittelschule unterrichtet.	Volle Lehrverpflichtung an einer NMS im Schuljahr 2019/20	K0.2 Berufserfahrung als Lehrperson • Volle Lehrverpflichtung an einer NMS im Schuljahr 2019/20
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 9	K1 Definition Klimaschutz	Ja, Klimaschutz im Allgemeinen bedeutet ja, dass wir quasi schauen müssen, dass die Emissionen gering gehalten werden oder besser vermindert werden und, dass hört sich zwar	Klimaschutz bedeutet Emissionen gering zu halten und schädliche Substanzen, die durch menschliche Aktivität in die Atmosphäre dringen, zu vermindern.	Klimaschutz heißt Emissionen aus Ausstoß schädlicher Substanzen zu vermindern.	K1 Definition Klimaschutz • Emissionen aus Ausstoß schädlicher Substanzen vermindern

		immer so unrealistisch an, dass jeder Einzelne da irgendwas mitwirken kann, aber im Grunde kann jeder Mensch auf dieser Erde Kleinigkeiten und kleine Schritte machen, dass eben die schädlichen Substanzen, die in die Atmosphäre durch unser Leben und durch unsere Aktivitäten, die wir machen, freigesetzt werden, dass wir eben die vermindern und schauen, dass nicht so enorm viel ausgestoßen wird. Und Klimaschutz bedeutet eben, kurz gesagt, dass jeder Mensch versucht, wie es so schön immer heißt, die Welt so zu verlassen, wie er sie vorgefunden hat oder vielleicht, wenn es möglich ist auch noch ein Stückchen besser. Also dass jeder schaut, dass er was für die Umwelt und für das Klima macht und seine, den Ausstoß seiner schädlichen Substanzen minimiert.	Jeder Mensch soll versuchen seine schädlichen Ausstoßmengen zu reduzieren.		
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 11	K1.1 Zusammenhang Ernährung und Klimaschutz	Auch die Verpackung. Also wenn wir durch den Supermarkt gehen oder auch	Umweltverschmutzung und Belastung der Umwelt durch die	Umweltverschmutzung durch Verpackungen von Lebensmitteln in	K1.1 Zusammenhang Ernährung und Klimaschutz

		wenn wir mittlerweile, weiß ich nicht, in die Mensa oder an irgendwelche so, eh neumoderne Restaurants denken, es ist Ernährung und Essen eigentlich immer mit einen enormen Verpackungsaufwand verbunden. Also alles ist doppelt und dreifach in Plastik verpackt. Wir haben schon mal die Plastikalatschüssel, wo dann nochmal in einen kleine Plastik der Löffel drinnen ist und auch wenn wir im Supermarkt selber gehen, dann gibt es ja kaum Menschen oder es wird vielleicht jetzt immer wieder, also wird mehr, weil einfach mehr bewusster leben. Aber grundsätzlich wenn man mal schaut, man geht hin, man bekommt die Fleisch- und Käsewaren in Plastikverpackung und hat jedes Obst und Gemüse in einen extrigen Sackerl oder es ist vielleicht schon abgepackt. Und wenn man einfach einmal nur den Müll, den man bei einem Einkauf	Verpackung der Lebensmitteln in Supermärkten, Restaurants und Mensen, sowie durch Plastikbesteck. Unnötiger Müll wird produziert damit Lebensmittel lange Transportwege überstehen und dadurch Frische garantiert werden kann. Herstellung der Verpackungen belastet auch Wasser und die Fischpopulation im Meer. Dadurch wird die menschliche Nahrungskette verunreinigt und es entsteht ein Teufelskreis.	Supermärkten, Restaurants, Mensen. Unnötige Müllproduktion aufgrund Transportwege. Verpackungsproduktion belastet Wasser und Fischpopulation. Verunreinigt menschliche Nahrungskette.	• Umweltverschmutzung durch Lebensmittelverpackungen in Supermärkten, Restaurants, Mensen. • Unnötige Müllproduktion aufgrund von Transportwegen. • Verpackungsindustrie belastet Wasser und Fischpopulation. • Verpackungsindustrie verunreinigt menschliche Nahrungskette
--	--	---	--	--	--

		mit nach Hause nimmt, auf die Seite legen würde, dann ist das einfach erschreckend wie viel da mitgenommen, also quasi unnötig Müll mitgenommen oder halt produziert wird, nur damit die Lebensmittel eben einen langen Transportweg überstehen oder damit die Frische irgendwie garantiert werden kann, oder dass es besser aussieht. Und ja hinzukommt natürlich dann auch noch, dass durch die ganzen, durch die ganze Umweltverschmutzung und die Belastungen, die wir haben durch die Produktion von alleine den Lebensmitteln oder dann auch den Verpackungen, wird ja auch oft das Wasser belastet, oder die Umwelt belastet. Was dann wieder schwierig macht, dass zum Beispiel die, das Fischleben im Meer wirklich so ist, wie es sein sollte und nicht da irgendwelche Verunreinigungen dann quasi da schon unsere Nahrungsmittel auch			
--	--	--	--	--	--

		irgendwie verunreinigt werden. Also es ist, meiner Meinung nach, so ein bisschen ein Teufelskreis, aus dem man fast nicht mehr raus kommt.			
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 19	K1.2.1 Zentrale fachliche Aspekte	für mich wäre es eben wichtig, dass wir in unserem Fach Ernährung und Haushalt Aspekte und einfach Wissen vermitteln, wie man eben gegen diese Sachen, die ich gerade genannt habe, vorgehen kann. Also dass man ein bisschen ein Bewusstsein, ähm schafft für den Müll, den man beim Einkaufen mit nach Hause nimmt oder Bewusstsein für die Bedeutung von regionalen und saisonalen Lebensmitteln und dass man den Kindern einfach ein bisschen die Augen öffnet und sie zu bewussteren Menschen bildet.	Zentrale fachliche Aspekte sind ein Bewusstsein für Müllvermeidung zu schaffen, für regionale und saisonale Lebensmittel und die Schüler*innen zu bewussteren Menschen bilden.	Bewusstsein für Müllvermeidung, regionale und saisonale Lebensmitteln schaffen.	K1.2.1 Zentrale fachliche Aspekte • Bewusstsein für Müllvermeidung, regionale und saisonale Lebensmitteln schaffen.
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 13	K1.2.2 Beschreibung für den Fachunterricht Sek	Ähm, dass Ernährung ein wichtiger und ausschlaggebender Aspekt für Klimaschutz ist und vor allem einer der Aspekte, wo wirklich sich jeder selbst bei	Ernährung ist ein ausschlaggebender Aspekt für Klimaschutz, bei dem jede*r etwas bewirken kann.	Ernährung ausschlaggebend für Klimaschutz. Jeder kann etwas beim Klimaschutz bewirken.	K1.2.2 Beschreibung für den Fachunterricht Sek • Ernährung ist ausschlaggebend für Klimaschutz.

		der Nase nehmen kann und einfach etwas in Richtung Klimaschutz unternehmen kann.			• Jeder kann etwas beim Klimaschutz bewirken.
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 21	K1.2.3 Probleme im Fachunterricht	können gerade bei so Themen, die halt auch ähm politisch sehr im Fokus stehen und einfach auch in der Wirtschaft große Bedeutung haben, so Themen sind meist schwierig im Unterricht, weil weil es immer quasi Gegenstimmen geben kann.	Dieses Thema ist sehr politisch und wirtschaftlich interessant, daher kann es immer Gegenstimmen geben.	Politisches und wirtschaftliches Thema mit Gegenstimmen.	K1.2.3 Probleme im Fachunterricht • Politische und wirtschaftliches Thema mit Gegenstimmen. • Gegenstimmen und verschiedene Meinungen treten auf.
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 21	K1.2.3 Probleme im Fachunterricht	sollte man als Lehrer die Wichtigkeit der Themen in den Vordergrund stehen und trotzdem die Themen aufgreifen und sie im Unterricht behandeln, auch wenn es sein kann, dass gegenteilige Meinungen gibt oder eben Gegenstimmen, die das nicht so sehen, wie man das vermittelt.	Probleme im Fachunterricht können durch Gegenstimmen oder andere Meinungen zu dem vermittelten Gegenstand auftreten.	Gegenstimmen und verschiedene Meinungen treten auf.	
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 23	K2 Gestaltung des Themas im Unterricht	einfach Alternativen gezeigt zu Obstsorten, die wir quasi also, weiß ich nicht, Orangen, die wir ja von ganz weit her importieren müssen, was man als Alternative für die nehmen kann. Und einfach, dass man	Alternative regionale, saisonale Lebensmittel zu importierten zeigen. Denken und Handeln der Schüler*innen in Richtung Nachhaltigkeit verändern.	Alternative regionale, saisonale Lebensmitteln zeigen. Nachhaltigkeit vermitteln.	K2 Gestaltung des Themas im Unterricht • Alternative, regionale saisonale Lebensmitteln zeigen. • Nachhaltigkeit vermitteln.

		die Kinder, dass man denen auch ein bisschen ein Bewusstsein verschafft, wann gibt es bei uns überhaupt Tomaten oder wann gibt es bei uns eine Gurke und dann auch gezielt mit diesen Lebensmitteln kocht und ihnen aber auch im Winter zum Beispiel andere Alternativen ähm zeigt. Also dass man ihnen einfach im praktischen Unterricht auch dieses Denken und Handeln in die nachhaltige Richtung ein bisschen vermittelt.			• Einkaufen mit und ohne Rücksicht auf Müllvermeidung. • Praktische Umsetzung des Themas. • Theorie durch 17 SDGs einleiten. • Bedeutung von Klimaschutz, schädlichen Substanzen und deren Entstehung erklären.
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 23	K2 Gestaltung des Themas im Unterricht	einmal einen Einkauf, den man zum Beispiel eh für den Kochunterricht braucht, dass man den zum Beispiel einmal einkauft ohne irgendwelche Hintergedanken und dann vielleicht genau dasselbe noch mal versucht zu kaufen mit dem Hintergedanken, dass man eben versucht, dass man auf die Müllvermeidung achtet. Also dass man einfach schaut, wenn man genau die gleichen Sachen kauft, ob	Gestaltungsmöglichkeit im Unterricht um Müllvermeidung zu thematisieren ist ein Einkauf ohne Planung und einen mit dem Gedanken der Müllvermeidung durchzuführen.	Einkauf mit und ohne Rücksicht auf Müllvermeidung.	

		man die irgendwie weniger verpackt kaufen kann.			
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 23	K2 Gestaltung des Themas im Unterricht	das Ganze ein bisschen praktisch anlegt.	Themenfeld soll praktisch durchgeführt werden.	Praktische Umsetzung des Themas.	
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 23	K2 Gestaltung des Themas im Unterricht	Grundsätzlich, find ich diese, ähm SPGs ganz sinnvoll für die Sekundarstufe. Also diese quasi 17 Bereiche, die da genannt werden für nachhaltige ähm Entwicklung. Weil die einfach sehr anschaulich sind und man, meiner Meinung nach, an diesen 17 Punkten, die da genannt werden, sehr schön verschiedene ähm Themen im Unterricht aufgreifen kann. Und grundsätzlich finde ich einfach, dass man anhand von denen halt dann einen gewissen theoretischen Input braucht für das Thema. Also man muss den Kindern schon klar machen, was bedeutet Klimaschutz, um welches, also von welchen schädlichen Substanzen reden wir da überhaupt, wie werden die produziert, bei welchen Vorgängen kommt	Anhand der 17 SDGs die Themen im Unterricht aufgreifen und anhand von denen die Theorie einleiten. Außerdem Bedeutung von Klimaschutz, der schädlichen Substanz und ihre Entstehung erklären.	Theorie durch 17 SDGs einleiten. Bedeutung von Klimaschutz, schädlichen Substanzen und deren Entstehung erklären.	

		quasi welche Substanz zustande.			K2.1 Unterrichtsentwürfe • Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware schaffen. • Müllvermeidung durch bewusstes und unbewusstes Einkaufen thematisieren.
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 23	K2.1 Unterrichtsentwürfe	Und einfach, dass man die Kinder, dass man denen auch ein bisschen ein Bewusstsein verschafft, wann gibt es bei uns überhaupt Tomaten oder wann gibt es bei uns eine Gurke und dann auch gezielt mit diesen Lebensmitteln kocht und ihnen aber auch im Winter zum Beispiel andere Alternativen ähm zeigt.	Schüler*innen Bewusstsein für Regionalität und Saisonalität beibringen. Alternativen zu importierten Waren aufzeigen.	Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware schaffen.	
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 23	K2.1 Unterrichtsentwürfe	Was da zum Beispiel ich ganz wichtig finde wäre, dass man einmal einen Einkauf, den man zum Beispiel eh für den Kochunterricht braucht, dass man den zum Beispiel einmal einkauft ohne irgendwelche Hintergedanken und dann vielleicht genau dasselbe noch mal versucht zu kaufen mit dem Hintergedanken, dass man eben versucht, dass man auf die Müllvermeidung achtet. Also dass man einfach schaut, wenn man genau die gleichen Sachen kauft, ob	Einen Einkauf nutzen um auf Müllvermeidung zu achten und eine zweiten ohne etwas zu beachten. Dieses im Unterricht bereden und Müllvermeidung so thematisieren.	Müllvermeidung durch bewusstes und unbewusstes Einkaufen thematisieren.	

		man die irgendwie weniger verpackt kaufen kann.			
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 25	K2.2 Didaktisch-methodische Herausforderungen	Gerade wenn man bei den Lebensmittel auf die, ähm, auf die Qualität achtet, dann ist das leider auch oft der teurere Preis, was halt bei uns im Unterricht auf Grund des knappen Budgets doch zu Schwierigkeiten führen kann. Und eine weitere Schwierigkeit, die ich auf jeden Fall sehe, ist dass ich die Kinder maximal 3 Stunden in der Woche sehe und somit mein Einfluss sehr gering ist, wenn man sich denkt, auch wenn das Kind weiß die Orange im Winter kommt von so weit her, das ist eigentlich nicht sinnvoll, dann kann sie trotzdem nicht das Denken der ganzen Familie zuhause umdrehen und kann nicht dann die Mama soweit beeinflussen, dass der Einkauf umstrukturiert wird.	Didaktisch-methodische Herausforderungen könne der teurere Preis der qualitativ hochwertigen Lebensmittel sein oder die kurze Unterrichtszeit, in der man die Schüler*innen Richtung Klimaschutz und Nachhaltigkeit beeinflussen kann. Einfluss auf die Familie der Schüler*innen gering oder gar nicht möglich.	Teurere Preise bei qualitativ hochwertigen Lebensmitteln, kurze Unterrichtszeit mit Schüler*innen. Einfluss auf Schüler*innen und deren Familien gering.	K2.2 Didaktisch-methodische Herausforderungen • Teurere Preise bei qualitativ hochwertigen Lebensmitteln. • Kurze Unterrichtszeit mit Schüler*innen. • Einfluss auf Schüler*innen und deren Familien ist gering.
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 27	K2.3 Zu beachten bei methodisch-didaktischer Vorbereitung	Ja ganz wichtig sehe ich, dass in der Methode nicht nur das Frontale, nicht nur die Theorie sein kann, sondern, dass es wichtig ist, dass man	Nicht nur theoretischer Frontalunterricht, sondern Methoden einbringen, bei welchen Schüler*innen selbst	Neben theoretischen Frontalunterricht, Schüler*innen selbst handeln und erarbeiten	K2.3 Zu beachten bei methodisch-didaktischer Vorbereitung

		auch eine Methode unterbringt, wo die Kinder selbst handeln und selbst etwas quasi erarbeiten oder machen. Und didaktisch wichtig empfinde ich es auch, dass natürlich die Lehrperson das vorleben muss. Also es macht keinen Sinn wenn ich zu den Kindern sage, schaut, dass ihr mit den Fahrrad in die Schule kommt, dass ihr zu Fuß geht und ich komm jeden Meter mit dem Auto. Also ich muss dann schon als Lehrperson das Ganze auch vorleben und selbst für den Klimaschutz etwas machen, damit das auch wirklich glaubwürdig ist und das didaktisch umsetzbar ist.	handeln und selbst etwas erarbeiten müssen. Lehrperson muss Vorbild sein und das zu vermittelte Thema Klimaschutz vorleben, wie etwa der Verzicht auf das Auto.	lassen. Lehrperson fungiert als Vorbild.	• Neben theoretischen Frontalunterricht, Schüler*innen selbst handeln und erarbeiten lassen. • Lehrperson fungiert als Vorbild.
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 29	K2.4 unterrichtliche Chancen	Ähm, meiner Meinung nach, sind beim Klimaschutz die Chancen sehr hoch, weil es einfach ein Themenbereich ist, den man sehr vielen Fächern unterbringen kann.	Unterrichtliche Chancen sind beim Thema Klimaschutz sehr hoch, da man das Thema in verschiedene Fächer einbinden kann.	Einbindung in verschiedene Fächer	K2.4 unterrichtliche Chancen • Einbindung des Themas Klimaschutz in verschiedene Fächer.
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 31	K2.4.1 Lernchance	Ja grundsätzlich sollen sie man verstehen um was geht es beim Klimaschutz überhaupt. Also was ist das große Ziel hinter dem Wort	Schüler*innen sollen verstehen um was es sich beim Klimaschutz handelt. Sie sollen sich bewusst sein, dass sie	Schüler*innen Bewusstsein für eigene Beeinflussung des Klimaschutzes aufzeigen.	K.2.4.1 Lernchance • Schüler*innen Bewusstsein für eigene Beeinflussung des Klimaschutzes aufzeigen.

		Klimaschutz überhaupt. Klimaschutz wird immer so oft und schnell verwendet, aber ich glaub vielen ist gar nicht bewusst, was das bedeutet. Also was ist allgemein das Ziel und dann ist ganz wichtig, dass ihnen bewusst ist, was sie selbst beeinflussen können. Also welche Aspekte, die in ihren eigenen Leben jetzt schon als Kinder und dann als junge Erwachsene wirklich umsetzen können, damit sie persönlich was für den Klimaschutz machen.	diesen selbst beeinflussen können.		
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 29	K2.4.2 Fächerübergreifender Unterricht	Dann gibt es auch immer wieder tolle Themen oder Aufbereitungen für die Themen in Englisch. Also soweit ich mich erinnern kann war zu meiner Schulzeit schon in jeden Englischbuch das Thema aufgegriffen und auch jetzt ist das noch immer so. Ja. Auch in Religion kann ich mir gut vorstellen einfach oder Religion beziehungsweise eher Ethik, dass man einfach über die Folgen vom Klimawandel spricht. Aber da	Das Thema Klimaschutz kann für den Unterricht fächerübergreifend dargestellt werden. Es wird in dem Fach Englisch aufgegriffen. Könnte in den Fächern Religion und Ethik besprochen werden. In Ethik könnten die Aspekte, die für Klimaschutzdemonstrationen und Schule schwänzen sprechen, und die Aspekte, die	Klimaschutz kann fächerübergreifend dargestellt werden, in Englisch, Religion, Ethik.	K2.4.2 Fächerübergreifender Unterricht • Klimaschutz kann fächerübergreifend in vielen Fächern dargestellt werden. • Kann in den Fächern Englisch, Religion und Ethik behandelt werden. • Auswirkungen auf unser Land des Klimawandels in Geografie thematisieren. • Maßnahmen für Klimaschutz in politischer Bildung besprechen.

		vielleicht ein bisschen so Themen aufgreift wie diese Demonstrationen, die gerade sind. Da wird ja oft Schule geschwänzt, weil sie demonstrieren für das Klima. Das wäre, finde ich, für Ethik ein gutes Thema, dass man da ein bisschen abwägt quasi was sind die Aspekte, die für das Schulschwänzen und Demonstrieren sprechen, welche sprechen dagegen.	dagegen sprechen, behandelt werden.		
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 29	K2.4.2 Fächerübergreifender Unterricht	Aber auch in Geografie gibt es sehr viele Themen, die man in den, in die Jahresplanung hineinnehmen kann. Eben was bewirkt eigentlich der Klimawandel, was passiert mit unserem Land. Aber dann gibt es auch politisch, also in politischer Bildung, was für den Klimaschutz gemacht wird, ist ja sehr viel auch von der Politik ausgehend.	In Geografie können die Auswirkungen auf unser Land besprochen werden. In Politischer Bildung können Maßnahmen für den Klimaschutz besprochen werden.	Auswirkungen auf unser Land in Geografie thematisiert. In politischer Bildung Maßnahmen für Klimaschutz besprechen.	
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 29	K2.4.2 Fächerübergreifender Unterricht	sind beim Klimaschutz die Chancen sehr hoch, weil es einfach ein Themenbereich ist, den man sehr vielen Fächern unterbringen kann	Klimaschutz kann als Themenbereich in sehr vielen Unterrichtsfächern behandelt werden.	Themenbereich in vielen Unterrichtsfächern behandeln.	

Interview1_1 5.8.2020, Pos. 33	K3 Umgang mit Kontroversität und Komplexität	Ja unterschiedliche Meinungen beziehungsweise Perspektiven finde ich bedeuten auch immer das man mehr Ansatzpunkte hat und man einfach auch diese Kontroversität wieder als Diskussionspunkt sehen und nutzen kann und da didaktisch einfach aus einer Diskussion wieder ganz viel Lernerfolg und Erfahrungen ziehen kann. Also ich finde, man kann so gegenteilige Meinungen einfach gut nutzen, dass man auch nicht, also dass man bei einem Themen nicht nur die Schüler bildet im Hinblick auf Klimaschutz, sondern auch ein bisschen auch auf Meinungsbildung und den Umgang eben mit Informationen, damit sie lernen wie kann ich schauen, ob das glaubwürdig ist. Wie kann ich entscheiden, welche Argumente ich da als wahr ansehe und welche als falsch. Also ich glaub, da machen sie vom didaktischen her dann einfach weitere Themen auf,	Unterschiedliche Meinungen bzw. Perspektiven können als Ansatzpunkte für Diskussionspunkte gesehen werden. Aus einer Diskussion können didaktisch viele Lernerfolge und Erfahrungen gezogen werden. Gegenteilige Meinungen können Schüler*innen auch in Richtung Meinungsbildung und Umgang mit Informationen bilden. Es gibt also neben dem Klimaschutz mehrere Themen, die die Schüler*innen mitlernen.	Unterschiedliche Meinungen bzw. Perspektiven als Diskussionsansatzpunkt e. Diskussionen liefern Lernerfolge und Erfahrungen. Schüler*innen in Meinungsbildung und Umgang mit Informationen bilden.	K3 Umgang mit Kontroversität und Komplexität • Unterschiedliche Meinungen bzw. Perspektiven als Diskussionsansatzpunkte nutzen. • Diskussionen liefern Lernerfolge und Erfahrungen. • Schüler*innen in Meinungsbildung und in dem Umgang mit Informationen bilden.
--------------------------------------	--	---	---	--	--

		die man quasi mitlernen kann.			
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 35	K3.1 Didaktische Reduktion	Ja, wenn ich da jetzt an die Sekundarstufe I denke, ist für mich der größte Punkt für die Reduzierung einfach das Alter. Ich finde, Klimaschutz ist ein sehr komplexes Thema und es gibt da einfach auch viele Bereiche mit denen können unsere Schüler noch nichts anfangen.	Größte Punkt für die didaktische Reduktion ist das Alter, da Klimaschutz ein sehr komplexes Thema ist.	Alter ausschlaggebend für didaktische Reduktion.	K3.1 Didaktische Reduktion • Alter ist ausschlaggebend für die didaktische Reduktion. • Themengebiete wählen, in welchen Schüler*innen selbst entscheiden können. K3.2 elementare Inhaltsaspekte • Auswahl und Herkunft der Produkte. • Bewusstsein für Herkunft von Lebensmitteln schaffen. • Alternativen für importierte Lebensmitteln aufzeigen.
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 35	K3.1 Didaktische Reduktion	Also ich würde da einfach Themen aufgreifen, wo sie wirklich selbst die Entscheidungsträger sind.	Themengebiete aufgreifen, in welchen die Schüler*innen selbst Entscheidungen treffen.	Themengebiete, in welchen Schüler*innen entscheiden können.	
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 37	K3.2 elementare Inhaltsaspekte	Ja eben auch die Auswahl und Herkunft der Produkte.	Elementarer Inhaltsaspekt ist die Auswahl und Herkunft der Produkte.	Auswahl und Herkunft der Produkte.	
Interview1_1 5.8.2020, Pos. 37	K3.2 elementare Inhaltsaspekte	Und einfach da ein bisschen Bewusstsein zu verschaffen, wo kommen die Lebensmittel überhaupt her, was ist bei uns in Österreich oder in Europa regional, was würde es zu Sachen, die wir von weit herholen müssen für Alternativen geben, was kann man da machen. Aber dann auch sehr wohl so Themen wie den Schulweg.	Elementare Inhaltsaspekte sind ein Bewusstsein zu schaffen für die Herkunft von Lebensmitteln, kommen diese aus Österreich oder Europa, Alternativen für importierte Lebensmittel aufzeigen, der Schulweg.	Bewusstsein für Herkunft von Lebensmitteln und Alternativen für importierte Lebensmitteln.	

Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 75	K5.0 Änderung an den Begriffen	Da unten taucht noch auf Problem durch Gegenstimmen (4s) ich weiß nicht, ob ich das im Interview so gesagt habe, ich würde das gar nicht als Problem für mich persönlich sehen, also ich glaube, dass manche Lehrer ein Problem damit haben, aber ich persönlich sehe es nicht als Problem, also ich finde es eher eine Bereicherung, dass man unterschiedliche Meinungen hat, also ich weiß nicht.	Gegenstimmen und verschiedene Meinungen sollen als Bereicherung gesehen werden. Es gibt manche Lehrpersonen die Gegenstimmen und verschiedene Meinungen als Problem betrachten.	Gegenstimmen und verschiedene Meinungen sollen als Bereicherung angesehen werden.	K5.0 Änderung an den Begriffen • Gegenstimmen und verschiedene Meinung als Bereicherung ansehen. • Angst vor möglichen Diskussion, führt dazu, dass Lehrpersonen Themen nicht behandeln.
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 77	K5.0 Änderung an den Begriffen	Ich würde das eher vielleicht als Angst (4s) von manchen Kolleg*innen bezeichnen, damit sie solche Themen nicht wirklich aufgreifen wollen, weil es einfach zu Diskussionen führen.	Themen werden nicht im Unterricht aufgegriffen, da Kollegen*Kolleginnen Angst vor möglichen Diskussionen haben.	Themen werden nicht behandelt, da Lehrpersonen Angst vor möglichen Diskussionen haben.	
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 23	K5.1 Relationsbeziehungen	Also wenn man so ein Thema wie Klimaschutz im Unterricht aufgreift, wird es ja sicher zu unterschiedlichen Meinungen kommen und dadurch Diskussionen entstehen und diese führen, meiner Meinung nach, definitiv zu einem Lernerfolg,	Unterschiedliche Meinungen und dadurch entstandene Diskussionen führen zu einem Lernerfolg. Diskussion mit emotionalen Hintergrund führen dazu, dass sich die	Unterschiedliche Meinungen und Diskussionen <u>führen zu</u> einem Lernerfolg.	K5.1 Relationsbeziehungen • Unterschiedliche Meinungen und Diskussionen <u>führen zu</u> einem Lernerfolg. • Diskussionen <u>führen zur</u> Meinungsbildung der Schüler*innen. • Der wissenschaftliche Aspekt Bewusstsein für

		weil gerade durch diese Diskussionen, also gerade so Diskussionen und Sachen wo vielleicht auch ein bisschen Emotionen hinter den gesagten Sachen sind, glaube ich, merken sich die Kinder viel viel besser.	Schüler*innen Sachen besser merken.		regionale und saisonale Lebensmittel schaffen hat als fachdidaktischen Ziel Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierten Waren schaffen.
Interview1_2_9.12.2020, Pos. 25	K5.1 Relationsbeziehungen	Und ich glaub auch das man da auch dann entweder ein und oder ein weiteres führt zu, also weil ich glaube, wenn man dann diskutiert, dass dann sehr wohl man die Kinder irgendwie zu einer Meinungsbildung bringt.	Diskussionen im Unterricht führen zu Meinungsbildungen der Schüler*innen.	Diskussionen <u>führen zur</u> Meinungsbildung der Schüler*innen	• Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierten Waren am <u>Beispiel</u> von angebotenen Alternativen schaffen. • Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware den Schüler*innen <u>zum Beispiel</u> anhand von Lebensmitteln zeigen.
Interview1_2_9.12.2020, Pos. 27	K5.1 Relationsbeziehungen	Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmittel schaffen. Also das wäre, meiner Meinung nach, der wissenschaftliche Aspekt und (...) den würde ich fachdidaktisch einerseits eben also wir haben da das Bewusstsein für Regionalität, also das wäre das fachdidaktische Ziel meiner Meinung nach. Ähm, das heißt, das kann man irgendwie verbinden und ich würde das, ich würde da dazu auch die elementaren Inhaltsaspekte, ich muss nur	Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmitteln ist der wissenschaftliche Aspekt und das fachdidaktische Ziel wäre das Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierten Ware schaffen.	Der wissenschaftliche Aspekt Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmittel schaffen hat als fachdidaktischen Ziel Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierten Waren schaffen.	• Das Schaffen von Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware <u>führt zu</u> der Thematisierung der elementaren Inhaltspunkte der Herkunft und Auswahl von Produkten. • Das Ziel von Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität

		kurz schauen, wie ich das anordne, damit ich das okay finde.			und Alternativen von importierter Ware ist, dass Schüler*innen ein Bewusstsein dafür entwickeln und selbst beurteilen und unterscheiden können. • Das fachwissenschaftliche Verständnis von Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmittel schaffen steht in <u>Wechselwirkung</u> mit dem fachdidaktischen Verständnis von Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importieren Waren schaffen. • Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware <u>am Beispiel</u> von Alternativen für importierte Lebensmittel schaffen. • Unnötige Müllproduktion aufgrund von Transportwegen, Umweltverschmutzung durch Lebensmittel-
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 29	K5.1 Relationsbeziehungen	Und da gibt es ja das das wir ihnen quasi Alternativen zeigen, also ich würde da auf jeden Fall mal sagen dieses Bewusstsein kann man zum Beispiel schaffen indem man ihnen Alternativen anbietet.	Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierten Waren kann man zum Beispiel durch das Anbieten von Alternativen schaffen.	Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierten Waren am <u>Beispiel</u> von angebotenen Alternativen schaffen.	
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 37	K5.1 Relationsbeziehungen	Also ich würde sagen dieses Bewusstsein, sowohl im fachwissenschaftlichen Aspekt als auch fachdidaktischen Aspekt, also da kann man ruhig ein und einfügen, ähm, würde ich behaupten, kann man eben am Beispiel lernen, dass man ihnen eben wirklich Lebensmittel zeigt.	Das Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware, sowohl im fachwissenschaftlichen als auch im fachdidaktischen Aspekt kann man an Beispielen lernen, das heißt den Schüler*innen Lebensmittel zeigen.	Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware den Schüler*innen <u>zum Beispiel</u> anhand von Lebensmitteln zeigen.	
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 39	K5.1 Relationsbeziehungen	Ja und daraus, würde ich dann sagen, (7s), und was, das führt eben dazu, dass man die Inhaltsaspekte von dem ganzen thematisiert.	Aus dem Schaffen von Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware führt dazu dass man die elementaren	Das Schaffen von Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware <u>führt zu</u> der Thematisierung der elementaren Inhaltspunkte der	

			Inhaltsaspekte davon thematisiert.	Herkunft und Auswahl von Produkten.	
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 39	K5.1 Relationsbeziehungen	Also diese eben Ziel muss von diesen Regionalität und Saisonalität, dass man ihnen das zeigt, muss einfach sein, dass sie selbst ein Bewusstsein dafür haben und dass sie selbst beurteilen und unterscheiden können.	Ziel von der Schaffung von Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware muss sein, dass die Schüler*innen selbst ein Bewusstsein dafür entwickeln und selbst beurteilen und unterscheiden können.	Das Ziel von Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware ist, dass Schüler*innen ein Bewusstsein dafür entwickeln und selbst beurteilen und unterscheiden können.	verpackungen in Supermärkten, Restaurant, Mensen, Belastung des Wassers und der Fischpopulation und Verunreinigung der menschlichen Nahrungskette durch Verpackungsindustrie <u>führt dazu</u> , dass man Bewusstsein für Müllvermeidung schafft. • Das fachdidaktische Ziel Bewusstsein für Müllvermeidung schaffen kann <u>zum Beispiel</u> durch Einkaufsspiele im Unterricht umgesetzt werden. • Ein <u>Oberbegriff</u> sind die 17 SDG's, welche als Ausgangspunkt für die Unterthemen verwendet werden können. • Probleme durch Gegenstimmen und Angst der Lehrperson vor möglichen Diskussionen in der Umsetzung <u>führen zu</u> Diskussionen im Unterricht. • Alter ist ausschlaggebend für die didaktische Reduktion <u>führt zu</u> der zu treffenden Auswahl der im
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 42-43	K5.1 Relationsbeziehungen	I: Das es vom fachwissenschaftlichen zum fachdidaktischen, zur Fachdidaktik rüber geht und dass dann eben auch mit der Komplexität und Kontroversität in Verbindung steht. B1: (..) Ja, also ich würde jetzt (..) der Pfeil von fachwissenschaftlich zu fachdidaktisch ist vielleicht gar nicht notwendig. Ähm da gibt es, nein es gibt kein und ohne einen Pfeil. Ich würde fast sagen das ist quasi in beiden Richtungen irgendwie.	Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmittel schaffen als fachwissenschaftliches Verständnis von Ernährung und Klimaschutz steht in Wechselwirkung mit dem Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware schaffen als fachdidaktisches Verständnis von Ernährung und Klimaschutz.	Das fachwissenschaftliche Verständnis von Bewusstsein für regionale und saisonale Lebensmittel schaffen steht in <u>Wechselwirkung</u> mit dem fachdidaktischen Verständnis von Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importieren Waren schaffen.	

Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 49	K5.1 Relationsbeziehungen	Dann gibt es da noch die Alternativen für importierte Lebensmittel zeigen, ähm, das ist jetzt da bei Umgang mit Komplexität und Kontroversität, ich würde das persönlich, glaube ich, eher als fachdidaktischen Aspekt nennen und würde das auch als Beispiel anführen für wie kann ich Bewusstsein schaffen. Also ich würde das gleichsetzen mit ähm Alternative und saisonale Lebensmittel zeigen, würde ich auch import/ also alternativen zu importieren zeigen.	Am Beispiel von Alternativen zu importierten Lebensmittel die gezeigt werden, wird das Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware geschaffen.	Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Alternativen von importierter Ware <u>am Beispiel</u> von Alternativen für importierte Lebensmittel schaffen.	Unterricht zu behandelnden SDG's. • Das fachwissenschaftliche Verständnis von Klimaschutz, die Bedeutung von Klimaschutz und das Verständnis der Schüler*innen, hat als Ziel, dass die Schüler*innen ein Bewusstsein für ihren Beitrag an den Klimaschutz bekommen. • Klimaschutz bedeutet den Emissionsausstoß schädlicher Substanzen zu vermindern, <u>das heißt</u> die Ernährung ist ausschlaggebend für den Klimaschutz.
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 61	K5.1 Relationsbeziehungen	Also diese vier Aspekte führen dazu, dass man Bewusstsein für Müllvermeidung schaffen muss oder soll.	Die vier Aspekte unnötige Müllproduktion aufgrund von Transportwegen, Umweltverschmutzung bedingt durch Lebensmittelverpackungen in Supermärkten, Restaurant, Mensen, Verpackungsindustrie belastet Wasser und Fischpopulation und Verpackungsindustrie verunreinigt	Unnötige Müllproduktion aufgrund von Transportwegen, Umweltverschmutzung durch Lebensmittelverpackungen in Supermärkten, Restaurant, Mensen, Belastung des Wassers und der Fischpopulation und Verunreinigung der menschlichen Nahrungskette durch Verpackungsindustrie	• Eine <u>notwendige Voraussetzung</u> um ein Bewusstsein in den Schüler*innen für ihre Handlungsmöglichkeiten im Bereich Klimaschutz ist es, das Thema in vielen verschiedenen Fächern zu behandeln. • Eine <u>notwendige Voraussetzung</u> um ein Bewusstsein für den Klimaschutz zu schaffen ist,

			menschliche Nahrungskette führen dazu, dass man Bewusstsein für Müllvermeidung schafft.	führt dazu, dass man Bewusstsein für Müllvermeidung schafft.	dass die Lehrperson als Vorbild fungiert.
Interview1_2_9.12.2020, Pos. 73	K5.1 Relationsbeziehungen	Also fachdidaktisches Ziel wäre es das Bewusstsein zu schaffen und machen im fachdidaktischen Unterricht würde ich das eben durch so einen Einkauf (..) -spiel quasi, wenn man das so nennen kann.	Das fachdidaktische Ziel Bewusstsein für Müllvermeidung schaffen kann fachdidaktisch im Unterricht durch Einkaufsspiele umgesetzt werden.	Das fachdidaktische Ziel Bewusstsein für Müllvermeidung schaffen kann <u>zum Beispiel</u> durch Einkaufsspiele im Unterricht umgesetzt werden.	• Schüler*innen Nachhaltigkeit vermitteln kann man <u>entweder</u> durch Bewusstseins-schaffung für Regionalität, Saisonalität und importierter Ware <u>oder</u> durch Behandlung der Müllproduktion. • Kurze Unterrichtszeiten mit Schüler*innen <u>und</u> der Einfluss auf Schüler*innen und deren Familien ist gering.
Interview1_2_9.12.2020, Pos. 73	K5.1 Relationsbeziehungen	Ähm, vielleicht (..) so ein bisschen ein Überthema, was sich über das alles setzen würde, sind diese 17 (..), ich glaube die heißen nicht SDGs sondern SGDs, ich glaube, ich glaube SGD, also ich glaube, ich habe auf jeden Fall, dass gemeint, wo es diese 17 Sachen gibt, auf die man aufpassen muss, aber meiner Meinung nach heißen die nicht SDG, dass müsste ich nochmal nachschauen. Und also die finde sind so ein bisschen über allen drüber. (..) Vielleicht kann man das als Oberbegriff sehen oder als, also von denen ausgehend	Ein Überthema/Oberbegriff sind die 17 SDGs. Von dieses 17 Aspekten kann man diese ganzen Unterthemen aufgreifen.	Ein <u>Oberbegriff</u> sind die 17 SDGs, welche als Ausgangspunkt für die Unterthemen verwendet werden können.	• Teurere Preise bei qualitativ hochwertigen Lebensmitteln. • Einen <u>notwendige Voraussetzung</u> um Schüler*innen auf Klimaschutz aufmerksam zu machen ist Themengebiete zu wählen, in welchen Schüler*innen selbst handeln können.

		kann man diese ganzen Unterthemen irgendwie aufgreifen.			
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 75-77	K5.1 Relationsbeziehungen	B1: () Da unten taucht noch auf Problem durch Gegenstimmen (4s) ich weiß nicht, ob ich das im Interview so gesagt habe, ich würde das gar nicht als Problem für mich persönlich sehen, also ich glaube, dass manche Lehrer ein Problem damit haben, aber ich persönlich sehe es nicht als Problem, also ich finde es eher eine Bereicherung, dass man unterschiedliche Meinungen hat, also ich weiß nicht. I: () B1: () Ich würde das eher vielleicht als Angst (4s) von manchen Kolleg*innen bezeichnen, damit sie solche Themen nicht wirklich aufgreifen wollen, weil es einfach zu Diskussionen führen kann. Also die würde ich sagen (6s) oder ich würde es vielleicht mit einem und () also ich möchte da nur (9s)	Probleme durch Gegenstimmen und die Angst mancher Kolleg*innen vor möglichen Diskussionen in der Umsetzung des Themenfeldes führen zu Diskussionen.	Probleme durch Gegenstimmen und Angst der Lehrperson vor möglichen Diskussionen in der Umsetzung <u>führen zu</u> Diskussionen im Unterricht.	

		also ich würde da ein und reinschreiben.			
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 77	K5.1 Relationsbeziehungen	Ich würde sagen, dieses das das Alter zur der didaktischen Reduktion führt, ist ganz wichtig (..), weil einfach, ja wir müssen irgendwie die Unterrichtsthemen anpassen und somit würde ich sagen , (...) dass diese Reduktion führt eben dazu welche SPGs man wirklich auswählt.	Das Alter führt zur didaktischen Reduktion, da die Unterrichtsthemen angepasst werden sollen, und dies führt dazu welche SDGs im Unterricht thematisiert werden.	Alter ist ausschlaggebend für die didaktische Reduktion und dies <u>führt zu</u> der zu treffenden Auswahl der im Unterricht zu behandelnden SDGs.	
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 83	K5.1 Relationsbeziehungen	Dann ist da eigentlich nur der Klimaschutz, ähm, ich würde da (..) als fachwissenschaftlich einmal sehen, was bedeutet Klimaschutz, was ist das, was sollten die Kinder da darüber wissen. (9s) Und. (5s) Als Ziel von dem Ganzen würde ich fachdidaktisch wieder sehen, dass den Kindern bewusst ist, ok jeder von uns hat es selbst in der Hand und jeder von uns kann die Welt ein bisschen besser machen. Also ich würde Klimaschutz fachwissenschaftlich thematisieren um den Kinder bewusst zu machen jeder hat was in der Hand.	Das fachwissenschaftliche Verständnis von Klimaschutz bedeutet was ist Klimaschutz, was verstehend die Schüler*innen darunter und das Ziel davon ist, dass den Schüler*innen bewusst wird, dass sie selbst etwas zum Klimaschutz beitragen können. Klimaschutz soll fachwissenschaftlich thematisiert werden um den Schüler*innen ihre Handlungsmöglichkeiten bewusst zu machen.	Das fachwissenschaftliche Verständnis von Klimaschutz, die Bedeutung von Klimaschutz und das Verständnis der Schüler*innen, hat als Ziel, dass die Schüler*innen ein Bewusstsein für ihren Beitrag an den Klimaschutz bekommen.	

Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 83	K5.1 Relationsbeziehungen	Ich würde dann auch also diese beiden Klimaschutz bedeutet Emissionsausstoß schädlicher Substanzen würde ich verbinden mit Ernährung ist ausschlaggebend für das Ganze.	Klimaschutz bedeutet Emissionsausstoß schädlicher Substanzen zu vermindern und das heißt Ernährung ist ausschlaggebend für den Klimaschutz.	Klimaschutz bedeutet den Emissionsausstoß schädlicher Substanzen zu vermindern, <u>das heißt</u> die Ernährung ist ausschlaggebend für den Klimaschutz.	
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 83	K5.1 Relationsbeziehungen	Genau und wichtig ist eben, dass wir ihnen bewusst machen jeder kann etwas tun und das ist ganz ganz notwendig (..) dass wir das Umsetzen indem wir es, den Kindern quasi auf verschiedensten Punkte irgendwie berühren und da sehe ich es ganz ganz wichtig, dass wir das wirklich in allen Fächern irgendwie einbringen.	Um den Schüler*innen bewusst zu machen, dass jeder etwas tun kann, ist es eine notwendige Voraussetzung sie in vielen Punkten zu berühren, das heißt das Thema in vielen verschiedenen Fächern zu thematisieren.	Eine <u>notwendige Voraussetzung</u> um ein Bewusstsein in den Schüler*innen für ihre Handlungsmöglichkeiten im Bereich Klimaschutz ist es, das Thema in vielen verschiedenen Fächern zu behandeln.	
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 85	K5.1 Relationsbeziehungen	Ich sehe aber die, dass man jetzt Bewusstsein für den Klimaschutz irgendwie erreichen, sehe ich nicht nur die notwendige Voraussetzung drinnen, dass wir das in vielen Fächern thematisieren, sondern es ist, glaube ich, auch ganz wichtig, dass wir Lehrpersonen eben Vorbilder sind, weil wenn wir	Um ein Bewusstsein für den Klimaschutz zu schaffen ist es eine notwendige Voraussetzung, dass die Lehrperson als Vorbild fungiert.	Eine <u>notwendige Voraussetzung</u> um ein Bewusstsein für den Klimaschutz zu schaffen ist, dass die Lehrperson als Vorbild fungiert.	

		das nicht vorleben, können die das nicht umsetzen.			
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 85	K5.1 Relationsbeziehungen	Ja, ähm, den Schülern Nachhaltigkeit vermitteln (5s) passt für mich irgendwie überall dazu aber dann doch gar nicht. (..) Weil ich finde es (4s), dass es sowohl, also ich könnte das jetzt irgendwie zwischen beide reinlegen, quasi zwischen der Saisonalität und Regionalität aber auch irgendwie in die Müllproduktion, also ich würde da irgendwie sagen, dass kann ich entweder durch das eine erreichen oder durch das andere.	Den Schüler*innen Nachhaltigkeit vermitteln kann man entweder durch das Schaffen von Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und importierter Ware oder durch die Thematisierung der Müllproduktion.	Schüler*innen Nachhaltigkeit vermitteln kann man <u>entweder</u> durch Bewusstseins-schaffung für Regionalität, Saisonalität und importierter Ware <u>oder</u> durch Behandlung der Müllproduktion.	
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 87	K5.1 Relationsbeziehungen	Kurze Unterrichtszeiten mit Schülerinnen und Schülern (4s) kann ich vielleicht noch irgendwie ein bisschen mit dass der Einfluss sehr gering ist zusammenfassen. Ähm (..) das würde ich jetzt gar nicht irgendwie da noch irgendwie zuordnen, ich finde, das gilt wieder für das ganze Thema oder nicht nur für dieses Thema, sondern für alle Themen, die wir im Unterricht thematisieren.	Kurze Unterrichtszeiten mit Schüler*innen und der Einfluss auf Schüler*innen und deren Familien ist gering, dies gilt für das ganze Themengebiet, bzw. für alle Themen, die im Unterricht behandelt werden.	Kurze Unterrichtszeiten mit Schüler*innen <u>und</u> der Einfluss auf Schüler*innen und deren Familien ist gering.	

Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 87	K5.1 Relationsbeziehungen	das mit den teuren Preisen da auch einfach alleine im Raum stehen lassen, sicher passt ein bisschen zur Regionalität und Saisonalität, aber ich würde nicht immer behaupten, dass saisonal oder regional gleich teuer bedeutet, darum möchte ich das nicht unbedingt dazu tun. Es kann auch ein Aspekt sein aber es muss nicht sein.	Teurere Preise bei qualitativ hochwertigen Lebensmitteln bleiben alleine stehen, man könnte sie sicher zur Regionalität und Saisonalität zuordnen, aber das müssen nicht immer die teureren Preise sein.	Teurere Preise bei qualitativ hochwertigen Lebensmitteln.	
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 87	K5.1 Relationsbeziehungen	Dass das wir Themengebiete wählen, wo irgendwie die Kinder quasi selbst was zu sagen haben, das wäre finde ich wieder eine notwendige Voraussetzung um sie überhaupt auf Klimaschutz aufmerksam zu machen.	Um die Schüler*innen auf den Klimaschutz aufmerksam zu machen ist es eine notwendige Voraussetzung Themengebiete zu wählen, in welchen sie selbst handeln können.	Einen <u>notwendige Voraussetzung</u> um Schüler*innen auf Klimaschutz aufmerksam zu machen ist Themengebiete zu wählen, in welchen Schüler*innen selbst handeln können.	
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 49	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Also ich würde das gleichsetzen mit ähm Alternative und saisonale Lebensmittel zeigen, würde ich auch import/ also alternativen zu importieren zeigen.	Alternativen für importierte Lebensmittel aufzeigen kann man mit Schüler*innen alternative, regionale, saisonale Lebensmittel zeigen gleichsetzen.	Gleichsetzung der Begriffe Alternativen für importierte Lebensmittel aufzeigen und Schüler*innen alternative, regionale, saisonale Lebensmittel zeigen.	
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 51	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	wichtiges Thema, meiner Meinung nach, ist dann auch die Müllvermeidung, ähm, ich würde da eben (...)	Ein wichtiges Thema ist die Müllvermeidung. Wichtige Aspekte dabei sind, dass eine enorme	Zur Kategorie Müllvermeidung zählen: enorme Müllproduktion durch Transportwege,	

K5.2 Cluster/
Kategorienbildung

- Gleichsetzung der Begriffe Alternativen für importierte Lebensmitteln aufzeigen und Schüler*innen alternative, regionale, saisonale Lebensmittel zeigen.
- Zur Kategorie Müllvermeidung zählen: enorme Müllproduktion

		fachwissenschaftlich (6s) also fachwissenschaftlich würde ich einmal die Aspekte da quasi ins Zentrum stellen, also einerseits, dass diese enorme Müllproduktion durch die Transportwege irgendwie auch aufgerufen wird oder beeinflusst wird. Dass wir gerade in diesen Schnellrestaurants oder in der Mensa ganz viel Müll haben einfach, weil es ja praktisch ist irgendwie, aber es sollte nicht unser Ziel sein. Ähm, auch dass diese ganze Verpackungsmüll irgendwie unsere Nahrungskette beeinflusst oder verschmutzt und das ist für mich eigentlich gleich, also ich würde da fast ein oder dazwischen setzen.	Müllproduktion durch die Transportwege entsteht und beeinflusst wird, dass in Schnellrestaurants oder in der Mensa viel Müll entsteht. Dieser ganze Verpackungsmüll führt dazu, dass die menschliche Nahrungskette beeinflusst oder verschmutzt wird. Diese Aspekte bilden eine Kategorie.	Müllproduktion in Schnellrestaurants oder Mensen und Verschmutzung der menschlichen Nahrungskette.	durch Transportwege, Müllproduktion in Schnellrestaurants oder Mensen und Verschmutzung der menschlichen Nahrungskette. • Einen Punkt bilden die Begriffe Verpackungsindustrie beeinflusst die menschliche Nahrungskette und Verpackungsindustrie belastet das Wasser und die Fischpopulation. • Gleichsetzung der Punkte Einkaufen für den fachpraktischen Unterricht mit und ohne Rücksicht auf Müllvermeidung und Müllvermeidung durch bewusstes und unbewusstes Einkaufen thematisieren. • Ein Punkt bilden Gegenstimmen treten auf und unterschiedliche Meinungen bzw. Perspektiven können einen Diskussionsansatz liefern. • Eingliederung des Themas in viele verschiedene Fächer und die Bedeutung von Klimaschutz erklären gehört
Interview1_2_9.12.2020, Pos. 53	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Oder eigentlich ist, also Verpackungsindustrie verunreinigt menschliche Nahrungskette und Verpackungsindustrie belastet Wasser und Fischpopulation, das hätte ich jetzt fast als einen Punkt gesehen, weil meiner	Als ein Punkt kann angesehen werden, dass die Verpackungsindustrie die menschliche Nahrungskette beeinflusst und dass die Verpackungsindustrie das Wasser und die	Einen Punkt bilden die Begriffe Verpackungsindustrie beeinflusst die menschliche Nahrungskette und Verpackungsindustrie belastet das Wasser und die Fischpopulation.	

		Meinung nach, die menschliche Nahrungskette das Wasser und die Fischpopulation einschließt.	Fischpopulation belastet, da die menschliche Nahrungskette das Wasser und die Fischpopulation einschließt.		zusammen, zur Bedeutung des Klimaschutz erklären gehört die Bedeutung der schädlichen Substanzen und deren Entstehung dazu. • Einbindung des Themas in viele verschiedene Fächer bildet eine Kategorie mit das Thema in Englisch, Religion, Ethik, politische Bildung oder Geografie zu behandeln. • Bedeutung von schädlichen Substanzen erklären und Bedeutung von Klimaschutz erklären bilden einen Cluster.
Interview1_2_9.12.2020, Pos. 67	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Wie ich das fachdidaktisch im Unterricht einsetzen würde, wäre eben genau das Thema, ähm, dass ich einerseits den Einkauf einmal mit der Rücksichtn/, also zuerst einfach ganz einfach ganz normal die Lebensmittel einkaufen und dann mit Rücksicht auf Müllvermeidung. Und das würde ich wieder gleichsetzen einfach mit der Müllvermeidung durch bewusstes und unbewusstes Einkaufen, also ich würde das dann im Rahmen dieses Einkaufes auch thematisieren, dieses Thema.	Müllvermeidung durch bewusstes und unbewusstes Einkaufen anhand eines Einkaufes thematisieren, bei welchen einmal normal eingekauft wird und einmal mit Rücksichtnahme auf die Müllvermeidung. Deswegen sind die Punkte Einkaufen für den fachpraktischen Unterricht mit und ohne Rücksicht auf Müllvermeidung und Müllvermeidung durch bewusstes und unbewusstes Einkaufen thematisieren gleichzusetzen.	Gleichsetzung der Punkte Einkaufen für den fachpraktischen Unterricht mit und ohne Rücksicht auf Müllvermeidung und Müllvermeidung durch bewusstes und unbewusstes Einkaufen thematisieren.	
Interview1_2_9.12.2020, Pos. 83	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Da ist nochmal das das Gegenstimmen auftreten, das würde ich einfach da wieder als eines zusammen tun. (..) Also dass diese eben	Gegenstimmen treten auf und unterschiedliche Meinungen bzw. Perspektiven können	Ein Punkt bilden Gegenstimmen treten auf und unterschiedliche Meinungen bzw.	

		auftreten und einen Diskussionsansatz liefern können.	einen Diskussionsansatz liefern.	Perspektiven können einen Diskussionsansatz liefern.	
Interview1_2_9.12.2020, Pos. 83	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Genau und wichtig ist eben, dass wir ihnen bewusst machen jeder kann etwas tun und das ist ganz ganz notwendig (..) dass wir das Umsetzen indem wir es, den Kindern quasi auf verschiedensten Punkte irgendwie berühren und da sehe ich es ganz ganz wichtig, dass wir das wirklich in allen Fächern irgendwie einbringen. (5s) Also (.) einerseits Einbindung auf alle Fächer (..), da gehört, also der Bedeutung von Klimaschutz erklären (...) gehört da irgendwie dazu. Also das ist wieder, deckt sich wieder, weil wenn ich den Klimaschutz erkläre, dann wissen sie auch Klimaschutz bedeutet, dass man die Emissionen vermindert.	Die Eingliederung des Themas in viele verschiedene Fächer und die Bedeutung von Klimaschutz erklären gehört zusammen. Zusammen gehört, dass wenn die Bedeutung des Klimaschutzes erklärt wird, kennt man auch die Bedeutung der schädlichen Substanzen und deren Entstehung.	Eingliederung des Themas in viele verschiedene Fächer und die Bedeutung von Klimaschutz erklären gehört zusammen, zur Bedeutung des Klimaschutzes gehört die Bedeutung der schädlichen Substanzen und deren Entstehung dazu.	
Interview1_2_9.12.2020, Pos. 83	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Ja Einbindung des Themas in unterschiedliche Fächer deckt sich wieder mit kann ich in Englisch, Religion und Ethik behandeln. (..) Oder	Die Einbindung des Themas in unterschiedliche Fächer deckt sich damit, dass das Thema in Englisch,	Einbindung des Themas in viele verschiedene Fächer bildet eine Kategorie mit das Thema in Englisch,	

		natürlich kann ich auch die Maßnahmen für Klimaschutz in der politischen Bildung besprechen, obwohl da eigentlich nicht das oder passt, sondern ich finde, das ist ein Aspekt, auch die Geografie, dass ich einfach ganz ganz viele Berührungspunkte schaffen muss mit diesen Thema in den unterschiedlichsten Fächer, weil der der Ernährung vielleicht nicht so spannend findet, kann wahrscheinlich mit Ernährung, also mit dem Klimaschutz im Fach Ernährung nichts anfangen, aber wenn man es ihm aus der geografischen Sicht erklärt ist er vielleicht auf einmal Feuer und Flamme und will alles dafür tun, dass wir unser Klima schützen können.	Religion, Ethik, politische Bildung oder Geografie behandelt werden kann. Man muss viele Berührungspunkte schaffen, damit Schüler*innen die mit dem Thema Klimaschutz im Fach Ernährung nichts anfangen können, dafür dann aber zum Beispiel in Geografie davon begeistert sind.	Religion, Ethik, politische Bildung oder Geografie zu behandeln.	
Interview1_2_9.12.2020, Pos. 85	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Ähm, diese Bedeutung von schädlichen Sachen erklären, gehört für mich auch da oben dazu, also das würde ich als ein fachwissenschaftlichen Thema zusammenfassen.	Bedeutung von schädlichen Substanzen erklären gehört zur Bedeutung von Klimaschutz erklären als fachwissenschaftliches Thema dazu.	Bedeutung von schädlichen Substanzen erklären und Bedeutung von Klimaschutz erklären bilden einen Cluster.	

Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 49	K5.3 Änderung der vorgefundenen Strukturierung	Dann gibt es da noch die Alternativen für importierte Lebensmittel zeigen, ähm, das ist jetzt da bei Umgang mit Komplexität und Kontroversität, ich würde das persönlich, glaube ich, eher als fachdidaktischen Aspekt nennen	Alternativen für importierte Lebensmittel zeigen wird als fachdidaktischer Aspekt angesehen und nicht als ein Punkt für den Umgang mit Komplexität und Kontroversität.	Alternativen für importierte Lebensmittel zeigen als fachdidaktischer Aspekt.	K5.3 Änderung der vorgefundenen Strukturierung • Alternativen für importierte Lebensmittel zeigen als fachdidaktischer Aspekt.
Interview1_2 _9.12.2020, Pos. 83	K5.4 Ergänzung von Begrifflichkeiten	Ich würde das da noch ergänzen, (5s) dass das Alter, führt eben, (4s) zur Reduktion der Themen, weil man einfach nicht, im Mittel/ im Mittelschulalter kann man, finde ich, noch nicht alle Themen aufgreifen für manches sind sie noch nicht bereit.	Das Alter der Schüler*innen für zur didaktischen Reduktion, da im Mittelschulalter nicht alle Themen aufgreifen kann, da die Schüler*innen für manche noch nicht bereit sind.	Ergänzung von Alter der Schüler*innen für zur didaktischen Reduktion.	K5.4 Ergänzung von Begrifflichkeiten • Ergänzung von Alter der Schüler*innen für zur didaktischen Reduktion

12.2.6.2 Analyse B2 (eigene Darstellung)

Dokument	Kodes	Kodiertes Segment	Paraphrasen	Generalisierung	Reduktion
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 5	K0 Studienfortschritt	Ich bin fertig mit meinem Studium Lehramt Haushaltsökonomie und Ernährung und ähm Psychologie, Philosophie. Ich studiere derzeit noch Englisch und bin in einem Jahr wahrscheinlich fertig mit dem Bachelor Lehramt	Befragte*r hat Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung, Psychologie und Philosophie abgeschlossen und studiert zurzeit Englisch und wird dieses in	Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung, Psychologie und Philosophie abgeschlossen. Bachelorstudium Englisch	K0 Studienfortschritt • Abgeschlossenes Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung, Psychologie und Philosophie • Bachelorstudium Englisch

			einem Jahr mit dem Bachelor abschließen.		
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 7	K0.2 Berufserfahrung als Lehrperson	Ich habe das letzte Schuljahr auf einer Neuen Mittelschule unterrichtet. Ähm (nennt Standort) und dort habe ich Werken unterrichtet, textiles. Dann Turnen und Englisch. Und gleichzeitig eben auch auf dem Gymnasium Haushaltsökonomie und Ernährung, d. h. ich habe ähm, ja im November angefangen und das wären so circa drei, vier Monate wirkliche Schulpraxis, also Präsenzdienst, und dann ähm home schooling bis zum Ende des Schuljahres.	Befragte*r hat im Schuljahr 2019/20 an einer Neuen Mittelschule textiles Werken, Turnen und Englisch unterrichtet. Ebenso hat sie an einem Gymnasium Haushaltsökonomie und Ernährung unterrichtet, davon 4 Monate als Präsenzunterricht und den Rest des Schuljahres im home schooling.	Unterrichtet 2019/20 an einer Neuen Mittelschule und einem Gymnasium in Präsenz und online.	K0.2 Berufserfahrung als Lehrperson • Unterrichtet bereits • Unterrichtete 2019/20 an einer NMS und einem Gymnasium in Präsenz und online • Unterrichtet 2020/21 an einem wirtschaftskundlichen Gymnasium
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 5	K0.2 Berufserfahrung als Lehrperson	Ich unterrichte bereits.	Die*der Befragte unterrichtet bereits.	Unterrichtet bereits	
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 5	K0.2 Berufserfahrung als Lehrperson	unterrichte im kommenden Schuljahr auf einem wirtschaftskundlichen Gymnasium und unterrichte dort Haushaltsökonomie und Ernährung.	Die*der Befragte wird im Schuljahr 2020/21 an einem wirtschaftskundlichen Gymnasium Haushaltsökonomie und Ernährung unterrichten.	Unterrichtet 2020/21 an einem wirtschaftskundlichen Gymnasium.	
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 9	K1 Definition Klimaschutz	Unter Klimaschutz verstehe ich, dass wir mit unseren Ressourcen sparsam	Klimaschutz bedeutet Ressourcen sparsam einzusetzen, CO ₂ -	Ressourcen sparsam einsetzen. CO ₂ -Ausstoß vermindern.	K1 Definition Klimaschutz • Ressourcen sparsam einsetzen

		umgehen um möglichst wenig CO ₂ auszustoßen und damit das Klima zu schützen bzw. zu erhalten, also so wie es ist beziehungsweise auch noch zu verbessern.	Ausstoß zu vermindern, um das Klima zu schützen oder zu verbessern.		• CO₂-Ausstoß vermindern
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 11	K1.1 Zusammenhang Ernährung und Klimaschutz	Für mich hat, also hängt das zu einem sehr großen, ähm, Teil zusammen, weil die Ernährung maßgeblich für, ähm, CO ₂ - und Methanausstöße, ähm ähm, also der Verursacher dafür ist. D. h. je mehr Fleisch gegessen wird und, ähm, auch Milchprodukte dahingehend dann produziert werden, kommt es zu einen größeren CO ₂ - und Methanausstoß und das wirkt sich alles negativ auf die Umwelt aus, d. h. da gibt es eine großen Zusammenhang. Ich finde, dass hängt sehr zusammen, vor allem mit der Fleischindustrie. Und, ähm, Milchproduktion, ja.	Ernährung ist maßgeblich für die CO ₂ - und Methanausstöße verantwortlich. Je mehr Fleisch gegessen und je mehr Milchprodukte produziert werden, desto größer sind die CO ₂ - und Methanausstöße. Diese wirken sich negativ auf die Umwelt aus.	Ernährung für CO ₂ - und Methanausstöße verantwortlich. Fleisch- und Milchproduktion wirken negativ auf Emission aus.	K1.1 Zusammenhang Ernährung und Klimaschutz • Ernährung für CO₂- und Methanausstöße verantwortlich. • Fleisch- und Milchproduktion wirken sich negativ auf Emissionen aus.
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 17	K1.2.1 Zentrale fachliche Aspekte	Na es wäre zentral in der, ähm, im Unterricht indem man einfach den Kindern beibringt, ähm, oder ihnen sagt, dass es da einen	Zentral sind den Kindern den Zusammenhang zwischen Ernährung und Klimaschutz zu vermitteln, die	Zusammenhang zwischen Ernährung und Klimaschutz vermitteln. Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie,	K1.2.1 Zentrale fachliche Aspekte • Zusammenhang zwischen Ernährung und Klimaschutz vermitteln.

		Zusammenhang gibt. Also das wäre für mich zentral, dass man den, also, dass man die verschiedenen Ernährungsweisen, ähm, Kindern offen legt und auch wie die Verpackungsindustrie, da auch einen großen, ähm große Auswirkung auf die Umwelt hat. Ähm, dass man ihnen das auch dahingehend veranschaulicht. Ja, das wären einmal auf jeden Fall mal so zentrale, also Fleischindustrie und die Verpackungsindustrie.	verschiedenen Ernährungsweisen offen zu legen und die Verpackungsindustrie zu behandeln, da die Verpackungsindustrie große Auswirkungen auf die Umwelt hat und die Fleischindustrie zu behandeln.	Fleischindustrie behandeln.	• Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie, Fleischindustrie behandeln.
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 19	K1.2.3 Probleme im Fachunterricht	Vielleicht in der Zeit, der Unterrichtszeit, weil man vielleicht nicht unbedingt viel, ähm, nicht so viel Zeit hat das Alles so ausführlich zu erklären, da man eben schauen muss, dass man mit dem Stoff weiter kommt. Ähm, problematisch, vielleicht auch noch problematisch, weil die Kinder, ja, ähm, zuhause bekocht werden und vielleicht wird dort sehr viel Fleisch gegessen und ich denk mir, dass es	Probleme mit der Unterrichtszeit können auftreten, da man nicht alles ganz genau erklären kann. Problematisch könnte auch sein, dass die Schüler*innen zuhause bekocht werden und dort viel Fleisch gegessen wird. Ausdrucksweise sollte man beachten. Umsetzung im Elternhaus schwierig, daher die Eltern mit ins	Keine genauen Erklärungen aufgrund der Unterrichtszeit möglich, Ausdrucksweise beachten. Umsetzung im Elternhaus schwierig, da Konflikte möglich sind.	K1.2.3 Probleme im Fachunterricht • Keine genauen Erklärungen aufgrund der Unterrichtszeit möglich. • Ausdrucksweise beachten. • Umsetzung im Elternhaus schwierig, da Konflikte möglich sind.

		dahingehend vielleicht etwas problematisch ist, wenn man den Kindern sagt, Fleisch ist schlecht oder nicht jetzt, oder nicht zu bulimisch wird jetzt, aber dass man zum Beispiel sagt, ja schaut, dass ihr weniger esst, aber also dass sie das dann wirklich umsetzen können immer, so Eins zu Eins, das ist vielleicht nicht immer so leicht oder vielleicht auch mit den Eltern. Die Eltern vielleicht auch ins Boot holen muss, wenn man darüber spricht. Also da könnt es vielleicht zu Konfliktsituationen kommen.	Boot holen, aber da könnte es zu Konfliktsituationen kommen.		
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 21	K1.2.4 Chancen als Unterrichtsthema	gerade in Ernährung kann man den Kindern das wirklich gut veranschaulichen. Auch mit Verpackungen. Man kann die mitbringen, man kann schauen welche Inhaltsstoffe drinnen sind. Ähm. Die Kinder können wirklich anhand von Ernährung sehen, wie diese sich auf die Umwelt, auf das, auf die Umwelt entweder positiv oder auch negativ auswirkt. Also, und ich glaub, dass das	In der Ernährung kann man den Schüler*innen das gut veranschaulichen, etwa mit Verpackungen. An den Verpackungen sieht man die Inhaltsstoffe. Anhand der Ernährung können Schüler*innen die Auswirkungen, positive oder negative, auf die Umwelt sehen. Da Schüler*innen täglich mit der Ernährung zu tun	Gute Veranschaulichung, etwa mit Verpackungen und Inhaltsstoffen möglich. Positive und negative Auswirkungen auf die Umwelt anhand der Ernährung ersichtlich. Gute Weiterbildung im Bereich Klimaschutz und Umweltschutz, da sich Schüler*innen täglich mit Ernährung auseinandersetzen.	K1.2.4 Chancen als Unterrichtsthema • Gute Veranschaulichung, etwa mit Verpackungen und Inhaltsstoffen möglich. • Positive und negative Auswirkungen auf die Umwelt anhand der Ernährung ersichtlich. • Gute Weiterbildung im Bereich Klimaschutz und Umweltschutz, da sich Schüler*innen täglich mit

		den Kinder, ähm, dadurch das sie täglich natürlich mit Ernährung zu tun haben, ähm, sie in dem Themenfeld Klimaschutz und Umweltschutz wirklich gut weiterbilden kann. Und ich sehe auch eine Chance, dass die Kinder dann auch, ähm, vielleicht etwas ändern, wenn nicht gleich im eigenen Familienumfeld, also wenn, ähm, wenn es vielleicht problematisch mit der Mutter ist oder so, vielleicht in ihren Kochverhalten, so vielleicht auch selbst, dass man bewusster darauf schaut und auch später im Leben, dass das positive Nachwirkungen hat.	haben, kann man sie im Themenfeld Klimaschutz und Umweltschutz gut weiterbilden. Schüler*innen können etwas verändern, nicht gleich im Familienumfeld, da es problematisch mit der Mutter sein kann, etwa das Kochverhalten derer, aber im späteren Leben kann es positive Nachwirkungen haben.	Schüler*innen können im späteren Leben etwas zum positiveren verändern.	Ernährung auseinandersetzen. • Schüler*innen können im späteren Leben etwas zum positiveren verändern.
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 27	K2 Gestaltung des Themas im Unterricht	Ähm. Z. B. eben in der NMS oder auch im Wahlpflichtfach Ernährung, also Ernährung und Haushalt, könnte man z. B. klimafreundliche Menüs kochen, zum Beispiel. Also zu sagen wir kochen ein klimafreundliches Menü und wir kochen ein, vielleicht ein etwas klimaunfreundlicheres Menü, was sind hier die	Man könnte in der NMS oder im Wahlpflichtfach Ernährung und Haushalt ein klimafreundliches und ein klimaunfreundliches Menü kochen und die Unterschiede der beiden herausarbeiten, etwa in den Nährwerten,	Klimafreundliches und klimaunfreundliches Menü herstellen, Unterschiede etwa Nährwert ausarbeiten.	K2 Gestaltung des Themas im Unterricht • Klimafreundliches und klimaunfreundliches Menü herstellen, daran Unterschiede, etwa Nährstoffe, ausarbeiten. • Verpackungen/Müll richtig trennen. • Falsche Mülltrennung und deren Folgen besprechen.

		Unterschiede. Gibt es hier im Nährwert große Unterschiede oder ist es eigentlich gleich? Ist der Nährwert gar vielleicht besser in dem umweltfreundlichen Menü.			• Verpackungsverbrennungsanlagenfunktion besprechen. • Palmöl besprechen.
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 25	K2 Gestaltung des Themas im Unterricht	ich habe verschiedene Verpackungen mitgebracht. Also, ähm, bzw. auch Abfälle, weil wir sind das Thema, ähm, Abfälle durchgegangen und wie man die richtig trennt. Und habe den Kindern dann verschiedene Verpackungen mitgebracht. Also Papier, ähm, Essensverpackungen, Biomüll, also alles Mögliche und sie haben das dann trennen müssen und wir haben dann auch darüber gesprochen, wie es halt, ähm, dass es halt auch schädlich sein kann, wenn man das nicht richtig trennt. Oder wie quasi der, ähm, die Verpackungsverbrennungsanlage und wie das alles funktioniert. Also so habe ich das gemacht. Und sonst auch mit verschiedenen Produkten, wo ist Palmöl	Mitbringen von Verpackungen und Abfälle, diese durchgehen und richtige Trennung besprechen, da es schädlich sein kann wenn man nicht richtig trennt. Funktion der Verpackungsverbrennungsanlage besprechen. Besprechen wo Palmöl enthalten ist, anhand von Verpackungen.	Mitgebrachte Verpackungen/Müll richtig trennen, falsche Trennung und Folgen besprechen, Verpackungsverbrennungsanlagenfunktion besprechen, Palmölgehalt besprechen	

		drinnen, also Papiersachen mitgebracht, also auch Verpackungen waren das Großteils, und wir haben uns zusammen angeschaut und dann eben herausgefiltert wo was drinnen ist. Habe ich mit den Verpackungen gemacht.			K2.1 Unterrichtsentwürfe • Verschiedene Studien behandeln. • Klimafreundliches und klimaunfreundliches Menü herstellen. • Inhalte durch Verpackungen analysieren. • Richtige und falsche Mülltrennung anhand Verpackungen erarbeiten.
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 35	K2.1 Unterrichtsentwürfe	Also ich würde auf jeden Fall verschiedene Studien einmal heranziehen.	Im Unterricht verschiedene Studien heranziehen.	Verschiedene Studien behandeln	
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 27	K2.1 Unterrichtsentwürfe	Ähm. Z. B. eben in der NMS oder auch im Wahlpflichtfach Ernährung, also Ernährung und Haushalt, könnte man z. B. klimafreundliche Menüs kochen, zum Beispiel. Also zu sagen wir kochen ein klimafreundliches Menü und wir kochen ein, vielleicht ein etwas klimaunfreundlicheres Menü, was sind hier die Unterschiede.	Ein klimafreundliches und ein klimaunfreundliches Menü kochen und anhand derer die Unterschiede besprechen.	Klimafreundliches und klimaunfreundliches Menü herstellen.	
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 25	K2.1 Unterrichtsentwürfe	Und sonst auch mit verschiedenen Produkten, wo ist Palmöl drinnen, also Papiersachen mitgebracht, also auch Verpackungen waren das Großteils, und wir haben uns zusammen angeschaut und dann eben	Inhalte, wie etwa Palmöl, anhand der Verpackungen analysieren.	Inhalte durch Verpackungen analysieren	

		herausgefiltert wo was drinnen ist. Habe ich mit den Verpackungen gemacht.			
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 25	K2.1 Unterrichtsentwürfe	Ähm, was ich z. B. schon mal gemacht habe ist, ich habe verschiedene Verpackungen mitgebracht. Also, ähm, bzw. auch Abfälle, weil wir sind das Thema, ähm, Abfälle durchgegangen und wie man die richtig trennt. Und habe den Kindern dann verschiedene Verpackungen mitgebracht. Also Papier, ähm, Essensverpackungen, Biomüll, also alles Mögliche und sie haben das dann trennen müssen und wir haben dann auch darüber gesprochen, wie es halt, ähm, dass es halt auch schädlich sein kann, wenn man das nicht richtig trennt.	Richtiges Müll trennen anhand von mitgebrachten Verpackungen, da falsche Mülltrennung auch schädlich sein kann.	Richtige und falsche Mülltrennung anhand Verpackungen erarbeiten.	
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 29	K2.2.2 Didaktische Herausforderungen	Oder halt vielleicht, dass es schwierig das umzusetzen, wenn die Kinder sagen sie wollen das dann nicht essen.	Schwierig kann sein, wenn Schüler*innen etwas nicht essen wollen.	Schüler*innen wollen etwas nicht essen.	K2.2.2 Didaktische Herausforderungen • Schüler*innen wollen etwas nicht essen.
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 29	K2.2.2 Didaktische Herausforderungen	Vielleicht indem man bestimmte Dinge nicht essen möchte.	Bestimmte Dinge wollen nicht gegessen werden.	Dinge, die nicht gegessen werden wollen.	
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 29	K2.2.1 Methodische Herausforderungen	Also Fleisch, ja das ok muss nicht jeder essen, aber vielleicht bei der Zubereitung	Fleisch muss nicht gegessen werden, aber in der Zubereitung von	Kein Konsum von Fleisch.	K2.2.1 Methodische Herausforderungen • Fleisch wird nicht gegessen.

		von Fleisch, da müsste man halt schauen, vielleicht man verschiedene Gruppe findet.	Fleisch muss man verschiedene Gruppen finden.	Fleischzubereitung in verschiedenen Gruppen.	• Fleischzubereitung in verschiedenen Gruppen.
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 31	K2.3 Zu beachten bei methodisch-didaktischer Vorbereitung	Worauf man wahrscheinlich schon achten muss, ist das man nicht problematisch wird, das man sagt, naja okay auch wenn ihr jeden Tag Fleisch esst, ihr werdet die Welt irgendwie zerstören dadurch. Oder dass man halt irgendwie zu extrem wird. Also, dass man vielleicht wirklich versucht, so aufzubereiten, dass es, ähm, dass es eine Chance ist für jeden und dass das einfach mal ausprobiert werden könnte und dass es vielleicht, dass man da wirklich sensibel vorgeht, würde ich sagen.	Beachten muss man, dass man nicht problematisch wird oder zu extrem wird. So aufzubereiten, dass es eine Chance ist und es ausprobiert werden kann und das man sensibel vorgeht.	Nicht problematisch oder extrem werden. Thema als Chance aufbereiten und ausprobieren. Sensibel sein.	K2.3 Zu beachten bei methodisch-didaktischer Vorbereitung • Nicht problematisch oder extrem werden. • Thema als Chance aufbereiten und ausprobieren. • Sensibel mit dem Thema umgehen.
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 33	K2.4.1 Lernchance	Dass sie, ähm, dass sie das dann auch selbst umsetzen können. Also das sie mit wirklich Theorie in die Praxis, ähm, umsetzen können. Also, dass sie auch selbst bewusster einkaufen gehen und, ähm, auch sich, ähm, climatechnisch gesunde Menüs auch zaubern können. Auch wenn es nicht	Schüler*innen können Theorie in die Praxis umsetzen. Sie können bewusster einkaufen und sich climatechnisch gesunde Menüs zubereiten. Wenn nicht jeden Tag, aber hin und wieder und Schüler*innen können	Schüler*innen können Theorie in Praxis umsetzen, bewusster einkaufen, klimafreundliche Menüs zubereiten.	K.2.4.1 Lernchance • Schüler*innen können Theorie in Praxis umsetzen. • Schüler*innen können bewusster einkaufen gehen. • Schüler*innen können klimafreundliche Menüs zubereiten.

		jeden Tag ist, aber halt hin und wieder. Also das sie eben ein, einen, ein Bewusstsein dafür entwickeln.	ein Bewusstsein dafür entwickeln.		
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 35	K3 Umgang mit Kontroversität und Komplexität	Also ich würde auf jeden Fall verschiedene Studien einmal heranziehen. Vielleicht auch widersprüchliche Studien. Ähm, ich glaube, dass ist auch eine weitere Chance den Kindern zu zeigen, dass es, dass man nicht immer einer Meinung ist bzw. dass man vielleicht nicht immer glauben soll, was, was in den Medien berichtet wird, da sehr vieles, ähm, also es ändert sich von Tag zu Tag, ähm, die Einstellungen zur Ernährung und auch verschiedene Studien. Also das wär auf jeden Fall eine Möglichkeit den Kinder auch zu zeigen, dass man, dass man diese kritisch vielleicht auch betrachten sollte und auch vergleichen sollte, schauen welche Quellen die haben.	Verschiedene, teils widersprüchliche Studien heranziehen, um den Schüler*innen zu zeigen, dass es nicht immer eine Meinung gibt und nicht alles in den Medien geglaubt werden soll, da es sich täglich ändern, etwa die Einstellung zur Ernährung und die verschiedenen Studien. Schüler*innen sollen Studien kritisch betrachten, vergleichen und die Quelle dieser beachten.	Verschiedene, teils widersprüchliche Studien heranziehen. Schüler*innen in Meinungsbildung und Umgang mit Medien bilden.	K3 Umgang mit Kontroversität und Komplexität • Verschiedene, teils widersprüchliche Studien heranziehen. • Schüler*innen in Meinungsbildung und Medienumgang bilden.
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 39	K3.1 Didaktische Reduktion	Also sich vielleicht mit den verschiedenen Studien so intensiv beschäftigt, das	Didaktische Reduktion wäre die intensive	Intensive Beschäftigung mit verschiedenen Studien.	K3.1 Didaktische Reduktion • Intensive Beschäftigung mit verschiedenen Studien.

		wäre, ist wichtig, aber dass man da vielleicht Teile herausnimmt, also, ja.	Beschäftigung mit verschiedenen Studien.		K3.2 elementare Inhaltsaspekte • Fleischindustrie und deren Auswirkungen auf das Klima • Milchindustrie und deren Auswirkungen auf das Klima • Verpackungen und deren Auswirkungen auf das Klima • Fleischersatzprodukte und deren Auswirkungen auf das Klima. • Praktische Behandlung der Themen • Zusammenhang von Ernährung und Klimaschutz • Umsetzung des Klimaschutzes
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 41	K3.2 elementare Inhaltsaspekte	Fleischindustrie. Milchindustrie. Verpackung. Ähm. Das wären jetzt die, also die die Hauptpunkte. Vielleicht auch Fleischersatzprodukte. Also das man die auch unter die Lupe nimmt, die sind nämlich, die sind jetzt auch immer umwelttechnisch gesehen, nicht immer so gut oder vielleicht nährstofftechnisch. Dass man da vielleicht auch noch weiter untersucht. Also wie wirken die sich auf das Klima aus.	Elementare Inhaltsaspekte sind Fleischindustrie, Milchindustrie und Verpackung. Fleischersatzprodukte sollen näher betrachtet werden, da diese nicht immer umweltfreundlich und die Nährwerte näher betrachtet. Die Auswirkung dieser auf das Klima.	Fleischindustrie, Milchindustrie, Verpackung. Fleischersatzprodukte, Auswirkungen auf das Klima dieser Bereiche.	
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 39	K3.2 elementare Inhaltsaspekte	ja das man vielleicht mehr in die Praxis geht von den Themen her.	Themen mehr in der Praxis behandeln.	Praktische Behandlung der Themen.	
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 39	K3.2 elementare Inhaltsaspekte	Also, dass man wirklich versucht sie aktiv umzusetzen und vielleicht schon Theorie macht, aber, aber die wichtigsten Punkte wären für mich einfach, was hat Ernährung mit Klimaschutz zu tun, dass das, also diese zentralen Aussagen, die	Elementare Inhaltsaspekte sind der Zusammenhang von Ernährung und Klimaschutz, die Fleischindustrie, die Verpackungsindustrie und die Umsetzung des Klimaschutzes.	Zusammenhang von Ernährung und Klimaschutz, Fleischindustrie, Verpackungsindustrie, Umsetzung des Klimaschutzes.	

		Fleischindustrie, auch die Verpackungsindustrie, das sind solche Dinge, die mir grad einfallen, ähm, das wäre so für mich das das wichtigste und auch ebenso auch die Umsetzung.			
Interview2_1 9.8.2020, Pos. 43	K4 Studium - Änderung	Also ich glaube auch, dass man, dass es, vielleicht auch im Curriculum von Ernährung und Haushaltsökonomie oder Ernährung und Haushalt, dass man da vielleicht wirklich einen stärkeren Schwerpunkt auch drauflegt, also auf Ernährung und Umwelt, also auch weil es gerade in aller Munde ist und weil es wichtig ist.	Im Curriculum sollte ein stärkerer Schwerpunkt auf Ernährung und Umwelt gelegt werden.	Stärkerer Schwerpunkt auf Ernährung und Umwelt im Curriculum.	K4 Studium – Änderung • Stärkerer Schwerpunkt auf Ernährung und Umwelt im Curriculum.
Interview2_2 _08.12.2020, Pos. 25	K5.1 Relationsbeziehungen	Also, ich würde sagen Klimaschutz heißt den CO ₂ -Ausstoß zu vermindern, das heißt das man Verpackungen und Müll trennt.	Klimaschutz heißt den CO ₂ -Ausstoß zu vermindern, das heißt Verpackungen und Müll zu trennen.	Klimaschutz heißt den CO ₂ -Ausstoß zu vermindern wird verbunden mit <u>das</u> <u>heißt</u> Verpackungen und Müll zu trennen.	K5.1 Relationsbeziehungen • Klimaschutz heißt den CO ₂ -Ausstoß zu vermindern <u>das</u> <u>heißt</u> Verpackungen und Müll zu trennen. • Sensibel mit dem Thema umgehen <u>und</u> Thema als Chance aufbereiten und ausprobieren.
Interview2_2 _08.12.2020, Pos. 39	K5.1 Relationsbeziehungen	Okay ich würde dann noch verbinden "sensibel mit dem Thema umgehen" und ähm "Thema als Chance aufbereiten und ausprobieren".	Thema als Chance aufbereiten und ausprobieren und sensibel mit dem Thema umgehen.	Sensibel mit dem Thema umgehen wird mit <u>und</u> verbunden mit Thema als Chance aufbereiten und ausprobieren.	• Klimaschutz bedeutet Ressourcen sparsam

Interview2_2 _08.12.2020, Pos. 41	K5.1 Relationsbeziehungen	Also Klimaschutz bedeutet Ressourcen sparsam einzusetzen zum Beispiel richtige und falsche Mülltrennung anhand von Verpackungen erarbeiten.	Klimaschutz bedeutet Ressourcen sparsam einzusetzen zum Beispiel anhand der richtigen und falschen Mülltrennung anhand von Verpackungen erarbeiten.	Klimaschutz bedeutet Ressourcen sparsam einzusetzen wird verbunden mit <u>zum Beispiel</u> richtige und falsche Mülltrennung anhand Verpackungen erarbeiten.	einzusetzen <u>zum Beispiel</u> richtige und falsche Mülltrennung anhand Verpackungen erarbeiten. • Fleisch wird von Schüler*innen nicht gegessen <u>soll nicht sein</u> Lehrperson darf nicht problematisch oder extrem werden. • Schüler*innen in Meinungsbildung und Medienumgang zu <u>führt zu</u> Schüler*innen können bewusster einkaufen gehen. • Zentral ist es die Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie zu behandeln <u>führt zu</u> Schüler*innen können klimafreundliche Menüs zubereiten. • Eine <u>notwendige Voraussetzung</u> dafür das Schüler*innen klimafreundliche Menüs kennen ist die Behandlung der verschiedenen Ernährungsweisen,
Interview2_2 _08.12.2020, Pos. 43	K5.1 Relationsbeziehungen	Also Fleisch wird von Schüler und Schülerinnen nicht gegessen (5s) deswegen also deshalb soll, also die Lehrperson nicht problematisch oder extrem werden.	Fleisch wird von Schüler*innen nicht gegessen, deshalb darf die Lehrperson nicht problematisch oder extrem werden.	Fleisch wird von Schüler*innen nicht gegessen wird verbunden mit <u>soll nicht sein</u> mit Lehrperson darf nicht problematisch oder extrem werden.	
Interview2_2 _08.12.2020, Pos. 51	K5.1 Relationsbeziehungen	Also zum Beispiel Schüler und Schülerinnen in Meinungsbildung und Medienumgang bilden ähm führt dazu dass Schüler bewusster einkaufen gehen können, zum Beispiel.	Schüler*innen in Meinungsbildung und Medienumgang zu bilden führt dazu, dass Schüler*innen bewusster einkaufen gehen können.	Schüler*innen in Meinungsbildung und Medienumgang zu bilden wird verbunden mit <u>führt zu</u> Schüler*innen können bewusster einkaufen gehen.	
Interview2_2 _08.12.2020, Pos. 53	K5.1 Relationsbeziehungen	Und auch zentral ist die Ernährung, sind, ist es die Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie zu behandeln, ähm, das führt auch dazu, dass die Schüler und Schülerinnen klimafreundliche Menüs in	Zentral ist es die Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie zu behandeln, denn das führt dazu, dass die Schüler*innen sich klimafreundliche Menüs zubereiten können.	Zentral ist es die Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie zu behandeln wird verbunden mit <u>führt zu</u> Schüler*innen können klimafreundliche Menüs zubereiten.	

		Folge dessen, zubereiten können.			Verpackungsindustrie und Fleischindustrie.
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 55	K5.1 Relationsbeziehungen	Beziehungsweise ist es eine (...) ja, eine notwendige Voraussetzung, würde ich mal sagen, das sie, also sowohl Verpackung- als auch ähm Input zum Thema Fleisch und Klima. Ist wichtig, damit die, damit sie wissen, was überhaupt ein klimafreundliches Menü sein könnte.	Die Behandlung der Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie ist eine notwendige Voraussetzung damit die Schüler*innen wissen was man unter klimafreundliche Menüs versteht.	Eine <u>notwendige Voraussetzung</u> dafür das Schüler*innen klimafreundliche Menüs kennen ist die Behandlung der verschiedenen Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie.	• Lehrperson muss Ausdrucksweise beachten <u>und</u> verschiedenen Studien mit den Schüler*innen behandeln. • Gute Weiterbildung im Bereich Klimaschutz und Umweltschutz, da sich Schüler*innen täglich mit Ernährung beschäftigen ist <u>erkennbar an</u> Schüler*innen können im späteren Leben etwas zum Positiven verändern. • Keine genauen Erklärungen aufgrund der Unterrichtszeit möglich <u>und</u> Schüler*innen wollen etwas nicht essen. • Keine genaue Erklärung aufgrund der Unterrichtszeit und Schüler*innen wollen etwas nicht essen wird verbunden mit Lehrperson darf nicht problematisch oder extrem werden. • Besprechung der falschen Mülltrennung und deren
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 77	K5.1 Relationsbeziehungen	Lehrperson muss Ausdrucksweise beachten und (14s) und auch verschiedene Studien behandeln mit den Schülern.	Lehrperson muss Ausdrucksweise beachten und verschiedene Studien mit den Schüler*innen behandeln.	Lehrperson muss Ausdrucksweise beachten wird mit <u>und</u> verbunden mit verschiedenen Studien mit den Schüler*innen behandeln.	
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 81	K5.1 Relationsbeziehungen	Ähm ich würde sagen gute Weiterbildung im Bereich Klimaschutz und Umweltschutz, da sich Schüler und Schülerinnen täglich mit Ernährung beschäftigen ähm (...) ist dann erkennbar, dass die Schüler im späteren Leben etwas zum positiven verändern können.	Die gute Weiterbildung im Bereich Klimaschutz und Umweltschutz, da sich Schüler*innen täglich mit Ernährung beschäftigen, ist erkennbar daran, dass Schüler*innen in ihren zukünftigen Leben etwas zum positiven verändern können.	Gute Weiterbildung im Bereich Klimaschutz und Umweltschutz, da sich Schüler*innen täglich mit Ernährung beschäftigen ist <u>erkennbar an</u> Schüler*innen können im späteren Leben etwas zum Positiven verändern.	

Interview2_2 _08.12.2020, Pos. 81	K5.1 Relationsbeziehungen	Also ich würde sagen keine genaue Erklärung aufgrund der Unterrichtszeit möglich und Schüler wollen etwas nicht essen setze ich deswegen in Verbindung weil es zwei Sachen sind die im Unterricht manchmal zu Problemen, also nicht zu Problemen führen, aber was vielleicht dann etwas unbefriedigend ist, weil, also A die Schüler können nicht, ähm, wollen vielleicht nicht das essen, was gekocht wurde und ähm man also, das hängt jetzt nicht zusammen, aber es sind zwei Dinge, die im Unterricht problematisch werden können, dass man vielleicht nicht alles erklären oder ausführen kann, weil die Unterrichtszeit nicht zulässt.	Keine genauen Erklärungen aufgrund der Unterrichtszeit möglich und Schüler*innen wollen etwas nicht essen wird in Verbindung gebracht, da es im Unterricht dadurch manchmal zu Problemen kommen kann.	Keine genauen Erklärungen aufgrund der Unterrichtszeit möglich <u>und</u> Schüler*innen wollen etwas nicht essen.	Folgen führt zum aktiven Schutz des Klimas. • Falsche Mülltrennung und deren Folgen besprechen <u>führt zu</u> elementar ist die Umsetzung des Klimaschutzes. • Eine <u>notwendige Voraussetzung</u> damit Schüler*innen klimafreundliche Menüs herstellen können ist, dass sich Fleisch- und Milchproduktion sich negativ auf die Emissionen auswirken. • Die Vermittlung des Zusammenhangs von Ernährung und Klimaschutz als zentraler fachlicher Aspekt steht alleine. • Schüler*innen können Theorie in Praxis umsetzen wird ist eine <u>notwendige Voraussetzung</u> damit Schüler*innen klimafreundliche Menüs zubereiten können. • Verschiedene teils widersprüchliche Studien heranziehen <u>das heißt</u> intensive Beschäftigung mit
Interview2_2 _08.12.2020, Pos. 82-83	K5.1 Relationsbeziehungen	I: Würden Sie das dann auch in weiterer Folge mit Fleisch wird nicht gegessen, mit dem soll nicht sein, dass die Lehrperson problematisch wird auch verbinden oder? B2: Ja, auch, auch, ja. ()	Keine genaue Erklärung aufgrund der Unterrichtszeit und Schüler*innen wollen etwas nicht essen wird auch damit verbunden, dass die Lehrperson nicht problematisch	Keine genaue Erklärung aufgrund der Unterrichtszeit und Schüler*innen wollen etwas nicht essen wird verbunden mit Lehrperson darf nicht problematisch oder extrem werden.	

			oder extrem werden darf.		verschiedenen Studien als didaktische Reduktion. • Elementar ist der Zusammenhang von Ernährung und Klimaschutz steht für sich.
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 87	K5.1 Relationsbeziehungen	Die falsche Mülltrennung und deren Folgen besprechen führt dazu dass man quasi die Umsetzung, ähm, also das man quasi wirklich aktiv dadurch das Klima schützt, also das es eine aktive Umsetzung in diesem Bereich ist.	Besprechung der falschen Mülltrennung und deren Folgen führt dazu, dass man dadurch das Klima aktiv schützen kann.	Besprechung der falschen Mülltrennung und deren Folgen <u>führt zum</u> aktiven Schutz des Klimas.	
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 89	K5.1 Relationsbeziehungen	Also falsche Mülltrennung und deren Folgen besprechen führt zu elementarer Umsetzung des Klimaschutzes, also.	Falsche Mülltrennung und deren Folgen besprechen führt zu elementar ist die Umsetzung des Klimaschutzes.	Falsche Mülltrennung und deren Folgen besprechen wird verbunden mit <u>führt zu</u> mit elementar ist die Umsetzung des Klimaschutzes.	
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 109-113	K5.1 Relationsbeziehungen	B2: Ja, also die Fleisch- und Milchproduktion wirken sich negativ auf die Emissionen aus, da habe ich unten schon irgendwas mit Fleisch. I: Ähm. Ich glaube Ernährung ist für CO2- und Methanausstoß verantwortlich, meinen Sie das? B2: Mhm. Ja genau.	Fleisch- und Milchproduktion wirken sich negativ auf Emissionen aus ist eine notwendige Voraussetzung damit Schüler*innen klimafreundliche Menüs herstellen können.	Eine <u>notwendige Voraussetzung</u> damit Schüler*innen klimafreundliche Menüs herstellen können ist, dass sich Fleisch- und Milchproduktion sich negativ auf die Emissionen auswirken.	

		I: () B2: () Also das würde ich auch dazugeben, also das, also dieser Input, es ist wichtig zu wissen, dass sich das negativ auf das Klima ähm auswirkt und eine wichtige Voraussetzung um dann auch klimafreundliche Menüs zuzubereiten.			
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 125	K5.1 Relationsbeziehungen	Als zentraler fachlicher Aspekt ist der Zusammenhang von Ernährung und Klimaschutz zu vermitteln, das würde ich alleine stehen lassen.	Die Vermittlung des Zusammenhangs von Ernährung und Klimaschutz als zentralen fachlichen Aspekt wird alleine stehen gelassen.	Die Vermittlung des Zusammenhangs von Ernährung und Klimaschutz als zentraler fachlicher Aspekt steht alleine.	
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 135	K5.1 Relationsbeziehungen	() elementarer Inhaltspunkt ist die praktische Behandlung des Themas, würde ich auch dazutun zum, ähm, würde ich so als Mittelding zwischen Milchindustrie, Verpackung notwendige Voraussetzung für Schüler und Schülerinnen können klimafreundliches Menü zubereiten.	Die praktische Behandlung des Themas als elementaren Inhaltspunkt wird als Mittelding zwischen Milchindustrie, Verpackung als notwendige Voraussetzung für Schüler*innen können klimafreundliche Menüs zubereiten angesehen.	Schüler*innen können Theorie in Praxis umsetzen wird als <u>notwendige Voraussetzung</u> angesehen, dass Schüler*innen klimafreundliche Menüs zubereiten können.	
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 139	K5.1 Relationsbeziehungen	Ich würde sagen auch verschiedene teils widersprüchliche Studien	Verschiedene teils widersprüchliche Studien heranziehen,	Verschiedene teils widersprüchliche Studien heranziehen	

		heranziehen, das heißt auch eine intensive Beschäftigung mit diesen verschiedenen Studien und das dann als didaktische Reduktion hernehmen, damit das dann.	das heißt, dass man eine intensive Beschäftigung mit verschiedenen Studien als didaktische Reduktion herannimmt.	wird verbunden mit <u>das heißt</u> mit intensive Beschäftigung mit verschiedenen Studien als didaktische Reduktion.	
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 145	K5.1 Relationsbeziehungen	Dann sind nur elementar ist der Zusammenhang von Ernährung und Klimaschutz das würde ich auch auf jeden Fall alleine stehen lassen.	Elementar ist der Zusammenhang von Ernährung und Klimaschutz wird als Einzelpunkt stehen gelassen.	Elementar ist der Zusammenhang von Ernährung und Klimaschutz steht für sich.	
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 27	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Ich würde sagen Ernährung ist für CO ₂ - und Methanausstoß verantwortlich und die Fleisch- und Milchindustrie wirken sich negativ auf die Emissionen aus, also das hat einen Zusammenhang, also das würd ich schon sagen	Es besteht ein Zusammenhang zwischen Ernährung ist für CO ₂ - und Methanausstoß verantwortlich und Fleisch- und Milchindustrie wirken sich negativ auf die Emissionen aus.	Ernährung ist für CO ₂ - und Methanausstoß verantwortlich und Fleisch- und Milchproduktion wirken sich negativ auf die Emissionen aus bilden eine Kategorie.	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung • Ernährung ist für CO₂- und Methanausstoß verantwortlich und Fleisch- und Milchproduktion wirken sich negativ auf die Emissionen aus bilden eine Kategorie. • Fleischzubereitung in verschiedene Gruppen einteilen und Fleisch wird von Schüler*innen nicht gegessen bilden eine Kategorie • Einen Cluster bilden klimafreundliches und klimaunfreundliches Menü herstellen, dran
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 48-49	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	I: Weil wir vorher beim Fleisch waren, würden Sie dann die Fleischzubereitung auch irgendwie in Relation mit dem Begriff Fleisch wird von Schüler und Schülerinnen nicht gegessen zuordnen oder?	Fleischzubereitung in verschiedenen Gruppen einteilen und Fleisch wird von Schüler*innen nicht gegessen wird in eine Kategorie eingeteilt.	Fleischzubereitung in verschiedene Gruppen einteilen und Fleisch wird von Schüler*innen nicht gegessen bilden eine Kategorie.	

		B2: Ja, auf jeden Fall würde das auch in diese Kategorie tun, also in diese Ecke.			Unterschiede, etwa Nährstoffe ausarbeiten und Schüler*innen können klimafreundliche Menüs zubereiten.
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 58-59	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	I: Weil wir jetzt bei den klimafreundlichen Menüs, weil Sie die gerade angesprochen haben, wäre auch noch, was Sie gesagt haben ein klimafreundliches und klimaunfreundliches Menü herstellen, daran Unterschiede etwa in Nährstoffe ausarbeiten. Würden Sie das auch da dazugeben oder wo anders? B2: Ja, wo ist das gerade, wo finde ich. Ah das ganz oben. Ja mhm.	Klimafreundliches und klimaunfreundliches Menü herstellen, daran Unterschiede, etwa Nährstoffe, ausarbeiten und Schüler*innen können klimafreundliche Menüs zubereiten gehören zusammen.	Einen Cluster bilden klimafreundliches und klimaunfreundliches Menü herstellen, dran Unterschiede, etwa Nährstoffe ausarbeiten und Schüler*innen können klimafreundliche Menüs zubereiten.	• Zwei Kategorien bilden Verpackungen und Müll richtig trennen und Inhalte durch Verpackungen analysieren. • Falsche Mülltrennung anhand von Verpackungen erarbeiten bildet eine Kategorie mit dem Themenfeld Verpackung und Mülltrennung. • Zentral ist es die Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie zu behandeln und elementar sind die Fleischindustrie, Milchindustrie, Verpackungen und Fleischersatzprodukte und deren Auswirkungen auf das Klima bilden einen Cluster.
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 91	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Verpackung und Müll richtig trennen (5s) und Inhalte und Verpackungen analysieren sind für mich zwei Themen.	Verpackungen und Müll richtig trennen und Inhalte durch Verpackungen analysieren bilden zwei Themenbereiche.	Zwei Kategorien bilden Verpackungen und Müll richtig trennen und Inhalte durch Verpackungen analysieren.	• Schüler*innen können Theorie in Praxis umsetzen und Schüler*innen können klimafreundliche Menüs zubereiten bilden einen Aspekt.
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 95-97	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	B2: Mit dem Beispiel da unten, also richtige und falsche Mülltrennung anhand von Verpackung erarbeiten? I: ()	Falsche Mülltrennung anhand von Verpackungen erarbeiten gehört zum Themenfeld Verpackung und Mülltrennung dazu.	Falsche Mülltrennung anhand von Verpackungen erarbeiten bildet eine Kategorie mit dem Themenfeld Verpackung und Mülltrennung.	

		B2: () Also es wäre auf jeden Fall beim Themenfeld Verpackung und Mülltrennung dabei. Das auf jeden Fall. Ja, das es zusammenhängt.			• Fleisch- und Milchproduktion wirken sich negativ auf die Emissionen aus gehört zu dem Bereich Schüler*innen können Theorie in Praxis umsetzen. • Einen Aspekt bilden positive und negative Umweltauswirkungen sind anhand der Ernährung ersichtlich und gute Veranschaulichung des Themas durch Verpackungen und Inhaltsstoffen möglich. • Die Besprechung der Verpackungsverbrennungsa nlage, die Analyse der Inhaltsstoffen anhand der Verpackungen, die Mülltrennung und das Müllrecycling bilden eine Kategorie.
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 115-117	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	B2: Und also zentral ist die Ernährungsweise und das. I: Also beides gemeinsam? B2: Genau, beides gemeinsam ist eine notwendige Voraussetzung dafür, damit die Schüler klimafreundliche Menüs zubereiten können. (...) Also dieses Wissen darum.	Zentral ist es die Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie zu behandeln und elementar sind die Fleischindustrie, Milchindustrie, Verpackungen und Fleischersatzprodukte und deren Auswirkungen auf das Klima sind beides notwendige Voraussetzungen damit Schüler*innen klimafreundliche Menüs herstellen können.	Zentral ist es die Ernährungsweisen, Verpackungsindustrie und Fleischindustrie zu behandeln und elementar sind die Fleischindustrie, Milchindustrie, Verpackungen und Fleischersatzprodukte und deren Auswirkungen auf das Klima bilden einen Cluster.	
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 118-119	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	I: () Würden Sie da vielleicht eventuell auch, das steht jetzt bei Fachdidaktik unten Schüler und Schülerinnen können Theorie in Praxis umsetzen dazugeben? B2: Ja, das würde ich da dazutun, bei den ähm, bei	Es besteht ein Zusammenhang zwischen Schüler*innen können Theorie in Praxis umsetzen und Schüler*innen können klimafreundliche Menüs zubereiten.	Schüler*innen können Theorie in Praxis umsetzen und Schüler*innen können klimafreundliche Menüs zubereiten bilden einen Aspekt.	

		den klimafreundlichen Menüs dazutun, weil das hängt ja damit zusammen. (5s) Genau, also das gehört, alle notwendigen Voraussetzungen für das Umsetzen.			
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 123	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Also Fleisch- und Milchprodukte wirken sich negativ auf die Emissionen aus würde ich auch noch dazu tun, zu notwendige Voraussetzung für damit die Schüler und Schülerinnen Theorie in Praxis umsetzen können.	Fleisch- und Milchproduktion wirken sich negativ auf die Emissionen aus gehört zu Schüler*innen können Theorie in Praxis umsetzen.	Fleisch- und Milchproduktion wirken sich negativ auf die Emissionen aus gehört zu dem Bereich Schüler*innen können Theorie in Praxis umsetzen.	
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 139-141	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Okay, jetzt habe ich nur mehr gute Veranschaulichung des Themas durch Verpackungen und Inhaltsstoffen möglich. (14s) I: Eventuell, ich weiß es nicht, wenn Sie sich das nochmal anschauen mit Inhaltsstoffe durch Verpackungen analysieren, würde es dort vielleicht dazu passen? B2: Ja, ja. Ja auf jeden Fall, also ich mache das wieder	Positive und negative Umweltauswirkungen sind anhand der Ernährung ersichtlich und gute Veranschaulichung des Themas durch Verpackungen und Inhaltsstoffen möglich gehören zusammen.	Einen Aspekt bilden positive und negative Umweltauswirkungen sind anhand der Ernährung ersichtlich und gute Veranschaulichung des Themas durch Verpackungen und Inhaltsstoffen möglich.	

		überlappen die zwei Begriffe. Positive und negative Umweltauswirkungen sind anhand der Ernährung ersichtlich (11s)			
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 145	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Verpackungsverbrennungsanlagenfunktion besprechen (4s) ja könnt ich auch noch zu den, tue ich auch noch zu den Inhalte durch Verpackungen analysieren. Weil es ist ja, also, es ist ja alles in den Begriff Verpackung auch drinnen, also wie man es trennt, ähm, wie es letztendlich recycelt wird oder überhaupt verbrannt wird.	Im Begriff Verpackung sind sowohl die Besprechung der Verpackungsverbrennungsanlagenfunktion als auch die Analyse der Inhaltsstoffe anhand der Verpackungen enthalten. Ebenso gehört dazu die Mülltrennung und das Müllrecycling.	Die Besprechung der Verpackungsverbrennungsanlage, die Analyse der Inhaltsstoffen anhand der Verpackungen, die Mülltrennung und das Müllrecycling bilden eine Kategorie.	
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 97	K5.4 Ergänzung von Begrifflichkeiten	Umsetzung im Elternhaus der Schüler und Schülerinnen ist schwierig, da Konflikte möglich sind, ähm, würde ich gerne etwas hinzufügen mit deswegen ist es eben wichtig, dass man in der Schule das umsetzt. Also das man da auch die Ernährung, ähm Ernährungsbildung macht.	Die Umsetzung des Themas im Elternhaus der Schüler*innen ist schwierig, da Konflikte entstehen können, deshalb sollte in der Schule die Ernährungsbildung gelehrt werden.	Umsetzung im Elternhaus der Schüler*innen gestaltet sich schwierig, da Konflikte möglich sind, daher sollte in der Schule Ernährungsbildung ein Thema sein.	K5.4 Ergänzung von Begrifflichkeiten • Umsetzung im Elternhaus der Schüler*innen schwierig, da Konflikte möglich sind, daher Ernährungsbildung in der Schule unterrichten. • Ernährungsbildung in den Fächern Ernährung und Haushalt oder Biologie.
Interview2_2_08.12.2020, Pos. 105	K5.4 Ergänzung von Begrifflichkeiten	Weil, man kann ja Ernährungsbildung auch, manchmal macht man das ja	Ernährungsbildung soll in der Schule umgesetzt werden, etwa im EH-	Ernährungsbildung in den Fächern Ernährung	

		auch in Biologie oder so zum Beispiel in Schulen, die vielleicht kein EH haben.	Unterricht oder auch in Biologie.	und Haushalt oder Biologie.	
--	--	---	-----------------------------------	-----------------------------	--

12.2.6.3 Analyse B3 (eigene Darstellung)

Dokument	Kodes	Kodiertes Segment	Paraphrasen	Generalisierung	Reduktion
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 5	K0 Studienfortschritt	Ich befinde mich zur Zeit im Masterstudium Lehramt. Meine Fächer sind Haushaltsökonomie und Ernährung und Spanisch. Und mein Drittfach ist Bewegung und Sport.	Die*der Befragte befindet sich im Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung, Spanisch und Bewegung und Sport.	Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung, Spanisch und Bewegung und Sport.	K0 Studienfortschritt • Masterstudium Haushaltsökonomie und Ernährung, Spanisch und Bewegung und Sport
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 7	K0.1 Unterrichtserfahrung	Im Bachelorstudium habe ich das Unterrichtspraktikum gemacht und da war ich in einem Gymnasium. Habe dort Haushaltsökonomie und Ernährung unterrichtet. Und im Masterstudium habe ich auch die Unterrichts- oder die Schulpraxis gemacht. Da war ich in einer Neuen Mittelschule (nennt Standort).	Befragte*r hat die Bachelorschulpraxis an einem Gymnasium absolviert. Im Masterstudium wurde die Schulpraxis an einer Neuen Mittelschule absolviert.	Bachelorschulpraxis und Masterschulpraxis absolviert.	K0.1 Unterrichtserfahrung • Bachelorschulpraktikum und Masterschulpraxis absolviert
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 9	K1 Definition Klimaschutz	Ich verstehe unter Klimaschutz, dass jeder Einzelne in der Gesellschaft, ähm, sich so verhält, dass er das Klima oder generell die Umwelt etwas schützen kann. Also, dass jeder etwas	Klimaschutz bedeutet, dass das Verhalten jedes Einzelnen der Gesellschaft das Klima schützt und der Klimawandel langsamer fortschreitet.	Verhalten des Einzelnen soll Klima schützen und Klimawandel verlangsamen.	K1 Definition Klimaschutz: • Verhalten des Einzelnen soll Klima schützen und Klimawandel verlangsamen.

		dazu etwas beiträgt, dass das Klima geschützt wird und der Klimawandel nicht weiter so extrem fortschreitet wie er es jetzt gerade tut.			
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 11	K1.1 Zusammenhang Ernährung und Klimaschutz	Meiner Meinung nach hängen eigentlich Ernährung und Klimaschutz schon stark zusammen, da man mit der Ernährungsweise, ähm, viel zum Klimaschutz beitragen kann oder auch im Gegenteil, ähm, mit einem hohen Fleischkonsum zum Beispiel, ähm, das Klima schädigen kann und deswegen ist es meiner Meinung nach schon wichtig sich über die eigene Ernährungsweise Gedanken zu machen und in weiterer Folge über die Konsequenzen, die die eigene Ernährungsweise für das Klima hat, zu berücksichtigen.	Ernährung und Klimaschutz hängen stark zusammen, da mit der Ernährungsweise viel zum Klimaschutz oder auch zur Schädigung des Klimas, mit einem hohen Fleischkonsum etwa, beigetragen werden kann.	Starker Zusammenhang, da Ernährungsweisen viel für oder gegen Klimaschutz beitragen, etwa durch Menge des Fleischkonsums.	K1.1 Zusammenhang Ernährung und Klimaschutz • Ernährungsweisen tragen viel für oder gegen den Klimaschutz bei. • Menge des Fleischkonsums beeinflusst den Klimaschutz.
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 15	K1.2.2 Beschreibung für den Fachunterricht Sek	Ich würde den Schüler und Schülerinnen aufzeigen welche Folgen oder wie sich bestimmte Ernährungsweisen oder das Verhalten in der Ernährung auf das Klima auswirkt. Z. B.	Schüler*innen die Folgen aufzeigen und Auswirkungen von verschiedenen Ernährungsweisen oder Ernährungsverhalten auf das Klima	Folgen und Auswirkungen von verschiedenen Ernährungsweisen und -verhalten auf Klima, anhand Fleischkonsum, näher bringen.	K1.2.2 Beschreibung für den Fachunterricht Sek • Folgen und Auswirkungen von verschiedenen Ernährungsweisen und -

		anhand des Fleischkonsums um, ja, ihnen dadurch die Verbindung zwischen Ernährung und Klima und Klimaschutz so etwas näher bringen zu können.	behandeln, anhand des Fleischkonsums, und so die Verbindung zwischen Ernährung und Klimaschutz näher bringen.		verhalten auf Klima näher bringen.
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 17	K2 Gestaltung des Themas im Unterricht	Und es dadurch eben aktuell ist und auch viel in den Medien darüber berichtet wird, deswegen würde ich so etwas aufgreifen und das im Unterricht behandeln anhand vielleicht von Gruppenarbeiten.	Das aktuelle Thema im Unterricht aufgreifen und anhand von Gruppenarbeiten behandeln.	Aktuelles Thema im Unterricht mit Gruppenarbeiten behandeln.	K2 Gestaltung des Themas im Unterricht • Thema im Unterricht mittels Gruppenarbeiten behandeln. • Videos, aktuelle Berichte, aktuelle Zeitungsartikel einbinden.
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 17	K2 Gestaltung des Themas im Unterricht	Ich würde vielleicht, ähm, Videos oder aktuelle Berichte oder aktuelle Zeitungsartikel mit in den Unterricht einbinden.	Videos, aktuelle Berichte oder aktuelle Zeitungsartikel in den Unterricht einbinden.	Videos, aktuelle Berichte, aktuelle Zeitungsartikel.	
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 31	K2.1 Unterrichtsentwürfe	plakativen Themenbereich herausgreifen, wie z. B. den ja den Fleischkonsum, der sich eben, ähm, negativ auf das Klima auswirkt und anhand dessen vielleicht, ähm, Ansätze oder mögliche Lösungsvorschläge mit den Schüler und Schülerinnen erarbeiten, wie man durch die Ernährungsweise, ähm, sich für ein besseren Klima oder sich das Klima, ähm, zum besseren verändert.	Einen plakativen Themenbereich, wie Fleischkonsum, der sich negativ auf das Klima auswirkt, herausgreifen und anhand dessen Ansätze und mögliche Lösungsvorschläge mit den Schüler*innen erarbeiten. Wie durch die Ernährungsweise sich das Klima zu einem besseren verändern könnte.	Negativen, plakativen Themenbereich aufgreifen und Ansätze und Lösungsvorschläge mit Schüler*innen erarbeiten.	K2.1 Unterrichtsentwürfe • Negativen, plakativen Themenbereich aufgreifen und Ansätze und Lösungsvorschläge mit Schüler*innen erarbeiten.

Interview3_1 9.8.2020, Pos. 19	K2.2.2 Didaktische Herausforderungen	Oder die Schüler und Schülerinnen nicht die Relevanz darin sehen. Ähm. Sich damit zu beschäftigen. Oder der Meinung sind, dass sie als, ähm, als alleinige Person nicht genug, ähm, Wirkung haben um wirklich etwas zu, verändern zu können.	Schüler*innen sehen keine Relevanz im Thema. Sie sind der Meinung, sie alleine, haben keine Wirkung etwas zu verändern.	Schüler*innen erkennen keine Relevanz, denken sie können nichts ändern.	K2.2.2 Didaktische Herausforderungen • Schüler*innen erkennen keine Relevanz • Schüler*innen denken sie können nicht ändern. • Desinteresse der Schüler*innen.
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 19	K2.2.2 Didaktische Herausforderungen	Ich könnte mir vorstellen, dass es einige der Kinder nicht so interessiert.	Schüler*innen können desinteressiert sein.	Desinteresse	
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 19	K2.2.1 Methodische Herausforderungen	Und sich dadurch Schüler und Schülerinnen vielleicht unaufmerksamer sind oder nicht wirklich mitdiskutieren oder mitarbeiten, da meiner Meinung nach solch ein Thema auch von Diskussionen oder von unterschiedlicher Meinung der Gruppe irgendwie lebt, oder dass das ausmacht und wenn die Schüler dann nicht mitarbeiten, könnte sich das etwas schwierig gestalten.	Schwierig könnte sein, dass Schüler*innen unaufmerksam sind, nicht mitdiskutieren oder mitarbeiten und dieses Thema lebt von Diskussionen und verschiedenen Meinungen.	Unaufmerksamkeit der Schüler*innen, keine Beteiligung an Diskussionen.	K2.2.1 Methodische Herausforderungen • Unaufmerksamkeit der Schüler*innen • Keine Beteiligung der Schüler*innen an Diskussionen. K2.3 Zu beachten bei methodisch-didaktischer Vorbereitung • Aktuelle Unterrichtsmaterialien verwenden.
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 21	K2.3 Zu beachten bei methodisch-didaktischer Vorbereitung	Ja auch auf die Aktualität eben hinweisen, schauen was die Unterrichtsmaterialien, aktuell, gestaltet sind.	Auf aktuelle Unterrichtsmaterialien achten.	Aktuelle Unterrichtsmaterialien	

Interview3_1 9.8.2020, Pos. 21	K2.3 Zu beachten bei methodisch- didaktischer Vorbereitung	Ich würde versuchen, dass die Unterrichtsmaterialien so didaktisch aufbereitet sind, dass sie für die Schüler anschaulich sind und sie so einen Sinn darin sehen warum sie sich, ähm, mit diesen Unterrichtsmaterialien oder generell mit dieser Thematik auseinandersetzen und beschäftigen sollen.	Unterrichtsmaterialien sollen didaktisch so aufbereitet sein, dass sie für Schüler*innen anschaulich sind und sie einen Sinn erkennen sich mit diesen Unterrichtsmaterialien und Thema auseinanderzusetzen.	Unterrichtsmaterialien sollen anschaulich und sinnvoll für Schüler*innen sein.	• Unterrichtsmaterialien sollen anschaulich und sinnvoll für Schüler*innen sein.
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 25	K2.4 unterrichtliche Chancen	Also meiner Meinung nach, können die Schüler und Schülerinnen, ähm, da viel mitnehmen. Auch jetzt auch im Zusammenhang generell mit Umweltschutz. Ähm. Da glaube ich sich jeder Schüler und jede Schülerin bewusst sein sollte wie sich ihr Verhalten auf das Klima oder eben generell auf die Umwelt eben auswirkt und sie in ihren späteren Leben als Konsumenten und, ja, Teil der Gesellschaft, ähm, große, großen Einfluss auf die Umwelt, ja, mittleren Einfluss auf die Umwelt und auf das Klima haben und haben werden.	Schüler*innen sollen sich bewusst sein wie sich ihr Verhalten auf das Klima und die Umwelt auswirkt und sie haben in ihren späteren Leben als Konsumenten und Teil der Gesellschaft einen mittleren bis großen Einfluss auf die Umwelt und das Klima.	Bewusstsein für Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf Klima und Umwelt schaffen. Einfluss auf die Umwelt und Klima im späteren Leben.	K2.4 unterrichtliche Chancen • Bewusstsein für Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf Klima und Umwelt schaffen. • Schüler*innen ihren Einfluss auf die Umwelt und das Klima im späteren Leben veranschaulichen.

Interview3_1 9.8.2020, Pos. 25	K2.4.1 Lernchance	Ziel wäre es meiner Meinung nach, ähm, dass sich die Schüler und Schüler sich dessen zumindest ein bisschen bewusst sind, dass sie mit ihren späteren Entscheidungen, ähm, ja, eh, sich Gedanken über ihr Entscheidungen, sich Gedanken machen und abwägen können, ja.	Schüler*innen sollen sich Gedanken über ihre späteren Entscheidungen machen und abwägen können.	Gedanken über spätere Entscheidungen machen und abwägen.	K.2.4.1 Lernchance • Schüler*innen sollen sich Gedanken über spätere Entscheidungen machen und abwägen können.
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 27	K3 Umgang mit Kontroversität und Komplexität	Ich würde den Schülern und den Schülerinnen nicht vorenthalten, dass es Unterschiede gibt, also ich würde darauf hinweisen, dass es eben unterschiedliche Meinungen der Experten und Expertinnen gibt. Und, da man, da es glaube ich für den ökologischen Fußabdruck einfach nicht möglich ist einen ganz genauen Wert zu nennen, weil einfach verschiedene Faktoren da mit einfließen und würde das vielleicht aufgreifen um darauf hinzuweisen, dass es bei vielen Themen unterschiedliche Meinungen gibt. Und sie später bei der	Schüler*innen auf unterschiedliche Expert*innenmeinungen hinweisen. Beim ökologischen Fußabdruck ist es nicht möglich einen genauen Wert zu berechnen, aufgrund der vielen Faktoren, dieses Thema aufgreifen und hinweisen, dass es bei vielen Themen unterschiedliche Expert*innenmeinungen gibt. Schüler*innen sollen bei eigener Recherche darauf achten, dass es verschiedenen Meinungen und Werte bei bestimmten Themen	Schüler*innen auf unterschiedliche Expert*innenmeinungen hinweisen. Schüler*innen sollen auf verschiedene Meinungen und Werte achten und achtsam behandeln.	K3 Umgang mit Kontroversität und Komplexität • Schüler*innen auf unterschiedliche Expert*innenmeinungen hinweisen. • Schüler*innen sollen auf verschiedene Meinungen und Werte achten und achtsam behandeln.

		eigenen Recherche auch darauf achten sollen, dass es unterschiedliche Meinungen und unterschiedliche Werte zu bestimmten Themen gibt und sie aufmerksam mit diesen Aussagen oder Werten umgehen sollen. In ihren späteren Berufsleben oder Studentenleben.	gibt und sie diese aufmerksam behandeln sollen, etwa im späteren Berufs- oder Studentenleben.		
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 37	K3.2 elementare Inhaltsaspekte	Ja man könnte auch den, wie sie schon erwähnt haben, den ökologischen Fußabdruck oder das virtuelle Wasser mit in den Unterricht einbringen. (5s) Aber sonst fällt mir im Moment nichts ein.	Den ökologischen Fußabdruck oder das virtuelle Wasser in den Unterricht einbringen.	Ökologischer Fußabdruck, virtuelles Wasser	K3.2 elementare Inhaltsaspekte • Ökologischer Fußabdruck • Virtuelles Wasser • Klärung des Begriffes Klimaschutz • Vorstellungen der Schüler*innen von Klimaschutz
Interview3_1 9.8.2020, Pos. 31	K3.2 elementare Inhaltsaspekte	Also ich halte für zentral, ähm, zu klären worum es sich bei Klimaschutz eigentlich handelt. Was bedeutet das Wort Klimaschutz eigentlich. Was stellen sich die Schüler und Schülerinnen unter Klimaschutz vor. Welche Bereiche da überhaupt hineinfließen, auch eben auch viele andere Bereiche nicht nur die Ernährung.	Zentral ist die Klärung des Begriffes Klimaschutz, was sich die Schüler*innen darunter vorstellen und welche Bereiche hineinfließen, da viele andere Bereiche nicht nur die Ernährung hineinfließen.	Klärung des Begriffes Klimaschutz, Vorstellung der Schüler*innen, Bereiche, die außer der Ernährung in den Klimaschutz hineinfließen.	• Bereiche, die außer der Ernährung in den Klimaschutz hineinfließen • Bewusstsein der Schüler*innen für ihren Beitrag zum Klimaschutz jetzt und in Zukunft schaffen. • Schüler*innen sollen sich einen Vorsatz aussuchen und diese umsetzen.

Interview3_1 9.8.2020, Pos. 31	K3.2 elementare Inhaltsaspekte	Schüler vielleicht auch selbst Gedanken oder etwas darüber nachdenken was sie in ihrem Leben, in ihrem jetzigen Leben oder auch in ihren späteren Leben, ähm, dazu beitragen, ja, zum Klimaschutz beitragen können und sich vielleicht eine Sache oder einen möglichen Ansatz aussuchen, den sie auch, wo sie sich vornehmen, dass sie den umsetzen könnten, also der möglich ist, dass man den umsetzt. Also einfach Sachen.	Schüler*innen sollen sich selbst Gedanken darüber machen, was sie in ihrem jetzigen oder späteren Leben zum Klimaschutz beitragen können und sich eine Sache oder möglichen Ansatz aussuchen, den sie sich vornehmen, diesen auch umzusetzen.	Schüler*innen bewusst werden was sie jetzt und in Zukunft zum Klimaschutz beitragen können und einen Vorsatz aussuchen und umsetzen.	K5.1 Relationsbeziehungen • Schüler*innen erkennen keine Relevanz wird verbunden mit <u>führt zu</u> Schüler*innen sind unaufmerksam und beteiligen sich nicht an Diskussionen. • Einen negativen, plakativen Themenbereich wählen und anhand dessen werden Ansätze und Lösungsvorschläge der Schüler*innen erarbeitet <u>zum Beispiel</u> Videos,
Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 49	K5.1 Relationsbeziehungen	Also ich würde zum Beispiel, ähm, die Problematik, dass Schüler und Schülerinnen ähm keine Relevanz an diesem Themenfeld erkennen, würde dazu führen, dass sie, dass die Schülerinnen und Schüler unaufmerksam sind oder sich auch nicht an Diskussionen, die man im Unterricht führen könnte beteiligen.	Die Problematik, dass Schüler*innen keine Relevanz an diesem Themenfeld erkennen führt dazu, dass die Schüler*innen unaufmerksam sind und sich nicht an Diskussionen im Unterricht beteiligen.	Schüler*innen erkennen keine Relevanz an diesem Themenfeld wird verbunden mit <u>führt zu</u> mit Schüler*innen sind unaufmerksam und beteiligen sich nicht an Diskussionen im Unterricht.	
Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 63	K5.1 Relationsbeziehungen	Um, um das Thema umzusetzen im Unterricht würde ich einen negativen,	Um das Thema im Unterricht zu behandeln wird ein negativer,	Einen negativen, plakativen Themenbereich wählen	

		plakativen Themenbereich aufgreifen und Ansätze und Lösungsvorschläge mit den Schüler und Schülerinnen erarbeiten. Ähm. (..) Zum Beispiel, ähm, mit Videos, aktuellen Berichten oder aktuellen Zeitungsartikeln, die man im Unterricht einbinden kann.	plakativer Themenbereich gewählt und anhand dessen werden Ansätze und Lösungsvorschläge der Schüler*innen erarbeitet. Dies wird zum Beispiel durch Videos, aktuelle Berichte oder Zeitungsartikel eingeführt.	und anhand dessen werden Ansätze und Lösungsvorschläge der Schüler*innen erarbeitet wird verbunden mit <u>zum Beispiel</u> Videos, aktuelle Bericht oder Zeitungsartikel.	aktuelle Bericht oder Zeitungsartikel. Die Unterrichtsmaterialien sollen für Schüler*innen anschaulich gestaltet sein <u>führt zu</u> Schüler*innen entwickeln Bewusstsein für Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf das Klima und die Umwelt <u>und</u> Schüler*innen ihren Einfluss auf die Umwelt und das Klima im späteren Leben veranschaulichen
Interview3_2_08.12.2020, Pos. 65	K5.1 Relationsbeziehungen	Die Unterrichtsmaterialien, die verwendet werden, sollen für Schüler und Schülerinnen anschaulich gestaltet sein, damit sie ein Bewusstsein für Auswirkungen oder das führt zu, meine ich (..), das führt dazu, dass sie ein Bewusstsein für Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf das Klima und die Umwelt schaffen. (19s) Ähm. Und (6s) Und dadurch in ihren späteren Leben, ähm, ihren Einfluss auf die Umwelt und das Klima erkennen.	Die verwendeten Unterrichtsmaterialien sollen für die Schüler*innen anschaulich gestaltet sein, das führt dazu, dass die Schüler*innen ein Bewusstsein für die Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf das Klima und die Umwelt in ihren jetzigen und auch späteren Leben erkennen.	Die verwendeten Unterrichtsmaterialien sollen für Schüler*innen anschaulich gestaltet sein wird verbunden mit <u>führt zu</u> Schüler*innen entwickeln Bewusstsein für Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf das Klima und die Umwelt und wird weiter verbunden mit <u>und</u> Schüler*innen ihren Einfluss auf die Umwelt und das Klima im späteren Leben veranschaulichen.	- Klimaschutz bedeutet, dass das Verhalten des Einzelnen das Klima schützen soll und den Klimawandel verlangsamen soll <u>erkennbar an</u> Menge des verzehrten Fleisches beeinflusst den Klimaschutz und Ernährungsweisen tragen viel für oder gegen den Klimaschutz bei. - Eine <u>notwendige Voraussetzung</u> damit Schüler*innen verstehen worum es sich bei Klimaschutz handelt ist, dass Schüler*innen verstehen, wie sich ihre eigene
Interview3_2_08.12.2020, Pos. 69	K5.1 Relationsbeziehungen	Ja generell bedeutet eben Klimaschutz, dass das Verhalten des Einzelnen das	Klimaschutz bedeutet, dass das Verhalten des Einzelnen das Klima	Klimaschutz bedeutet, dass das Verhalten des Einzelnen das Klima	

		Klima schützen soll und den Klimawandel verlangsamen soll. Und. (..) Ähm. (...) Das ist zum Beispiel erkennbar am (...) am Fleischkonsum, dass sich der, dass sich ein hoher Fleischkonsum sich negativ auf den Klimaschutz auswirkt und generell die Ernährungsweisen, ähm ja, entweder zum Klimaschutz beitragen können oder eben negative Konsequenzen für das Klima haben können.	schützen soll und den Klimawandel verlangsamen soll. Dies ist erkennbar an der Menge des Fleischkonsums, da sich ein hoher Fleischkonsum negativ auf das Klima auswirkt und die Ernährungsweise generell entweder zum Klimaschutz beitragen kann oder nicht.	schützen soll und den Klimawandel verlangsamen soll wird verbunden mit <u>erkennbar an</u> Menge des verzehrten Fleisches beeinflusst den Klimaschutz und Ernährungsweisen tragen viel für oder gegen den Klimaschutz bei.	Ernährungsweise auf das Klima auswirkt. • Schüler*innen sind desinteressiert, unaufmerksam <u>deshalb</u> aktuelle Unterrichtsmaterialien verwenden und das Thema mittels Gruppenarbeiten im Unterricht behandeln. • Sehr komplexes Thema mit vielen unterschiedlichen Expert*innenmeinungen <u>führt zu</u> Schüler*innen denken sie können daran nichts ändern. • Verschiedene Meinungen und Studien existieren <u>deshalb</u> damit vorsichtig umgehen und alle Meinungen berücksichtigen. • Klärung des Begriffes Klimaschutz ist wichtig, <u>das heißt</u> Schüler*innen besitzen bereits Vorstellung zum Klimaschutz. • Klimaschutz ist der <u>Oberbegriff</u>, der die <u>Unterkategorien</u> ökologischer Fußabdruck oder das virtuelle Wasser besitzt. Das <u>führt zu</u>, dass
Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 71	K5.1 Relationsbeziehungen	Ja damit Schüler, also damit die Schüler und Schülerinnen (..) ähm, jetzt eben über Ernährungs- oder eben im Themenfeld Ernährung und Klimaschutz, ähm, (4s) damit, damit sie sich da was darunter vorstellen können ist es eine notwendige Voraussetzung eigentlich, dass sie verstehen, dass sich ihre Ernährungsweise auf das Klima auswirken kann.	Damit Schüler*innen sich unter dem Themenfeld Ernährung und Klimaschutz etwas vorstellen können, ist es eine notwendige Voraussetzung, dass Schüler*innen verstehen, wie sich die eigene Ernährungsweise auf das Klima auswirken kann.	<u>Eine notwendige Voraussetzung</u> damit Schüler*innen verstehen worum es sich bei Klimaschutz handelt ist, dass Schüler*innen verstehen, wie sich ihre eigene Ernährungsweise auf das Klima auswirkt.	
Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 71	K5.1 Relationsbeziehungen	Ja, damit damit die Schüler und Schülerinnen nicht unaufmerksam im Unterricht sind oder nicht desinteressiert sind, ist es wichtig, oder deshalb ist es	Schüler*innen sollen nicht desinteressiert, unaufmerksam oder desinteressiert im Unterricht sein, deshalb ist es wichtig, dass	Schüler*innen sind desinteressiert, unaufmerksam wird verbunden mit <u>deshalb</u> aktuelle Unterrichtsmaterialien	

		wichtig aktuelle Unterrichtsmaterialien zu verwenden. (9s) Und das vielleicht anhand von Gruppenarbeiten dann eben im Unterricht (...) zu bearbeiten.	aktuelle Unterrichtsmaterialien verwendet werden und diese können anhand von Gruppenarbeiten im Unterricht behandelt werden.	verwenden und das Thema mittels Gruppenarbeiten im Unterricht behandeln.	Schüler*innen sich Gedanken über ihre Lebensweise und Beitrag zum Klimaschutz machen. <u>Das heißt</u> Schüler*innen suchen sich einen Vorsatz aus, welchen sie in ihrem Leben umsetzen können.
Interview3_2_08.12.2020, Pos. 73	K5.1 Relationsbeziehungen	Da es sich, ähm, bei dem Themenbereich um ein sehr komplexes Thema handelt und (..) es viele unterschiedliche Meinungen von Experten gibt, kann das vielleicht dazu führen, dass Schüler und Schülerinnen sich denken, dass sie alleine, ähm, sowieso nichts ändern können.	Es handelt sich dabei um ein sehr komplexes Thema mit vielen unterschiedlichen Meinungen von Expert*innen. Das führt dazu, dass Schüler*innen denken, dass sie daran nichts ändern können.	Sehr komplexes Thema mit vielen unterschiedlichen Expert*innenmeinungen <u>führt dazu</u> , dass Schüler*innen denken sie können daran nichts ändern.	• Es gibt Bereiche, die außer der Ernährung zum Klimaschutz beitragen <u>zum Beispiel</u> der Verkehr, Reisen oder der Konsum von Gütern wie Kleidung • Schüler*innen erkennen keine Relevanz am Themenfeld und <u>deshalb</u> beteiligen sie sich nicht am Unterricht.
Interview3_2_08.12.2020, Pos. 73	K5.1 Relationsbeziehungen	Und weil es eben verschiedene Meinungen oder auch verschiedene Studien gibt (4s) ist es aber wichtig oder deshalb ist es wichtig (...) auch darauf hinzuweisen, dass es eben verschiedenen Meinungen gibt und man auch damit ähm vorsichtig oder alle Meinungen, ähm, berücksichtigen sollte und, ähm, die auch beachten sollte.	Weil es verschiedene Meinungen und Studien gibt ist es deshalb wichtig, damit vorsichtig umzugehen oder alle Meinungen zu berücksichtigen.	Verschiedene Meinungen und Studien existieren <u>deshalb</u> damit vorsichtig umgehen und alle Meinungen berücksichtigen.	

Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 83	K5.1 Relationsbeziehungen	Ja, für mich wichtig, wenn man mit Schüler und Schülerinnen das Thema Klimaschutz behandelt, ist, wäre wichtig, den Begriff Klimaschutz zu klären. Also was, worum handelt es sich eigentlich, ähm, beim Klimaschutz. (5s) Ähm. (4s) Und das heißt, meiner Meinung nach, auch die die Vorstellungen der Schüler und Schülerinnen zu sammeln, die sie jetzt schon zum Klimaschutz haben. Also was, was glauben die Schüler worum es sich beim Klimaschutz eigentlich handelt.	Die Klärung des Begriffes ist wichtig, wenn man mit Schüler*innen dieses Thema behandelt und das heißt, dass man die bereits existierenden Vorstellungen der Schüler*innen dazu sammelt.	Klärung des Begriffes Klimaschutz ist wichtig, <u>das heißt</u> Schüler*innen besitzen bereits Vorstellung zum Klimaschutz.	
Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 85	K5.1 Relationsbeziehungen	Ja und ich würde dann sagen der Oberbegriff ist der Klimaschutz und darunter gibt es eben mehrere Unterkategorien, die man im Unterricht behandeln kann, wie zum Beispiel den ökologischen Fußabdruck oder das virtuelle Wasser. (...) Das wären eben verschiedene Möglichkeiten, ähm, mit den Schülern gemeinsam Themenbereiche zum Klimaschutz zu	Oberbegriff ist das Thema Klimaschutz unter welche man die Unterkategorien wie den ökologischen Fußabdruck oder das virtuelle Wasser, welche man behandeln kann. Dies soll dazu führen, dass sich Schüler*innen Gedanken machen über ihre Lebensweise und was sie zum Klimaschutz beitragen können. Das	Klimaschutz ist der <u>Oberbegriff</u> , der die <u>Unterkategorien</u> ökologischer Fußabdruck oder das virtuelle Wasser besitzt. Das <u>führt dazu</u> , dass Schüler*innen sich Gedanken über ihre Lebensweise und Beitrag zum Klimaschutz machen. <u>Das heißt</u> Schüler*innen suchen sich einen Vorsatz aus,	

		erarbeiten. (10s) Und das sollte im besten Fall dazu führen, dass sich die Schüler und Schülerinnen, ähm (..), Gedanken machen (..) wie sie jetzt in ihrer Freizeit leben und was sie jetzt in ihrem Leben oder auch später in Zukunft zum Klimaschutz beitragen könnten. (5s) Und das würde, meiner Meinung nach, auch heißen, dass sie zum Beispiel einen Vorsatz oder eben sich jetzt eine einfache Idee aussuchen, die leicht in ihrem Leben umzusetzen ist und so etwas zum Klimaschutz beizutragen.	heißt, dass sie sich einen Vorsatz oder eine einfache Idee aussuchen, die sie in ihrem Leben leicht umsetzen können und wodurch sie etwas zum Klimaschutz beitragen können.	welchen sie in ihrem Leben umsetzen können.	
Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 85	K5.1 Relationsbeziehungen	Genau, die Bereiche, die außer der Ernährung zum Klimaschutz beitragen können, würde ich noch zu dem ökologischen Fußabdruck und zum virtuellen Wasser geben, wobei es natürlich mehrere Bereiche, wie den Verkehr und ja viele weitere Bereiche gibt.	Bereiche, die neben der Ernährung zum Klimaschutz beitragen können, können zum Beispiel der Verkehr und weitere Bereiche wie Reisen oder Konsum von Gütern wie Kleidung sein.	Es gibt Bereiche, die außer der Ernährung zum Klimaschutz beitragen <u>zum Beispiel</u> der Verkehr, Reisen oder der Konsum von Gütern wie Kleidung.	

Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 88-89	K5.1 Relationsbeziehungen	I: Dann wäre noch das Feld mit Schüler und Schülerinnen beteiligen sich nicht an Diskussionen. Wo würden Sie das? B3: Das das würde ich vielleicht noch dazugeben, dass die Schüler und Schülerinnen eben keine Relevanz an dem Thema erkennen oder sie eben denken, dass es für sie nicht wichtig ist und sie deshalb sich nicht an Diskussionen oder sich generell am Unterricht beteiligen.	Schüler*innen erkennen keine Relevanz an diesem Thema und denken, dass es dadurch nicht wichtig für sie ist und beteiligen sich dadurch nicht an Diskussionen oder generell am Unterricht.	Schüler*innen erkennen keine Relevanz am Themenfeld und <u>deshalb</u> beteiligen sie sich nicht am Unterricht.	
Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 69	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Das ist zum Beispiel erkennbar am (...) am Fleischkonsum, dass sich der, dass sich ein hoher Fleischkonsum sich negativ auf den Klimaschutz auswirkt und generell die Ernährungsweisen, ähm ja, entweder zum Klimaschutz beitragen können oder eben negative Konsequenzen für das Klima haben können.	Fleischkonsum wirkt sich, vor allem in hoher Menge, negativ auf den Klimaschutz aus und die Ernährungsweisen generell können entweder für den Klimaschutz etwas beitragen oder negative Konsequenzen für den Klimaschutz haben.	Fleischkonsum in hoher Menge wirkt sich negativ auf den Klimaschutz aus und die Ernährungsweise generell kann entweder zum Klimaschutz beitragen oder nicht.	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung • Fleischkonsum in hoher Menge wirkt sich negativ auf den Klimaschutz aus und die Ernährungsweise generell kann entweder zum Klimaschutz beitragen oder nicht. • Die Unterkategorien bildet einen Cluster mit den Begriffen ökologischer

Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 85	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Oberbegriff ist der Klimaschutz und darunter gibt es eben mehrere Unterkategorien, die man im Unterricht behandeln kann, wie zum Beispiel den ökologischen Fußabdruck oder das virtuelle Wasser.	Unterkategorien werden als ein Punkt aufgefasst und zwar mit den Punkten ökologischer Fußabdruck und virtuelles Wasser.	Die Unterkategorien bildet einen Cluster mit den Begriffen ökologischer Fußabdruck und virtuelles Wasser.	Fußabdruck und virtuelles Wasser. • Zu dem Cluster der Unterkategorien gehören die Bereiche, die neben der Ernährung zum Klimaschutz hineinfließen.
Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 85	K5.2 Cluster/ Kategorienbildung	Genau, die Bereiche, die außer der Ernährung zum Klimaschutz beitragen können, würde ich noch zu dem ökologischen Fußabdruck und zum virtuellen Wasser geben,	Bereiche, die neben der Ernährung zum Klimaschutz beitragen, gehören zu dem ökologischen Fußabdruck und dem virtuellen Wasser als eine Kategorie dazu.	Zu dem Cluster der Unterkategorien gehören die Bereiche, die neben der Ernährung zum Klimaschutz hineinfließen.	
Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 76-77	K5.3 Änderung der vorgefundenen Strukturierung	I: Nur eine Frage würden Sie die ExpertInnenmeinung, das Sie jetzt gerade zur Fachdidaktik gegeben haben auch noch bei der Komplexität ansehen oder nur bei der Fachdidaktik? B3: Nein auch bei der Komplexität.	Schüler*innen auf verschiedene Expert*innenmeinungen hinweisen wird sowohl in der Fachdidaktik angesehen, als auch im Umgang mit Komplexität und Kontroversität.	Der Beitrag Schüler*innen auf verschiedene Expert*innenmeinungen hinzuweisen wird in der Fachdidaktik und im Umgang mit Komplexität und Kontroversität betrachtet.	K5.3 Änderung der vorgefundenen Strukturierung • Der Beitrag Schüler*innen auf verschiedene Expert*innenmeinungen hinzuweisen wird in der Fachdidaktik und im Umgang mit Komplexität und Kontroversität betrachtet.
Interview3_2 _08.12.2020, Pos. 85	K5.4 Ergänzung von Begrifflichkeiten	wobei es natürlich mehrere Bereiche, wie den Verkehr und ja viele weitere Bereiche gibt. Soll ich da noch was dazuschreiben oder?	Weitere Bereiche, die zum Klimaschutz beitragen sind etwa der Verkehr, Reisen und generell der Konsum	Bereiche, die neben der Ernährung zum Klimaschutz beitragen wird ergänzt um Verkehr, Reisen und	K5.4 Ergänzung von Begrifflichkeiten • Bereiche, die neben der Ernährung zum Klimaschutz beitragen wird ergänzt um

			von Gütern wie Kleidung.	den generellen Konsum von Gütern wie Kleidung.	Verkehr, Reisen und den generellen Konsum von Gütern wie Kleidung.
--	--	--	-----------------------------	--	--